

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1017

Aktenzeichen

6/45

Titel

Gemeindedienste in Lippe

Band

Laufzeit

1970 - 1983

Enthält

u.a. Schriftwechsel mit der Lippischen Landeskirche zu Missionsveranstaltungen und Dekanatsreisen; Vorbereitungsmaterial für den Landesmissionstag 1975 in Bad Salzuflen; Thesen zum weltweiten Kampf gegen Armut

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH



Reformierte Kirche Sonneborn



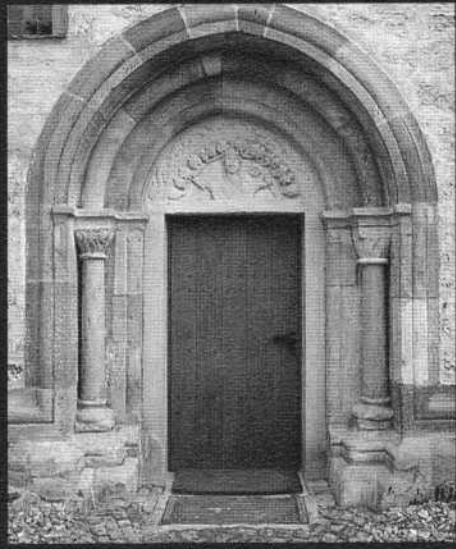
St. Nikolai Lemgo, lutherisch
Ausgangspunkt der Reformation in Lippe



Reformierte Kirche Langenholzhausen



Türinschrift von 1611



Romanisches Portal Reelkirchen



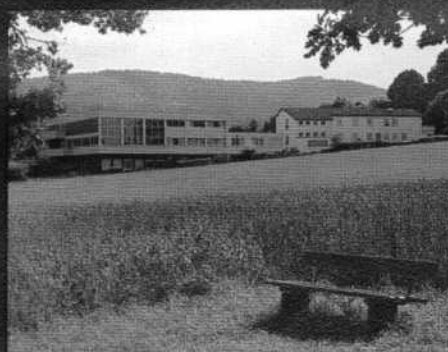
Reformierte Kirche Blomberg



Reformierte Erlöserkirche Detmold



Reformierte Kirche Heiden



Haus Stapelage



Lutherische Kirche Bergkirchen



Pfarrhaus Falkenhagen



Reformierte Kirche Oerlinghausen



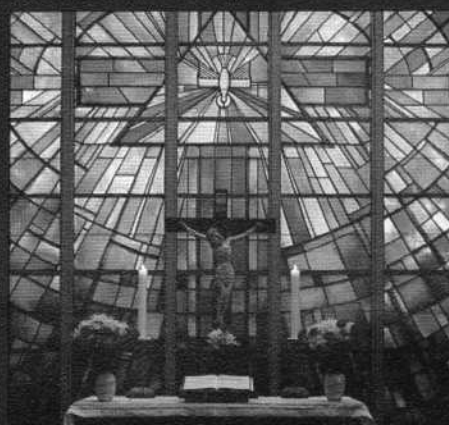
Reformierte Kirche Donop



Lutherische Kirche Biemsen-Ahmsen



St. Marien Lemgo, Orgel



Chorfenster, lutherische Kirche Schötmar



St. Marien Lemgo, Taufstein



Altes Abendmahlsgerät



Johannes Bugenhagen



Graf Simon VI.



Fürstin Pauline zur Lippe

Aus der Geschichte unserer Kirche

Vor der Reformation unterstand der nördliche Teil der damaligen Grafschaft Lippe dem Bischof von Minden, der südliche dem von Paderborn. Bereits 1522 wurde in St. Nikolai zu Lemgo gegen den Ablass gepredigt und zwar unter dem Einfluß der ehemaligen Augustinermönche Dreier (in Lemgo geboren) und Kropp aus Bega. Mehr als die Predigt bewirkte das Kirchenlied zur Einführung der Reformation in Lippe. 1533 wird in Lemgo die lutherische Braunschweiger Kirchenordnung von Johannes Bugenhagen eingeführt. Diese wird 1538 abgelöst durch die für ganz Lippe geltende Kirchenordnung von Adrian Boxschoten und Johann Tiemann. Die Neuordnung der Gemeinden geht nur sehr mühsam vonstatten.

1548 verbietet das Augsburger Interim den evangelischen Glauben in ganz Deutschland. Der energische Paderborner Bischof Rembert von Kerbenbrock versucht, Lippe wieder katholisch zu machen. Zahlreiche Pfarrer beugen sich dem Zwang. Durch den Religionsfrieden von Augsburg wird 1555 verfügt, daß der jeweilige Landesherr die Entscheidung über den Glauben seiner Untertanen habe (»wes das Land, des der Glaube«). Daraufhin wird unter dem Grafen Bernhard VIII. (1536 – 1563) auf der großen Synode »unter den Eichen« in Brake, dem damaligen Grafensitz, beschlossen, daß die Kirchenordnung von 1538 weiterhin gelten solle. Die Verhältnisse sind jedoch nach wie vor trübe, die Geistlichen ungebildet und infolge der gemeinen Armut des Landes schlecht versorgt. Ab 1564 werden Visitationen mit dem Ziel durchgeführt, das evangelische Leben zu fördern.

1571 arbeitet der erste lippische Generalsuperintendent von Exter die Lippisch-Spiegelbergische Kirchenordnung aus, die noch heute für die lutherischen Gemeinden des Landes gilt. In demselben Jahre wird das Lippische Konsistorium gegründet, eine Abteilung der gräflichen Verwaltung. Von 1563 bis 1613 regiert in Lippe der überragende Graf Simon VI. Er wurde als Kind von Generalsuperintendent von Exter unterrichtet, studierte in Straßburg und lernte dort und später auf Reisen in den Niederlanden die calvinistische Glaubensform kennen, die er dann als (später so genannte) »zweite Reformation« in seiner Grafschaft einführt: 1605 feiert er mit seiner Familie und den Hofbeamten das erste reformierte Abendmahl. Die reiche und selbstbewußte Hansestadt Lemgo widersetzt sich dem Konfessionswechsel und wird militärisch blockiert.

Der Streit überdauert die Herrschaft Simons VI. Erst 1617 kommt es zum Friedensschluß zwischen Lemgo und Graf Simon VII. durch den »Röhrentruher Rezeß«: Lemgo bleibt lutherisch, bekommt ein eigenes »Geistliches Ministerium« (vom Magistrat ausgeübt) und leidet auch eigene Gerichtsbarkeit. Diese ermöglicht die berühmten »Hexen«-Prozesse.

1618 wird für die reformierten Gemeinden der Heidelberger Katechismus eingeführt. Der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) wütete auch in Lippe fürchterlich und hinterließ das Land im Elend. 1684 unter Graf Simon Henrich (1666 – 1691) Einführung der »Christlichen Kirchenordnung«, verfaßt von Generalsuperintendent Johann Jacob Zeller, einem geborenen Schweizer, noch heute gültig für die reformierten Gemeinden.

1791 wird das Lehrerseminar in Detmold gegründet, das von großer Bedeutung für die Hebung des kulturellen und kirchlichen Lebens wird. Von 1802 bis 1820 führt die ungewöhnlich tüchtige Fürstin Pauline die Regentschaft für ihren unmündigen Sohn Leopold II. Sie gründet den ersten Kindergarten in Deutschland. Drei hervorragende Generalsuperintendenten sind zu nennen: Ewald (1781 – 1796), später Professor in Heidelberg, von Cölln (1796 – 1804) und Ferdinand Weerth (1805 – 1836), energischer Förderer der Volksbildung, Verfasser des »Fadens«, der den Heidelberger Katechismus ersetzen sollte und über die Mitte des 19. Jahrhunderts hinaus als Unterrichtsbuch verwendet wurde.

Erst 1854 bekommen die Katholiken des Fürstentums das Recht, Gemeinden zu gründen und Kirchen zu bauen. Die Lutheraner des Landes werden den Reformierten gleichgestellt und dem neuen »Fürstlichen Konsistorium« untergeordnet, das »Geistliche Ministerium« von Lemgo wird aufgelöst. 1877 Erlass einer Landessynodalordnung. Bis 1918 hat die Synode wenig Bedeutung. Von 1901 bis 1929 führt Generalsuperintendent D. Weßel die Landeskirche. Er richtet 1918 den Landeskirchenrat als neues Kirchenregiment ein, verhindert aber die Schaffung einer Verfassung. Diese kommt erst nach seiner Pensionierung (1929) im Jahre 1930 zustande.

Von 1936 bis 1958 steht D. Wilhelm Neuser als Landessuperintendent an der Spitze der Landeskirche. Während des Kirchenkampfes nimmt er zahlreiche verfolgte Pfarrer und Vikare aus zerstörten Kirchengebieten in Lippe auf und führt die Prüfung »illegaler« Studenten und Vikare durch. Er bewahrt die reformierten Pfarrer des Landes davor, den Eid auf Hitler leisten zu müssen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beginnt eine rege Bautätigkeit. Es entstehen zahlreiche neue Gemeinden; Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäuser werden gebaut. Die Landeskirche übernimmt eine neue Verantwortung für die Äußere und Innere Mission und fördert die zahlreichen diakonischen Werke des Landes. Alle diese Tätigkeiten werden zielstrebig fortgesetzt unter den nächsten Landessuperintendenten D. Udo Smidt (1959 – 1970), Dr. Fritz Viering (1970 – 1979) und Dr. Ako Haarbeck (seit 1980).

Ordnung und Struktur

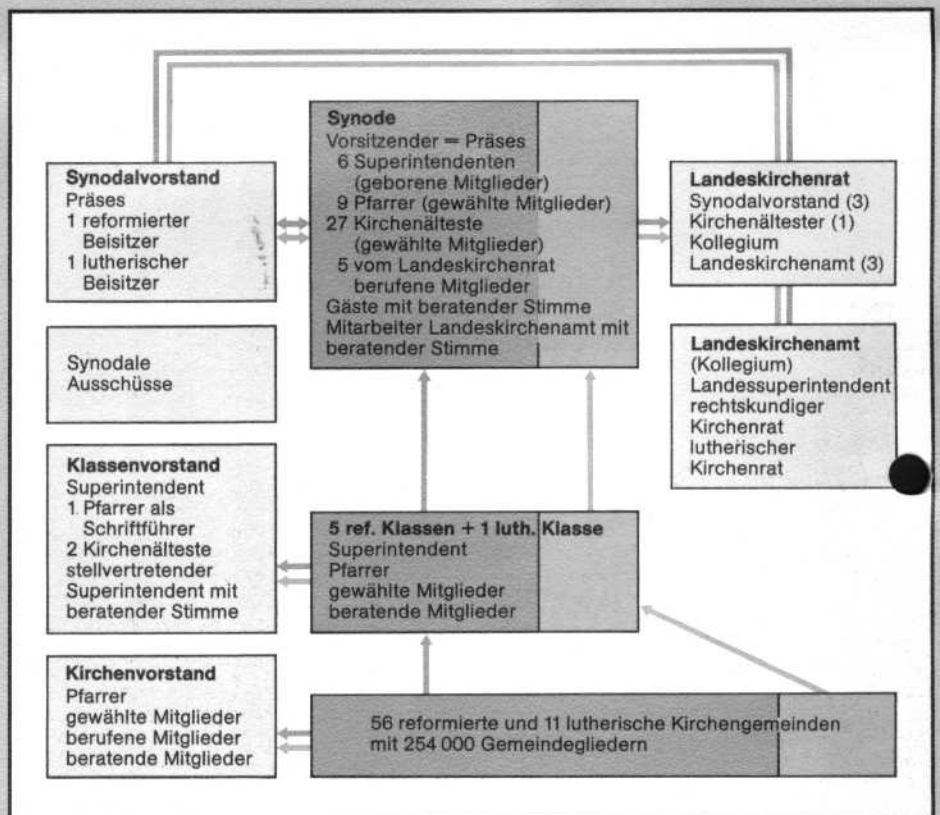
Erbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist,

Getreu dem Bekenntnis der Reformation zum Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu, dem gekreuzigten und auferstandenen Sohne Gottes, als der unantastbaren Grundlage ihrer Lehre,

In ausdrücklicher Wahrung des Bekenntnisstandes der in ihr verbundenen evangelischen Kirchengemeinden des Landes, wie er für die reformierten Gemeinden in der Kirchenordnung von 1684, für die lutherischen Gemeinden in der Kirchenordnung von 1571 festgelegt ist,

gibt sich die Lippische Landeskirche ihre Verfassung.

Präambel zur Verfassung der Lippischen Landeskirche



Die lippische Landessynode wählt ihren Vorsitzenden, den Präses, zusammen mit dem Synodalvorstand für jeweils vier Jahre



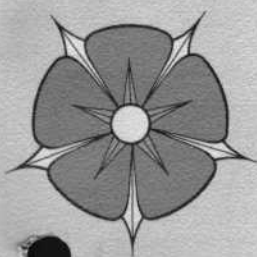
Pfarrer Christian Harms, Präses der Synode



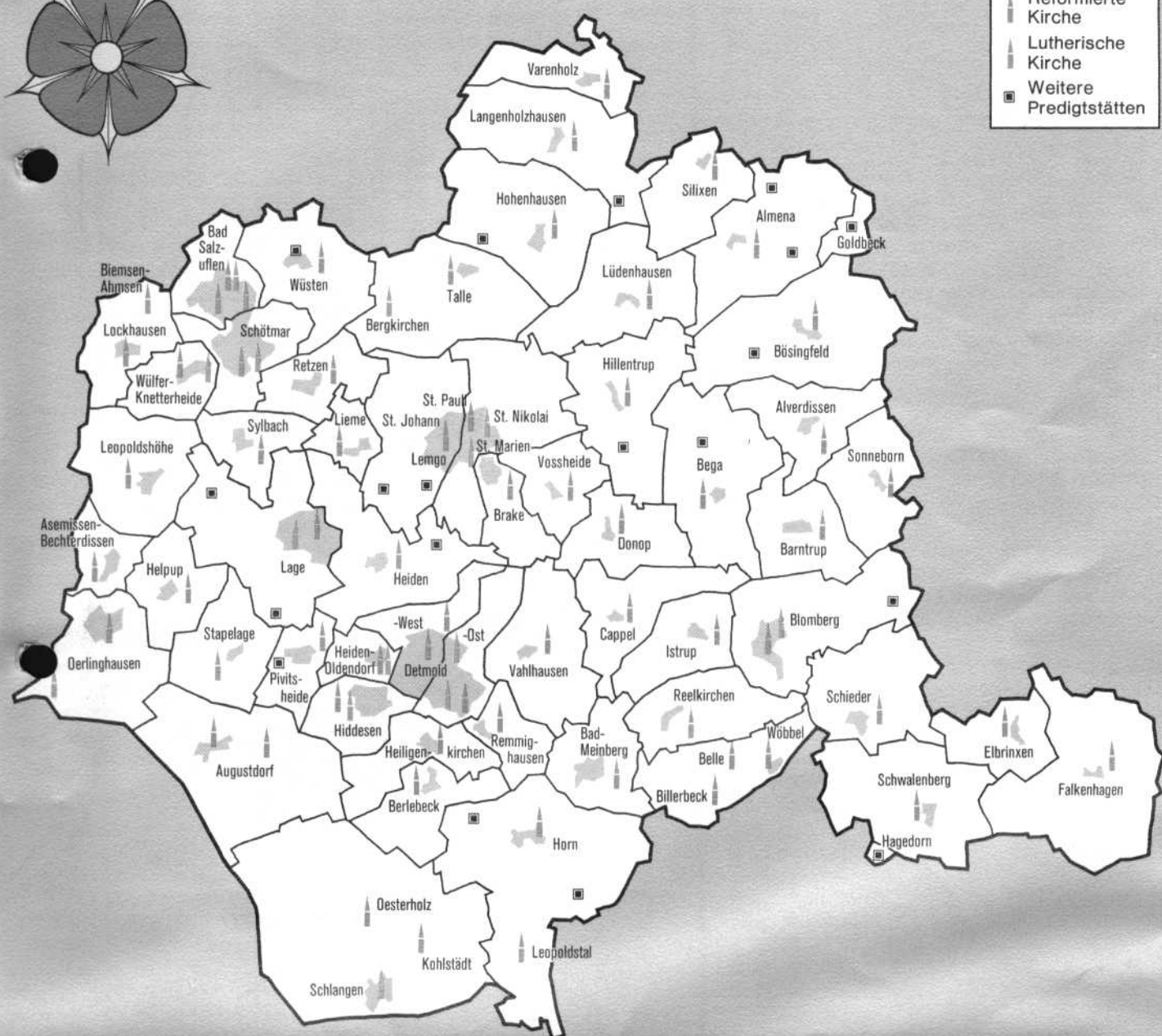
Die Lippische Landessynode tagt in Stapelage

DIE LIPPISCHE LANDESKIRCHE

ÖA



	Reformierte Kirche
	Lutherische Kirche
	Weitere Predigtstätten



Dr. theol. Ako Haarbeck, geboren am 20. 1. 1932 in Hoerstgen Kr. Moers, wurde 1980 zum Landes-superintendenten der Lippischen Landeskirche gewählt. Zuvor war er Superintendent in der Evangelisch-reformierten Kirche in Nordwestdeutschland.

Liebe Gemeindeglieder!

Mit diesem Faltblatt möchte sich die Lippische Landeskirche vorstellen. Natürlich ersetzt dies nicht den persönlichen Kontakt. Aber vielleicht ermuntert es dazu. Denn ohne Gemeinschaft kann es keine Kirche geben. Gemeinschaft in der Kirche, das ist gemeinsames Hören auf das Evangelium, gemeinsames Feiern des Glaubens, gemeinsamer Einsatz für Menschen, die Hilfe brauchen. Und gemeinsame Hoffnung auf Gottes kom-mendes Reich.

Das Faltblatt berichtet im Stenogrammstil, wie wir in Lippe versuchen, als Kirche Jesu Christi dem Willen Gottes zu entsprechen. Es notiert die wichtigsten Daten und Adressen, die Sie interessieren können. Es infor-miert über die Verwendung des Geldes, das Sie Ihrer Kirche zur Verfügung stellen. Es verweist auch auf die konfessionellen Besonderheiten einer Kirche, in der Lutheraner und Reformierte in vereinter Unterschiedenheit zusammenleben.

Vielleicht gibt das Faltblatt eine erste Antwort auf die Frage: Was habe ich von meiner Kirche? Ich würde mich freuen, wenn es auch die andere Frage wachruft: Was hat meine Kirche von mir? Es wird gewiß niemand ärmer, wenn er im Geist Jesu Christi mitarbeitet, damit Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen können.

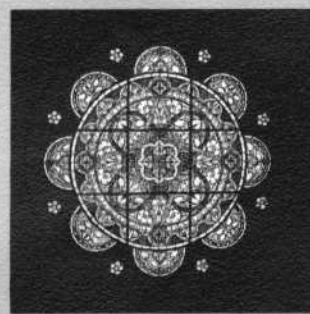
Ihr

Ako Haarbeck

Dr. Ako Haarbeck

**Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist
und was der Herr von dir fordert,
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott**

Micha 6, 8



Erlöserkirche Bad Salzuffen

Kirche in der Gemeinde erleben



Wer zur Kirche gehört, ist ein Gemeindeglied. Denn in der Gemeinde vor Ort wird Kirche konkret erlebt. Hier werden Kinder getauft, Jugendliche konfirmiert, Erwachsene getraut und Verstorbene bestattet. Als Versammlung der Gemeinde ist der Gottesdienst am Sonntag gedacht, aber auch in der Woche gibt es viele Gelegenheiten, mit der Kirche(ngemeinde) in Kontakt zu kommen.

In vielen lippischen Gemeinden können kleine Kinder einen evangelischen Kindergarten besuchen, und gelegentlich werden auch deren Eltern zum Gespräch über Erziehungs- und Glaubensfragen eingeladen. Sind die Kleinen zu Schulkindern herangewachsen, lernen sie im Religionsunterricht der Schule vieles kennen, was das menschliche Leben sinnvoll und reich macht. Kindergottesdienst, Kindergruppen, Kinderchöre und -spielkreise laden die Mädchen und Jungen zum Mitmachen ein.

Zu Beginn des siebten Schuljahres fängt auch der kirchliche Unterricht zur Vorbereitung auf die Konfirmation an. Da lernen die Kinder zwei Jahre lang das Leben der Gemeinde und die Lehre der Kirche kennen. Die Konfirmation im 14. Lebensjahr ist ein festlicher Höhepunkt im Leben der jungen Menschen. In der kirchlichen Jugendarbeit können sie weiter in das Leben der christlichen Gemeinde hineinwachsen.

Viele ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter bieten ein buntes Angebot, in Gemeindehäusern und Freizeitheimen. Ältere Jugendliche nehmen an Seminaren und Studienreisen teil, und manch einer engagiert sich in Jugendgruppen oder einzelnen Aktionen.

Erwachsene in der Gemeinde gehen zum Teil getrennte Wege: Die Frauenhilfen sind Gruppen mit langer Tradition, in denen Frauen für sich und andere aktiv sind. Weniger häufig sind

Gruppen der evangelischen Männerarbeit in den Gemeinden anzutreffen, aber auch für die Männer gibt es spezielle Angebote, vor allem in Form von Tagungen und Seminaren.

Selbstverständlich wenden sich die Kirchengemeinden auch mit Einladungen an Ehepaare und Familien. Mit Seminaren für Eltern oder Familiengottesdiensten. Und wer Freude am Singen hat, findet dazu in Kirchenchören reichlich Gelegenheit. Posaunenchöre haben in vielen Gemeinden einen festen Platz; mit ihrer Musik erfreuen sie Gottesdienstbesucher und Altersjubilare.

Auch an die alten, kranken und schwachen Gemeindeglieder denkt die Kirche. Gemeindeschwestern und Diakoniestationen sorgen für sie, und wer pflegebedürftig wird, kann mit ihrer Betreuung in einem Heim rechnen. Wer Hilfe braucht, soll sie in der Kirche finden. Dazu werden allerdings auch Helfer gebraucht. Die hauptamtlichen Mitarbeiter der Kirche in Jugendarbeit und Diakonie, in Kirchenmusik und Verkündigung, in Erwachsenenbildung und Sozialarbeit, in Verwaltung und Mission, können nicht alles allein leisten. Das sollen sie auch nicht. In der Gemeinde soll jeder seine Begabungen und Fähigkeiten einsetzen können. Als partnerschaftlicher Mitarbeiter.

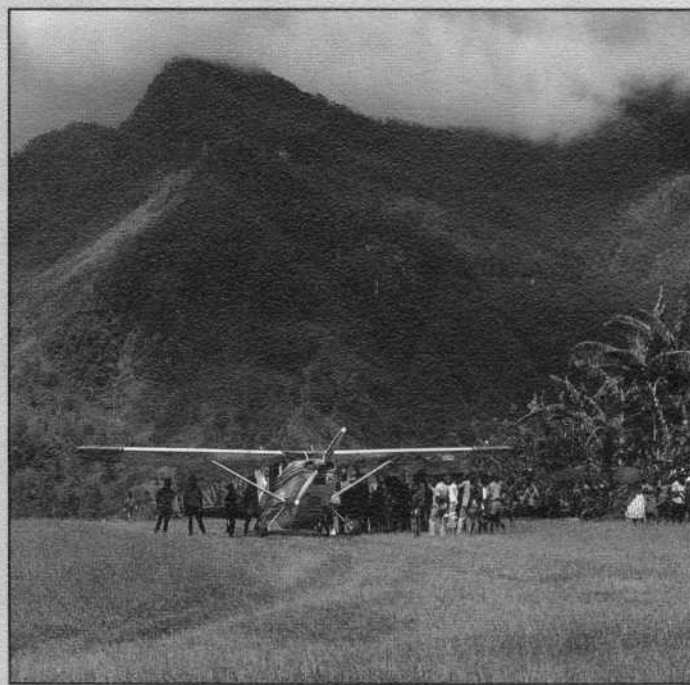
Auch in der Leitung der Gemeinde stehen die Pastoren nicht allein. Im Kirchenvorstand arbeiten Frauen und Männer als Älteste mit. Sie werden von den Gemeindegliedern dazu gewählt. Der Kirchenvorstand entsendet einige seiner Mitglieder in den Klassentag, dieser wiederum in die Landessynode. So baut sich die Lippische Landeskirche von unten auf, und so nimmt die Gemeinde auch an der Leitung der ganzen Kirche teil.

Das Evangelium, die gute Nachricht von Jesus Christus, soll in der Kirche gepredigt, geglaubt und gelebt werden. Das geschieht vor allem im Gottesdienst, dem Zentrum des Gemeindelebens. Neben dem »normalen« Gemeindegottesdienst gibt es Gottesdienste für Kinder und Jugendliche, für Familien und bei besonderen Anlässen. Auch, wenn Kinder getauft, Paare getraut oder Gemeindeglieder bestattet werden, finden Gottesdienste statt.

Anders als die römisch-katholische Kirche kennt die lutherische und die reformierte Kirche nur zwei Sakramente, von Christus selbst eingesetzte Zeichen: Die Taufe und das Abendmahl. Für die meisten Eltern ist es selbstverständlich, ihr Kind taufen zu lassen, und für immer mehr Gemeindeglieder wird es selbstverständlich, der Einladung zum Abendmahl zu folgen. »Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist«, so wird zum Abendmahl eingeladen. Es ist eine Einladung, die für jeden auch im Alltag gilt: Mit Jesus Christus, dem Herrn seiner Kirche, zu leben und in der Gemeinde mitzumachen.

Verbindungen zur weltweiten Christenheit

Die Lippische Landeskirche unterhält partnerschaftliche Beziehungen zu verschiedenen Kirchen in Übersee. An erster Stelle stehen die Evangelisch-Presbyterianische Kirche in Ghana sowie die Evangelische Kirche von Togo (beide sind aus der Arbeit der Norddeutschen Mission hervorgegangen, zu der die Lippische Landeskirche besonders enge Beziehungen unterhält). Neben diesen beiden afrikanischen Kirchen ist Lippe über die Goßner-Mission mit der Evangelisch-Lutherischen Goßner-Kirche in Indien und mit Kirchen in Namibia, Tansania, Indonesien, Hongkong und Sri Lanka verbunden. Über die Goßner-Mission beteiligt sie sich an missionarisch-diakonischen Aufgaben in Sambia und Nepal. Daneben wirkt die Lippische Landeskirche als Mitglied der Vereinigten Evangelischen Mission (VEM), Sitz Wuppertal, in der ökumenischen Diakonie mit. Die Teilhabe am Leben der jeweils anderen Kirchen er-



Ein Missionsflugzeug landet in den Bergen Indonesiens

folgt durch gegenseitige Besuche, ökumenische Jugendlager, gemeinsame Gebetstage und finanzielle Unterstützung. Verschiedene Gemeinden der Lippischen Landeskirche ha-

ben über diese landeskirchlichen Beziehungen hinaus noch Verbindungen zur Mekane-Yesus-Kirche in Äthiopien, zum Syrischen Waisenhaus in Jordanien und zu südamerikanischen Kirchen.

Die Lippische Landeskirche ist über den Reformierten Bund und den Reformierten Weltbund mit der weltweiten Ökumene verbunden. Sie ist außerdem in der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vertreten, deren Mitglied sie ist. Über die EKD (oder direkt) bestehen Verbindungen zur Konferenz Europäischer Kirchen (KEK), zum Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) und zur Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Ökumenische Beziehungen unterhält die Lippische Landeskirche zum Reformierten Generalkonvent der DDR. Weitere solche partnerschaftlichen Beziehungen bestehen zur Evangelischen Kirche Anhalts. Zu den reformierten Kirchen Polens, Ungarns, Rumäniens und zu den schwarzen reformierten Kirchen Südafrikas pflegt die Lippische Kirche besondere Kontakte.

Die lutherischen Gemeinden (Lutherische Klasse), die in liturgischen und bekenntnisgebundenen Dingen in Lippe eigene Rechte haben, stehen ihrerseits in einem offiziellen Gastverhältnis zur Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), in deren verschiedenen Ausschüssen Mitglieder aus Lippe mitarbeiten, und zum Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes. Die Lutherische Klasse ist ferner Mitglied des Theologischen Konvents Augsburgischen Bekenntnisses und des Martin-Luther-Bundes.



Herausgegeben von der Lippischen Landeskirche, Detmold, durch den Evangelischen Presseverband für Westfalen und Lippe e.V. Graphik, Layout, Reproduktion: Peter Wirth, Bielefeld 14. Satz: Fotosetzeri Klaus Wörtler, Bielefeld 1. Druck: Druckhaus Haberbeck, Lage/Lippe. Fotos: Vincent Böckstiegel, Klaus-Peter Fliedner, Hans Lachmann, Dietrich Hans Teuffen; Holzschnitt von Azariah Mbatha mit Genehmigung des Luther-Verlags. November 1982



Diakonie in Lippe

Das Diakonische Werk

ist der Zusammenschluß aller diakonischen Dienste und aller diakonischen Einrichtungen im Bereich der Lippischen Landeskirche.

Die Diakonie erhält ihren Auftrag von ihrem Herrn Jesus Christus. Sie bedarf stets der Fürbitte, der Helfer und der Opfer.

Unter anderem leistet die lippische Diakonie folgende Dienste:

- Beratung in allen sozialen Fragen
- Durchführung von Erholungsmaßnahmen, Kinderkuren
- Fortbildung für Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen der Diakonie
- Rechts- und Wirtschaftsberatung für die Mitgliedseinrichtungen
- Jugend- und Familienhilfe
- Behindertenhilfe
- Gehörlosenhilfe
- Nichtseßhaftenhilfe, Suchtgefährdetenhilfe, Straftatlassenenhilfe
- Ökumenische Diakonie
- Partnerschaften

Diakonische Einrichtungen:

- 47 Evangelische Kindergärten
- 8 Evangelische Altenheime
- 8 Diakoniestationen und 14 Gemeindepflegestationen in
 - Diakoniestation Bad Salzuflen
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation Lemgo
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation Lage
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation I der ev. und kath. Kirchengemeinden in Detmold
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation II der ev. und kath. Kirchengemeinden in Detmold
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation im Lippischen Südosten
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation Horn-Bad Meinberg
Träger: Ev. Kirchengemeinden
 - Diakoniestation Asemissen-Bechterdissen, Helpup, Leopoldshöhe, Oerlinghausen
Träger: Ev. Kirchengemeinden



- Das Ev. Diakonissenhaus, Detmold, mit Einrichtungen der Jugendhilfe, der Altenhilfe und der Ausbildung
- Die Stiftung Eben-Ezer, Lemgo, die große Heil- und Pflegeanstalt für geistig Behinderte
- Die Paulinenanstalten, Detmold, als Träger von Kindergärten, eines Kinderheimes und verschiedener Altenheime
- Die Herberge zur Heimat, Detmold
- Die Herberge zur Heimat, Barntrup



Die Geschäftsstelle des Diakonischen Werkes befindet sich in 4930 Detmold, Postfach 966, Leopoldstraße 10, Telefon: 0 52 31 / 3 11 81

Werke und Verbände

Anstalt Stiftung Eben-Ezer, Lemgo

4920 Lemgo
Alter Rintelner Weg
Ruf (0 52 61) 21 51

Ausschuß für den Posaunen- dienst in der Lippischen Landeskirche

Landesposaunenwart
4937 Lage
Hörste
Lutherweg 1
Ruf (0 52 32) 86 93

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen und Pastoralpsychologischer Dienst

4930 Detmold
Lortzingstraße 6
Ruf (0 52 31) 3 12 12

CVJM-Freizeitdienst

4930 Detmold
Lortzingstraße 4
Ruf (0 52 31) 2 88 72

CVJM-Kreisverband in der Lippischen Landeskirche

4930 Detmold
Lortzingstraße 6
Ruf (0 52 31) 2 46 41

Diakonisches Werk – Innere Mission und Hilfswerk – der Lippischen Landeskirche

4930 Detmold
Leopoldstraße 10
Ruf (0 52 31) 3 11 81

Evangelische Erwachsenenbildungs- Arbeitsgemeinschaft

4930 Detmold
Bruchstraße 2
Ruf (0 52 31) 2 38 22

Evangelische Familienbildungsstätte

4930 Detmold
Gutenbergstraße 20
Ruf (0 52 31) 2 60 35

Freizeitheim der Lippischen Landeskirche »Haus Stapelage«

4937 Lage/Lippe
Billinghauser Straße 9
Ruf (0 52 32) 81 96

Inselhospiz Juist

2983 Juist
Ruf (0 49 35) 2 72

Landesverband evangelischer Kirchchöre in Lippe

4920 Lemgo
Molinder Grasweg 10
Ruf (0 52 61) 7 12 40

Lippische Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung

4930 Detmold
Lortzingstraße 6
Ruf (0 52 31) 3 12 12

Lippische Bibelgesellschaft

4930 Detmold
Leopoldstraße 27
Ruf (0 52 31) 2 30 33

Lippischer Gemeinschaftsbund

4934 Horn-Bad Meinberg
Am Holzhauser Berg / EC-Heim
Ruf (0 52 34) 8 48

Lippischer Landesverband Evangelische Frauenhilfe

4930 Detmold
Bruchstraße 2a
Ruf (0 52 31) 2 55 07

Lippischer Landesverband evangelischer Kirchenmusiker

4902 Bad Salzuflen
Jahnstraße 2
Ruf (0 52 22) 1 02 02

Lippischer Landesverband für Kindergottesdienst

4934 Horn-Bad Meinberg
Eichenweg 21
Ruf (0 52 34) 2 60 5

Lippischer Pfarrerverein

4930 Detmold
Bachstraße 19d
Ruf (0 52 31) 2 28 49

Paulinenanstalt

4930 Detmold
Lagesche Straße 42
Ruf (0 52 31) 2 56 94

Zentrale für Evangelische Jugendarbeit

4930 Detmold
Lortzingstraße 4
Ruf (0 52 31) 2 27 42

Landeskirchliche Beauftragungen

Ausländerbetreuung

Pfarrer Martin Hankemeier
4937 Lage
Drosteweg 1
Ruf (0 52 32) 24 41

Blindenseelsorge

Pfarrer Albert Klaassen
4930 Detmold
Blomberger Straße 41
Ruf (0 52 31) 2 21 72

Datenschutzbeauftragter

Ministerialrat a. D.
Dr. Ewald Schon
4000 Düsseldorf
Hans-Böckler-Straße 7
Postfach 32 03 40

Erwachsenenbildung

Pfarrer Klaus Fitzner
4933 Blomberg
Paulsenstraße 7
Ruf (0 52 35) 73 08

Katholika-Beauftragter der Landeskirche

Pfarrer Hans-Jürgen Meier
4934 Horn-Bad Meinberg 2
Am Müllerberg 2
Ruf (0 52 36) 9 88 86

Gefängnisseelsorge

N. N.
4930 Detmold
Leopoldstraße 27
Ruf (0 52 31) 2 30 33-35

Gehörlosenseelsorge

Pfarrer Theo Ibeling
4930 Detmold 18
In den Benten 13
Ruf (0 52 32) 8 80 30

Kirchlicher

Entwicklungsdienst

Pfarrer Klaus Winter
4930 Detmold
Wehrstraße 21
Ruf (0 52 31) 6 94 17

Krankenhausseelsorge

Kreiskrankenhaus Detmold
Ruf (0 52 31) 74 11

Kreiskrankenhaus Lemgo
Ruf (0 52 61) 21 11

Prüfungskommission für C-Kirchenmusiker

Kirchenrat
Dr. Klaus-Peter Fliedner
4930 Detmold
Leopoldstraße 27
Ruf (0 52 31) 2 30 33-35

Landjugendarbeit

Pfarrer Reinhard Uthoff
4811 Oerlinghausen
Friedhofsweg 2
Ruf (0 52 02) 22 39

Ökumene

Pfarrer
Hans-Jürgen Meier
4934 Horn-Bad Meinberg 2
Am Müllerberg 2
Ruf (0 52 36) 9 88 86

Polizeiseelsorge

Superintendent
Helmut Albrecht
4811 Oerlinghausen
Grüte Nr. 12
Ruf (0 52 02) 42 84

Sachverständiger für Orgel- und Glockenpflege

Professor Alexander Wagner
4930 Detmold
Rosenstraße 33
Ruf (0 52 31) 2 61 96

Studentenseelsorge

Pfarrer
Lüder Ahmels
4930 Detmold
Rosenstraße 45
Ruf (0 52 31) 2 65 37

Telefonseelsorge

Ruf (05 21) 111 01

Weitmission

Pfarrer
Dieter Lorenz
4902 Bad Salzuflen
Martin-Luther-Straße 9a
Ruf (0 52 22) 5 84 22

Über alle Angelegenheiten, die das lutherische Bekenntnis betreffen, gibt die Lutherische Superintendentur in Bergkirchen, Bergkirchen 54a, 4902 Bad Salzuflen 1, Auskunft.

Aus der Statistik

254 000 Gemeindeglieder
 1 000 Kirchenälteste
 130 Pfarrer
 15 Prediger (Laienprediger)
 480 Mitarbeiter
 im Kindergottesdienst
 820 haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter, darunter
 80 Küster
 10 Diakone
 165 Organisten u. Chorleiter
 258 Kirchenchöre und Posaunenchor
 1 300 ständige Gemeindekreise mit
 14 300 Teilnehmern
 Jährlich finden statt
 5 600 Sonntagsgottesdienste
 40 Schul- und Schülergottesdienste
 180 Werktagsgottesdienste
 3 900 Kindergottesdienste
 2 200 Taufen
 4 000 Konfirmationen
 800 Trauungen
 3 200 Bestattungen
 900 Abendmahlsfeiern mit mehr als
 75 500 Teilnehmern

Stand: Oktober 1982



Viele historische u. moderne Orgeln, zahlreiche Kantoreien, Kirchen- und Posaunenchor prägen das rege kirchenmusikalische Leben



Theologische Bibliothek in Detmold mit über 80 000 Bänden, Mediothek und Archiv

Das Landeskirchenamt



Das Lippische Landeskirchenamt in Detmold, Leopoldstraße 27, Ruf (0 52 31) 2 30 33-35

LANDESKIRCHENAMT			
Rechtskundiger Kirchenrat Dr. Ehnes	Landes-superintendent Dr. Haarbeck	Lutherischer Kirchenrat Dr. Fliedner	
Landeskirchliche Verwaltung			Referat Kirche und Schule
Abteilung 1	Abteilung 2	Abteilung 3	Abteilung 4
Allgemeine Verwaltung und Organisation	Finanzen	Personal	Liegenschaften, Bau- und Friedhofswesen
Sachgebiet	Sachgebiet	Sachgebiet	Sachgebiet
Mission Kirchlicher Entwicklungsdienst Ökumene Friedensdienste	Archiv Bibliothek	Landeskirchenkasse Zentrale Gehaltsabrechnungsstelle	Rechnungsprüfungsamt

Die Kirche und ihr Geld

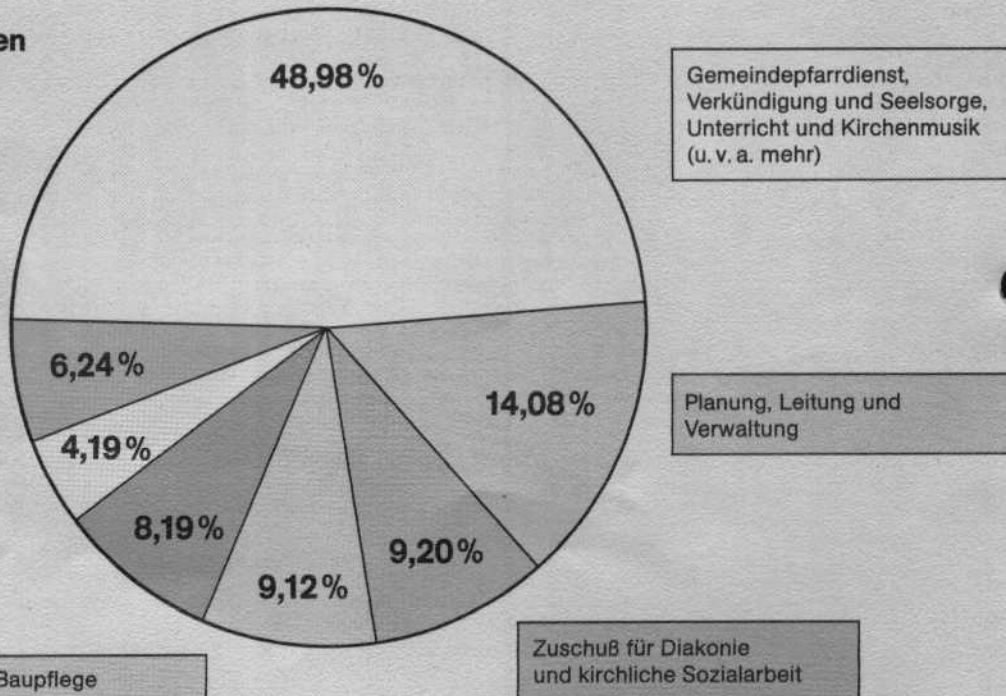
»Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist« (Markus 12, 17; Lukas 20, 25). Aus dem »Zehnten« entwickelten sich 9% Kirchensteuer von der Lohn- bzw. Einkommensteuer, die der Staat für die Kirche gegen eine Gebühr einzieht. Auch die sonntägliche Gottesdienstkollekte und Spenden gab es schon in der Urgemeinde.

Ein beachtlicher Teil dieser Einnahmen wird seit eh und je den Armen der Gemeinden zur Verfügung gestellt. Daneben kommt in den letzten Jahrzehnten immer mehr der Dienst am fernen Nächsten in den Blick. Wenn auch viele Tätigkeiten in der Verkündigung und der Diakonie durch ehrenamtliche Helfer verrichtet werden, kann eine Kirchengemeinde ohne hauptamtliche Pfarrer und andere Mitarbeiter nicht den Dienst leisten, der in unserer heutigen Zeit vonnöten ist und von der Gemeinde erwartet wird. Die Kirche in der Welt und für die Welt kann zur Durchführung ihres göttlichen Auftrags auf finanzielle Mittel nicht verzichten. Sie hat Aufwendungen insbesondere für den Personalbedarf zu leisten: für Pfarrer und Vikare, für Kirchenbeamte und Angestellte im kirchlichen Dienst, für Gemeindeglieder, Gemeindegewerkschaften, für Mitarbeiter in Diakoniestationen, für Kindergärtnerinnen, Kantoren, Küster, Jugendwarte usw. Aber auch der Sachbedarf ist umfangreich, wenn man an die Unterhaltung der vielen kirch-

lichen Gebäude zum Teil aus früherer Zeit denkt oder auch an den Neubau von Gemeindezentren, Pfarrhäusern usw. In einer Zeit zurückgehender Zuschüsse vom Bund, vom Land, vom Kreis und der politischen Gemeinde ist jede freiwillige Gabe zur Erhaltung eines vielgestaltigen Angebots der Erwachsenenbildung, der Frauenarbeit, der Familienbildungsstätte, der Jugendarbeit, der Diakonie und anderer Zuschußempfänger von besonderer Bedeutung. Die Lippische Landeskirche dankt allen denen, die ihr in Treue geholfen haben. Auf mannigfaltige Weise haben unsere Gemeindeglieder zum Bau der sichtbaren Gemeinde in Lippe und auch der Ökumene beigetragen, nicht nur in den lippischen Gemeinden, sondern auch in Gemeinden osteuropäischer Kirchen und Gemeinden der Dritten Welt. Trotz der Rezession in unserem Lande und der Arbeitslosigkeit, von der unser Bereich besonders betroffen ist, sind wir der guten Zuversicht, daß wir immer wieder genügend Mittel haben, um unseren Auftrag zu erfüllen. Insbesondere hoffen wir, daß wir der wegen hoher Theologiestudentenzahlen drohenden Theologenarbeitslosigkeit wirksam begegnen können. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an Lukas 10, 2:

»Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige, bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte«.

Von den Gesamteinnahmen wurden ausgegeben für:



KLAUS WESNER
Superintendent
der luth. Klasse in Lippe

Bergkirchen, den
4902 Bad Salzuflen 1
Bergkirchen
Tel.: Lemgo-Kirchheide (05266) 1850

GOSSNER MISSION
Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41 (Friedenau)



Betr.: Pfarrkonvent in Bad Salzuflen

Bez.: Unser Telefongespräch von heute morgen

Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Mische!

Für Ihre freundliche, telefonische Zusage, uns auf unserem Pfarrkonvent am 28. Sept. 83, ab 8.30 Uhr, in Bad Salzuflen (Martin-Luther-Str.) zu besuchen und über Ihre Arbeit zu berichten, möchte ich Ihnen hiermit nochmals herzlich danken. Zu Ihrer näheren Information schicke ich Ihnen in der Anlage die Einladung zum Pfarrkonvent.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Wesner
Klaus Wesner

Anlage

KLAUS WESNER

Superintendent
der luth. Klasse in Lippe

Bergkirchen, den 16. Sept, 1983

4902 Bad Salzuflen 1

Bergkirchen

Tel.: Lemgo-Kirchheide (05266) 1850

An die
Mitglieder

des luth. Pfarrkonventes

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Es ist eine lange, lange Pause geworden, in der wir uns nicht gesehen haben.
Um so mehr freue ich mich, wenn wir uns beim nächsten

PFARRKONVENT, AM MITTWOCH, DEM 28. SEPT. 1983 AB 8.30 UHR
IM GEMEINDEZENTRUM ERLÖSERKIRCHE, BAD SALZUFLEN (MARTIN-LUTHER-STR.)

treffen. Zu diesem Konvent lade ich Sie sehr herzlich ein. Wir beginnen mit dem Gottesdienst, den Bruder Lorenz leiten wird. Für die sich anschließenden Gespräche schlage ich folgende Ordnung vor:

1. Bericht aus der Arbeit der GOSSNER MISSION
(Bruder Kriebel / Bruder Mische)
2. Konsequenzen aus der Veröffentlichung des synodalen Arbeitskreises für Friedensfragen vom 26. 08. 1983 (ist vom LKA allgemein verschickt worden)
3. Verschiedenes

Sehr gespannt bin ich auf die Berichte von unseren beiden Gästen. Bruder Kriebel und Bruder Mische, die während unserer Landes-Missions-Woche Lippe besuchen, haben sich freundlicherweise bereiterklärt, ausführlich von Ihrer Arbeit zu berichten. Insbesondere werden sie auch uns informieren über den leider mißglückten Versuch der GOSSNER MISSION, eines der besetzten Häuser in Berlin zu kaufen.

Die Beratungen über das Papier des Friedensausschusses sind m.E. deswegen wichtig, weil in einigen unserer Gemeinden Anträge für konkrete "Zeichensetzung" zum Frieden vorliegen.

Sie merken also, wir haben zwei wichtige Themen zu beraten. Deswegen ist es gut, wenn möglichst alle von uns zum Konvent kommen. Der Konvent schließt um 12.00 Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Wesner

Klasse Blomberg

4933 Blomberg-Cappel, den 26.08.83
Brüntruper Str. 6

An die Missionsvertreter der Gemeinden
in der Klasse Blomberg
sowie der ev.-luth. Kirchengemeinde Blomberg
und der ev.-ref. Kirchengemeinde Donop
an die Kirchenältesten der genannten
Gemeinden

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Woche vor dem Landesmissionsfest in Lemgo möchten wir für den
oben genannten Kreis aus den Nachbargemeinden einen Informations- und
Ausspracheabend zum Thema Mission durchführen. Neben den Missions-
vertretern möchten wir anderen interessierten Kirchenältesten die
Möglichkeit der Teilnahme bieten und laden daher auch sie ein.

- Pastor Erhard Mische (früher Reelkirchen/Lage) von der Gossner-Mission
steht uns als sachkundiger Gesprächspartner zur Verfügung. Er wird
aus der Sicht seiner Arbeit berichten über die gegenwärtige Situation
a) im Bereich der Mission, - die Probleme und Aufgaben der Kirchen bzw.
Christen in Entwicklungsländern -, sowie deren Erwartungen und
b) kritische Anfragen an uns europäische Christen.

Der Abend findet statt im
Gemeindehaus Blomberg, Im seligen Winkel,
am Dienstag, 20. Sept. 83 um 20.00 Uhr.

In der Hoffnung, daß viele von Ihnen teilnehmen können verbleibe
ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr P.H. Bollermann

Senioren-Friedenszug

Texte und
2 Kriege
sind genug



gegen neue Raketen

Der Altentreffpunkt der Evangelischen Schalom-Gemeinde Scharnhorst lädt alle Senioren zu einem Senioren-Friedenszug ein für

Montag, den 10. Oktober 1983,

um 14.30 Uhr ab Kriegerdenkmal Hengsen

zum Atomraketen-Gelände bei Opherdicke

Zwei Weltkriege haben für unsere Generation schweres Leid und Elend gebracht. Nun müssen wir erleben, wie die Zukunft unsrer Enkel durch immer weitere Anhäufung von Massenvernichtungsmitteln tödlich bedroht wird. Gerade weil wir die Schrecken der Weltkriege erlitten haben, meinen wir wie Pfarrer H. Albertz aus Berlin, daß wir Älteren die Jungen nicht allein lassen dürfen in ihrem Ringen um die Erhaltung der Schöpfung.

Darum wollen wir den politisch Verantwortlichen öffentlich zeigen, daß auch wir Senioren aus Sorge um das Leben der Menschheit gegen weitere Atomraketen in unserem Land sind. Wir laden darum alle älteren Menschen, die unsere Sorge teilen, ein, mit uns am Senioren-Friedenszug teilzunehmen.

Im Auftrag der Besucher des Altentreffpunkts
der Evangelischen Schalom-Gemeinde Scharnhorst

Liselotte Quednau
Liselotte Quednau

Ida Jankowiak
Ida Jankowiak

Hilde Lohmann
Hilde Lohmann

Walter Brehm
Walter Brehm

Technische Einzelheiten finden Sie auf der Rückseite.

Bitte ermutigen Sie befreundete Senioren, mitzukommen

Ablauf

- 14.30 Uhr Auftaktveranstaltung am Kriegerdenkmal
Holzwickede-Hengsen, Unnaer Straße.
Kurzansprachen von Teilnehmern, die begründen,
warum wir als Überlebende der Weltkriege den
Friedenszug veranstalten.
- 15.00 Uhr Zug zum Atomraketengelände (etwa 25 Minuten Fußweg).
Dort werden kleine Kreuze niedergelegt zum Zeichen
dafür, daß unsere Kriegstoten eine dringliche Mahnung
gegen weitere Raketen sind.
- ca. 15.45 Busrückfahrt ab Raketengelände.
Teilnehmer, die ihre PKW's am Ehrenmal zurück-
gelassen haben, können gefahren werden.



Jeder Teilnehmer sollte als Zeichen der Trauer ein schwarzes
Tuch oder Band um den Hals oder den Arm tragen.

Selbstgefertigte Transparente können mitgeführt werden.

Der Zug findet auch bei Regen statt.

Außer Mitarbeitern der Altenarbeit sollte der Zug möglichst
nur aus Teilnehmern gebildet werden, die mindestens 55 Jahre
alt sind.

Fahrplan



- a) Ab Stadtparkasse Scharnhorst-Ost, Gleiwitzstr. 275
fahren um 13.30 Uhr Busse.
Fahrkarten sind im Gemeindebüro der Schalom-Gemeinde
Buschei 94 (Tel. 23 10 19) erhältlich, und zwar bis 5. Oktober
zu DM 7,-- (Rückkunft ca. 16.45 Uhr)
zu DM 14,-- einschl. Kaffee und Kuchen (Rückkunft ca. 18.45 Uhr).
- b) PKW's verlassen die B 1 (Autobahn Kassel) bei der
Ausfahrt Holzwickede und fahren auf der Hauptstraße
ganz durch Holzwickede (nicht durch ein Schild "Opherdicke"
am linken Straßenrand irritieren lassen!).
Am Ende der Straße der Umleitung folgen.
Am Stop-Schild 300 m geradeaus bis zum Kriegerdenkmal.
Genaue Skizze kann angefordert werden.
- c) Mit öffentlichen Verkehrsmitteln am besten mit einem
Bus um 14.10 Uhr oder 13.10 Uhr ab Bahnhof Schwerte
Richtung Unna bis zur Haltestelle "Am Wollberg" in Hengsen
(direkt am Ehrenmal).

Anmeldungen und Rückfragen

Walter Brehm, Tel. 230165
Friederike Juckel, 232093
Helga Wortmann, 231032



EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Gossner Mission

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

4902 Bad Salzflen 1, den 30.9.1983

Martin-Luther-Str. 9a

Telefon 60426 61013



Betr.: Lippischer Landesmissionstag 1983

Liebe Schwestern und Brüder !

Der Landesmissionstag liegt hinter uns. Dank Ihrer und vieler anderer Mithilfe war es ein Tag, der denen, die dabei waren, neue Denkanstöße und - so hoffen wir - auch ein Stück Glaubensstärkung und Ermutigung zum Zeugnis unseres Glaubens gegeben hat.

Die Zeit bis zum nächsten Landesmissionstag werden wir nun aber auch nutzen müssen, um uns zu fragen, wie wir manches noch besser gemeinsam vorbereiten und gestalten können und wie wir die missionarische Dimension unseres Glaubens in den Gemeinden noch stärker ins Bewußtsein rücken und verwurzeln können. Das wird nicht zuerst eine Angelegenheit besser Programme und Veranstaltungen sein. Da wäre sicher noch manches machbar. Begeisterung für die Sache der Mission wird wohl nur da wach werden, wo uns der Geist Gottes "erweckt" und uns einen neuen Geist und eine neue Liebe zur Mission Gottes schenkt. Darum wollen wir Gott bitten - und im übrigen das uns Mögliche nicht versäumen.

Im Namen des Missionsrates der Lippischen Landeskirche und auch im Namen unseres Landessuperintendenten Dr. Ako Haarbeck, der augenblicklich durch theologische Examina und anderes sehr beansprucht ist, danke ich Ihnen für Ihren Einsatz bei uns. Zu Ihrer Nachinformation lege ich ein paar Zeitungsartikel über den Landesmissionstag diesem Brief bei.

Mit freundlichem Gruß

I h r
Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter für Weltmission)

LANDESMISSIONSTAG 1983

Die Lippische Landeskirche
führt ihren diesjährigen
Landesmissionstag

am 24./25. September
in Lemgo

durch.



Horst Loreck

Unter dem Motto

"KOMMT, SAGT ES ALLEN WEITER!"

wollen wir uns fragen, wie unser Glaube an Jesus Christus im Umfeld Andersdenkender und Andersglaubender bezeugt werden kann. Gäste aus Übersee sowie Vertreter der mit der Lippischen Landeskirche verbundenen Missionen werden uns helfen, dieser Frage nachzugehen. Ihre praktische Erfahrung im Umgang mit dem Hinduismus, dem Islam, der afrikanischen Tradition und dem Marxismus-Leninismus sollen uns sachkundig, zum Verstehen anderer bereit und zum Zeugnis unseres Glaubens fähig machen. Das nebenstehende Symbol, das wir für diesen Tag ausgewählt haben, will uns bei dieser Thematik unseren Ausgangspunkt als 'Menschen unter dem Kreuz' augenfällig machen.

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir ein:

Samstag, 24.9.: ab 14.00 Uhr Jugendnachmittag im
Gemeindehaus von St. Nicolai

Sonntag, 25.9.: 15.00 Uhr Einzelveranstaltungen zum
Thema in verschiedenen Gemeindehäusern
Lemgos, gestaltet von den Missions-
werken

ca. 16.45 Uhr gemeinsame Schlußveran-
staltung in der Kirche von St. Nicolai.

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Herrn
Pastor Mische
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41

Befestigen WV Sept 83
4902 Bad Salzflen 1, den 15.7.1983

Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442 61013



Betr.: Landesmissionstag 1983 in Lippe (24. und 25.9.)

Lieber Bruder Mische !

Nachdem ich Ihnen bereits den Fahrplan für die Vor- bzw. Nachwoche des Lippischen Landesmissionstages 1983 geschickt hatte, sprach mich Br. Schmelter an, ob Sie während der Woche in Blomberg auch Schulen besuchen wollten. Da ich nicht weiß, ob Sie neben den bisher geplanten Veranstaltungen noch weitere Programme auf sich nehmen wollen, möchte ich Sie bitten, sich in dieser Frage direkt an Bruder Schmelter zu wenden, damit er als Schulreferent ggf. die nötigen Ansprachen mit den Schulen treffen kann.

Nun zu den Veranstaltungen am 24./25.9. in Lemgo, die unter dem Motto stehen: "Kommt, sagt es allen weiter" (Christen in der Begegnung mit Andersdenkenden und Andersglaubenden).

Zuerst der Jugendlernachmittag am 24.9. (Gemeindehaus St. Nicolai, Lemgo, Papenstraße):

- Wir beginnen gegen 14 Uhr mit einem zwanglosen Kennenlernen bei einer Tasse Tee und offenem Singen
- Um 15 Uhr das Hauptprogramm:
 1. Phase: Begrüßung, Singen, die einzelnen Themengruppen werden durch die Gastreferenten kurz und möglichst anschaulich vorgestellt (3-4 Minuten), so daß die Jugendlichen neugierig werden und in der Lage sind, sich für eine der Gruppen zu entscheiden. Für Sie bzw. die Gossner Mission ist als Gruppenthema vorgesehen: "Christen in der Begegnung mit dem Hinduismus" (andere Gruppen: Islam, sozialistische Gesellschaft, Afrikanische Tradition, Jugendsekten).
 2. Phase: (ca. 15.45 Uhr) Auseinandergehen in die 5 Themengruppen (hier haben Sie ca. 1 1/4 Std, Zeit zur Behandlung des genannten Themas; sollten Sie Medien einsetzen wollen, bitte ich um kurze Nachricht, damit wir die Gruppenräume entsprechend aussuchen können)
 3. Phase: (ca. 17 Uhr) Im Plenum gemeinsames Singen und Beten, Abschlußwort
Anschließend ein kleiner Imbiß vor der Abreise der Jugendlichen.

Das Ziel des Jugendlernnachmittags wurde vom Vorbereitungsausschuß so formuliert: - die Jugendlichen sachkundig zu machen im Blick auf den eigenen Glauben wie auch im Blick auf die Lebenseinstellung anderer
- die Jugendlichen zu ermutigen, ihren Glauben bewußter zu leben und in die Begegnung mit anderen einzubringen.

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

4902 Bad Salzuflen 1, den
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442

- 2 -

Zum Landesmissionstag am 25.9.: Am Vormittag Gottesdienst in der Ihnen bereits genannten Gemeinde (Bad Salzuflen, ref., 10 Uhr und 11 Uhr).

15.00 - 16.30 Uhr: Thematische Einzelveranstaltungen in verschiedenen Gemeindehäusern Lemgos (für Sie bzw. die Gossner Mission: Gemeindehaus St. Nicolai, Papenstraße). In dieser Gruppenveranstaltung sind Sie gebeten, das-selbe Thema des Jugendnachmittags nun im Blick auf die erwachsene Gemeinde zu behandeln. Die Gestaltung liegt ganz in Ihren Händen, auch wenn Sie z.B. im Gemeindehaus Ausstellungstafeln aufstellen, Bücher verkaufen wollen etc. Sollten Sie wegen des Raumes, der Bereitstellung von Medien etc. Fragen haben, wenden Sie sich bitte direkt an Pfarrer Baum von der Nicolai-Gemeinde (Tel. 05261/3205).

17.00 Uhr: Gemeinsame Schlußveranstaltung in der Nicolai-Kirche (der Missionsrat hat beschlossen, Bruder Kriebel zu bitten, in dieser Festversammlung die Ansprache zum Gesamtthema zu halten; ich werde ihm diesbezüglich noch schreiben).

Im Anschluß an die Veranstaltung: Kurzes Zusammensein mit den Gästen und Referenten bei einem kleinen Imbiß im Gemeindehaus St. Nicolai vor der Abreise.

Wie und ob Sie sich die einzelnen Aufgaben am 24. und 25. September mit Bruder Kriebel teilen wollen, regeln Sie bitte untereinander.

Sobald Anfang September die Plakate und Handzettel fertiggestellt sind, schicke ich Ihnen jeweils ein Exemplar zu.

Ich hoffe, nichts Wichtiges vergessen zu haben; ich stehe für Rückfragen gern zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß,
auch an Bruder Kriebel,

I h r

Dieter Lorenz

ABLAUF DER SCHLUSSEVERANSTALTUNG ZUM LANDESMISSIONSTAG AM 25. 9. 1983
in der St. Nicolai Kirche in Lemgo

- ab 15.45 Blasen des Posaunenchores in der Fußgängerzone
ab 16.15 Blasen des Posaunenchores vor der St.Nicolai Kirche
ab 16.10 Orgelmusik in der St.Nicolai Kirche
16.25 Glockenläuten
-
- 16.30 Intrade der Bläser (Herr Rose)
16.35 Kantorei St.Nicolai: "Die Himmel erzählen..." (Schütz-Motette)
16.40 Begrüßung (P.Lorenz)
16.45 Schulchor Werl-Aspe: -"Laudate si....." (Herr Rohde)
- "He's got the whole world..."
16.50 Gemeinde und Schulchor: "Wir wollen Gott über alle Dinge..."
(Kanon)
16.55 "Mein Land braucht Hilfe" - Ghana 1. Kollektenansage (Mr. Tsaku)
17.00 CVJM-Chor: -"Herr, Du hast mich angenommen..."
- "Wenn Du zu uns sprichst....." (Frau Jasch.)
17.05] Ansprache: Kommt, sagt es allen weiter - Jeder
Christ ein Missionar? (P. Kriebel)
17.20] Gemeinde und Bläser: "Wach auf, Du Geist....."
17.25 Schulchor: -"Get on board....."
- "Kommt, sagt es allen weiter....."
(Refrain mit Gemeinde)
17.30 "Wort auf den Weg" (LaSup. Haarbeck)
17.35 Gemeinde und Bläser: "O komm, Du Geist....."
17.40 Unser Dienst unter Muslimen in der Bundesrepublik Jasper
- 2. Kollektenansage - (P. Sandner)
17.45 Kantorei St.Nicolai: "Ich bin der rechte Weinstock..."
17.50 Fürbittengebet: P. Nsibu (für Gemeinden in Deutschland)
P. Tasgara H. (für Äthiopien)
Mr. Tsaku (für Ghana u.a. Hungergebiete)
P. Sandner (Ausländer in Deutschland)
P. Lorenz
18.00 Gemeinde und Schulchor: "Komm, wir bitten, Herr....."
Segen (P. Lorenz)
Kanon: "Wir wollen Gott....." (beim Verlassen der Kirche)
-

Blasen des Posaunenchores draußen vor der Kirche nach der Schluß-
veranstaltung

nach der Veranstaltung: Kleiner Empfang mit Imbiß im Gemeindehaus
von St.Nicolai für alle Referenten und Gäste
aus den Missionswerken

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-ref. Gemeinde Cappel

Herrn Pf. Bollermann

Brüntruper Str. 6

4933 Blomberg-Cappel

4902 Bad Salzuflen 1, den 22.6.1983

Martin-Luther-Str. 9a

Telefon 50442 61013

Tel 05236 / 609

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Bollermann !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der : Gossner Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Erhard Mische und Herr Pfarrer Kriebel

(Handjerystr. 19-20, 1 Berlin 41, Tel. 030/851021)

von der Gossner Mission zu folgenden gemeindlichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

19.9.1983 Frauenkreis Blomberg, ref.

Pf. Mische

20.9.1983 Konfirmanden Blomberg, ref.

Pf. Mische

Missionsvertreter und KÄ Klasse Blomberg

Pf. Mische

21.9.1983 Frauentreff Cappel

Pf. Mische

22.9.1983 Konfirmanden Cappel

Pf. Mische

(25.9.1983 Gottesdienst in Cappel

Pf. Kriebel

26.9.1983 Frauenkreis Cappel

Pf. Mische

setzen

Bitte, ~~wenden~~ Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

E. Mische

Herrn
Pfr. K. Fitzner
Paulsenstr.7

13.9.83

Lieber Bruder Fitzner!

Für den Gottesdienst am kommenden Sonntag möchte ich Ihnen wie versprochen die folgenden Lieder vorschlagen:

- I. Eingangslied: Kommt, sagt es alle weiter....
oder Nr. 478,1-5
- II. Preditlied : Nr. 478,1-5, wenn Ia gesungen werden kann
oder : Nr. 477,1-4
- III. nach der Predigt:
Nr. 189,1
- IV. nach der Abkündigung:
Nr. 189,2
- V. Schlußlied : Nr. 487

Am Sonntagmorgen werde ich von Detmold kommen und mich pünktlich bei Ihnen einfinden.

Bis Sonntag
mit herzlichen Grüßen

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Herrn

Pastor E. Mische

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

4902 Bad Salzungen 1, den 7.9.1983

Martin-Luther-Str. 9a

Telefon 5144261013(05222)



Betr.: Lippisches Landesmissionsfest am 24. und 25. September 1983

Lieber Bruder Mische !

Inzwischen sind die Handzettel und Plakate für unser diesjähriges Landesmissionsfest fertiggestellt. Wie versprochen, schicke ich Ihnen jeweils ein Exemplar, so daß Sie den gesamten Programmablauf beider Tage vor Augen haben.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen und hoffen, daß von diesem Landesmissionsfest Impulse ausgehen, die über diesen Tag hinausreichen.

Mit herzlichem Gruß,

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

Ev.-Luth. Pfarramt
Paulsenstraße 7
Telefon 0 52 35 / 73 08
4933 Blomberg/Lippe

Ev.-Luth. Pfarramt · Paulsenstraße 7 · 4933 Blomberg/Lippe

Herrn
Pastor Mische
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41



Ihre Nachricht

Ihre Zeichen

Unser Zeichen

Datum

25. 8. 1983

Lieber Bruder Mische!

Ich freue mich, daß Sie am Sonntag, den 18. 9. 1983
zu uns zum Gottesdienst kommen.

Ich möchte mich mit Ihnen rechtzeitig in Verbindung setzen,
da Sie ja bis dahin noch bei manchem Termin unterwegs sein
werden. Wir haben in unserem Gottesdienst noch die altpreußi-
sche Unionsagende im Gebrauch. Ich lege Ihnen eine Gottes-
dienstordnung bei. Es bleibt Ihnen überlassen, wie Sie den
Schwerpunkt setzen wollen. Diese Gottesdienstordnung er-
möglicht es, vom Eingangswort bis zum Schlußgebet thematisch
einen roten Faden durchlaufen zu lassen.

Die Lieder hätte meine Frau gern zwei Tage vorher.

Zum Mittagessen werden Sie doch sicher bei uns bleiben.
Wir freuen uns auf das Wiedersehen.

Mit herzlichen Grüßen
auch im Namen des Kirchenvorstandes
bin ich

Th. K. F. F. F.

Anlage

BB 2. Ktn.

Herrn
Pastor Dieter Lorenz
Martin-Luther-Str. 9a
4902 Bad Salzuflen 1

27.7.1983

Lieber Bruder Lorenz!

Herzlichen Dank für Ihre beiden Briefe an Erhard Mische und an mich vom 15.7. mit Ihren Vorschlägen für den Landesmissionstag.

Wir freuen uns auf unseren Teil an dem Wochenende und hoffen, daß es schön und interessant und ermutigend wird.

Ich bedanke mich für die Anfrage, ob ich bei der Schlußveranstaltung die Ansprache halten möchte, und will das auch gern tun. Ich hoffe natürlich, daß wir vorher noch darüber sprechen können, was in den Einzelveranstaltungen davor etwa geplant ist, so daß ich das vielleicht ein bißchen aufnehmen kann. Der späteste Termin für solch eine Absprache wäre der Sonnabend, aber vielleicht melde ich mich auch schon mal vorher bei Ihnen, spätestens dann, wenn wir unsere Teilveranstaltungen soweit geplant haben, daß wir Ihnen das Programm mitteilen können.

Mit guten Wünschen für die weiteren Vorbereitungen
und herzlichen Grüßen,
Ihr


Siegwart Kriebel

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Herrn

Pastor Kriebel

Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Zusage

4902 Bad Salzflen 1, den 15.7.1983

Martin-Luther-Str. 9a

Telefon ~~50442~~ 61013

EINGEGANGEN

18. JULI 1983

Erledigt

Betr.: Lippischer Landesmissionstag 1983 in Lemgo (25.9.)

Lieber Bruder Kriebel !

Br. Mische habe ich mit derselben Post ausführlich über Einzelheiten des Ablaufes sowohl des Jugendnachmittags am 24.9. als auch der Hauptversammlung am 25.9. geschrieben. Ich möchte Sie bitten, sich mit Br. Mische darüber zu verständigen, wer von Ihnen jeweils welche Aufgaben übernimmt.

Darüber hinaus möchten wir Sie in diesem Jahr zu einem besonderen Dienst einladen. Der Missionsrat unserer Landeskirche hat in seiner Beratung über die Gestaltung der Schlußversammlung beschlossen, Sie um das Hauptreferat am Nachmittag des 25.9. in der St. Nicolai-Kirche von Lemgo zu bitten.

Das Gesamtthema des Landesmissionstages heißt: "Kommt, sagt es allen weiter" (die Graphik auf beiliegendem Text für unsere Gemeindebriefe ist das Symbol des Tages und erscheint auf den Plakaten, Handzetteln etc.). Unter diesem Motto soll es um das christliche Zeugnis in der Begegnung mit Andersdenkenden und Andersglaubenden gehen (Afrikanische Tradition, Hinduismus, Islam, Marxismus). Dazu finden thematische Einzelveranstaltungen vor der Schlußversammlung statt.

Gegen 17 Uhr kommen wir dann alle in der St. Nicolai-Kirche zusammen. Im Mittelpunkt dieser Schlußversammlung soll Ihre Ansprache zum Thema stehen. Sie sollte über das reine Sachkundigmachen im Blick auf andere hinaus den Blick für den eigenen Glauben schärfen und die Gemeinde ermutigen, ihren Glauben bewußter zu leben und in die Begegnung mit anderen selbsterständlicher einzubringen (ich denke da z.B. an Apg.4,20). Als Redezeit ständen Ihnen ca. 15 Minuten zur Verfügung.

Ich würde mich freuen, wenn Sie diese Aufgabe übernehmen würden. Für eine kurze Antwort Ihrerseits wäre ich dankbar. Sollten meine Beschreibungen zu unklar sein, stehe ich gern für weitere Rückfragen zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

I h r

Dieter Lorenz

E. Mische

Herrn
Pfarrer J. Arndt
Blücherstr. 14
4902 Bad Salzuflen 1

19.7.1983

Betr.: Gottesdienst am Landesmissionstag
Bez. : Ihr Schreiben vom 9.7.83

Lieber Bruder Arndt!

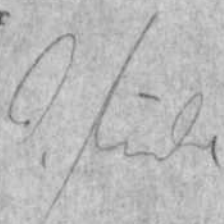
Herzlichen Dank für den netten heimatlichen Gruß mit der Mitteilung, daß ich am Landesmissionstag in der reformierten Gemeinde in Bad Salzuflen willkommen bin. Es freut mich sehr, daß ich auf diese Weise nach langer Zeit wieder einmal in meiner alten Heimatgemeinde predigen kann. Darum sage ich auch gerne zu.

Mir macht es nun nichts aus, wenn ich am 25.9. gleich zweimal predige, einmal in der Stadtkirche und dann in der Auferstehungskirche, wenn es sich zeitlich einrichten läßt. Das müssen allerdings Sie vor Ort entscheiden. Vielleicht ist es ja möglich, wenn Sie die Liturgie übernehmen. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, dann ziehe ich die Stadtkirche vor, in der ich meine erste Predigt überhaupt mit Zittern und Bangen an einem Ostermontag 1962 oder 1963 gehalten habe. Auch habe ich, wie Sie sicherlich wissen, mit dieser Kirche meine Kindheit und Jugendzeit verbracht.

Auf jeden Fall freue ich mich schon auf ein Wiedersehen.

Seien Sie nun herzlich begrüßt
verbunden mit den besten Grüßen an Ihre Familie

Ihr



Ev.-ref. Kirchengemeinde

Bad Salzuflen

III. Pfarrbezirk

4902 Bad Salzuflen 1, 09.07.1983

Blücherstr. 14

Tel. 0 52 22/123 23

Herrn
Pfarrer E. Mische
Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41



Betr. Gottesdienst in Bad Salzuflen am Landesmissionstag

Bez. Schreiben von Br. Lorenz, Bad Salzuflen

Lieber Bruder Mische!

Heute teilt mir Br. Lorenz mit, daß Sie es einrichten können, am 25. September d. Js. in Ihrer Heimatgemeinde zu predigen. Dafür danke ich Ihnen ganz besonders.

Ihnen steht die Stadtkirche zur Verfügung, wo morgens um 10 Uhr der Gottesdienst beginnt. Nach dem Predigtplan ist Br. Steinle vorgesehen. Am letzten Sonntag im Monat halten wir anschließend das Predigtenachgespräch; ebenso ist im Gemeindehaus am Hallenbrink um 11 Uhr Kindergottesdienst, den Frau Hofius und Br. Sixt verantworten.

Der Gottesdienst in der Auferstehungskirche beginnt in diesem Jahr für uns um 11 Uhr. Am 25.09. bin ich dort. Natürlich wäre es mir sehr lieb, wenn Sie im Wohnbezirk Ihrer verehrten Eltern tätig würden; aber ich trete mit meinem Anspruch zugunsten der Stadtkirche auch zurück. Denn an beiden Stellen zu predigen, würde für Sie eine zu große Zumutung sein.

Überlegen Sie selbst, welchen Gottesdienst Sie halten wollen; die sogen. Liturgie werden wir Ihnen gern abnehmen.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie mir bald eine Antwort geben könnten; dann würde ich versuchen, über Br. Lorenz einen weiteren Prädikanten für die "unbesetzte" Kirche zu bekommen.

Vielleicht ist für Sie schon der Urlaub angelaufen; dann muß dieser Brief eben warten, bis Sie zurück sind. Dennoch bitte ich um Ihre kurze Mitteilung über Ihre Entscheidung.

Herzlich grüßt Sie und Ihre Gattin

Ihr

Johannes Fuchs

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-re. Gemeinde Lieme
Herrn Pf. Kolakowski
In der Ecke 10

4920 Lemgo-Lieme

4902 Bad Salzufen 1, den 22.6.1983
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442 61013

05261 - 68184

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Kolakowski !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der Gossner Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Mische

(Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41
Tel. 030/851021)

von der Gossner Mission zu folgenden gemeindlichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

23.9.1983 20.00 Uhr Gesprächskreis

Den Konfirmandenunterricht am 20.9.1983, 15 Uhr, wird Frau E. Zöllner
(Lipp. Landesverband Evang. Frauenhilfen, Bruchstr. 2a, 493 Detmold,
Tel. 05231/25507) übernehmen.

Ihren Wunsch nach einem Gastprediger für den 25.9.1983 kann ich nicht
erfüllen, da nicht genügend Gastprediger zur Verfügung stehen.

setzen

Bitte, ~~wenden~~ Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-ref. Gemeinde Cappel

Herrn Pf. Bollermann

Brüntruper Str. 6

4933 Blomberg-Cappel

4902 Bad Salzuflen 1, den 22.6.1983

Martin-Luther-Str. 9a

Telefon 50442 61013

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Bollermann !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der Gossner Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Erhard Mische und Herr Pfarrer Kriebel

(Handjerystr. 19-20, 1 Berlin 41, Tel. 030/851021)

von der Gossner Mission zu folgenden gemeinalichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

19.9.1983	Frauenkreis Blomberg, ref.	Pf. Mische
20.9.1983	Konfirmanden Blomberg, ref.	Pf. Mische
	Missionsvertreter und KÄ Klasse Blomberg	Pf. Mische
21.9.1983	Frauentreff Cappel	Pf. Mische
22.9.1983	Konfirmanden Cappel	Pf. Mische
25.9.1983	Gottesdienst in Cappel	Pf. Kriebel
26.9.1983	Frauenkreis Cappel	Pf. Mische

setzen

Bitte, ~~werden~~ Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-luth. Gemeinde
Bergkirchen
Herrn Sup. Wesner

4902 Bad Salzuflen 1, den 22.6.1983
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442 61013

4902 Bad Salzuflen-Bergkirchen

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Wesner !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der **Hermannsbürger und Gossner Mission**
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Mische (Handjerystr. 19-20, 1 Berlin 41, Tel. 030/851021)

Herr Pfarrer Dürkopp (Georg-Haccuis-Str. 9, 3102 Hermannsburg
Tel. 05052/3301)
von der Hermannsb. u. Gossner Mission zu folgenden gemeindlichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

25.9.1983 10.00 Uhr Gottesdienst

Pf. Dürkopp

27.9.1983 15.00 " Konfirmanden

Pf. Mische

Bitte, ^{setzen}~~wenden~~ Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-luth. Gemeinde
Schötmar
Herrn Pf. Reinhard
Ed.-Wolff-Str. 19
4902 Bad Salzuflen

4902 Bad Salzuflen 1, den 22.6.1983
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon ~~50442~~ 61013

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Reinhard !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der **Gossner** Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Mische

(Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41
Tel. 030/851021)

von der

Mission zu folgenden gemeindlichen

Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

28.9.1983 15.30 Uhr Frauenhilfe

Ihren Wunsch nach einem Gastprediger für den 25.9.1983 kann ich
nicht erfüllen, da nicht genügend Gastprediger zur Verfügung stehen.

setzen

Bitte, wenden Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-luth. Gemeinde
Blomberg
Herrn Pf. Fitzner
Paulsenstr. 7

4933 Blomberg

4902 Bad Salzflen 1, den 22.6.1983

Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442 61013

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Fitzner !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der Hermannsbürger u. Gossner Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Mische (Handjerystr.19-20, 1 Berlin 41, 030/851021)

Herr Detlev (G.-Haccius-Str. 9, 3102 Hermannsburg, 05052/3301)

von der Hermannsb. u. Gossner Mission zu folgenden gemeindlichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

18.9.1983 9.45 Uhr Gottesdienst in Blomberg

Mische

25.9.1983 10.00 Uhr Gottesdienst in Schieder

Detlev

setzen

Bitte, ~~wenden~~ Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

Ev.-ref. Gemeinde
Bad Salzuflen
Herrn Pf. Arndt
Blücherstr. 14

4902 Bad Salzuflen

4902 Bad Salzuflen 1, den 22.6.1983
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon: ~~50442~~ 61013

Betr.: Gemeindliche Veranstaltungen in der Vorwoche zum Landesmissions-
tag 1983 und Gottesdienste am Landesmissionstag am 25. Sept.83

Lieber Bruder Arndt !

Sie haben sich auf unsere Anfrage hin gemeldet und um die Bereit-
stellung eines Mitarbeiters der Gossner Mission
gebeten.

Ich teile Ihnen heute mit, daß

Herr Pfarrer Mische

(Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41
Tel. 030/851021)

von der Gossner Mission zu folgenden gemeindlichen
Veranstaltungen bei Ihnen sein wird:

25.9.1983 10.00 Uhr Gottesdienst Stadtkirche

11.00 " Gottesdienst Auferstehungskirche
(Falls dieser "fliegende Wechsel" möglich ist)

setzen

Bitte, werden Sie sich zu gegebener Zeit selbst mit dem Referenten
bzw. dem Gastprediger in Verbindung, um Einzelheiten im Blick auf
die Veranstaltung bzw. den Gottesdienst zu vereinbaren.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Dieter Lorenz

(Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission)

Lippe

Ev.-ref. Kirchengemeinde Cappel, den 30.3.1983
4933 Blomberg-Cappel

Ans:

047 91 - 2800

Baba

Herrn

Pfarrer Dieter Lorenz

Martin-Luther-Str. 91

4902 Bad Salzuflen



Lieber Herr Lorenz!

72323

Ansch

11-294

Im vergangenen Jahr trafen wir mit Pfarrer Erhard Mische, (Gossner-Mission, Berlin) die Absprache, im Herbst dieses Jahres in die Klasse Blomberg zu kommen, um aus der Missionserbeit zu berichten.

Seinem Vorschlag folgend soll dies in der Zeit vom 19. - 27. September 1983 erfolgen.

Wir möchten Ihnen, da der Termin des Landesmissionsfestes eingeschlossen ist, unsere bisherige Terminplanung bekanntgeben:

Montag, 19.9.: Frauenkreis Blomberg, ref. (nachmittags) - ~~Cappel~~

(G.O.P.) Dienstag, 20.9.: Konfirmanden Blomberg, ref. (nachmittags)

: Missionsvertreter und KÄ. aus der Klasse Blomberg (abends)

Mittwoch, 21.9.: Frauentreff Cappel (abends) ^{Donnerstag} ~~Mittwoch~~ ^{14.30}

Donnerstag, 22.9.: Konfirmanden Cappel (nachmittags) ^{abends} ~~Freitag~~ ^{Freitag}

Sonntag, 25.9.: Gottesdienst in Cappel (unter Beteiligung von Blomberg u. Istrup)

Montag, 26.9.: Frauenkreis Cappel Blomberg

Dienstag, 27.9.: Frauenkreis

Wir bitten Sie, die Termine erforderlichenfalls zu berücksichtigen bei den Vorbereitungen auf den Landesmissionstag.

Mit freundlichem Gruß

Durchschrift erhalten:

Kirchengemeinde Blomberg, ref.

" " Istrup

" " Reelkirchen

Pfarrer Erhard Mische, Berlin X

Telefonverbindungen:

Pfarramt 6 09

Gemeindeamt 2 61

Gemeindepflegestation Gr.-Marpe 6 60

Kindergarten Gr.-Marpe 5 22

Bankverbindung:

Stadtparkasse Blomberg Kto. 13 656

vielen herzlichen
Grüße,

Harald Ball

05236

Dula

05235 / 6012

Landesmissionstag 25.9.83
Brief v. 17.12.82 b. Fr. Meyer #2100

21.12.1982

An das
Lippische Landeskirchenamt
z.Hd. Herrn Pfr. Schmelter
Postfach 132
4937 Detmold

Betr.: Landesmissionsfest am 25. September 1983
Bez.: Schreiben vom 17. Dezember 1982, Aktz.: 241-6/5 Nr. 20944 (IV)

Lieber Herr Schmelter!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 17.12.82 und die freundliche Einladung zum nächsten Landesmissionsfest. Wir hatten in diesen Tagen bei uns zusammengesessen und über die Terminplanung für das kommende Jahr beraten. Da traf es sich sehr gut, daß wir so frühzeitig das Datum für das Landesmissionsfest erhalten haben. Ich möchte Ihnen unsererseits eine Zusage geben: wir kommen gerne und hoffen, daß wir zwei nepalesische Gäste mitbringen können, die von zwei Kollegen von uns begleitet werden. Endgültiges können wir allerdings erst sagen, wenn wir die Bestätigung von der NCF aus Nepal haben, daß sie unsere Einladung annimmt und zwei Christen bzw. Christinnen für diesen Besuch bestimmt.

Das Thema ist recht reizvoll und wird die Gemeinde bestimmt in die großen Auseinandersetzungen zwischen den Weltreligionen hineinführen, die sich gegenwärtig in vielen Teilen der Welt abspielen. Wir können dazu aus unserer Arbeit und Erfahrung manches beitragen.

Ich möchte dem Missionsrat der Lippischen Landeskirche auch herzlich dafür danken, daß er uns bei der Vergabe der Kollekte des letzten Landesmissionsfestes mit berücksichtigt hat und uns DM 3.500,- überweisen wird.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auch davon unterrichten, daß ich mit Herrn Bollermann, Cappel, eine Woche im Blomberger Becken mit der Gossner Missions ins Auge gefaßt habe, die mit dem Erntedankgottesdienst in Cappel enden soll. Es ist jedoch noch nichts definitiv festgemacht.

Meine Frage ist nun, ob im Rahmen des Landesmissionsfestes wieder eine vorgeschaltete Missionswoche geplant ist, an der sich die verschiedenen Missionsgesellschaften beteiligen, oder nicht. Sollte das der Fall sein, dann würden wir anschließend noch im Raum Cappel bleiben oder aber unseren dortigen Aufenthalt mit anderen Gemeindebesuchen während der offiziellen Missionswoche verbinden. Das dürfte sich sicherlich realisieren lassen, wenn wir mit zwei Personen und zwei Gästen aus Nepal kommen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns Ihre Meinung dazu mitteilen könnten.

Ihnen und Ihrer Familie, den Kolleginnen und Kollegen im Landeskirchenamt wünsche ich nun gesegnete und friedvolle Weihnachtstage und Gottes Segen für das kommende Jahr.

Mit besten Grüßen

Ihr

Erhard Mische

An
Ulrike Bode
Stiftstr. 23
4920 Lemgo

3.3.83

Liebe Ulrike!

Als wir im vergangenen Jahr mit den beiden Inderinnen Eure Gemeinde besuchten, warst Du sehr begeistert von den indischen Saris und batest uns, wenn ich mich recht erinnern, zwei solcher Saris für Dich zu besorgen. Einige Saris haben wir nun bei uns in Berlin mit folgenden Preisen:

2 Saris aus Seide	für je DM 90,--
1 Sari	für DM 50,--
5 Saris	für je DM 45,--

Ich nehme an, daß die 45,-- DM-Saris aus Baumwolle sind.

Wir möchten nun gerne unser Versprechen einlösen und Dir zwei gewünschte Saris zuschicken, wenn Du weiterhin an ihnen interessiert bist. Vielleicht teilst Du uns kurz mit, was Du gerne möchtest. Solltet Ihr dann in Lemgo in diesen Saris herumlaufen oder gar damit zur Schule gehen, dann wird das bestimmt die Attraktion.

Mit besten Grüßen
auch an Deine Eltern

E. Mische

E. Mische

An
Frau OSR Rosemarie Klaus
Eichholzer Weg 5
4930 Detmold

3.3.83

Liebe Frau Klaus!

Leider habe ich in der Hektik der Vorbereitung die indischen Saris in Berlin gelassen, als ich in der letzten Woche in Lippe war. Ich möchte diese Saris nun an Ihre Schule schicken, damit die Mädchen, die sich im letzten Jahr gemeldet haben, nicht mehr länger warten müssen. Vielleicht darf ich Ihnen einmal die Namen derer nennen, die damals für ein^{en} Sari Interesse gezeigt haben. Ich glaube, diese Mädchen waren alle in derselben 6. Klasse:

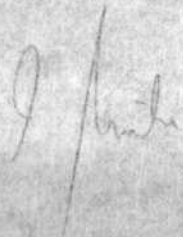
Ulrike Brauße
Corny Werkmeister
Sandra Schneider
Nicole Wistinghausen

Eine Katrin Steden(14 J.) steht auch noch auf unserer Liste. Ich weiß allerdings nicht mehr, ob sie sich aus einem anderen Grund gemeldet hatte. Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie bei den Genannten klären könnten, ob weiterhin an einem Sari Interesse besteht.

Die Preise sind wie folgt: Seidensari = 90,-- DM; 45,-- DM(Baumwolle) u.
1 Sari haben wir für 50,-- DM.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihre Familie

Ihr



GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 14 21

1.11.1982

St. Marien
z.Hd. Pfarrer Bode
Stiftstr. 56
4920 Lemgo

Lieber Bruder Bode!

Für Ihren Jugendkreis möchte ich Ihnen eine kleine Erinnerung an den Abend mit unseren indischen Gästen zuschicken. Das Hineinschlüpfen in indische Kleider hat ja nicht nur den Jüngeren, sondern auch den Älteren viel Spaß gemacht und geradezu eine persönliche Vertraulichkeit und Verbundenheit entwickelt.

Ihnen nochmals herzlichen Dank für die Begegnungen und die Festigung unserer Verbundenheit.

Ich wünsche Ihnen für die kommende Festzeit auch Zeit zur Muße und Entspannung. Wider alle Hoffnung wollen wir auf die Stärkung des Friedens hoffen und ihm verpflichtet bleiben.

Shalom und mit besten Grüßen

Ihr

Erhard Mische

GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41
Tel. 030 - 85 10 21
1.11.1982

Ev.-luth.Kirchengemeinde
z.Hd. Frau Kruse
Schülerstr. 14
4930 Detmold

Sehr geehrte Frau Kruse!

Zur Erinnerung möchte ich Ihnen ein Photo mit unseren indischen Gästen zuschicken und verbinde dies nochmals mit einem herzlichen Dankeschön für die Gastfreundschaft, freundliche Aufnahme und Festigung unserer Verbundenheit.

Herr Kriebel befindet sich z.Z. in Indien und wird Ende November mit den neuesten Informationen zurückkehren.

Für die kommende Advents- und Weihnachtszeit wünsche ich Ihnen Gottes Segen und hoffentlich auch etwas Entspannung und Ruhe
mit besten Grüßen
Ihr

Erhard Mische

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr. 16087 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An die
Gossner Mission
Handjerystraße 19 - 20
1000 Berlin

493 Detmold, den 5. Oktober 1982

Leopoldstraße 27

Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postscheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Der Landesmissionstag 1982 in Bad Salzuflen liegt hinter uns. Wir in der Lippischen Landeskirche erinnern uns gerne an die Schlußversammlung in der Konzerthalle sowie die vielen Veranstaltungen und Gottesdienste in der vorhergehenden Woche. Wir glauben, daß durch die Informationen und Begegnungen, durch das gemeinsame Beten und Hören auf Gottes Wort die Zusammengehörigkeit zwischen den Christen bei uns und in Übersee gewachsen ist.

Wir möchten nicht versäumen, Ihnen sehr herzlich für Ihre Mitarbeit in unserer Landeskirche aus Anlaß des Landesmissionstages und der vorangegangenen Missionswoche zu danken.

Die Kollekte bei der Schlußversammlung des Landesmissionstages war für die Arbeit an Bibelübersetzungen und für die Zurüstung missionarischer Mitarbeiter der Kirchen in Äthiopien, Ghana und Indien bestimmt. Sie erbrachte 5.153,89 DM. Wir haben unsere Kirchenkasse heute angewiesen, Ihnen mit dieser Zweckbestimmung 1.700,- DM zu überweisen.

Mit herzlichen Grüßen - auch von den Brüdern Lorenz und Schmelter sowie des ganzen Missionsrates - bin ich Ihr

(Dr. Ako Haarbeck)
- Landessuperintendent -

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241 - 6/5 Nr. 14666 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

493 Detmold, den 8. September 1982

Leopoldstraße 27

Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 -302 Postscheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

EINGEGANGEN

- 9. SEP. 1982

Erledigt

Lieber Bruder Kriebel!

Die Missionswoche in unserer Lippischen Landeskirche rückt näher. Daher möchte ich Ihnen heute noch einige Termine bzw. einen letzten Plan übersenden.

- Sonntag, 19.9. Reformierte Kirchengemeinde Blomberg (P. Demmler)
- P. Mische
- Montag, 20.9. 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr Frauenkreis Blomberg (reformiert)
16.00 Uhr Frauenkreis Detmold (lutherisch)
20.00 Uhr Frauenkreis Detmold (lutherisch)
jeweils Frau Kruse
- Dienstag, 21.9. 11.00 Uhr Gespräch des Kollegiums des Lippischen Landeskirchenamtes mit Herrn Dr. Bage und Pastor Kriebel
15.00 Uhr Kirchlicher Unterricht Bergkirchen E
- Mittwoch, 22.9. 15.30 Uhr Altenkreis St. Marien Lemgo
15.00 Uhr Frauenkreis luther. Detmold
18.00 Uhr Jugendkreis St. Nikolai Lemgo 4
- Donnerstag, 23.9. 15.00 Uhr und 16.30 Uhr Konfirmandenunterricht Detmold luther. E
19.00 Uhr Missionsrat im Lippischen Landeskirchenamt
- Freitag, 24.9. 17.30 Uhr Jugendkreis St. Marien Lemgo 115
- Samstag, 25.9. 18.55 nachmittags Jugendmissionstag in Bad Salzungen
19.00 Uhr Gottesdienst in Bergkirchen
- Sonntag, 26.9. Gottesdienst in luther. Schötmar - P. Mische, 9.30 Uhr
9.30 Uhr Gottesdienst in St. Marien Lemgo
- Dr. Bage
- Montag: Frau Jommis: Gottesdienst in luther. Blomberg - P. Kriebel
- Dienstag, 28.9. 14.30 Uhr Kirchlicher Unterricht in Istrup E-S
- Mittwoch, 29.9. 8.30 Uhr Luther. Pfarrkonvent.

Neben diesen gemeindlichen Veranstaltungen habe ich mit Frau Klaus vom Grabbe-Gymnasium einen Einsatzplan für den Religionsunterricht

an dieser Schule vereinbart, dem ich in Abschrift beifüge. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß Herr Dr. Bage in eine Gruppe und Sie mit einer Inderin sowie Pastor Mische mit der anderen in je eine Gruppe gehen. Am Dienstag, dem 21.9., wären Dr. Bage und Sie ab 9.25 Uhr frei, am Donnerstag, dem 23.9., haben wir nur Herrn Pfr. Mische mit den beiden Inderinnen im Unterricht eingesetzt. Ich hoffe, daß der Stundenplan in der Schule Sie nicht zu sehr strapaziert. Aber bei Ihrer Anwesenheit in Lippe gehört ein ausgedehnter Besuch im Grabbe-Gymnasium einfach mit dazu.

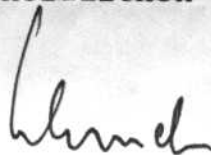
Von Seiten der Lippischen Landeskirche haben wir im Diakonissenhaus vier Zimmer für Sie bestellt. Sie wohnen dadurch zentraler als in Stapelage.

Wenn Sie den Unterrichtsplan wie vorgesehen akzeptieren können, wäre es mir auch möglich, am 23.9. von Anfang an in Dortmund mit dabei zu sein.

Wir in Lippe freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



(Schmelter)

Anlage

Kind faden

Tesa

Bogen 2

Filzstifte 3 Farben

Waffel

Kreiswecker

Ev. Diakonissenhaus
Marienstr. 27-29

05231-23754

Frau Klaus 58561

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241 - 6/5 Nr. 14666 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

493 Detmold, den 8. September 1982

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

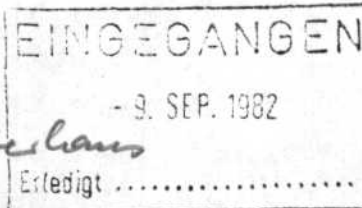
14410 -302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41

Ighant 1. links
harenste.

Diakonissenhaus
(Katholikenhaus)



Lab: Wert aufgeführt
abgegeben

Lieber Bruder Kriebel!

Die Missionswoche in unserer Lippischen Landeskirche rückt näher.
Daher möchte ich Ihnen heute noch einige Termine bzw. einen letzten
Plan übersenden.

- Sonntag, 19.9. Reformierte Kirchengemeinde Blomberg (P. Demmler)
- P. Mische
- Montag, 20.9. 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr Frauenkreis Blomberg
(reformiert)
16.00 Uhr Frauenkreis Detmold (lutherisch)
20.00 Uhr Frauenkreis Detmold (lutherisch)
jeweils Frau Kruse
- Dienstag, 21.9. 11.00 Uhr Gespräch des Kollegiums des Lippi-
schen Landeskirchenamtes mit Herrn
Dr. Bage und Pastor Kriebel
15.00 Uhr Kirchlicher Unterricht Bergkirchen
- Mittwoch, 22.9. 15.30 Uhr Altenkreis St. Marien Lemgo
15.00 Uhr Frauenkreis luther. Detmold
18.00 Uhr Jugendkreis St. Nikolai Lemgo
- Donnerstag, 23.9. 15.00 Uhr und 16.30 Uhr Konfirmandenunterricht
Detmold luther.
19.00 Uhr Missionsrat im Lippischen Landeskirchenamt
- Freitag, 24.9. 17.30 Uhr Jugendkreis St. Marien Lemgo
12.55 bei Loree luth. Kirche 13.00 Aufbau Ausstellung
- Samstag, 25.9. nachmittags Jugendmissionstag in Bad Salzuflen
19.00 Uhr Gottesdienst in Bergkirchen (Kath., Jura)
- Sonntag, 26.9. Gottesdienst in luther. Schötmar - P. Mische, 9.30 Uhr
9.30 Uhr Gottesdienst in St. Marien Lemgo
- Dr. Bage
- Gottesdienst in luther. Blomberg - P. Kriebel / Jura
- Dienstag, 28.9. 14.30 Uhr Kirchlicher Unterricht in Istrup Mische
16.30 Schönte 19.30 Diakonissenhaus
- Mittwoch, 29.9. 8.30 Uhr Luther. Pfarrkonvent.

Neben diesen gemeindlichen Veranstaltungen habe ich mit Frau Klaus
vom Grabbe-Gymnasium einen Einsatzplan für den Religionsunterricht

in dieser Schule vereinbart, dem ich in Abschrift beifüge. Dabei sind wir davon ausgegangen, daß Herr Dr. Bage in eine Gruppe und Sie mit einer Inderin sowie Pastor Mische mit der anderen in je eine Gruppe gehen. Am Dienstag, dem 21.9., wären Dr. Bage und Sie ab 9.25 Uhr frei, am Donnerstag, dem 23.9., haben wir nur Herrn Pfr. Mische mit den beiden Inderinnen im Unterricht eingesetzt. Ich hoffe, daß der Stundenplan in der Schule Sie nicht zu sehr strapaziert. Aber bei Ihrer Anwesenheit in Lippe gehört ein ausgedehnter Besuch im Grabbe-Gymnasium einfach mit dazu.

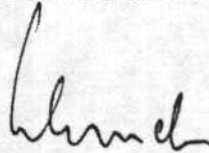
Von Seiten der Lippischen Landeskirche haben wir im Diakonissenhaus vier Zimmer für Sie bestellt. Sie wohnen dadurch zentraler als in Stapelage.

Wenn Sie den Unterrichtsplan wie vorgesehen akzeptieren können, wäre es mir auch möglich, am 23.9. von Anfang an in Dortmund mit dabei zu sein.

Wir in Lippe freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



(Schmelter)

Anlage

Vorschlag für Unterrichtsbesuche am Grabbe-Gymn

Stunden	Mo 20.9.	Di 21.9.	Mi 22.9.	Do 23.9.	Fr 24.9.	Mo 27.9.	Di 28.9.
7 ⁵⁰ -8 ³⁵ 1. Stde	^{Hf/Kl/Be} Klassen 10 2(3 ³) Gruppen	Klassen 9 3 Gruppen Hf/SL/Su/Es	Klassen 10 n. 20.9. 3 Gruppen <u>bestimmt</u>	Klasse 9 ^{Dias} SL (1 Gruppe) 2. Stunde		Klassen 10 2 Gruppen <u>(best. Kinder)</u>	Klassen 9 n. 21.9.
8 ⁴⁰ -9 ²⁵ 2. Stde	Klassen 5 3 Gruppen Br/Hf/Wi/Be	Klassen 7 3 Gruppen Hf/Br/Kl/Su/Es	Klassen 7 ^{Dias} 1 Gruppe SL/Kl 2. Stunde	Klassen 11 3 Gruppen Hf/stb/Pa	Klassen 5 n. 20.9. Aula	Klassen 7 2 Gruppen Hf/Br/Es	
9 ³⁵ -10 ²⁰ 3. Stde		Klasse 12 1 Gruppe Be kath.		[Klasse 12 1 Gruppe stb]			
10 ³⁵ -11 ²⁰ 4. Stde		Klasse 6 1 Gruppe Hf/stb	^{Dr. Bage} Klasse 12 1 Gruppe Be 2. Stunde	Klasse 6 1 Gruppe stb/Es		Klassen 6 2 Gruppen Hf/stb To/Es	
11 ³⁰ -12 ¹⁵ 5. Stde				Klasse 12 1 Gruppe stb 12 ⁴⁵		Klassen 13 2 Gruppen Kl/stb	Klassen 11 n. 24.9.
12 ²⁰ -1 ⁰⁰ 6. Stde	Klasse 12 1 Gruppe stb					Klasse 12 stb 108	Klassen 13 n. 27.9.

Prüfung - Foto

Abkürzungen: Br = Dr. Broet, Be = Herr Betzinger, Es = Vikar Esther
 Hf = Frau Hoffmann, Kl = Frau Klaus
 SL = Pastor Schmelter, stb = Frau Steinbrück
 Su = Pastor Summa, To = Frau Totinuss

Klassenzimmer müssen noch benannt werden!

BR = Dr. Bröt, Be = Herr Betzinger, Es = Vikar Escher
Hf = Frau Hoffmann, Ke = Frau Klaus
Sl = Pastor Schmelzer, Stb = Frau Steinbrück
Su = Pastor Summa, To = Frau Tornau

Erhard 0A
2. Kon.

Herrn
Pfarrer Schmelter
Lippisches Landeskirchenamt
Leopoldstr. 27
4930 Detmold

26.8.1982

Lieber Bruder Schmelter!

weitere Durchsicht ??

Aus den gedruckten Einladungen zum Landesmissionstag (Jugendnachmittag) konnte ich ersehen, daß unsere berichtigte Teilnehmerliste richtig angekommen ist. Hoffentlich hat es auch mit unseren Terminwünschen zur allseitigen Zufriedenheit geklappt.

Inzwischen haben Sie ja vielleicht aus unserer Einladung zum Kuratorium ersehen, daß wir aus aktuellem Anlaß auf den Nachmittag des 29.9. eine Zambiaausschuß-Sitzung gelegt haben. Das betrifft nun leider auch unseren Einsatzplan am 29.9.:

Erhard Mische muß schon am Nachmittag in Neuendettelsau sein. Er kann also am 29.9. kaum noch mit dabei sein. Das wäre an sich nicht schlimm, denn wir übrigen sind ja noch genug Leute, um auch am Nachmittag die beiden vorgesehenen Veranstaltungen in Schötmar und Detmold zu bestreiten.

Bedenken sind mir aber gekommen, ob wir am Abend noch bis Neuendettelsau kommen können, oder ob wir nicht doch schon am Mittag abfahren müssen. Es ist ja doch eine ganz schöne Entfernung. Und am 30.9. tagt morgens um 9 Uhr der Verwaltungsausschuß in Neuendettelsau, so daß ich dann dort sein muß.

Falls Sie es auch für besser halten, wenn wir schon am 29.9. mittags abreisen, könnten dann die beiden Nachmittagsveranstaltungen ohne große Probleme gestrichen werden? Das möchte ich gern Ihnen überlassen zu entscheiden. Sonst fahren wir eben doch am Abend, auch wenn es etwas später wird.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr

Siegwart Kriebel

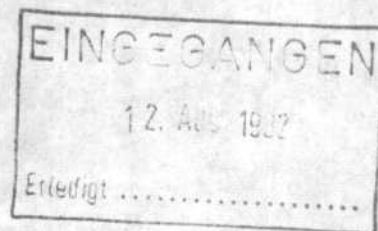
EV.-LUTH. GEMEINDE

4902 BAD SALZUFLEN, den 11.08.1982

Martin-Luther-Str. 7a, Tel. ~~4075~~ 61013

Gossner Mission
z.Hd. Herrn Direktor Pf. Kriebel
Handjery-Str. 19/20

1000 Berlin 41



Lieber Bruder Kriebel,

soeben sind die Handzettel und Plakate für den Landesmissions-
tag 1982 fertiggestellt worden. Ich lege Ihnen zu Ihrer Kennt-
nisnahme und mit der Bitte um Weitergabe an alle anderen Mit-
arbeiter der Gossner Mission an diesem Tag einige Exemplare
bei.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und Ihre Mitarbeit.

Mit freundlichem Gruß

Intu Gossner

Anlagen

W. J. J. J.

Programme in Lippe 12. - 22.2.1922

- 19.9. morning church service (Mische) in Blomberg
12.02 Dr. W. J. J. J. Hof
20.9. afternoon visit Women's groups in Detmold and Blomberg
evening visit women's group in Detmold
21.9. afternoon visit confirmation class in Bergkirchen
22.9. afternoon old people's group in Lemgo
evening youth group in Lemgo
23.9. afternoon confirmation classes in Detmold and Lemgo
evening mission council meeting
24.9. free
25.9. afternoon Youth Mission Day in Bad Salzuflen
"Jesus Christ - the Life of the World"
(statement, singing: Jesus - my Life)
Indiana Group: Information about country and church
discussion
evening church service in Bergkirchen
26.9. morning church services in Schötmar, Lemgo, and Blomberg
afternoon Central Mission Day in Bad Salzuflen
(participate in intercessions,
sing "Raja Yishu aya...")
meeting of church representatives and guests
27.9. free
28.9. afternoon confirmation class in Istrup
29.9. morning pastors' meeting
afternoon confirmation classes in Schötmar
congregation meeting in Detmold

Wir laden herzlich ein zu einem besonderen

GOTTESDIENST

mit Gästen aus der

GOSSNER MISSION

Es ist gut , daß Bergkirchen so überschaubar ist . : Viele von uns kennen sich ; die Gegend um Bergkirchen , die Kirche und das Gemeindeleben ist uns vertraut . Viele lieben unsere Gemeinde .

Nicht gut wäre , wenn wir uns mit uns selbst begnügen wollten . Das Schmoren im eigenen Saft wird schnell langweilig . Die Kirche ist aufregender , als wir oft ahnen : Gott hat viele Kinder .

Also : Wie leben Christen außerhalb Bergkirchens ? Erhöhung der Benzinpreise , Knieen beim Sündenbekenntnis , Schulbusfahrten , Jugendarbeit in der Gemeinde , Politik von der Kanzel , Arbeitslose ----- sind das die gleichen Probleme für die Mitchristen in Afrika oder Indien ? Worum beten sie --- worum beten wir ?

Aneinander denken , sich gegenseitig helfen und füreinander beten , das kann man nur , wenn man sich kennt . Deswegen laden wir sehr herzlich ein zu dem Gottesdienst mit Gästen aus der Gossner Mission am

SONNABEND , 25. SEPTEMBER UM 19.00

IN DER KIRCHE ZU BERGKIRCHEN

Ihre Gemeinde

Bergkirchen

Klaus Wesner

Klaus Wesner , Pfarrer

1) Eth. z. k. 2) Bärbel z. Wiedervor-
lage

Herrn
Pfarrer Wolf-Dieter Schmelter
Leopoldstr. 27
4930 Detmold

Herrn
Pfarrer Dieter Lorenz
Martin-Luther-Str. 9a
4902 Bad Salzuflen 1

28.7.1982

Liebe Brüder!

Wir danken Ihnen herzlich für die Zusendung unserer Einsatzpläne für den Landesmissionstag und die vorangehende Woche. Wir freuen uns darauf, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Bei unserer Terminplanung haben wir jetzt auch endgültig festgelegt, wer wann wohin fährt. Dabei hat sich ergeben, daß die 3 Mitarbeiter, mit denen wir nach Luppe kommen, Pfarrer Erhard Mische, Pfarrer Siegwart Kriebel und Rev. Dr. Marsallan Bage sind. Frau Barteczko-Schwedler wird dagegen in dieser Zeit andere Verpflichtungen wahrnehmen. Dr. Bage spricht deutsch und kann dementsprechend auch allein eingesetzt werden. Als indische Gäste werden uns begleiten: Mrs. Lily Guria, von der Jungenoberschule Chaibassa, Schulleiterin Mrs. Marian Minz, aus Ranchi, beide Lehrerinnen.

Am Sonntag, 19.9., kann allerdings nur Herr Mische schon dort sein. Wir anderen können erst abends kommen, so daß wir um Reduzierung auf einen Einsatz an diesem Tag bitten müssen.
Am Donnerstag, 23.9., bin ich mit Dr. Bage in Dortmund und vermutlich um 15 Uhr noch nicht zurück. Da kann Herr Mische ebenfalls nur an einem Ort den Konfirmandenunterricht übernehmen.
Am Dienstag, 21.9., bin ich zwar mit Dr. Bage bei den Kirchenleitungen in Detmold und Bielefeld, aber da liegt auch nur der Konfirmandenunterricht in Bergkirchen. Das kann Herr Mische übernehmen.
Falls die Donnerstag-Termine verschoben werden können, ist uns das recht. Sonst müßte wohl leider etwas gestrichen werden.
Hoffentlich lassen sich diese Änderungen noch ohne große Verärgerung der Beteiligten bewerkstelligen.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

W
Siegwart Kriebel

EV.-LUTH. GEMEINDE

Pastor Dieter Lorenz

4902 Bad Salzuflen 1, den 15. 7. 1982
Martin-Luther-Str. 9a
Telefon 50442 61013

Gossner Mission
z.Hd. Herrn Direktor Pfr. Kriebel
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin - 41



Betr.: Landesmissionstag 1982 in Bad Salzuflen, 25. und 26. September

Lieber Bruder Kriebel,

herzlichen Dank für Ihre Zusage, zusammen mit Frau ^{Page} Barteczko-Schwedler, Pfr. Mische und indischen Gästen neben den sonstigen Diensten in den lippischen Gemeinden auch am Landesmissionstag mitzuwirken. Nachdem der Missionsrat die Planung dieses Tages abgeschlossen hat, kann ich Ihnen nun nähere Informationen bezüglich der von Ihnen, Ihren Mitarbeitern und den indischen Gästen erwarteten Beiträge geben.

Zum Landesmissionstag, der unter dem Thema "Jesus Christus - das Leben der Welt" (das Thema der VI. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Vancouver/Kanada) steht, finden verschiedene Veranstaltungen statt:

1.) Am 25. 9. (Sonnabend): Jugendmissionstag

Beginn: 15.00 Uhr

Ort: Ref. Gemeindehaus Bad Salzuflen (von Stauffenbergstr.)

Der Programmablauf wird in drei Einheiten gestaltet werden:

a. Alle gemeinsam (15.00 Uhr): Kennenlernen, kurze Beiträge der ausländischen Gäste zum Thema, Singen

In diesem ersten Teil des Nachmittags sollen die Gäste aus Übersee in kurzen Zeugnissen (ca. 5 Minuten) zum Thema "Jesus Christus - mein Leben" sprechen. In diesem Zusammenhang möchten wir eine der beiden indischen Frauen um eine solche Kurzansprache bitten, eventuell wäre auch ein indischer Liedbeitrag eine sinnvolle Sache.

b. Aufteilung in Ländergruppen (ca. 15.45 Uhr): Entsprechend der anwesenden Gäste aus Übersee haben wir Gruppen für Äthiopien, Ghana, Indien, Tansania und Deutschland vorgesehen.

Die Ländergruppen werden von den einzelnen Missionswerken in eigener Verantwortung gestaltet, die Ländergruppe "Indien" also von der Gossner Mission. In diesem zweiten Teil sollten Informationen zum Land und zur Lage der Gemeinden gegeben werden und für die Jugendlichen Gelegenheit zum Gespräch sein. Wir möchten Sie bitten, die Planung und Vorbereitung dieser Ländergruppe "Indien" zu übernehmen (ca. 1 Stunde), sowohl hinsichtlich der von Ihnen eventuell verwendeten Medien als auch hinsichtlich der Aufteilung der Informations- und Gesprächsbeiträge zwischen Ihnen, Ihren Mitarbeitern und den indischen Gästen.

c. Alle gemeinsam (ca. 16.45 Uhr): Singen und Beten, abschließendes Wort der Verkündigung

b.w.

Dias
Film
Singen

Gegen 18.00 Uhr sollte der Nachmittag zu Ende gehen, Bis 19.00 Uhr möchten wir die Gäste bitten, bei einer Erfrischungspause den Jugendlichen für evt. weitere Fragen zur Verfügung zu stehen. Von 19.00 - 21.00 Uhr findet dann ein musikalischer Abend mit der Instrumentalgruppe 'Shalom Riot' aus Bad Salzuflen statt.

2.) Am 26. 9. (Sonntag)

a. Gottesdienste

Einen Einsatzplan für die verschiedenen Predigteinsätze am Sonntag in Lippischen Gemeinden erhalten Sie direkt vom Lipp. Landeskirchenamt (Pfr. Schmelter).

b. Festversammlung in der Konzerthalle Bad Salzuflen (15.30 Uhr)

Wir rechnen mit ca. 1200 Teilnehmern aus allen Gemeinden unserer Landeskirche. Neben der musikalischen Gestaltung durch einen Jugendchor und dem Posaunenchor stehen drei Wortbeiträge im Mittelpunkt, die das Gesamtthema auf dem Hintergrund von Römer 14,17 entfalten sollen. Es werden sprechen:

Rev. Agbola/Ghana: "Jesus Christus - unsere Gerechtigkeit"
Frewoini Tewolde/Äthiopien: "Jesus Christus - unser Friede"
Landessup. Dr. Haarbeck: "Jesus Christus - unsere Freude"

Beim abschließenden Fürbittengebet werden alle anderen Gäste aus Übersee um ihre Beteiligung gebeten. Konkrete Absprachen darüber können wir am Vortag hier in Bad Salzuflen treffen.

Während der Veranstaltung singen wir ein ins Deutsche übersetztes indisches Lied. Sollten die indischen Gäste es kennen, könnten sie es evt. zunächst für die Gemeinde in ^{Hindi} ~~Indisch~~ vorsingen (Text: "Raja Ishu aya,....")

Um 17.30 Uhr wird die Festversammlung zu Ende sein. Anschließend lädt der Missionsrat alle Gäste aus Übersee und die Vertreter der Missionswerke zu einem abschließenden Zusammensein ins Gemeindehaus der luth. Gemeinde Bad Salzuflen (Martin-Luther-Str.) ein.

c. Ausstellung im Foyer der Konzerthalle

Alle mit der Lipp. Landeskirche und deren Gemeinden verbundenen Missionswerke sollten nach Möglichkeit einen kleinen Ausstellungsstand im Foyer der Konzerthalle haben, an dem Schriften, Informationen, Plakate etc. den Besuchern einen Einblick in die Arbeit der Missionswerke geben. Stellwände und Tische werden von der Kurverwaltung zur Verfügung gestellt. Der Aufbau sollte nach Möglichkeit am 25.9. vor der Jugendveranstaltung erfolgen, so daß wir am Sonntag nicht zu sehr in zeitliche Bedrängnis kommen. Damit nicht jeder zu unterschiedlichen Zeiten Einlaß in die Konzerthalle benötigt, wäre ich dankbar, wenn wir uns um 13.00 Uhr bei mir treffen und dann den Aufbau gemeinsam vornehmen könnten.

Das sonstige Programm der Dienste in den Gemeinden vor dem Landesmissionstag wird Ihnen direkt vom Landeskirchenamt zugeschickt werden. Sollten noch Fragen offen geblieben sein, stehe ich gern für Rückfragen zur Verfügung.

Für alle Dienste der indischen Gäste bitten wir Sie, für die Übersetzung Sorge zu tragen.

Sobald die Handzettel und Plakate fertiggestellt sind, schicke ich Ihnen einige ~~Einige~~ Exemplare zu.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und hoffen, daß Sie selbst neben der Arbeit der Vorbereitung auch Freude am Zusammensein mit den Gemeinden hier haben werden.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Frau Barteczko-Schwedler und Pfr. Mische,

D/ LKA (Pfr. Schmelter)

Dieter Lorenz
(Dieter Lorenz)

Programmablauf für den Festnachmittag des
Landesmissionstages am 26.9.1982 in der
Konzerthalle Bad Salzuflen

- | | | |
|-------|--|------------------------------|
| 15.30 | Bläserintrade | Bläser d.Lipp.Posaundienstes |
| | Begrüßung der Gemeinde und Gäste | P. Schmelter |
| | Begrüßung durch Kurdir. Eibach | |
| | Gemeinsames Lied mit Bläsern
(EKG 96, 1.3.6.10) Liedblatt Nr. 1 | |
| | Gebet | P. Lorenz |
| | Gospelgesang (2 x) | Schulchor Werl-Aspe |
| 16.00 | Eindrücke von einer Ghana-Reise
mit Dias | Jugendliche |
| | Gemeinsames Lied mit Bläsern
(EKG 486, 1-3) Liedblatt Nr. 2 | |
| | "Jesus Christus - unsere Freude" | Rev. Agbola |
| | Gospelgesang (2 x) | |
| | - Freude über Freude... (mit Gemeinde) | |
| | - Gott ist alles ... | Schulchor Werl-Aspe |
| | "Jesus Christus - unser Friede" | Frau Frewoini Tewolde |
| 17.00 | <u>Evt. Dr. Barge und Inderinnen</u>
grüßen mit einem indischen Lied | |
| | Gemeinsames Lied mit Schulchor
(Jesus Christus ist gekommen ...) | |
| | "Jesus Christus - unsere Gerechtigkeit" | Landessup. Dr. Haarbeck |
| | Gospelgesang (2 x) | Schulchor Werl-Aspe |
| 17.30 | Fürbittengebet mit Kyrie (Taize) | |
| | - P. EBrich | |
| | - <u>Dr. Barge</u> | |
| | - <u>P. Kriebel</u> od. Vertreter des Orats | |
| | - P. Greulich | |
| | - P.Lorenz | |
| | Gospelgesang mit Gemeinde
("Brüder seid nicht müde...") | |
| | Schlußansagen | P. Lorenz |
| | Segen | Landessup. Haarbeck |
| | Gospelgesang zum Ausklang
(Bläser empfangen die Besucher des Nachmittags draußen vor
der Konzerthalle) | |

Christus, unser Herr, Jesus, unser Bräutigam,
(~~du bist das Leben der Welt, unser aller Leben,~~
~~du bist mein Leben.~~)

Wir bitten dich für die 6. Vollversammlung
des Ökumenischen Rates der Kirchen

1983 in Vancouver in Canada,

für die ^{Männer und Frauen aus} ~~Glaubenden~~ der Kirchen aus aller Erdteile,

(~~für Jünglinge und Jüngfrauen~~)

die in die ird. Leben haben

und in die ird. gemeinsames Leben suchen.

Leb dich von ihnen finden

als das Leben und die Hoffnung für die
ganze Schöpfung deines Vaters.

Dein und des Vaters Geist

ströme von Vancouver durch alle Kirchen

über alle Kontinente,

damit die Welt lebe.

Erbeuge dich unser.

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr.

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

1. Norddeutsche Mission, Bremen
2. Gossner Mission, Berlin
3. Ev.-Luth.Missionswerk Hermannsburg
4. Vereinigte Ev. Mission, Wuppertal
5. Ökumenische Werkstatt Bethel

493 Detmold, den 13. Juli 1982

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)



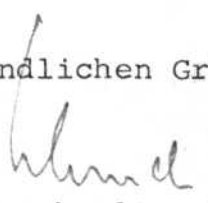
Betr.: Missionswoche im September d. J.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

/ Als Anlage übersende ich Ihnen ein Schreiben vom 13. Juli 1982 an die Pfarrerrinnen und Pfarrer in der Lippischen Landeskirche. Auf der Rückseite haben wir einen Veranstaltungsplan abgedruckt, aus dem Sie die bisher verabredeten Termine ansehen können. Bitte betrachten Sie den Terminplan als einen Zwischenbericht. Wir gehen davon aus, daß noch weitere Veranstaltungen verabredet werden können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schmelter)

Anlage

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr. 11670 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An alle
Pfarrerinnen, Pfarrer, Pfarr-
vikarinnen und Pfarrvikare im
Bereich der Lippischen Landes-
kirche

493 Detmold, den 13. Juli 1982

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 -302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

Betr.: Missionswoche im September d. J.

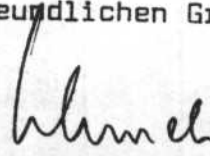
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Am 21. Mai 1982 hatten wir Ihnen mitgeteilt, daß in der Woche vor dem Landesmissionstag, also vom 19. bis 26.9.1982, teilweise bis zum 28./29. September d. J., Mitarbeiter der uns befreundeten Missionswerke die lippischen Gemeinden besuchen wollen. Einige von Ihnen hatten uns daraufhin Einladungen in Ihre Gemeinden zugesandt. Leider hatten wir nicht so viele Prediger für den 26.09. zur Verfügung, daß wir alle Anfragen befriedigen konnten.

Wir übersenden Ihnen heute den von uns erstellten Plan, der gleichzeitig als Bestätigung Ihrer Veranstaltung angesehen werden soll. Wie Sie sehen, sind noch einige Veranstaltungszeiten frei. Bitte teilen Sie uns doch umgehend mit, wenn Sie für diese Zeiten noch einen Gast in Ihre Gemeinde einladen wollen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr


(Schmelter)

1 Anlage

Missionswoche im September 1982

Sept.	Nordd.Mission Agbola	VEM 1 Mitarbeiter	Gossner Mission 3 Mitarb. <i>Bibel</i>	ELM (Hermannsburg)
18.				
So. 19.	10.00 Uhr Hohenhausen nachm. Kirchengesangs- tag		Blomberg ref. - Mische Lage lt. <i>abgeben</i> Istrup	
<i>Mo</i> 20.		7.45-9.25 Uhr RU Schötmar (Dr. Wiele) 15.00-18.00 Uhr KU Hohenh.	15.30-17.00 Uhr FK Blomberg 16.00 FK Detmold lt. 20.00 FK Detmold lt.	
<i>Di</i> 21.		15.00-17.00 Uhr KU Schötmar-ref.	15.00 Uhr KU Bergkirchen <i>Leide</i>	14.30 Uhr KU Bad Salzfl. lt. 16.00 Uhr " "
<i>Mi</i> 22.	16.00 Uhr Frauenkr. Spork	20.00 Uhr Frauenkreis Schötmar ref.	15.30 Altenkr. St. Marien LE 18.00 Uhr Jugendkreis St. Nikolai, Lemgo	15.00 Uhr Frauenmiss. Nachm. Bad Salzfl. ref. u. luth. 20.00 FK St. Marien, LE
<i>Do</i> 23.	14.30 Uhr KU Brake 19.00 Uhr Miss. Rat	15-17.00 Uhr KU Schötmar ref. <i>aus</i> 19.00 Uhr Missionsrat <i>Leide</i>	15.00 u. 16.30 Uhr KU DT lt. 15.00 Uhr KU St. Marien Lemgo 19.00 Uhr Missionsrat	14.30 u. 16.00 Uhr KU B.S. lt. 19.00 Missionsrat
<i>Fr</i> 24.				15.30 Uhr Gem. Nachmittag St. Nikolai, Lemgo
<i>Sa</i> 25.	Jugendtag	zum Landesmissionstag	19.00 GD Bergkirchen	
<i>So</i> 26.	Bad Meinberg (Drüge u. Jugendl.) 9.30 Bad Salzfl. ref.	10.00 Bad Salz. ref. (Wohrmann) Schötmar ref. (Sandner) Bergtrup. (Matzat) Lage ref. (Schmeiter)	luth. Schötmar St. Marien, Lemgo luth. Blomberg	Bad Salzfl. luth. Bad Salzfl. luth. St. Nikolai, Lemgo
<i>Mo</i> 27.				
<i>Di</i> 28.	14.30 Uhr KU Brake		14.30 Uhr KU Istrup	
<i>Mi</i> 29.	Rückreise		8.30 Pfarrkonvent lt. 15.00 FK Schötmar lt. 15.30 Nachbarsch. Treffen Detmold luth. u. ref.	

10.3.1982

Evang.-Luth. Pfarramt
St. Marien
z.Hd. Herrn Pfarrer Bode
4920 Lemgo

Lieber Bruder Bode!

Besten Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 5.3.82, das ich gleich beantworten möchte. Gerne kommen wir wieder in Ihre Gemeinde zu den von Ihnen genannten Terminen. Soweit ich das überblicke, könnte einer von uns am 29.9. zum Gemeindenachmittag kommen, am 23.9. eine Konfirmandenstunde halten und am 26.9. den Gottesdienst übernehmen. Über Einzelheiten können wir uns dann noch später verständigen. Bruder Schmelter schicke ich einen Durhschlag zur Information und Planung, weil er die Koordination übernommen hat.

Mit besten Grüßen

Ihr

E. Mische

Evangel.-Luth. Pfarramt
St. Marien
492 Lemgo

Pfarramt Nord: Stiftstraße 23
Telefon 052 61/4981
Pfarramt Süd: Molinder Grasweg 10
Telefon 052 61/71240

Lemgo, den 5.3.1982

An die
Gossner Mission
Berlin-Friedenau



Liebe Gossner Mission!

In Ihrem Dankschreiben vom 4.3.82 teilen Sie uns mit, dass Sie vom 20.-29.9.82 in Lippe sind. Ich würde es begrüßen, wenn Sie bei dieser Gelegenheit wieder einmal in unsere Gemeinde kommen könnten. Es käme in Frage der Gottesdienst am 26.9. um 10.00 Uhr sowie der Altennachmittag am 29.9., zu dem wir dann alle Gemeindeglieder einladen würden. Sollte es Ihnen möglich sein, auch noch in den Konfirmandenunterricht zu kommen, wäre das am 23.9. möglich, wobei beide Gruppen zusammengefasst werden könnten, entweder von 14.30-16.00 oder von 16.00 - 17.30 Uhr. Für eine Bestätigung der Termine, die Sie wahrnehmen können, wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen!

Bode, Pfr.

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr. 20169 (1) Pö

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

Norddeutsche Missionsgesellschaft,
Vahrerstr. 243, 2800 Bremen 2

Vereinigte Ev. Mission,
Rudolfstr. 137-139, 5600 Wuppertal-Barmen

Gossner Mission,
Handjerystr. 19-20, 1000 Berlin 41

Missionsseminar Hermannsburg,
3102 Hermannsburg

493 Detmold, den 26. Nov. 1981

Leopoldstraße 27
Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 -302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)



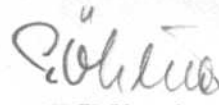
Betr.: Terminplanung 1982 - Lippischer Landesmissionstag

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Missionsrat unserer Landeskirche hat beschlossen, daß der nächstjährige Landesmissionstag am 26. September 1982 stattfindet. Wir bemühen uns zur Zeit, für die Schlußveranstaltung die Konzerthalle in Bad Salzuflen zu bekommen. Im Auftrage des Missionsrates bitten wir Sie, uns wieder bei der Durchführung dieser Veranstaltung zu unterstützen. Zu gegebener Zeit kommen wir auf diese Angelegenheit zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag:


(Pöhlker)

KLAUS WESNER
Superintendent
der luth. Klasse in Lippe

Bergkirchen, den 10. Sept. 1982
4902 Bad Salzungen 1
Bergkirchen
Tel.: Lemgo-Kirchheide (05266) 1850

An die
Mitglieder

des luth. Konventes

nachrichtlich an die ref. Superintenden

B. Mische

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Im Rahmen des LANDESMISSIONSFESTES am 26. Sept. 82 in Bad Salzungen bekommen wir in unserem Pfarrkonvent Besuch von Vertretern der GOSSNER MISSION. Außerdem sind auf dem nächsten Konvent, wenigstens stichwortartig, Hinweise zu geben auf gewichtige anstehende innerlippische Entwicklungen. Ich lade Sie deshalb sehr herzlich ein zum

PFARRKONVENT AM MITTWOCH, DEM 29. SEPT. 1982 AB 8.30 UHR
IM GEMEINDEZENTRUM KNETTERHEIDE, SCHELPSTRASSE NR. 1

Ich freue mich besonders, daß Bruder TIRPITZ von seiner Krankheit wieder so weit genesen ist, daß er mit uns zu Beginn des Konventes den Gottesdienst feiern kann.

Für die Gespräche nach dem Gottesdienst schlage ich Ihnen folgende Ordnung vor:

1. Kurze Hinweise zur geplanten Veränderung des Parochialgesetzes
2. Ausführliches Gespräch mit Vertretern der Gossner Mission
3. Kurzreferat: Entwicklung unserer Kirchenordnung (Bruder Rieke)
4. Evtl. Vorbereitung des Klassentages am 29. Okt. 82 mit dem theologischen Schwerpunkt:
"Die Abrüstung - eine Frage des status confessionis?"

Auf Seite zwei dieses Briefes schreibe ich Ihnen zu Ihrer Information eine Aufstellung über die bisher gesammelten Kollekten der einzelnen Gemeinden unserer Klasse für die luth. Gemeinde WOERDEN in Holland:

b.w.

Bergkirchen	DM 1.034,23
Biemsen-Ahmsen	" --,--
Blomberg	" 145,52
Detmold	" 50,87
Hiddesen	" 125,--
Lage	" 500,00
Lemgo St. Marien	" 240,00
Lemgo St. Nikolai	" 712,20
Bad Salzuflen	" --,--
Schötmar	" 185,95

insgesamt DM 2.993,78
=====

Für die dringende Reparatur der Kirchenfenster der Gemeinde WOERDEN/Holland reicht diese Summe längst nicht aus. Ich denke, auch hierüber müssen wir noch einmal ins Gespräch kommen.

Mit freundlichen Grüßen

(Tecla für): Klaus Wesner

Klaus Wesner

P.S. Man könnte meinen, das Programm für den Konvent reiche für einen ganztägigen Konvent aus, — es ist aber diesmal leider nur ein halbtägiger! Diese Bemerkung habe ich mir erlaubt einzufügen.

Freundliche Grüße : Tecla
Wesner.

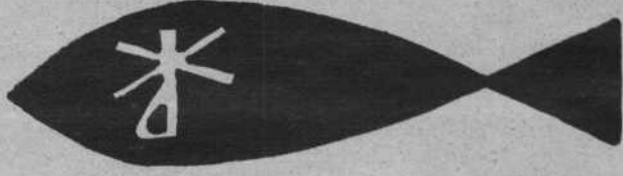
Misssionswoche in Lippe vom 21.-28.2.82(Mische)

- 21.2. Gottesdienst in Retzen
- 21./22.2. Vorbereitung der Studienfahrt nach Zambia 1983 in Bavenhausen
- 22.2. 20.00 Uhr Frauenkreis in Lage, ref.
- 23.2. 15.30 Uhr Konfirmandengruppe in Lage, ref. über Zambia
20.00 Uhr Jugendkreis in Retzen über Zambia
- 24.2. vormittags: amtliche Pfarrkonferenz der Lippischen Landeskirche, Stapelage
nachmittags: Gemeindenachmittag in Retzen
abends: Gespräch mit Pfr. Möller, Schweicheln über mögliche Mitarbeit in Zambia
- 25.2. 7.40 - 9.15 Uhr Schulzentrum-Lage, Pfr. Hankemeier
9.30 - 12.00 Uhr Ökumenischer Ausschuß der Lipp. Landeskirche, Detmold
anschließend Gespräch mit Dr. Ehnes über Studienfahrt
nachmittags: Katechumenengruppe in Schötmar, luth. - Pfr. Reinhard
abends : Gemeindekräis in Schötmar, luth., Pfr. Reinhard: Bibelstunde
- 26.2. 7.40 - 9.15 Uhr Schulzentrum-Lage, Pfr. Hankemeier
anschließend Gespräch mit Pfr. Scharf in Lage
anschließend Gespräch mit Pfr. Schmelter in Detmold
abends Gemeindeabend der ref. u. luth. Gemeinden in Lage über
"Situation der Frauen in Zambia"
- 27.2. Bochum: Gespräch mit Herrn Lehmann über mögliche Mitarbeit in Zambia
- 28.2. Gottesdienst und Kindergottesdienst in Lage, ref.

den glaubhaft wird, für den gilt: "Gott baut auf dich! Du bist
wichtig für seine Welt!"

Der Fisch, den Ihnen die Missionswerke zur Erinnerung an den Deutschen
Evangelischen Kirchentag in Nürnberg mitgeben und der in den Behinderten-
werkstätten der Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel hergestellt wurde,
ist ein Symbol. Die Christen der Urkirche deuteten die Buchstaben des
griechischen Wortes ΙΧΘΥΣ (= Fisch) so: Jesus Christus, Gottes Sohn,
Retter. Der Fisch bedeutet also Jesus Christus selbst und erinnert uns an
den Fischzug des Petrus. Jesus ist der Retter: Wir sind zur Hoffnung
berufen.

Ansgar Baumanns



GOSSNER MISSION

Handjerystraße 19/20
1000 Berlin 41

Berlin, den 15.12.1981

Herrn Pastor
Wolfgang Reinhard
Eduard-Wolff-Str. 19
4902 Bad Salzuflen 1

Lieber Bruder Reinhard!

Herzlichen Dank für Ihren sehr freundlichen Brief. Ich möchte ihn gleich beantworten und mit den besten Segenswünschen für die Weihnachtszeit und das kommende Jahr verbinden. Ich komme gern am 25. Februar zu Ihnen und freue mich schon auf ein Wiedersehen und bin mit Ihrem Vorschlag ganz einverstanden.

Am 26.12.1981 werde ich nach Zambia fliegen und bin erst wieder Ende Januar in Berlin zurück. Anschließend können wir dann noch einige praktische Details besprechen.

Bitte, grüßen Sie auch Bruder Tirpitz von mir,
mit den besten Grüßen
Ihr


Erhard Mische

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar

Pastor Wolfgang Reinhard

4902 Bad Salzungen 1, den 09.12.81
Eduard-Wolff-Straße 19 • Postfach 3226
Fernruf: 0 52 22 / 8 32 71
Kreissparkasse Schötmar
(BLZ 482 501 10) Kto. Nr. 6-063 408

An die
GOSSNER-Mission
zH Herrn
Pastor Mißsche
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41



Lieber Bruder Mißsche! (mit oder ohne 'e'?)

Durch Bruder Hille in Retzen erhielt ich die Mitteilung Ihres Besuches in Lippe Ende Februar mit der Anfrage, ob wir Sie in Schötmar 'haben' wollten. Ich habe gleich zugestimmt, weil unsere Gemeinde seit Jahren mit der GOSSNER-Mission besonders verbunden ist - und auch bleiben will. Das "Sisal-Projekt" ist jetzt abgeschlossen, wenn es auch etwas unter dem erstrebten Absatz von 7000,-DM geblieben ist. Dennoch wollen wir auch im nächsten Jahr wieder ein Projekt unterstützen, und da wäre Ihr Bericht aus Sambia über das "Sisal-Projekt" sicher gut und vor allem auch bei der Vorstellung eines neuen Projekts!

Leider habe ich es dann versäumt - entgegen meiner Zusage an Bruder Hille -, Ihnen direkt zu schreiben, daß wir Sie gerne am Donnerstag, dem 25. Februar, in unserer Gemeinde begrüßen würden. Wie mir Bruder Hille sagte, stünde der Nachmittag und Abend zur Verfügung. Am Donnerstag haben wir die Katechumenen im Haus (Pfarrer I) bzw. bei Bruder Tirpitz die Konfirmanden. Vielleicht könnten wir die Eltern dazuladen. Die Gestaltung muß ich noch mit Br. Tirpitz absprechen. Am Abend habe ich ohnehin den "Bibelgesprächskreis", der - wie zB in der vergangenen Bibelwoche auf 40 Personen anwachsen kann. Wenn wir mit Ihnen an dem Abend eventuell eine biblische Besinnung zur Frage der Mission halten könnten? Das fände ich gut und einmal etwas anderes als die sonst üblichen 'Missionsabende', so wichtig die Erfahrungsberichte auch sein mögen. Dazu hatten wir in diesem Jahr ja auch schon Bruder Kriebel im Zusammenhang unseres 'Gemeinde-sonntags' hier.

Bitte entschuldigen Sie mein Versäumnis und nehmen Sie dennoch unsere herzliche Einladung an! Mit brüderlichen Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit

Jhr

Herrn und Frau
Artur Klette
Rosenweg 9
4983 Kirchlegern 1

12.11.1981

Liebe Klettes!

Ist es tatsächlich schon einen Monat her, daß ich in Kirchlegern war und mich bei Ihnen so wohl gefühlt habe? Da wird es aber wirklich höchste Zeit, daß ich Ihnen noch einmal ganz herzlich danke für Ihre Gastfreundschaft. Ob Sie wohl noch Bohnen geerntet haben? Mir schien, daß das Wetter noch ein paar Tage warm geblieben war. Inzwischen ist schon wieder viel geschehen. Ich erinnere mich zwar gern, aber nur noch dunkel an die Woche bei Ihnen. Da war noch Herbst, jetzt riechts schon sehr nach Winter und halb vier muß ich schon Licht machen im Büro.

Hoffentlich kann ich Ihnen mit dem kleinen Buch aus der Großstadt eine Freude machen. Falls Sie mal in Berlin sind, sind Sie herzlich bei Kriebels eingeladen. Sie wissen ja, wir haben eine große Wohnung.

Mit guten Wünschen für Sie und
herzlichen Grüßen,

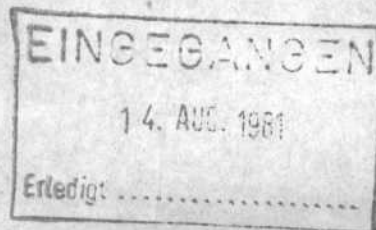
Ihr



Siegwart Kriebel

Herrn Pfarrer
Herbert Iglhaut
Brunnenstr. 12 a

4930 Detmold



df/Bn/proj. 13.08.1981

Lieber Herr Iglhaut, liebe Frau Kruse,

vielen Dank für den gemeinsamen Brief vom 7. August. Ich will ihn schnell beantworten.

Erstens, ich sagte Ihnen ja schon am Telefon, daß ich direkt aus dem Urlaub nach Detmold komme. Ich fahre nach Schottland in Urlaub. Meine Planung ist so, daß ich am Freitag, den 02.10., von Londongnach Hannover fliege und dann also gleich zu Ihnen komme. Da ich wegen des Preises einen Charterflug nehme, weiß ich noch nicht, wann ich in Hannover ankommen werde. Es kann aber sein, daß das erst abends ist. Ich war auch bisher immer nur von dem Sonntag ausgegangen und lese nun in Ihrem Programmvorschlag das erste Mal von einer Freitag-Samstag-Sonntag-Aktion. Das werde ich also nicht schaffen. Sobald ich erfahre, wann der Flug aus London in Hannover ankommt, lasse ich Sie das natürlich wissen, aber das wird frühestens Anfang September sein. - Mir ist es auch recht wichtig, daß die Detmold-Sache während meines Urlaubs läuft, denn ich kann vom Missionswerk her unmöglich warten, daß sie mich nun im Oktober für Gossner drei Tage reisen lassen. Das werden Sie bestimmt verstehen. Also rechnen Sie sicherheitshalber mit mir erst ab Samstag früh, auch wenn ich schon Freitag anreisen sollte.

Der Titel Ihrer Veranstaltung "Zusammenhänge zwischen Essgewohnheiten und Gemeinschaftserlebnis - Aufarbeitung eigener Erfahrungen und Beispiele aus Asien und Afrika" klingt recht gut, da ~~kann~~ man was daraus machen. Die Ziele, die Sie aufgeschrieben haben, erscheinen mir dagegen sehr typisch "deutsch" (vielleicht auch bayrisch!).

Ich habe ja beim Kirchentag in Hamburg eine Veranstaltung in einer Gemeinde gehabt und wir haben da gemeinsam gegessen. Das war eine gute Veranstaltung, was man auch an den schriftlichen Reaktionen einiger Teilnehmer immer wieder erfährt. So etwas ähnliches kann ich mir auch für Detmold vorstellen. Nur, das ist vermutlich sehr anders, als Sie es sich vorstellen. Ich weiß zum Beispiel nicht, wie Sie drei oder vier verschiedene Eßtraditionen gleichzeitig verarbeiten wollen. In diesem Zusammenhang halte ich es mit dem alten Spruch "weniger ist mehr".

Wenn ich mir die vier Punkte anschau, Indien, Afrika, Armenien, Deutschland, dann stört mich Indien dabei. Afrika ist in Ihrer Gemeinde einigermaßen zuhause, weil das Ehepaar Lorenz bekannt ist. Wenn ich mich recht erinnere, gehören zu Ihrer Gemeinde einige Armenier. Also auch das ist natürlich und Deutschland sowieso. Warum also in diesem Zusammenhang noch Indien? Bitte verstehen Sie mich recht, ich will nicht kneifen, sondern ich versuche mir nur vorzustellen, wie das alles ablaufen soll. - Wenn ich Ihre Gemeinde einigermaßen richtig einschätze, werden am gemeinsamen Mittagessen nach dem Familiengottesdienst etwa 50 bis 100 Menschen teilnehmen. Wie wollen Sie für so viele Menschen noch nach dem Gottesdienst Essen kochen und dann auch noch so viele verschiedene Gerichte? Ich glaube nicht, daß das geht. Eher könnte ich mir vorstellen, daß die verschiedenen Landesgruppen je ein Gericht am Samstag kochen und daß dann alle Gerichte von allen versucht werden, d.h., daß es so ein bißchen wie an einem Bufet hergerichtet wird und jeder sich von dem nehmen kann, was er probieren möchte. Das würde dann natürlich nichts mehr mit Esstraditionen anderer Länder zu tun haben, aber man könnte den Es geschmack anderer Völker kennenlernen. Vermutlich möchten Sie doch die Tische vorher decken und auch mit Bestecken essen. Bei einem typischen indischen Essen fiel das weg. In Hamburg haben wir alle auf dem Boden gesessen, wir hatten weißes Papier als Tischtücher auf den Boden ausgespannt und saßen dann Rücken an Rücken und haben mit den Fingern gegessen. Für einige Ältere Leute hatten wir an den Wänden Stühle stehen, denn für sie wäre das Auf-dem-Boden-sitzen unmöglich gewesen. Ich weiß nicht, wie man in Afrika und Armenien ist. In Armenien sicher an Tischen, in Afrika auch? Wenn ich Ihr "Ziel" "Das Auge ist mit" lese und daran denke, wie man in Indien aus großen Eimern das Essen auf den Teller klatscht, dann set das so ein riesiger Widerspruch, daß ich einfach überhaupt nicht weiß, wie man das unter einen Hut bringen soll. Nehmen wir uns doch also nicht zuviel vor. Mein Programmvorschlag wäre darum wie folgt:

Freitag: "Welche Bedeutung hat für uns das Essen". Es käme mir dabei darauf an, daß man z.B. auch darüber redet, warum die Asiaten Reis essen, die Afrikaner Mais und Hirse. Seit wann es die Kartoffel in Europa gibt. Daß mit Messer und Gabel essen nicht unbedingt die einzige Möglichkeit der Nahrungseinnahme ist und vor allem könnte man in diesem Zusammenhang auch auf den politischen Wert von Nahrung hinweisen, darauf z.B., daß wir Europäer 12 Pflanzen Kalorien verbrauchen um eine Fleischkalorie zu schaffen, sprich Fütterung unserer Rinder mit Sojabohnen aus Übersee. Man könnte an diesem Abend auch gemeinsam überlegen, was ein Erntedankfest in Europa soll, wo doch der größte Teil unseres Reichtums von Übersee kommt. Können wir noch guten Gewissens ein Erntedankfest feiern, wenn wir wissen, daß unsere Nahrungsmittel so vergiftet sind, daß sie unserem Körper schaden. - Wie aber wollen wir doch Gott danken für alles, was wir haben und wie weit wollen wir ihn wirklich bitten, uns zu helfen, neue Wege zu finden, um ~~den~~ ~~den~~ uns Gegebenen verantwortungsbewußt umzugehen?

Samstagvormittag: Wir überlegen gemeinsam, was wir für den Sonntag brauchen. Welche Gerichte werden gekocht? Welche Zutaten müssen wir dafür haben? Dann kann eine Gruppe einkaufen gehen und die andere Gruppe kann anfangen, die Räume vorzubereiten, also Tische aufstellen, Tische decken usw. Vielleicht sollte diese Arbeitsgruppe dann gemeinsam Mittagessen und das könnte dann z.B. indisch sein, d.h. aus Reis und Linsen bestehen. Am Nachmittag müßten dann die verschiedenen Gerichte für den Sonntag vorbereitet und gekocht werden; Salat und Gemüse geputzt werden, evtl. Fleisch vorbereitet werden usw. Und wenn man dann den Samstagabend noch gemeinsam verleben will, kann man da ein richtig schönes, frohes Fest feiern. Dabei könnte dann z.B. das Ehepaar Lorenz aus Äthiopien (?) berichten oder die Armenier von sich zuhause. Ich denke hier nicht an eine "rauschende Ballnacht", sondern vielmehr an ein ruhiges, frohes, meditatives Dankfest, bei dem erzählt werden soll, gedankt werden soll, gegessen und getrunken werden soll und Gemeinschaft erlebt werden soll.

Sonntag: Ein froher Familiengottesdienst und danach das große, gemeinsame Mittagessen mit der ganzen Gemeinde. Beim Gottesdienst könnten dann sehr wohl Gedanken des Freitagabend und des Samstags eingebracht werden. Die Kinder aus den verschiedenen Kinder- und Jugendgruppen könnten gebeten werden zu sagen, wofür sie Gott dankbar sind. Das ganze sollte einen starken "frohen Gemeinschaftscharakter" haben. Wenn man nach dem Gottesdienst dann rüber geht ins Gemeindehaus, könnte man dort noch gemeinsam singen, vielleicht auch afrikanische und armenische Lieder; um zu vermeiden, daß einige sich an die Tische setzen und nach guter alter Konsumbürgermanier sich bedienen lassen, würde ich das Essen wirklich vorne auf einen großen Tisch stellen und jeder muß sich von dort holen, was er essen möchte. Erstens kann man einen solchen Tisch besonders schön hinstellen und dekorieren, zweitens, man sieht dann auch das verschiedene Aussehen der verschiedenen Gerichte und drittens können die Leute nicht einfach stur reinkommen, sich hinsetzen, schmatzen, aufstehen und gehen. - Das sind dann nicht Tischgewohnheiten anderer Länder, aber es ist das Essen anderer Länder und vielleicht können die Köche sogar während des Essens vorher vervielfältigte Rezepte ausgeben oder gar verkaufen, vielleicht für 0,50 DM/Stück und dieses Geld könnte man irgendeinem Projekt gutschreiben, daß man gerne unterstützen möchte. Es wäre sogar denkbar, daß die Kinder in den Jungschargruppen die Rezepte vorher aufschreiben und die Blätter schön bemalen, damit das ganze auch dekorativ aussieht. Dann könnte man jedes Rezept auf einem anderen farbigen Papier vervielfältigen, so daß zum Schluß eine bunte Rezeptsammlung daraus würde; wenn dann so fünf oder sechs bunte DIN A 5 Blätter zusammengeheftet sind, können das doch ganz reizvolle winzige Geschenke sein, die man gerne abkauft.

So, das waren nun bisher meine Ideen. Der Brief ist entsetzlich lang geworden. Habe ich Sie sehr enttäuscht, damit daß ich Ihren Vorschlag nur teilweise mit berücksichtigt habe? Wir müssen nun ganz schnell vermutlich zu einem Kompromiß kommen, damit wir dann endgültig wissen, wohin die Reise gehen soll.

Ich sende sehr herzliche Grüße an Sie beide, an alles, was Iglhaut heißt und an alle anderen netten Menschen in Detmold. Ich freue mich darauf, bald wieder von Ihnen telefonisch oder brieflich zu hören.

Ihre

Dorothea Friederici

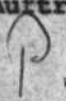
20.5.1981

CVJM-Heim
Wiesenstr. 5
4930 Detmold

Sehr geehrte Damen und Herren!

Am 28. Juni 1981 wird Herr Kriebel anlässlich des Landesmissionstages bei Ihnen zu Gast sein. Herr Schmelter teilte uns mit, daß u.a. Artikel aus der Dritten Welt zum Verkauf angeboten werden sollen. Da unser Angebot nicht ausreichend ist, möchten wir Sie bitten, daß Sie sich mit dem Freundeskreis Chotanagpur, Pfarrer Hecker, Gartenstr. 29 a, 7500 Karlsruhe, Tel. 0721 - 81 62 55, in Verbindung setzen. Sicherlich wird auch von dort die Möglichkeit bestehen, diese Waren in Kommission zu bekommen, aber das alles wird Ihnen Herr Hecker genau mitteilen. Informationsmaterial schicken wir Ihnen demnächst zu.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag


Herr Schmelter

WV 9. 6. 81

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241 - 6/5 Nr. 8572 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

493 Detmold, den 15. Mai 1981

Leopoldstraße 27

Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postscheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

An

- 1.) evang.-reform. Gemeinde Detmold-Ost
- 2.) " " " " -West
- 3.) " -luther. " "
- 4.) CVJM Detmold
- 5.) Evang. Familienfürsorge
- 6.) evang.-reform. Kirchengemeinde Vahlhausen



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Am 28. Juni 1981 soll in Detmold der diesjährige Landesmissions-
tag der Lippischen Landeskirche durchgeführt werden. Dazu sind neben
den Gottesdiensten am Vormittag verschiedene Veranstaltungen am
Nachmittag vorgesehen. Diese sollen einheitlich um 15.00 Uhr be-
ginnen, und zwar

Gemeindehaus Bismarckstraße 23

mit Synodalsekretär Wurapa - Ghana (Norddeutsche Mission)

CVJM-Heim Wiesenstraße 5

mit Missionsdirektor Pastor Kriebel, Berlin (Goßner Mission)

Evang. Familienfürsorge Doktorweg 4

mit Pastor Paehl (Vereinigte Evang. Mission)

Martin-Luther-Kirche - Gemeindehaus Schülerstraße

mit Pastor Dieter Lorenz (Niedersächs. Missionswerk)

Gemeindehaus Blomberger Straße

mit Moderator Dzobo, Vida Dzobo, Pastor Winter,

Dr. Gesine Ruppert, Fritz Pawelzik (Jugendveranstaltung).

Wir hatten uns in der Besprechung vom 20.3.1981 dahin verständigt,
daß bereits ab 14.30 Uhr in den genannten Gemeindehäusern bzw. Ver-
sammlungsräumen Kaffee und Kuchen gereicht werden sollten. Dafür
verantwortlich sind in der

Bismarckstraße die Frauenhilfe Detmold-West

Wiesenstraße die Gemeinde Detmold-Ost und der CVJM
Familienfürsorge die Gemeinde Vahlhausen
im luther. Gemeindehaus die luther. Gemeinde
im Gemeindehaus Blomberger Straße die Gemeinde Detmold-Ost.

Ich denke, daß man neben Kaffee und Kuchen auch kalte Getränke bereithalten könnte. Kaffee, Kuchen und Getränke könnten einheitlich 50 Pfennig kosten. Der Reinerlös würde der Mission zur Verfügung gestellt.

Wir haben die Missionswerke gebeten, in den Gemeindehäusern Informationsmaterialien auszustellen und Artikel aus der Dritten Welt anzubieten.

In den Veranstaltungen wird ein Mitglied des Missionsrates die Begrüßung und Leitung haben.

Der gemeinsame Abschluß ist um 16.30 Uhr auf dem Marktplatz (bei schlechtem Wetter in der Erlöserkirche) vorgesehen.

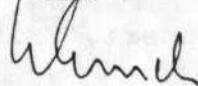
Wegen der Vorbereitungen in den einzelnen Räumen werden sich die Mitarbeiter der entsprechenden Missionswerke noch mit Ihnen in Verbindung setzen.

Auf Anregung der luther. Gemeinde werden wir für alle Detmolder Gemeindebriefe Handzettel drucken, die im Laufe der nächsten Woche fertiggestellt werden sollen. Wir bitten Sie herzlich, diese Handzettel Ihren Gemeindebriefen beizulegen.

Mit herzlichem Dank für all Ihre Mitarbeit,

grüße ich Sie

Ihr



(Schmelter)

Fotokopie erhalten zur Kenntnisnahme:

Norddeutsche Mission, Bremen

Goßner Mission, Berlin

Vereinigte Evang. Mission, Wuppertal

Herr Pfr. Lorenz, Bad Salzuflen

Herr Pfr. Karl Drüge, Detmold.

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr.8141 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20
1000 Berlin 41

WV 22.6.1981 ✓
Detmold, den 7. Mai 1981

Leopoldstraße 27

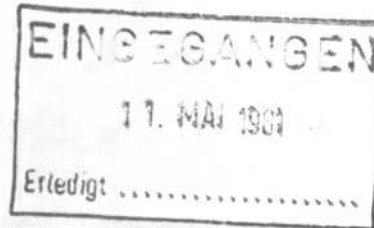
Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)



Betr.: Landesmissionstag am 28. Juni 1981 in Detmold

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder!

Wie ich Ihnen im September v. J. bereits mitgeteilt habe, findet der diesjährige Landesmissionstag der Lippischen Landeskirche am Sonntag, dem 28. Juni 1981, statt. Wir gehen davon aus, daß Sie sich als ein unserer Landeskirche verbundenes Missionswerk an der Gestaltung dieses Tages beteiligen werden.

Der Landesmissionstag soll unter dem Thema stehen "Fremde werden Freunde"

Für den Vormittag sind bisher folgende Missionsgottesdienste vorgesehen:

- Jugendgottesdienst in der Erlöserkirche Detmold
(Predigt: Moderator Professor Dzobo, Ghana
Gesangsorchester: Rainer Ibe)
- Jugendgottesdienst in der Marktkirche Lage
(Predigt: CVJM-Generalsekretär Fritz Pawelzik, Genf)
- Auferstehungskirche Bad Salzuflen (luth.)
(Aussendungsgottesdienst von Frau med. Gesine Ruppert
zum Dienst in der Presbyterianischen Kirche in Ghana)
- Schötmar, luth. Kirche
(Missionsdirektor Pastor Kriebel)
- Schlangen, ref.
(Synodalsekretär Wurapa, Ghana)

*Können wir Prediger
außerbereit aus der
Umgebung?*

- Heidenoldendorf
(Grußwort Frau Dzobo)
- Cappel
(Pastorin Nuber, Wilhelmshaven)

Da wir noch eine Reihe von Anfragen nach Predigern vorliegen haben, wären wir Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns bei der Erfüllung dieser Wünsche helfen könnten.

Die Nachmittagsveranstaltungen wollen wir wieder - wie in den letzten Jahren - teilen. Sie sollen insgesamt unter dem Thema stehen "Fremde werden Freunde". Wir denken uns, daß Sie unter diesem Thema aus der Arbeit Ihres Werkes berichten können. Ab 14.30 Uhr wird in den verschiedenen Versammlungsstätten Kaffee und Kuchen angeboten, ferner sollten Artikel aus der Dritten Welt sowie Informationsmaterialien zur Verfügung stehen. Um 15.00 Uhr beginnen die Veranstaltungen:

Gemeindehaus, Bismarckstraße 23

Synodalsekretär Wurapa (Norddeutsche Mission)

CVJM-Heim, Wiesenstraße 5

Missionsdirektor Pastor Kriebel, Berlin (Goßner Mission)

Ev. Familienfürsorge, Doktorweg (neben dem Landestheater)

..... (VEM)

Martin-Luther-Kirche, Schülerstraße

Pastor Dieter Lorenz (früher Äthiopien)

sowie ein Äthiopischer Gast (Niedersächsisches Missionswerk)

Der gemeinsame Abschluß soll um 16.30 Uhr auf dem Marktplatz in Detmold unter Beteiligung der Vereinigten Posaunenchor und des Gesangsorchesters Rainer Ibe stattfinden. Es werden u. a. sprechen: Moderator Prof. Dzobo, Ghana, Fritz Pawelzik und Landessuperintendent Dr. Ako Haarbeck. Bei schlechtem Wetter findet diese Veranstaltung in der Erlöserkirche statt.

Wir denken uns, daß auch hier noch einmal in Marktständen Waren aus der Dritten Welt sowie Informationen angeboten werden können.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn wir bald von Ihnen hören könnten.

Mit herzlichen Grüßen

Thr
Schmelter
(Schmelter)

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.:

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

- Pastor Schmelter -

493 Detmold, den 12. September 1980

Leopoldstraße 27

Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

Andie
Goßner-Mission
Handjeristr. 19-20

1000 Berlin 41

An die
Norddeutsche Mission
Postfach 41 92 60 28

1000 Berlin 41



An die
Vereinigte Evangelische Mission
Postfach 20 12 33

5600 Wuppertal 2

An das
Evangelische Missionswerk
Niedersachsen
Postfach 11 09

3102 Hermannsburg

S. 2 (1) Termi vormerken 28.6.81

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Es ist mir ein Anliegen, Ihnen nach Abschluß unseres Landesmissions-
tages am 31. August 1980 in Bad Meinberg für die Mitarbeit Ihres
Missionswerkes sehr herzlich zu danken.

Wie Sie aus beigefügtem Zeitungsbericht entnehmen können, haben
etwa 1000 Gemeindeglieder die Nachmittagsveranstaltung in Bad Mein-
berg besucht. In den vier Informationsveranstaltungen sind Berichte
aus den Arbeitsgebieten Ihres Werkes gegeben worden. Das Echo auf
alle vier Veranstaltungen um 15.00 Uhr war übereinstimmend positiv.

Am Vormittag wurden in sieben Kirchen unserer Landeskirche Missions-
gottesdienste mit auswärtigen Predigern gehalten.

Das Kollektenergebnis in der Schlußversammlung für die Hungergebiete
in Afrika betrug 4.859,10 DM. Die Kollekten aus den Gemeindegottes-
diensten sind noch nicht vollständig bei uns eingegangen. Wir werden
Ihnen zu gegebener Zeit anteilmäßige Beträge aus den Vormittagsgot-
tesdienst-Kollekten überweisen.

Im ganzen sind wir mit dem Verlauf des Landesmissionstages zufrieden.
Wir glauben, mit der seit 1979 gefundenen Form, in der alle Missions-
werke auch am Nachmittag beteiligt sind, eine gute Gestalt gefunden
zu haben.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß unser Landesmissionstag im Jahre 1981 am Sonntag, dem 28. Juni, stattfinden soll. Wir bitten Sie herzlich, sich diesen Termin bereits jetzt zu notieren. Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns möglichst umgehend mitteilen könnten, welche oekumenischen Gäste u. U. aus Anlaß des Deutschen Evangelischen Kirchentages zu diesem Zeitpunkt in Deutschland sein werden und an unserem Landesmissionstag teilnehmen könnten.

Indem ich Ihnen noch einmal für Ihre Mitarbeit herzlich danke, grüße ich Sie

in Verbundenheit

Ihr

Alend.

Anlage

8.7.1981

Herrn Pfarrer
Wolfgang Reinhard
Postfach 32 26
4902 Bad Salzuflen 1

Sehr geehrter Herr Pfarrer Reinhard!

Beiliegend schicken wir Ihnen kleines Erinnerungsfofo an unseren Gemeinde-
einsatz in Ihrer Gemeinde.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Schötmar

Pastor Wolfgang Reinhard

4902 Bad Salzuffen 1, den 09.06.81
Eduard-Wolff-Straße 19 · Postfach 3226
Fernruf: 0 52 22 / 8 32 71
Kreissparkasse Schötmar 83094
(BLZ 482 501 10) Kto. Nr. 6-063 408

Herrn

Missionsdirektor Pastor S. Kriebel

- Goßner-Mission -

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41



Lieber Bruder Kriebel!

Nach Absprache mit Bruder Schmelter sind Sie für den Gottesdienst am Lippischen Landesmissionstag am 28. Juni in unserer Trinitatiskirche in Schötmar vorgesehen. Ich freue mich sehr, daß unserer Bitte damit entsprochen worden ist, nachdem Sie mir freundlicherweise schon vorher Ihre Zustimmung gegeben hatten. Wir hätten dazu zwei Bitten an Sie:

- 1) Wir werden nur eine kurze Liturgie halten, damit Sie mehr als nur die üblichen 20 Minuten Zeit haben; wir möchten die Kinder, in erster Linie die Katechumenen, an diesem Sonntag im Gottesdienst lassen und nicht in Gruppen herausnehmen (vielleicht nur eine Spielgruppe für kleinere Kinder bis ca. 8 Jahre). D.h. wir möchten Sie bitten, über Mission in einer Art "Kinderpredigt" zu verkündigen. Was Kinder im Unterrichtsalter verstehen, das verstehen und behalten die Erwachsenen auch. Eingang und Schluß wird Pastor Tirpitz vom 2. Pfarrbezirk übernehmen.
- 2) Da wir für diesen Sonntag keine Predigt vorbereiten, möchten wir Sie herzlich bitten, auch den Frühgottesdienst im Paul-Schneider-Haus um 8.30 Uhr mit der Verkündigung zu übernehmen. Das ist eine kleine Gemeindegruppe von ca. 25 Teilnehmern ohne Kinder (die haben ihren Kindergottesdienst erst um 9.30 Uhr, wenn wir schon in der Trinitatiskirche mit dem Hauptgottesdienst beginnen). Nachdem wir Sie bei verschiedenen Gemeindeveranstaltungen hier schon erlebt haben, halten wir diese Bitten an Sie für 'zumutbar'.

Der Missionsabend am Samstag, dem 27. Juni, beginnt um 18.00 Uhr. Wir meinten, daß wir den späteren Abend für die Gemeindeglieder auch für andere Absprachen frei halten sollten. Bei diesem Abend möchten wir gerne auch über unser 'Sisal-Projekt' in Sambia etwas erfahren im Rahmen

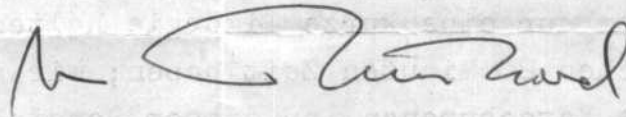
eines auch weitergehenden Missionsberichtes, dessen Schwerpunkte Sie selbst bestimmen müssen. Von den erforderlichen ca. 7000,-DM für die Seilmaschine haben wir inzwischen 5.500,- DM zusammen und hoffen, daß dann anläßlich Ihres persönlichen Besuches die Restsumme entschieden kleiner sein wird.

Für die Zeit Ihres Aufenthaltes werden Sie wieder einmal in unserem Pfarrhaus zu Gast sein. Wenn Sie mir noch mitteilen, wann und wie Sie anreisen, könnte ich Sie eventuell auch irgendwo in Lippe abholen; jedenfalls stehe ich zu Ihrer Verfügung. Die kürzeste Verbindung wird wohl ein Telefon-Anruf sein. Dazu meine Nummer im Pfarrhaus:

~~xxx~~ 05222 / 8 3 0 9 4. Am Sonntag ~~am~~ mittag werden Sie ja wohl an der Hauptveranstaltung in Detmold teilnehmen. Sie können auch danach wieder bei uns nächtigen, je nach Ihren Plänen und weiteren Verpflichtungen. Es genügt, wenn wir das erst besprechen nach Ihrer Ankunft hier.

Bis dahin herzliche Grüße und gute Reise!

Ihr



*Kinda 2. Kbn.
26./27.6.*

Herrn
Pfarrer Wolfgang Reinhard
Postfach 32 26
4902 Bad Salzuflen 1

8.4.1981

Lieber Bruder Reinhard!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2.4. wegen des 27./28.6. und des 12.7.1981.

Am 27. Juni komme ich gern auf 18.00 Uhr mit einem Bericht über den Fortgang der Sisalgeschichte. Ich übernachte auch gern bei Ihnen.

Wegen des Gottesdienstes am 28. Juni setzen Sie sich bitte mit Bruder Schmelter in Verbindung. Ich habe ihm meine Teilnahme am Landesmissionstag zugesagt. Wenn er für den Sonntag keine anderen Pläne hat, komme ich da auch gern nach Schötmar.

Im Juli kann leider keiner von uns kommen. Ich bin im Urlaub und Erhard Mische ist in Zambia. Tut mir leid.

Herzliche Grüße an die ganze Familie,
Ihr

W

Siegwart Kriebel

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar

Pastor Wolfgang Reinhard

4902 Bad Salzufflen 1, den 2.4.81
Eduard-Wolff-Straße 19 • Postfach 32 26
Fernruf: 0 52 22 / 8 32 71
Kreissparkasse Schötmar
(BLZ 482 501 10) Kto. Nr. 6-063 408



An die
Gossner-Mission
Handjerystr. 19/20
1000 Berlin 41

Lieber Bruder Kriebel!

Bei Ihrem Besuch auf unserem letzten Pfarrkonvent in Detmold haben wir kurz miteinander über ein Programm im Zusammenhang des Landesmissionstages in Lippe gesprochen. Ich möchte das heute schriftlich bestätige-n und folgenden Vorschlag machen:

Fall Sie selbst oder sonst auch ein anderer Vertreter der Gossner-Mission bei uns in Schötmar am Sonntag, dem 28. Juni, morgens im Gottesdienst um 9.30 Uhr predigen können, würden wir uns darüber sehr freuen (Wir denken noch gerne an den gleichen Anlaß im Kindergottesdienst mit dem "Halleluja-Kanon" mit Aufstehen und Hinsetzen!).

Weiter lade ich Sie bzw. einen anderen Vertreter herzlich ein zu einer Veranstaltung am Samstagnachmittag des 27. Juni, etwa um 18.00 Uhr (damit der Abend eventuell noch frei bleibt - auch für die Gemeindeglieder!). Dabei sollte etwas über das "Sisal-Projekt" in Afrika berichtet werden. Die erste Sammelaktion für die Sisal-Maschine ist bei uns um Weihnachten gelaufen. Sie wird jetzt zu Ostern und bei den Konfirmationen fortgesetzt, käme dann zum Landesmissionstag wieder dran und ebenso zum Gemeindefest am 12. Juli. Das heißt: man kann diese Abendveranstaltung auch mit dem Gemeindefest verbinden, nur weiß ich eben nicht, ob sich ein solcher Termin außer der Reihe für Sie lohnt, während Sie ja Ende Juni ohnehin hier in Lippe sein müssen. Das müssen Sie selbst entscheiden. Übernachten können Sie natürlich gerne wieder bei uns am 27./28. Juni und evtl. auch am 12. Juli.

Eine Nachricht erbitte ich bis zum 10. Mai, damit wir die Veranstaltung in der Juni-Nummer des Gemeindeblattes veröffentlichen können.

Mit herzlichen Ostergrüßen an Sie und alle Mitarbeiter

W. Reinhard

21.11.1980

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar
z.Hd. Herrn Pfarrer Reinhard
Eduard-Wolff-Str. 19
4902 Bad Salzuflen 1

Lieber Bruder Reinhard!

Für Ihren Brief vom 8.11.80 möchte ich Ihnen sehr herzlich danken und Ihnen unsere besondere Freude ausdrücken, daß der Kirchenvorstand Ihrer Gemeinde beschlossen hat, die Arbeit der Gossner Mission kräftig mit zu unterstützen.

Ich möchte Ihnen nun drei Projekte aus unserer Zambia-Arbeit nennen in der Hoffnung, daß die Gemeinde bereit ist, diese Projekte mit zu finanzieren. In der Anlage finden Sie eine knappe Beschreibung.

a) Das Sisal-Programm läuft langsam an. Wir erhoffen uns damit, daß natürliche Ressourcen des Gwembetals für die Bevölkerung genutzt werden können. Ferner möchten wir gerade den Frauen eine zusätzliche Einnahmequelle verschaffen. Die Frauen sind in der Tonga-Gesellschaft erheblich benachteiligt. Sie haben ein hartes Los, müssen von morgens bis abends spät schwer arbeiten und sind verpflichtet, nach ihrer Tradition die Familie zu ernähren. Alles, was mit Technik zusammenhängt, ist Sache der Männer. Darum haben gerade die Frauen kaum Vorteile durch die meisten Projekte erfahren, einfach weil diese mit Technik und dem Einsatz von Technik verbunden sind, z.B. der Anbau von Baumwolle oder die Bewässerungslandwirtschaft in Siatwinda. Wer aber die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern will, der muß vor allem an die Verbesserung der Lebensbedingungen für die Frauen denken.

b) Die Turbine ist inzwischen installiert. Eine Maismühle ist angeschlossen. Die Gossner Mission hat das Projekt vorfinanziert, weil wir sonst lange hätten warten müssen. Als ich im Juni/Juli in Zambia war, erlebte ich den Probelauf der Turbine mit. Dies ist eine ausgezeichnete Einrichtung, die vor allem das Leben der Frauen erleichtern wird. In der Hoffnung, daß die Frauen mehr freie Zeit bekommen, in der sie an Schulung, Unterricht und Weiterbildung teilnehmen können. Für das Gemeindeleben eine wichtige Sache, weil zu den Gemeinden vor allem Frauen gehören.

Arbeitsbeschaffung und Lebenserleichterung sind wichtige Entwicklungsprogramme, die speziell für die Frauen gedacht sind. Sie wissen vielleicht, daß in den armen Ländern die Frauen vom Entwicklungsprozeß weithin ausgeschlossen sind. Für sie werden kaum geeignete Projekte entworfen.

Wir haben Anfang des Jahres eine neue Mitarbeiterin eingestellt, die sich speziell um diese Aufgabe kümmern wird.

c) VSP wird nach meinem Verständnis für die wirtschaftliche Selbständigkeit des Gwembetals die wichtigste Rolle in der Zukunft übernehmen. Diese neue Ge-

sellschaft kann aber nur zukunftsweisend arbeiten, wenn sie mit Grundkapital ausgestattet ist. Die Idee dabei ist, daß die erwirtschafteten Gewinne in neue Projekte gesteckt werden. So hoffen wir, daß eines Tages jede Hilfe von außerhalb überflüssig wird.

In der Anlage füge ich einen Auszug aus dem Jahresbericht von H.-M. Fischer bei, der für VSP im vergangenen Jahr zuständig war.

Leider haben wir keine Bilder oder Plakate, die unmittelbar die genannten Projekte ansprechen. Unsere neu erstellte Posterreihe vermittelt aber eine Atmosphäre über das Leben und die Lebensbedingungen der Tongas im Gwembetal. Für Werbezwecke könnte ich sie mir dann als ganz geeignet vorstellen.

Schließlich füge ich mehrere Exemplare der Jahresberichte von 1979 bei, die unsere Mitarbeiter geschrieben haben. Interessierte erhalten durch sie einen guten Einblick in unsere Arbeit und Zielsetzung.

Mit den besten Grüßen und
gesegneten Advents- und Weihnachtswünschen
auch an den Kirchenvorstand, die Gemeinde und Bruder Tirpitz
Ihr

E. Mische

Anlagen

Projektbeschreibung
Auszug aus einem Jahresbericht über VSP

15 Jahresberichte und Posterreihe werden gesondert verschickt

[P.S. Gerade lese ich noch einmal den Punkt 5 Ihres Briefes. Gerne kommen wir in Ihre Gemeinde im nächsten Jahr. Wegen eines Termines setze ich mich noch rechtzeitig mit Ihnen in Verbindung.]

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Schötmar

4902 Bad Salzungen 1, den 08.11.80

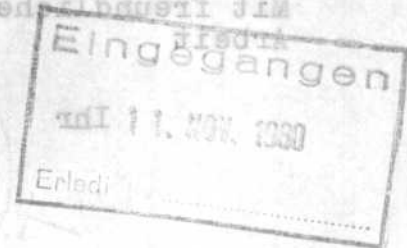
Eduard-Wolff-Straße 19 · Postfach 3226

Fernruf: 0 52 22 / 8 32 71

Kreissparkasse Schötmar

(BLZ 482 501 10) Kto. Nr. 6-063 408

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41



Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Miesche,

oder wer immer dies jetzt liest und bearbeitet!..
Auf der Tagung der Missionsvertreter unserer Lippischen Landeskirche ist u.a. von gezielten Projekten der Goßner-Mission gesprochen worden. Davon haben unsere Kirchenältesten dem Kirchenvorstand berichtet. Wir sind daraufhin zu folgendem Entschluß gekommen:

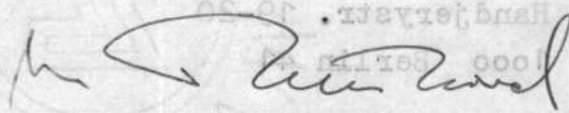
- 1) Wir fühlen uns wie bisher unter den zahlreichen Missionsgesellschaften besonders mit der Goßner-Mission verbunden. Außer den gern gesehenen Besuchen bei uns zeigte sich das bisher finanziell lediglich in der Bestimmung der Missionskollekten für Ihr Werk.
- 2) Außerdem hatten wir bisher in jedem Jahr noch ein zusätzliches Entwicklungsprojekt bedacht, für das wir jeweils Material vom Diakonischen Werk in Stuttgart erhielten, um es dann in der Gemeinde empfehlen zu können. Dabei kamen in früheren Jahren ca 4000,- DM zusammen (oder auch mehr). Es handelte sich dabei um die sog. freien Kollekten der Weihnachtszeit und um besondere Veranstaltungen der Gemeinde (Gemeindefeste u.ä.)
- 3) Wir möchten nun beide Aktivitäten miteinander verbinden und hierin mit der Goßner-Mission zusammenarbeiten.
- 4) Darum unsere Bitte an Sie: nennen Sie uns bitte ein überschaubares Projekt aus Ihrer Missionsarbeit, für das wir - möglichst schon im Advent beginnend! - in der Gemeinde sammeln können. Schicken Sie uns dazu bitte beschreibendes Material, wenn möglich auch in Form von Plakaten, damit wir entsprechend werben können und die Gemeindeglieder davon eine Vorstellung bekommen, wohin ihr Beitrag geht und was konkret damit getan werden soll. Wenn möglich, wollen wir das nicht nur in einen "großen Topf" mit der Aufschrift "Goßner-Mission" tun, sondern uns damit ein fest umschriebenes Ziel setzen, das wir mit unseren Kollekten und Spenden in einem Jahr auch schaffen können, d.h. etwa an der Größenordnung von ca. 3000,- DM/Jahr. Ich habe diese Zahl niedriger angesetzt, weil wir zzt in der Gemeinde auch mit Bauvorhaben belastet sind; aber wir haben gerade deswegen beschlossen, uns von freiwilligen übergemeindlichen Aufgaben nicht zu distanzieren!
- 5) In dem Zusammenhang möchten wir Sie natürlich auch gerne wieder persönlich in unsere Gemeinde bitten. Termine könnten wir telefonisch absprechen (je nach Ihren Reiseplänen!). Vielleicht können wir aber auch schon jetzt den Landesmissionstag für Schötmar reservieren?

Wir können natürlich keine "Berge" versprechen, aber wir sind zuversichtlich, daß ein solches Hilfsprogramm mit der Goßner-Mission in unserer Gemeinde ankommen wird und freuen uns, wenn wir dabei von Ihnen brauchbares Material möglichst bald zugeschickt bekommen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre ganze Arbeit

Ihr

An die
Goßner Mission



Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Miesche,

P.S. Herzlichen Dank auch für die Briefe mit den Bildern vom letzten Besuch mit den beiden indischen Schulleitern. Sie sind auch in den beiden Schulklassen noch in lebendiger Erinnerung - und das macht sich sicher auch später einmal "bezahlt"! Auf der

Agung der Missionen der Goßner-Mission gesprochen worden. ist u. a. von gezielten Projekten der Goßner-Mission berichtet. Wir davon haben unsere Kirchenleiter den Kirchenvorstand berichtet. sind daraufhin zu folgendem Entschluß gekommen:

1) Wir fühlen uns wie bisher unter den zahlreichen Missionsgesellschaften besonders mit der Goßner-Mission verbunden. Außer den gern gesehenen Besuchen bei uns zeigte sich das bisher finanziell lediglich in der Bestimmung der Missionsskizzen für Ihr Werk.

2) Außerdem setzen wir bisher in jedem Jahr noch ein zusätzliches Entwicklungsprojekt bedacht, für das wir jeweils Material vom Diskonischen Werk in Stuttgart erhalten, um es dann in der Gemeinde empfehlen zu können. Dabei kamen in früheren Jahren ca. 4000,- DM zusammen (oder auch mehr). Es handelte sich dabei um die sog. freien Kollekten der Weihnachtszeit und um besondere Veranstaltungen der Gemeinde (Gemeindebeste u. a.).

3) Wir möchten nun die Aktivitäten miteinander verbinden und hierin mit der Goßner-Mission zusammenarbeiten.

4) Darum unsere Bitte an Sie: nennen Sie uns bitte ein überschaubares Projekt aus Ihrer Missionsarbeit, für das wir - möglichst schon im Advent beginnend! - in der Gemeinde sammeln können. Schicken Sie uns dazu bitte beschreibendes Material, wenn möglich auch in Form von Plakaten, damit wir entsprechend werden können und die Gemeindeglieder davon eine Vorstellung bekommen, worin ihr Beitrag geht und was konkret damit getan werden soll. Wenn möglich, wollen wir das nicht nur in einem "großen Topf" mit der Aufschrift "Goßner-Mission" tun, sondern uns damit ein fest umschriebenes Ziel setzen, das wir mit unseren Kollekten und Spenden in einem Jahr auch schaffeln können, d. h. etwa in der Größenordnung von ca. 3000,- DM/Jahr. Ich habe diese Zahl niedriger angesetzt, weil wir als in der Gemeinde auch mit Beihaben belastet sind; aber wir haben gerade deswegen beschlossen, uns von freiwilligen übergemeindlichen Aufgaben nicht zu distanzieren!

5) In dem Zusammenhang möchten wir Sie natürlich auch gerne wieder persönlich in unsere Gemeinde bitten. Termine könnten wir telefonisch absprechen (je nach Ihren Reiseplänen!). Vielleicht können wir aber auch schon jetzt den Landesmissionsrat für Sonntag re-

AUS DER MISSION

Anregung für uns

Vom 23. bis zum 29. März waren Frau Friederici und Herr Kriebel von der Gossner-Mission in unserer Gemeinde.



Aus ihrer Nepal-Erfahrung schreibt uns Frau Friederici:

Laßt uns lernen von den Chinesen
Ein Missionsprojekt in Deutschland

Das Kind war dem Sterben nahe. Unterernährung höchsten Grades und Würmer. Man hatte den Eindruck, es würde von innen aufgefrisst. - Wurmerkrankung ist man in Nepal gewohnt - Etwa 70 bis 80 % der Bevölkerung

ist davon befallen.

Wir rechneten bei unseren Patienten mit etwa fünf bis sechs Monaten nach einer Wurmkur. Dann waren sie wieder da und bekamen die gleiche Medizin. Die Würmer wurden ausgeschieden, der Patient erholte sich langsam - und einige Monate später war er wieder da. Ein immerwährender Kreislauf, ein Spiel mit Leben und Tod, denn nicht alle Wurmerkrankheiten sind ungefährlich. Die Sache wurde teuer. Die Patienten mußten die tagelange Wanderung zu uns und zurück unternehmen. Eine Woche und mehr Verdienstausschlag. Wir mußten die Medizin verschenken oder diesen armen Menschen noch Geld abnehmen.

In Deutschland sind die Probleme anders und doch vergleichbar. Da rechnen die Ärzte mit dem Wiederkommen der Magengeschwür-Patienten. Sie bekommen Medizin, vielleicht machen sie eine Rollkur. Dem Patienten geht es besser - und einige Monate später ist er wieder da, mit den gleichen Beschwerden. Untersuchung - Medizin schlucken - langsame Besserung - und wieder Krankheit. Ein Teufelskreis. Und die Sache wird teuer. Das liegt nicht nur an den hohen Verdiensten der Ärzte.

Die Chinesen erfanden das System der "barfüßigen Doktoren". Medizinische Hilfskräfte sind das, die in den Dörfern arbeiten und nicht nur Wurmméizin verteilen, sondern nach den Ursachen fragen. Im Fall der Würmer kommen sie dann schnell auf Hygiene-Probleme. Und hier setzen sie an. Und nach eini-

ger Zeit nehmen die Erkrankungen ab. - Hygiene-Probleme zu lösen ist nicht unbedingt teuer, aber es erfordert ein Umdenken, ein Ändern von Gewohnheiten und es erfordert Menschen die bereit sind, sich auf fremde Lebensgewohnheiten einzulassen, geduldig zu beobachten und freundlich zu erklären.

Können die barfüßigen Doktoren zu uns, sie würden das Warum der Magengeschwüre (und all der anderen Krankheiten wie Tabletten- und Drogensucht, Alkoholismus, Herzinfarkt und Depressionen, und so weiter) zu finden suchen. Hier liegen keine Hygiene-Probleme vor - hier würden sie Stress und Einsamkeit, Angst und Leistungsdruck finden. Und sie würden versuchen, langsam erklärend, Gewohnheiten zu ändern, Zusammenhänge zu erklären, mit uns das Umdenken zu lernen.

Barfüßige Doktoren in Deutschland müßten Zeit zum Zuhören, Mut zu Konflikten und Geduld zum Mittragen haben. Sie könnten helfen, Krankheiten zu vermeiden und damit auch Kosten sparen. Volkswirtschaftlich ein gutes Projekt. Aber, so wie Frieden nicht nur die Abwesenheit von Krieg ist, so ist auch Gesundheit nicht nur Abwesenheit von Krankheit. Beides hat mit der Seele des Menschen zu tun: Frieden und Gesundheit. Und an beidem mitzuarbeiten, das wäre wohl ein Auftrag für eine Gemeinde von Christen.

Ein gutes Missionsprojekt
in Deutschland



Muttertag

10. Mai

nach mit Kind
f. Detschold

10

ÄRZTEVEREIN DETMOLD

493 DETMOLD, DEN 21.5.1981
LEOPOLDSTRASSE 39

Frau
Dorothea Friederici
Schönblick 14

7020 Filderstadt 4

Sehr geehrte Frau Friederici!

In der Anlage übersende ich Ihnen eine Stellungnahme des Arztes für Allgemeinmedizin Dr. med. Reimann, Detmold, zu Ihrem Artikel "Laßt uns lernen von den Chinesen", der im Gemeindebrief 4/81 der Martin-Luther-Gemeinde abgedruckt war. Herr Dr. Reimann war mehrfach in Nepal und kennt die dortigen Verhältnisse sehr genau. Er hat sich auch ganz besonders mit dem außerordentlich primitiven Gesundheitswesen befaßt, das ja offenbar lediglich in Japan annähernd mitteleuropäisches Niveau hat.

Ich persönlich habe mich nach Studium Ihres Artikels spontan entschlossen, einen Offenen Brief an unsere Patientenschaft zu entwerfen. Ich habe mich jedoch sodann entschlossen, dieses nicht zu tun, sondern dieses Konzept, ohne es zu überarbeiten, an Frau Christa Schröder, Detmold, - einem Mitglied des Redaktionsausschusses des Gemeindebriefes - zu senden.

Was uns Ärzten an Ihrem Artikel nicht gefallen hat, ist die Imperfizienz, mit der Sie behaupten, "die Ärzte" (in der Bundesrepublik Deutschland) würden darauf warten, daß Magenkranke wiederkommen müssen, dementsprechend so behandelt würden, daß diesen der alsbaldige Rückfall der Krankheit bereits programmiert würde.

Ich weiß von einem ehemaligen Amtsgerichtsrat, der den Nachbarn nachts die Wäsche von der Leine stahl, ich weiß von einem früheren Pfarrer in unserem weiteren Bereich, dem am Wohle der Konfirmandinnen in ganz besonderem Maße gelegen war. Ich weiß auch von mehreren Geschäftsleuten, die ihren persönlichen Vorteil in unverhältnismäßig großem Maße zu Ungunsten ihrer Mitbürger wahrnahmen. Ich sehe mich deshalb aber noch längst nicht berechtigt, von den Richtern, den Pfarrern, den Kaufleuten zu sprechen.

Es wäre, sehr geehrte Frau Friederici, vielleicht angebracht, in Zukunft solche Unterstellungen sorgfältiger abzuwägen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anlagen

(Dr. med. Tölle)
Vorsitzender

Arzteverein
4930 Detmold 1
Leopoldstraße 39

5.5.1981

Frau
Christa Schröder

Fürstengartenstr. 18

4930 Detmold

Betr.: Gemeindebrief Nr.4/81 der Martin-Luther-Kirche in
Detmold

Sehr verehrte Frau Schröder!

Vereinbarungsgemäß übersende ich Ihnen den ersten Entwurf eines offenen Briefes an die Martin-Luther-Kirche zu Ihrer persönlichen Verwendung. Dabei darf ich noch einmal betonen, daß dieser Entwurf eine Spontanreaktion war und zweifellos einer sehr sorgfältigen Überarbeitung bedurft hätte. Ich habe das Konzept aber bewußt so belassen, zumal ich, wie am Montag schon angedeutet, nicht mehr die Absicht hatte, in der Sache öffentlich tätig zu werden. Gestatten Sie mir noch einmal den ausdrücklichen Hinweis, daß ich mit meinen Kollegen darin übereinstimme, daß Pfarrer und Ärzte so viel gemeinsame Pflichten und Aufgaben haben, daß solche vor der Öffentlichkeit ausgetragenen Kontroversen nur von Nachteil sein würden.

Für eine Information an den Redaktionsausschuss des Gemeindebriefes über die Auffassung dieser Angelegenheit wäre ich Ihnen außerordentlich dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Dr.med.Tölle

(Dr. med. Tölle)
Vorsitzender des Ärztevereins Detmold

Anlagen

BRIEF AN UNSERE PATIENTEN

Eine Stellungnahme zum Gemeindebrief Nr.4/81 der Martin Luther-Kirche in Detmold. Thema:

Lasst und lernen von den Chinesen.

Aus ihren reichen NEPAL -Erfahrungen berichten die Autoren, dass die Wurmkrankheit dort Volksseuche Nr.1 bei den Kindern ist. Es werden Medikamente verabreicht, ~~die~~ die zur Wurmfreiheit führen, jedoch nach wenigen Monaten sind die Patienten erneut befallen. Der Teufelskreis: ~~Wurmerkrankung~~ Wurmerkrankung - Medikamente - Wurmbefall usw.

Nun sucht der Brief Parallelen in Deutschland. Zum Beispiel: Magengeschwüre -Tabletten (denn, so lesen wir, das ist die Massnahme "der Ärzte" die ja mit dem Wiederkommen der Patienten rechnen wollen) Besserung, nicht etwa Heilung und erneute Behandlungsbedürftigkeit zugunsten der geldgierigen Ärzte.

Die Tablettenverordnung zum Nichtheilen durch die Ärzte und zur weiterer Behandlungsabhängigkeit und damit zum Profit der Ärzte wird im Gemeindebrief schlicht (oder schlecht) unterstellt.

In China gibt es sogenannte Barfussärzte. Sie haben das Wissen, das hierzulande Krankenpflegeschülern vermittelt wird. Diese Barfüssler haben die Wurmkrankheit nicht nur mit Tabletten behandelt, sondern sie haben das Wurmübel bei der Wurzel gepackt dadurch, dass sie ihren Patienten die primitivsten Begriffe der Hygiene nahebrachten, Begriffe, die ihnen selbst durch ein dort als fortschrittlich geltendes Gesellschaftssystem vermittelt wurden und die sie aus der finstersten Unkenntnis herausgeführt hatten.

Dennoch möchten wirs übertragen auf unsere Verhältnisse. Die geldgierigen Ärzte sollen nicht nur zu ihrem Profit Magentabletten verschreiben, sondern das Geschwürsleiden (und andere Erkrankungen) bei der Wurzel packen. Zu dem Zweck geben die Briefschreiber dem erstaunten Leser zur Kenntnis, dass hier also die psychischen Ursachen angegangen werden müssen. Nun ja, es ist seit mehr als hundert Jahren bekannt, dass Magengeschwüre "seelisch" bedingt sind. Das ist in der einschlägigen Fachliteratur nachzulesen und, ob Sie's glauben oder nicht, auch die Ärzte wissen das. Sie müssen es sogar wissen, denn, würden sie nicht nach den seelischen Ursachen eines Geschwürsleidens forschen, so würden sie sich eines Kunstfehlers schuldig machen und ein Kunstfehler ist ein böses Ding. Deshalb ist es denn auch kein Wunder, dass gerade der Magenkranke in Praxis und Klinik eine ganz besondere Betreuung erfährt, dass er hinsichtlich seiner Lebensführung, seiner sozialen Situation ausführlich beraten wird.

Würde man diese Kranken einmal aufsuchen und befragen, so würde man das zweifellos bestätigt bekommen.

Nun man weiss etwas besseres, man weiss Barfussärzte, die hier tätig werden müssten, um nach chinesischem Glauben an die derzeit dort gültige Gesellschaftsordnung die seelische Betreuung zu übernehmen.

Seelische Betreuung? Da haben wir doch aber bei uns den Priesterstand, dessen Angehörige sich S e e l s o r g e r nennen, oder die doch zumindest so genannt werden. Wie ist es denn, ~~xxx~~ verehrte Damen und Herren Unterzeichner des Gemeindebriefes, Wären denn nicht gerade Sie hier gerufen, um denen, die " mühselig und beladen sind" aus ihrer Bedrängnis ihrer Zerrissenheit herauszuführen?

Und, ~~xxx~~ sehr geehrte Damen und Herren Unterzeichner des Gemeindebriefes, wenn Ihnen Früh- und Hauptgottesdienst, Trauungen und Bestattungen neben den Planungen für neue Gemeindezentren dafür keine Zeit mehr lassen, wäre es dann, nicht notwendiger, statt Barfussärzten besser Barfuss-Seelsorger zu haben, die eben für diese wichtige Aufgabe Zeit und Demut mitbringen würden?

Barfuss-Seelsorger: ein gutes Missionsprojekt in Deutschland!

An den
Gemeindevorstand der
Martin-Luther-Kirche
in
4930 Detmold

Eingeschrieben

Durchschrift an:

- 1) den Landessuperintendenten
Herrn Dr. A. Harbeck, Lipp. Landeskirchenamt
- 2) den Vorsitzenden des Verwaltungsbezirks Detmold
der Ärztekammer Westfalen-Lippe,
Herrn Dr. med. v. Nordheim
- 3) den Vorsitzenden des Detmolder Ärztevereins,
Herrn Dr. med. Tölle
- 4) Kollegen, Bekannte und Patienten, die an einer
Stellungnahme zu denen im Gemeindebrief 4/81 er-
hobenen Vorwürfen interessiert sind.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Angehöriger der evangelischen Kirche, der ich mich bislang aus eigener Überzeugung und aus fester familiärer Tradition verbunden fühlte, und als Arzt mit 35-jähriger praktischer ärztlicher Tätigkeit in Detmold, hat mich der Artikel mit der Überschrift "Anregung für uns" des Gemeindebriefes der Martin-Luther-Kirche Detmold 4/81 tief betroffen gemacht. Zum Inhalt des dort veröffentlichten Briefes der Frau Frederici "Laßt uns lernen von den Chinesen. Ein Missionsprojekt in Deutschland.", nehme ich wie folgt Stellung:

Aus eigenem Erleben, nicht im Rahmen der üblichen Touristen-Stippvisite, kann ich bestätigen, daß bei den derzeit in Nepal herrschenden hygienischen Verhältnissen und Mangel an medizinischer Versorgung die durchschnittliche Lebenserwartung dort etwa der Hälfte der derzeitigen durchschnittlichen Lebenserwartung in Deutschland beträgt. In diesem Land, in dem christliche Missionierung bei Strafe verboten ist, in dem der Hinduismus als verbindliche Staatsreligion mit entsprechenden Verbrennungs- und Bade-Riten praktiziert wird, in dem es so gut wie kaum Toiletten nach unseren Begriffen gibt, in dem das ständige Ausspucken daheim wie in der Öffentlichkeit sozusagen zum guten Ton gehört, muß die epidemische Verbreitung von Krankheitserregern einen hohen Grad von Verwurmung, Tuberkuloseerkrankungen usw. zur Folge haben. Wer sich solche Verhältnisse nicht vorstellen kann, den möchte ich zu meinen Filmvorträgen über nepalesische Kultstätten und Riten in Detmolder Altenheimen einladen. Wie mir die Heimleiterinnen übereinstimmend berichteten, ist es für manche so unzufriedenen Zeitgenossen hierzulande sehr heilsam, wenn sie in unmanipulierten Filmen sehen können, wie hart die Lebensverhältnisse, besonders für ältere Menschen, in den meisten fremden Ländern sind; wie relativ wohlversorgt im Vergleich dazu

in unserem Land gelebt werden kann.

Die schriftlichen Auslassungen der Frau F., daß die gesundheitlichen Verhältnisse in Deutschland zwar anders, aber mit denen in Nepal doch vergleichbar seien, erscheint bei diesem Sachverhalt derart absurd, daß es einem sachkundigen Leser einfach die Sprache verschlägt. Welche negativen Gefühle müssen wohl zu der Unterstellung geführt haben, die deutschen Ärzte kalkultierten das Rückfälligwerden von Magengeschwürserkrankungen als Quelle für hohen Verdienst ein! Auf derartige primitive Entgleisungen kann man sachlich nicht eingehen, weiß doch auch hierzulande schon jeder Laie, daß Magengeschwürserkrankungen mit immer wiederholenden Rückfällen schon wegen der Gefahr der bösartigen Geschwürsentartung im allgemeinen einer operativen Behandlung bedürfen. Wenn Frau F. in diesem Zusammenhang von einem Teufelskreis spricht, so kann ich leider nicht umhin, eine solche generelle Diffamierung eines ganzen Berufsstandes, der tagtäglich schwersten körperlichen und seelischen Belastungen ausgesetzt ist, als eine geradezu teuflische Infamie zu bezeichnen. Zur Abhilfe dieser deutschen Mißstände wird nun in diesem "Missionsbrief" das chinesische Gesundheitssystem mit Barfußärzten als vorbildlich und empfehlenswert beschrieben. Ich muß der Schreiberin vorhalten, daß sie über das System der chinesischen Barfußärzte nur sehr unvollkommen berichtet hat und erlaube mir, ihre diesbezüglichen Erzählungen durch "Realitäten" zu ergänzen. Nachdem die "geduligen und freundlichen Hygieneaufklärungen der Barfußdoktoren" im Mao-China keineswegs den gewünschten Erfolg brachten, d. h. die chinesische Bevölkerung benutzte wie seit eh und je ihre Gewässer als bequemste Toilette und infizierte sich somit wie eh und je mit Leberegel, wurden im Mao-China wirksamere "hygienische Erziehungsmethoden" praktiziert. Missetäter, die bei der Verschmutzung von Gewässern gefaßt wurden, mußten in Schauprozessen in aller Öffentlichkeit eingestehen, daß sie als "amerikanische Geheimagenten" willentlich chinesische Gewässer mit Leberegelfäkalien infiziert hätten, um dem chinesischen Volk zu schaden. Nach der systemüblichen Liquidierung solcher "Saboteure" erzielte das Gesundheitswesen des Mao-Reiches tatsächlich einen beträchtlichen Erfolg durch Rückgang der Leberegelerkrankungen.

Falls der Briefschreiberin Frau F. diese Seite der mao-chinesischen Hygieneaufklärungsmethoden unbekannt sein sollte, so müßte sie bei ihrer Nepalerfahrung und den vielen Tibetflüchtlingen in Nepal zumindest wissen, mit welchen Methoden die Mao-Chinesen jeden Widerstand der verbliebenen tibetischen Bevölkerung im besetzten Tibet gebrochen haben. Die Empfehlung chinesischer Methoden in einem deutschen Kirchenblatt veranlassen zu der Erinnerung, daß im besetzten Tibet alle dem Regime Verdächtigen durch öffentliche Mißhandlungen zu Schuldgeständnissen gezwungen wurden, und daß bei der dann folgenden öffentlichen Exekution Beifall zu klatschen! Sollten auch diese Tatsachen unbekannt sein, so kann sich heute jedoch keiner, der chinesische Methoden für unser Land empfiehlt, entschuldigen, ihm sei nicht bekannt, wie die durch chinesische Unterstützung an die Macht gelangten Roten Khmer in Kambodscha ihre "Hygieneprobleme" lösten. Nach allen uns bekannten Berichte erschlugen sie auf grausame Art fast den gesamten Bevölkerungsteil, der lesen und schreiben konnte. Weiß Frau F. eigentlich was Martin Luther einmal über mörderische und räuberische Rotten geschrieben hat?

Ich möchte nicht mißverstanden werden, speziell nur den Mao-Chinesen Greuelthaten nachsagen zu wollen. Wer sich mit der menschlichen Geschichte befaßt hat, weiß, daß fast alle Völker sehr dunkle Zeiten ihrer Geschichte erlebt haben, und wir Deutschen haben sicherlich keinen Grund, auf andere Völker mit dem Finger zu zeigen. Aber ge-

rade die Geschichtserfahrung unserer Generationen sollte doch wirklich verhüten, die Übeltaten gewalttätiger Regime zu übersehen, weil das besser in gewisse ideologische Vorstellungen paßt.

Und damit komme ich nun auf die Tendenz dieses genannten "Missionsbriefes":

Hier wird wiederum einmal in bekannter Schwarz-Weißmanier das Bild des deutschen Gesundheitswesens wahrheitswidrig verzerrt dargestellt: Die an den (hoffentlich) wiederkehrenden Erkrankungen hochverdienen-den Ärzte! Die im Grunde ja doch nutzlose und dazu noch teure Arznei! Und als positive Alternative zu diesem Negativbild die wunderbar billige und dazu auch noch ursächlich wirksame Barfußmedizin! Man könnte über solche Schreibe hinwegsehen, wenn sie wie üblich als Erzeugnis der Regenbogenpresse erschienen wäre. Die Veröffentlichung eines solchen infantilen Pamphletes in einem evangelischen Gemeindeblatt in Detmold, deren Ärzteschaft auf meine Anregung hin in einer spontanen Aktion Medikamente und Geräte von erheblichen Wert für in Nepal tätige Detmolder Ärzte zur Behandlung der armen und liebenswerten nepalesischen Bevölkerung gespendet hat, halte ich geradezu für niederträchtig, weil hier versucht wird, ideologische Voreingenommenheit mit einem christlich-missionarischen Mantel getarnt unter unsere Gemeinde zu bringen. Mißtrauen zu säen und Vertrauen zu zerstören, wird nun schon zu einer Missionsaufgabe erklärt! Sind die Amtsträger unserer Kirche, die doch genauso wie die Ärzte auf das Vertrauen derer angewiesen sind, die sie betreuen, tatsächlich in dem Irrtum befangen, ausgerechnet sie würden die offensichtlich ideologisch geplante Vernichtung zwischenmenschlichen Vertrauens heil überstehen??

Wie alle unsere gesellschaftlichen Institutionen - die christliche Kirche nicht ausgenommen - hat auch unser Gesundheitssystem Mängel und ist sicherlich immer wieder entsprechend dem bestmöglichen Erkenntnisstand verbesserungswürdig. Ärzte unterliegen menschlichen Irrtümern genauso wie jeder Mensch z. P. auch Pastöre. Ärzte und Pastöre haben die Gemeinsamkeit, große Verantwortung zu tragen, wobei ärztliche Irrtümer oft umgehend tragische Folgen zeitigen, Irrtümer der Theologen zeigen ihre negativen Folgen wohl mehr nach längerer Zeit. Vielleicht ist dies mit ein Grund, daß in der statistischen Lebenserwartung die Theologen so ziemlich an der Spitze, die Ärzte aber so ziemlich am Ende liegen.

Auch der Briefschreiberin Frau F. steht das Recht auf Irrtum zu. Nicht jedoch das Recht zu versuchen, einen derart böartigen Keil in das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Kranken, das ja nun einmal die Grundlage für eine erfolgreiche Behandlung ist, zu treiben

Aus diesem Grunde muß ich Sie dringend um die Beantwortung meiner folgenden Fragen bitten:

- 1) Welche Persönlichkeiten des Gemeindevorstandes haben es besorgt, daß dieser Brief der Frau F. in unserem Gemeindeblatt veröffentlicht wurde, und was wollten sie damit wohl bezwecken?
- 2) Stehen die verantwortlichen Herausgeber des Gemeindebriefes mehrheitlich hinter dem Inhalt des Briefes der Frau F.?
- 3) Falls die verantwortlichen Herausgeber des Gemeindebriefes sich mehrheitlich von ~~einer~~ Veröffentlichung distanzieren, was ich zu hoffen wage, deren Sinn doch nur sein kann, Mißtrauen und Unfrieden zu stiften, wie war dann eine solche Veröffentlichung presserechtlich überhaupt möglich?
- 4) Welche Stellung nehmen die kirchlichen Aufsichtsbehörden zu der Tatsache ein, daß ein solcher semantischer Betrug mit dem Wort

"Missionsbrief" in einem Gemeindeblatt versucht wurde?

In Erwartung eines eindeutigen Bescheides verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen!

W. M. Aum

Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

- Kirchenvorstand -

493 Detmold 1, den 19. 5. 1981

Schülerstraße 14, Ruf (05231) 23072

Ev.-luth. Kirchengemeinde, 493 Detmold 1, Schülerstraße 14

Frau

D. Friederici

Schönblick 14

7024 Filderstadt 4

Sehr geehrte Frau Friederici!

Anliegend übersende ich Ihnen ein Schreiben von Herrn Dr. Reimann, der uns auf Grund Ihres Artikels in unserem Gemeindeblatt zugegangen ist. Der Ärzteverein, vertreten durch Herrn Dr. Tölle, hat sich ebenfalls bei uns beschwert und wollte sich mit Ihnen unmittelbar in Verbindung setzen.

Wir haben uns deshalb veranlaßt gesehen, eine Klarstellung im nächsten Gemeindebrief zu bringen, deren Text wir ebenfalls beifügen. Wir wären Ihnen für eine Stellungnahme an uns dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



(Christa Schroeder)

Vors. d. Kirchenvorstandes

Anlagen!

Nachlese zum Beitrag über Mission in Nepal
Dieser Beitrag von Frau Friederici hat durch
ein Mißverstehen für viel Aufregung gesorgt.
Frau Friederici hat in Nepal in der Betreu-
ung kranker Menschen gearbeitet. Ihr Beitrag
ist als ein Beispiel ihrer Erfahrung zu wer-
ten und richtet sich nicht gegen Ärzte in un-
serem Land. Anhand einer bestimmten Krankheit
sollte gezeigt werden, wie Krankheiten aus
der Umwelt uns zuwachsen. Magengeschwüre, die
in unserem Land häufig sind, sind eine Folge
unserer Lebensweise, die allein durch ärzt-
liche Medikamente nicht geändert werden kann.
Wenn es in einem Absatz so klang, als würden
wir erst den Mediziner aus Nepal benötigen,
um unsere Situation zu erkennen, so ist dies
einseitig. Die Gründe liegen in unseren ge-
sellschaftlichen Gewohnheiten und in unserem
sozialem System. Die Verantwortung kann kei-
ner Berufsgruppe einseitig zugeschoben werden.
Wir sind alle gefordert. Die Intention des
Missionsberichtes war, in der Begegnung mit
der Fremdartigkeit anderer Völker ~~ein~~
~~wirkung~~ den Blick auf die eigenen Fehler und
Möglichkeiten zu schärfen. Diese Besinnung
kann uns helfen, mehr Eigenverantwortung und
mehr Weltverantwortung zu gewinnen.

Detmold / Lippe

5. 4. 81

Klasse 5 m des
Grabbe Gymnasiums
z. H. Frau Matzdorf
Seminarstrasse

Detmold

Liebe Kinder der Klasse 5 m,

Frau Matzdorf hat mir das von Euch gesammelte Geld gegeben und ich danke Euch sehr herzlich dafür. Ich werde es weiter nach Nepal schicken und bin sicher, dass man dort sehr viel damit anfangen kann. Vielen Dank für Eure Hilfe.

Damit Ihr in Zukunft auch ab und zu an Nepal erinnert werdet, sende ich mit gleicher Post einige Poster an Euch ab, die Ihr dann vielleicht in Euern Klassenraum hängen könnt. Hoffentlich gefallen sie Euch.

Danke, noch einmal, für das Geld. Kinder in Nepal werden sich über Eure Hilfe freuen.

Ich sende Euch herzliche Grüsse,

Eure



(Dorothea Friederici)

Programm für die Schule

In der Regel stehen zwei Unterrichtsstunden à 45 Minuten zur Verfügung. Dabei bietet es sich nach unserer Meinung an, in der ersten Stunde die Schüler zur Information zusammenzufassen und die zweite Stunde zur vertiefenden Nacharbeit zu verwenden. Es wäre hilfreich, wenn Sie dafür ein Arbeitspapier mitbringen könnten (Vervielfältigung hier möglich), denn Sie können ja zu zweit nicht alle Klassen bedienen.

In der Unterstufe möchten wir gerne, daß Sie an einem Modell (Nepal oder Sambia) zeigen, was Mission heute ist und wie Sie sie verstehen. (A)

Bei den älteren Schülern sollte der Schwerpunkt mehr darauf liegen, welche Rückwirkungen und Ansprüche aus der Missionsarbeit für uns erwachsen. (B)

Die Namen der Lehrer: Klaus, von Hören, Iglhaut, Matzdorf, Franzen
Schmelter, Steinbrück, Summa, Dr. Weber

Montag, (23.3.)

1. Std. 7.50 Uhr - 9. Kl. (1)
(Su/Schm.)
2. Std. 8.40 Uhr - 5. Kl. (1)
(Stbr./We/ v. Hoz/Igl/Ma)
3. Std. 9.40 Uhr - 11. Kl. (1)
(Stb.)
4. Std. 10.30 Uhr - 6. Kl. (1)
(Kl/Igl/Ma/Schm/Su)
6. Std. 12.20 Uhr - 13. Kl. (1)
(Kl.)

Dienstag 24.3.

1. Std. Kl. 6 (je 1 Kl.) (2)
2. Std. Kl. 5 (") (2)
3. Std. Kl. 13 (Stbr.) (1+2)
4. Std. Kl. 11 (Stbr/Ma) (1)
5. Std. Kl. 12 (Stbr.) (1)
6. Std. Kl. 10 (Stbr/Ma) (1)

Mittwoch 25.3. 2 Gruppen

1. Std. Kl. 9 (Su/Schm/Ma) (2) (12)
2. Std. Kl. 11 (Kl.) (1)
3. Std. Kl. 11 (Ma/Stbr.) (2)
4. u. 5. Std. Kl. 12 (EH, Berg, H. Dr., Debes EK)

Donnerstag 26.3.

1. Std. ~~13. Kl. (Stbr.) (2)~~
2. Std. ~~12. Kl. (Ma/Kl) (1)~~
5. Std. ~~13. Kl. (Stbr.) (2)~~

Freitag 27.3.

1. Std. und Kl. 12 (Kl/Ma) (2)
2. Std. Kl. 13 (Fr) (1)
3. Std. 13 Kl (Kl.) (2)
6. Std. 11 Kl. (Kl.) (2)

Samstag 28.3.

1. Std. Kl. 13 (Fr.) (2)
3. Std. Kl. 12 (Stbr.) (2) + 4. Std.
5. Std. Kl. 10 (Stbr/Ma.) (2) Abreise Ks.?

Außerdem hätte Herr Berg Sie gerne in seinem Erdkundekurs der Klasse 12. Er bespricht mit seinen Schülern das Thema "Entwicklungshilfe". Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir es möglichst bald mitteilen würden, falls Sie Herrn Berg nicht bedienen können. (Mittwoch: 4.+ 5. Std.)

Programm für die Gemeinde

Montag 23.3.

16 Uhr Frauenkreis Kruse Fr
18 Uhr Jugendtreff/Summa K
20 Uhr Kirchenvorster und Mitarbeiter Fr/K

Dienstag 24.3.

15-16.20 Uhr Katechumenen (für alle 3 Pfarrbezirke, Information und Fr/K
16.30-17.50 Uhr " Arbeit in Gruppen)
18.30 Jugendkreis/Iglhaut Fr

Mittwoch 25.3. *Verlorenent Schicksal. Libby: Schmelter*

15.30 Uhr Frauenhilfe (Herr Kriebel erwünscht)
18.45 Uhr Kindergottesdiensthelferkreis (mal Herr Kriebel)

Donnerstag 26.3.

15.-16.20 Uhr Konfirmanden (wie oben) Fr/K
16.30-17.50 Uhr " 19.00 Bier

Freitag 27.3.

15.30 Uhr Bezirkshelfer (Frau Friederici erwünscht)

15.30 Uhr Jungschar /Kruse (Kriebel)

20.00 *disco auswahl M-L-Gemeinde*

Samstag 28.3.
frei

Kriebel reist mittags ab

Sonntag

9.30 Uhr Gottesdienst
anschließend Kirchkafee

11.00 Uhr Kindergottesdienst

} Fr

3.2.1981

An den
Missionsrat der Lippischen Landeskirche
z.Hd. Herrn Pastor Schmelter
Leopoldstr. 27
4930 Detmold

Lieber Herr Schmelter!

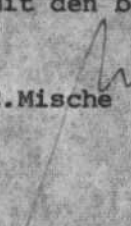
Bezugnehmend auf unser Telefongespräch möchte ich Ihnen nochmals mitteilen, daß wir es sehr begrüßen würden, wenn Herr Kriebel wieder einmal Gast des Missionsrates der Lippischen Landeskirche sein kann. Folgende Termine würden ihm passen:

- | | |
|-------------------|--|
| 23. - 29. 3. 1981 | (dann sind Frau Friederici und Herr Kriebel Gast in der lutherischen Gemeinde Detmold, Igelhaut) |
| 8. - 14. 6. 1981 | (dann führt Herr Kriebel eine Missionswoche in Bieren durch) |
| 29. + 30. 6. 1981 | (unmittelbar nach dem Landesmissionsfest) |

Ich werde in der Woche nach dem Erntedankfest im Oktober in Bad Meinberg sein. In dieser Zeit könnte ich auch zur Verfügung stehen.

Herrn Wesner habe ich diese Termine mitgeteilt und ihn gebeten, einen Pfarrkonvent mit der Gossner Mission ins Auge zu fassen.

Mit den besten Grüßen


E. Mische

SUPERINTENDENTUR

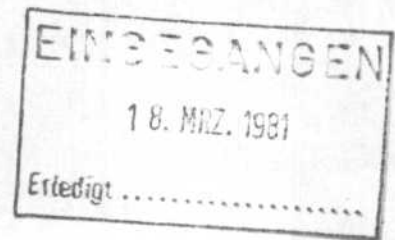
der luth. Klasse in Lippe
Klaus Wesner, Sup.

17. März 1981

Bergkirchen, den
4902 Bad Salzungen 1
Bergkirchen
Tel.: Lemgo-Kirchheide (052 66) 18 50
Konto Nr. 775 304 Kreissparkasse Lemgo

An die
GOSSNER MISSION

Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41 (Friedenau)



Betr.: Pfarrkonvent am 25. März 1981

Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Mische!

Für Ihren freundlichen Brief vom Februar danke ich Ihnen sehr herzlich. Ich freue mich auch schon auf unser Wiedersehen beim nächsten Pfarrkonvent in Detmold. Inzwischen habe ich von den Detmolder Pfarrern und von Bruder Schmelter nähere Einzelheiten über Ihren Besuch im März erfahren. Danach könnten Sie so gegen

10.30 Uhr am 25. März 1981 unseren Konvent

besuchen. Ich kann mir gut denken, das wir dann ab 11.00 Uhr von Ihnen das Neuste über die GOSSNER MISSION hören.

In Vorfreude auf Ihren Besuch

Klaus Wesner
Klaus Wesner

Anlage: Einladung zum Pfarrkonvent

K l a u s W e s n e r
Superintendent
der luth. Klasse in Lippe

Bergkirchen, den 13. März 1981
4902 Bad Salzuflen 1
Tel.: 05266/1850

An die
Mitglieder des
lutherischen Pfarrkonventes

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Schwestern und Brüder!

Nach dem schönen Anfang mit unserem KONVENTSTHEMA lade ich Sie
heute sehr herzlich zum nächsten Konvent ein. Er findet statt am:

Mittwoch, dem 25. März 1981 ab 8.30 Uhr
im Gemeindezentrum Detmold in der
Martin-Luther-Straße

Wir beginnen um 8.30 Uhr in der Kirche mit einem Gottesdienst, den
die Brüder von Hören und Iglhaut leiten. Für die Beratungen nach
dem Gottesdienst im Gemeindehaus schlage ich Ihnen folgende Ord-
nung vor:

1. "Die Bejahung der Welt als der guten Schöpfung
Gottes, der durch Wort und Geist Leben schafft
und die Erde seiner Herrlichkeit zuführt"
(vergl. LUTHERISCHE IDENTITÄT Seite 22)
Einführung: Bruder Iglhaut u. Bruder von Hören
2. Gespräch mit Vertretern der GOSSNER MISSION
3. Verschiedenes

In Vorfreude auf unser Treffen

Klaus Wesner
Klaus Wesner

3.2.1981

Herrn Superintendent
Klaus Wesner
Bergkirchen
4920 Bad Salzufen 1

Lieber Herr Wesner!

Zunächst möchte ich Ihnen unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche zur Geburt Ihres 6. Kindes aussprechen. Diese frohe Kunde ist auch nach Berlin durchgesickert. Zweifellos ein besonders wichtiges Ereignis, das die Zukunft unseres Landes wieder in einem günstigen und hoffnungsvollen Licht erscheinen lässt.

Der andere Grund meines Schreibens ist die Anfrage, ob Sie die Gossner Mission nicht wieder einmal zu einem Pfarrkonvent der lutherischen Klasse einladen können, was für lange Zeit nicht mehr geschehen ist. Herr Kriebel ist gerne bereit, über die jüngsten Entwicklungen und Entscheidungen in der Gossnerkirche zu berichten. Mit Herrn Grothaus zusammen wird er Anfang März nach Indien reisen, um an einer "Friedenskonferenz" teilzunehmen, die eine Lösung im Konflikt der beiden zerstrittenen Parteien finden soll.

Vom 23.-29.3. wird Herr Kriebel zusammen mit Frau Friederici in Detmold (Igelhaut) sein. Vielleicht lässt sich in dieser Zeit etwas arrangieren.

Sollte es klappen, wäre ich dankbar, wenn ein Termin mit dem Missionsrat abgesprochen werden kann, da wir auch daran interessiert sind, daß Herr Kriebel auch vor dem Missionsrat berichtet, was nach den Worten von Herrn Schmelter wünschenswert sei.

Mögliche Ausweichtermine sind die Tage vom 8.-14.6., dann wird Herr Kriebel eine Missionswoche in Bieren durchführen, oder der 28. und 29.6., also unmittelbar nach dem Landesmissionsfest.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie unseren Vorschlag prüfen und uns bald antworten würden.

Mit den besten Grüßen
Ihr

E. Mische

Herrn
Pfarrer Herbert Iglhaut
Brunnenstr. 12a
4600 Detmold

12.2.1981

Lieber Herr Iglhaut!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.2. mit den Einsatzplänen.
Ich schicke eine Kopie sogleich an Frau Friederici nach Mainz.

Da Frau Friederici das letzte Mal kommt, sollte sie vielleicht bei
Ihnen wohnen?

Die beiden Stunden bei Herrn Berg übernehmen wir gern auch.

Eine Unklarheit ist bei mir hinsichtlich der 11. Klassen von Herrn
oder Frau Steinbrück (ich glaub, es war eine Dame?) geblieben. Da
scheint eine Klasse zu sein, die nur eine Stunde hat. Aber das läßt
sich ja auch noch an Ort und Stelle klären. Ich freue mich jedenfalls
auf die Woche.

An einem der Abende werde ich mal zu einem Treffen nach Rödinghausen
bei Herford fahren, aber natürlich nur an einem der für mich freien
Abende.

Den Basarwunsch haben wir notiert. Sollen die Waren am Sonntag verkauft
werden? Dann bin ich ja nicht mehr da, und wir müßten die übrigen
Sachen entweder in Kommission dortlassen oder hierher geschickt bekommen.
Aber das sind auch kleine Probleme.

Ich werde am Sonnabend mittag abreisen.

Für heute herzliche Grüße an die ganze Familie und alle Bekannten,
Ihr

h

Herbert Iglhaut
Brunnenstr. 12a
Tel. 20461

Detmold, 10.2.81

An die
Gossner-Mission
Handyeristr. 19-20
1000 Berlin 41



z.H. Friederici/Kriebel

Liebe Frau Friederici, lieber Herr Kriebel,

wir freuen uns, daß Ihr wieder zu uns kommt. Ein Quartier will die Familie Summa (Pfarrer des I. Bezirks) bereitstellen, das andere ist wieder bei bei uns.

Die Woche soll einen Schwerpunkt im Unterricht am Grabbe-Gymnasium haben, den anderen in den Gemeindeveranstaltungen.

Die zwei beiliegenden Pläne zeigen, wie wir Sie am liebsten einsetzen möchten.

Als Hauptthema haben wir uns "Christsein und die Verantwortung für unsere Welt" ausgedacht.

Herzliche Grüße von allen möglichen Leuten und besonders von Frau Kruse,

Her A. Iglhaut

PS Bitte bringen Sie einige Sachen zum Verkauf (Basar) mit.

Herrn Tglhaut

Für die inhaltliche Planung der Tage mit der Gossner-Mission können schon heute Überlegungen angestellt werden, die zeitliche Planung ist erst nach Erstellung des Stundenplans für das 2. Halbjahr möglich (also frühestens Ende Januar).

Vorschläge für die Inhalte:

Unterstufe (Klassen 5 und 6):

möglichst lebendige Beispiele aus der Arbeit in Nepal und/oder Afrika

Mittelstufe (9/10)

ähnlich wie Unterstufe, aber stärker durchsetzt auch mit Reflexionen über die theologische Grundlegung der Arbeit

b.w.

Oberstufe (11/12/13)

ausgehend von Praxis den Versuch machen, folgende Fragen aufzugreifen:

- 1) In welchen Punkten unterscheidet sich die Gossner-Mission von (weltlicher) Entwicklungshilfe?
- 2) Welche Rolle spielt die Wort-Verkündigung (noch)?

Außerdem sollte Frau Friederici nach Möglichkeit über diese Arbeit in Deutschland berichten, und zwar

- a) wie es dazu gekommen ist,
- b) wie diese Arbeit sich vollzieht,
- c) was das Ziel dieser Arbeit ist.

Mo 1+2. Std. f. d. 5. Klassen
Di 1+2. Std
Mi. 11. Ke. 1+2 Std Klaus
3. St. Steinbrücke

Steinbr.

~~11) Mo 3 | Di 4 | Mi 3
12) Di 5 | Mi 2 | Sa 3
13) Di 3 | Do 1+2.1~~

Klausur

1.12.1980

Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold
z.Hd. Frau Kruse
Schülerstr. 14
4930 Detmold

Liebe Frau Kruse!

Nach unserem Telefongespräch habe ich unseren Besuch in Ihrer Gemeinde und im Grabbe-Gymnasium im Kollegium abgesprochen.

Wie vereinbart wird Frau Friederici vom 23.3.-29.3.81 zu Ihnen kommen. Nun hat sich als zusätzliche Lösung gefunden, daß Herr Kriebel Sie auch in dieser Woche besuchen kann, so daß Sie also mit zwei Vertretern der Gossner Mission rechnen können.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dies bei der Einsatzplanung im Gymnasium und der Gemeinde berücksichtigen und abklären. Seien Sie bitte auch so nett und verständigen Kollege Igelhaut.

Mit den besten Grüßen und Wünschen
zum Adventsfest
Ihr

E.Mische

*Alalay
Lippe*

, den 26.1.81

Herrn
Pfarrer Hans-Jürgen Meier
Bad Meinberg
Kirchweg
4934 Horn-Bad Meinberg 2

Betr.: Missionswoche vom 5. - 11. Oktober 1981

Lieber Hans-Jürgen!

Hiermit möchte ich unsere vereinbarte Missionswoche bestätigen und den Termin festhalten, damit keine Mißverständnisse mehr aufkommen.

Die Woche soll vom 5. - 11. Oktober 1981 bei Euch stattfinden. Einzelheiten können wir später noch besprechen. Aber es wäre gut, wenn Ihr Euch schon Gedanken darüber machen könnt, unter welchem Generalthema diese Woche stehen wollte.

Mein Vorschlag ist, daß wir das Wort von M.M. Thomas, Indien, in den Mittelpunkt stellen: "Aufgabe der Kirche in der Zukunft ist es, den Menschen ihre Würde zurückzugeben".

Das ist nur ein Vorschlag. Vielleicht habt Ihr ein ganz anders Thema im Sinn.

Im Sauerland ging es mir fast die ganze Woche dreckig. Nun ist alles überstanden.

Herzliche Grüße

auch an die Kollegin, die ich noch nicht kenne,
und natürlich die Familie

Erledigt:

- 6. SEP. 1980

Mische



Evangelisches Pfarramt Bad Meinberg

Ev. Pfarramt · 4934 Horn-Bad Meinberg 2 · Am Müllerberg 2

H.-J. Meier
4934 Horn-Bad Meinberg 2

Am Müllerberg 2 · Telefon (05234) 98886

Bankkto.: Sparkasse Horn-Bad Meinberg
(BLZ 47651375) Nr. 47087

Herrn

Pfr. Kriebel

Bad Meinberg, den 5.9.80

Lieber Bruder Kriebel !

Zunächst möchte ich Ihnen noch einmal für Ihren Besuch mit den beiden indischen Gästen herzlich danken. Die Kollekte wird an Sie über unsere Landeskirchenkasse weitergeleitet. -

In unserer Mitarbeiterrunde haben wir Ihren Vorschlag einer Gemeindemissionswoche diskutiert und sind grundsätzlich sehr offen für solch ein Angebot.

Als Termin würde uns am besten eine Woche etwa im September (nicht zu früh im Monat, da wir 1981 spät Sommerferien haben) bis Anfang November passen.

Mit freundlichen Grüßen, auch an
Erhard Mische,

geplant: Woche → 4. Oktober '81

HL

H.-J. Meier

1000 Christen informierten sich über Arbeit der Kirche in der dritten Welt

Landesmissionstag in Bad Meinberg: Haarbeck zog positive Bilanz der Bemühungen

Horn-Bad Meinberg/Kreis Lippe. „Wir beten für die, die Hunger leiden – und müßten als Sättel erröten!“ Diese erkenntnisreichen und aufrüttelnden Worte stammen aus einem Gebet, das die den Kursaal des Staatsbades Meinberg bis auf den letzten Platz füllenden Teilnehmer am diesjährigen Missionstag der Lippischen Landeskirche vor Erteilung des Schlußsegens durch Pastor Agyabo aus Ghana in tiefer Ergriffenheit gemeinsam sprachen. Worte, die zugleich das Hauptanliegen dieser Veranstaltung zum Ausdruck brachten. Rund 1000 Gläubige aus nah und fern hatten sich eingefunden, um sich in arbeitsreichen Stunden Klarheit über den derzeitigen Stand der Evangelisation zu verschaffen, Informationen entgegenzunehmen und ihr Interesse am Geschick der Kirchen in aller Welt zu bekunden. Aus authentischem Munde erfuhren sie vieles über das Leben und Streben der Christen in Indien, Südafrika und China.

Den Gottesdienst am Sonntag morgen in der überfüllten Dorfkirche gestaltete Eben-Ezer Tepno, ein Gast aus dem Nordosten Indiens, Schulleiter und führender Mitarbeiter der ev.-luth. Gossner-Missionen. Er, der die Armen betreut – das sind die Adivasi, indische Ureinwohner, die außerhalb der Kastengesellschaft leben und deswegen unter vielen Benachteiligungen zu leiden haben –, erwies sich als Gottesstreiter up to date.

Den Worten „Wir haben erkannt, daß Jesu Christ unser Retter ist, und wollen dies denen mitteilen, die noch nicht in die Nähe des Kreuzes gelangt sind“ ließ er sogleich das Rezept folgen. „Nicht durch Predigen allein ist das zu schaffen, sondern durch zusätzlich praktizierte Liebe mittels Hilfsprogrammen, die uns durch soziale und wirtschaftliche Veränderungen weitere Anhänger zuführen.“

Mit einem Dank für die Aktivitäten der von sieben Landeskirchen der BRD unterstützten Gossner-Mission verwies er auf die durch die Aktion „Brot für die Welt“ erzielten Erfolge, die in seiner Heimat dokumentiert werden durch den Bau eines Buschkrankenhauses, einer Facharbeiterschule und einer Ausbildungsfarm.

Entsprechend der Tenor des nachmittäglichen Arbeitskreises, den der zweite Gast aus Indien, Schulleiter Lakra – ebenfalls aus dem Nordosten dieses Landes – bestritt. In Form von Frage und Antwort wurden höchst interessante Themen des Alltags angeschnitten, wobei sich das Publikum im „Haus des Kurgastes“ als ein aufgeschlossener Gesprächspartner erwies.

Parallel zu dieser Veranstaltung der Gossner-Mission erlebten etwa 200 Besucher der Dorfkirche Meinberg Berichte und Bilder aus Togo und Ghana, vorgestellt durch P. Wollschläger und P. Kappus von der Norddeutschen Mission. Auch hier eine ausgezeichnete Atmosphäre.

Im Kursaal hatten sich zur gleichen Zeit etwa 500 Zuhörer eingefunden, denen P. Sw. Makgabo und P. Dr. Winkler einen Bildbericht über das Thema „Die Kirche in Südafrika“ gaben, der sich mit der Arbeit und den Erfolgen des Ev. Missionswerkes Niedersachsen-Hermannsburg befaßte.

Größtes Interesse – man nahm sogar mit Stehplätzen vorlieb – fand der mit vorzüglichen Dias ausgestattete, lebendige Vortrag von Pfarrer Matzat von der Vereinigten Ev. Mission im überfüllten Gemeindesaal, betitelt „Die Kirche in China – Neue Verbindungen über die Mauer“. Als Missionarsohn in der Provinz Shantung geboren, hatte er jetzt nach 35 Jahren Gelegenheit, die Stätten seiner Jugend wiederzusehen. Seine freudige Erkenntnis: Die wie ein Wirbelwind hereingebrochene, viel Leid bringende Kulturrevolution hat unter den Christen eine verschworene Leidensgemeinschaft entstehen lassen.

Lag der Anteil christlicher Chinesen im Jahr 1940 bei einem Prozent der Bevölkerung, so beträgt er heute schätzungsweise ein halbes Prozent. In Relation zu setzen zu der inzwischen erfolgten Bevölkerungsexplosion dieses Landes.

Die für 16.30 Uhr angesetzte gemeinsame Abschlußfeier im wiederum bis auf den letzten Platz gefüllten

Kursaal gab Landessuperintendent Dr. Ako Haarbeck Gelegenheit, alle Gäste zu begrüßen. Kurdirektor Dörenmeyer sprach seinen Dank aus, daß die Wahl des Tagungsortes auf Bad Meinberg fiel, dessen Entwicklung er kurz in Wort und Zahl vorstellte. Auf den hohen Rang der Kurseelsorge hinweisend, bat er die Kirchen, diese Arbeit noch zu verstärken, denn in unserer materiellen Zeit wird der Kurseelsorge in Zukunft eine noch stärkere Bedeutung zukommen.

Als Hauptredner für die Abschlußveranstaltung war Dr. Lehmann-Habeck, Direktor des Ev. Missionswerkes gewonnen worden, der über die Weltmissionskonferenz 1980 in Melbourne referierte und seinen Vortrag unter das Wort stellte „Dein Reich komme“. Die Fragestellung in Melbourne lautete: „Wie missionarisch sind wir heute eigentlich, wie und wo nehmen wir unsere Aufgabe wahr? Bringen wir die Botschaft in einer Form, die auch die Ärmsten begreifen?“ Denn Armut und Hilflosigkeit sind die besonderen Adressaten der Botschaft Gottes. So versuchte man in Melbourne zu analysieren, wie es zu dieser Armut kommt, inwieweit die wohlhabenden Länder dazu beigetragen haben und die Kirchen an ihrer Bekämpfung teilnehmen. Die Aufgabe, die sich ihnen stellt: Den Armen schon auf Erden ein lebenswertes Leben bereiten und nicht nur für das Jenseits in Aussicht zu stellen.

Abschließend ergriff Landessuperintendent Dr. Ako Haarbeck das Wort, um ein erstes Resümee des an diesem Tage Erarbeiteten zu geben. Hatte es sich der Landesmissionstag zur Aufgabe gemacht, die Gemeindeglieder und Besucher mit den heutigen Fragen der Weltmission vertraut zu machen, so darf gesagt werden, daß dieses Bemühen von Erfolg begleitet war. Als ein Positivum stellte sich auch die Wahl von Bad Meinberg als Tagungsort heraus, das sich auf Grund seiner Lage der kurzen Entfernungen zwischen den einzelnen Vortragsräumen als recht geeignet für eine solche Großveranstaltung erwies.



Horn-Bad Meinberg. Indische Gäste berichteten über die Nöte ihres Landes, den Stand der Evangelisation und deren Erfolge. Im Bild von links nach rechts: Pfarrer Schmelzer, Schulreferent der Lipp. Landeskirche, Detmold, die Schulleiter Lakra und Tepno sowie Pfarrer H. J. Meier aus Bad Meinberg.



Horn-Bad Meinberg. Im überfüllten Gemeindesaal lauschten fasziniert Hunderte von Christen den Worten von Pfarrer Matzat von der Vereinigten Ev. Mission, der mit dem Erlebnisbericht „Die Kirche in China – Neue Verbindungen über die Mauer“ ein höchst aktuelles Thema anschnitt. (Fotos: WKO-)

L-Z 03. Sep. 1980

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.:

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

- Pastor Schmelter -

Herrn
Pastor Kriebel
Goßner-Mission
Handjeristr. 19-20

1000 Berlin 41

Herrn
Pfarrer
Dieter Hecker
Gartenstraße

7500 Karlsruhe

0721 - 816255

493 Detmold, den 8. September 1980

Leopoldstraße 27

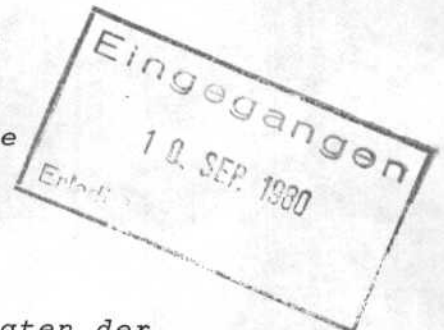
Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 4006010)

14410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)



Betr.: Fortbildungstagung der Missionsbeauftragten der
Lippischen Landeskirche am 20. September 1980

Sehr geehrte Herren!

Sie hatten mir zugesagt, an der o. g. Tagung teilzunehmen. Dafür danke ich Ihnen im Namen unserer Landeskirche sehr herzlich.

Heute möchte ich Ihnen mitteilen, wie wir uns den Verlauf der Tagung vorstellen, und Ihnen gleichzeitig zu Ihrer Information zwei Einladungsschreiben sowie eine Ausarbeitung der Konferenz gliedkirchlicher KED-Referenten und Beauftragten zum Thema "Entwicklungshilfe durch individuelle Partnerschaften?" übersenden.

Das Thema unserer Studientagung soll lauten:
"Strukturen der Partnerschaft".

Außer Ihnen hat bisher die Kindernothilfe aus Duisburg ihre Teilnahme zugesagt. Ob ein Vertreter des CVJM-Weltdienstes kommen wird, ist z. Z. noch fraglich. Herr Oberkirchenrat Wilkens von der Kirchenkanzlei der EKid hat sein Interesse bekundet und ist eingeladen worden.

Wir stellen uns den Verlauf folgendermaßen vor:
Beginn mit Begrüßung und Vorstellung des Podiums sowie eine Einführung in das Thema durch den Unterzeichnenden um 16.00 Uhr.
Daran anschließend sollte die Kindernothilfe und gegebenenfalls der CVJM-Weltdienst die Möglichkeit haben, sich vorzustellen und

die Form ihrer Arbeit zu begründen. Danach soll ein Koreferat von Ihnen folgen, über dessen Gestaltung Sie sich bitte untereinander absprechen wollen. Bis 18.00 Uhr schließt sich dann eine Podiumsdiskussion an, an der auch die beiden indischen Schulleiter Topno und Lakra sowie Oberkirchenrat Wilkens teilnehmen werden. Nach dem Abendessen kann in Gruppen diskutiert werden. Um 20.00 Uhr treffen sich die Gruppen im Plenum.

Das Koreferat sollte möglichst 20 bis 25 Minuten nicht überschreiten. Es wäre gut, wenn den Teilnehmern Thesen in die Hand gegeben werden könnte.

Auf unsere Einladung hin haben sich bisher ca. 50 Personen zur Teilnahme angemeldet, unter ihnen sind 20 Lehrer. Wir rechnen damit, daß die Zahl der Besucher etwa 100 betragen wird.

Wir beabsichtigen, den angemeldeten Teilnehmern Informationsmaterial zuzusenden, das ich Ihnen zu gegebener Zeit ebenfalls zuschicken werde.

Ich gehe davon aus, daß Sie in "Haus Stapelage" übernachten werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Schmelter)

3 Anlagen

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

[- Pastor Schmelter -]

493 Detmold, den 12. September 1980

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirchenkasse:

23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 426 501 30)

950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)

14410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

An die

Teilnehmer der Missionsvertretertagung am 20.9.1980

Eingegangen

15. SEP. 1980

Erledigt

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sie haben sich zur Missionsvertretertagung am

Samstag, dem 20.9.1980, 15.00 Uhr, in "Haus Stapelage"
angemeldet.

Wie bereits mitgeteilt, wollen wir um 15.00 Uhr die Wahlen zum
neuen Missionsrat durchführen.

Von 15.45 bis 16.00 Uhr ist Gelegenheit zur einem Stehkafee ge-
geben und um 16.00 Uhr beginnt unsere Studientagung, für die ich

/ Ihnen, wie verabredet, heute beigegefügt Arbeitsmaterial übersende:

Die Kindernothilfe

Thesen zum Thema "Patenschaften"

Resolution der Bischöfe in Südindien

Rede Frau Gopal Ratnam

Brief Bischof Newbigin

Thesen von Oberkirchenrat Klaus Wilkens zum Thema "Über das
Verhältnis der Hilfe für einzelne zu der auf gesellschaftliche
Veränderung zielenden Entwicklungshilfe".

Ferner übersende ich Ihnen

Diakoniekorrespondenz Nr. 4/80

Dritte-Welt-Information (epd) Kinder im "Supermarkt des Helfens".

Ich beschränke mich vorerst auf dieses Material. In Stapelage werden
wir noch weiteres Schrifttum zur Verfügung haben.

Der Verlauf der Tagung ist folgendermaßen geplant:

15.45 Uhr Kaffeetrinken

16.00 Uhr Eröffnung, Einführung in das Thema und Vorstellung
des Podiums

Daran anschließend sollen die Kindernothilfe und gegebenenfalls der CVJM-Weltdienst sich vorstellen und die Form ihrer Arbeit begründen.

Danach folgt ein Koreferat von Missionsdirektor Pastor Kriebel und Studentenpfarrer Dieter Hecker.

Bis 18.00 Uhr schließt sich eine Podiumsdiskussion an, an der auch die beiden indischen Schulleiter Topno und Lakra teilnehmen werden.

18.00 Uhr Abendessen.

Anschließend Diskussion in Gruppen.

20.00 Uhr Plenumsdiskussion.

Die Missionsvertretertagung findet in Verbindung mit einer Fortbildungstagung für Lehrer statt. Daher werden auch Lehrer aus unserer Landeskirche anwesend sein.

Ich hoffe auf einen guten Tagungsverlauf und verbleibe mit freundlichen Grüßen - auch von Herrn Landessuperintendent Dr. Haarbeck -

Ihr

gez. Schmelter

(Schmelter)

Geschäftsführer des Missionsrates

Anlagen

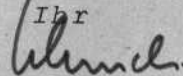
- - - -

Überdruck erhalten:

- 1.) Herr Pastor Kriebel, Goßner-Mission, Handjeristr. 19-20, 1000 Berlin 41
- 2.) Herr Pfarrer Dieter Hecker, Gartenstraße, 7500 Karlsruhe
- 3.) Kindernothilfe e.V., Postfach 28 11 43, 4100 Duisburg 28 zur Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



(Schmelter)

Geschäftsführer des Missionsrates

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr. 10 748 (1)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An die

- ev.-ref./ev.-luth. Kirchengemeinden
- Pfarrer, Pfarrerinnen und Pfarrvikare
- Werke und Verbände

im Bereich der Lippischen Landeskirche

Detmold, den 4. Juli 1980
Leopoldstraße 27
Postfach 132 - Tel. (05231) 23033/34/35
Konten der Landeskirchenkasse:
23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)
950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 40060104)
15410 - 302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

Sehr geehrte Damen und Herren!

Da der Landesmissionstag und die Missionsvertretertagung schon bald nach den Sommerferien stattfinden sollen, möchte ich Ihnen heute folgende Mitteilungen machen:

1. Landesmissionstag

Wie Sie bereits wissen, findet der diesjährige Landesmissionstag am 31. August 1980 in Bad Meinberg statt.

Er soll unter dem Thema der Weltmissionskonferenz in Melbourne: "Dein Reich komme" stehen. Als Hauptredner für die Schlußveranstaltung haben wir den Direktor des Evangelischen Missionswerkes Dr. Lehmann-Harbeck gewinnen können, der selbst an der Weltmissionskonferenz teilgenommen hat.

Folgendes Programm ist vorgesehen:

Vormittags Gottesdienst in der Kirche in Bad Meinberg mit Gästen aus Indien

Missionsgottesdienste in verschiedenen Gemeinden der Lippischen Landeskirche

14.00 Uhr Dritte Welt Laden, Info-Stände der Missionswerke
Cafeteria im Gemeindehaus in Bad Meinberg

15.00 Uhr Berichte aus den Arbeitsgebieten
der Norddeutschen Mission
der Vereinigten Evangelischen Mission
der Goßner Mission
des Ev.-luth. Missionswerkes Niedersachsen (Hermannsburg)

16.30 Uhr und Kurkonzert der vereinigten Posaunenchor im Kurpark
Schlußversammlung in der Konzerthalle in Bad Meinberg
mit Dr. Lehmann-Harbeck (Ende 17.30 Uhr).

Wir bitten alle Gemeinden unserer Landeskirche, wieder an dem Landesmissionstag teilzunehmen und Busfahrten zu organisieren. In einige Gemeinde konnten wir schon Prediger vermitteln, zur Zeit stehen noch Schwester Lucie Olpp und Herr Brückner (Zaire) von der VEM sowie Pastor Agyagbo aus Ghana für Gottesdienste zur Verfügung. Interessenten wollen sich bitte an Herrn Pfarrer Wolf-Dieter Schmelter, Neue Str. 20, 4920 Lemgo, wenden.

2. Missionsvertretertagung

Der Missionsrat hat für den Herbst eine Studientagung über Strukturen der Partnerschaft vorgesehen. Zu dieser Studientagung haben Vertreter der Kindernothilfe und des CVJM-Weltdienstes sowie der Goßner Mission und des Entwicklungsdienstes ihre Mitarbeit zugesagt. Sie soll am Samstag, dem 20. 9. 1980, 15.00-21.00 Uhr in Haus Stapelage stattfinden.

Man hört immer wieder aus unseren Gemeinden das Argument, zur Akti-

vierung der Spendenfreudigkeit wären persönliche Kontakte zu den Partnern in der Dritten Welt nötig. Die Kindernothilfe und der CVJM-Weltdienst vermitteln daher Einzelpatenschaften zwischen Gemeindegliedern in Deutschland und Kindern in Übersee. Gegen diese bilateralen Patenschaften werden allerdings je länger je mehr bedenkenwerte Einwände erhoben. Wird nicht durch solche Patenschaften die Geber- und Empfängermentalität gefördert? Sind die persönlichen Patenschaften sachgerecht gegenüber der Situation und sind sie langfristig wirksam? Werden mit solchen Patenschaften nicht Hoffnungen, auf persönliche, direkte Beziehungen geweckt, die nicht einzulösen sind? Welche Probleme ergeben sich für die Familien in Übersee, wenn ihre Kinder in Heimschulen leben? Werden die Kinder in ihre Dörfer zurückkehren? Können die Ursachen von Armut und Not in der Dritten Welt auf diese Weise erkannt und überwunden werden?

Dies sind nur einige der Fragen, die anlässlich der Studientagung am 20.9. 1980 bedacht werden sollen. Dabei stellen wir uns vor, daß neben den einleitenden Vorträgen, in denen die verschiedenen Positionen dargelegt und begründet werden, Gelegenheit zu Gruppengesprächen und einer Plenumsdiskussion gegeben werden soll. Wir laden alle Pfarrer, Missionsvertreter sowie die Lehrer und die "Pateneltern" herzlich ein.

Da das Haus Stapelage für die Vorbereitung des Abendbrotes die Zahl der Teilnehmer benötigt, bitten wir um eine möglichst umgehende Anmeldung (bis spätestens 1.9.1980) auf untenstehendem Abschnitt an das Lippische Landeskirchenamt.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Arno Kaack

(Landessuperintendent)

An das
Lippische Landeskirchenamt
Postfach 132
4930 Detmold

An der Missionsvertretertagung/Studientagung am 20.9. 80 in
Haus Stapelage nehme ich teil.

Name

Anschrift

(bitte deutlich schreiben)

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 224 - 3/2 Nr. 12764 (IV)

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An die
evangelischen Religionslehrerinnen
und Religionslehrer
im Bereich der Lippischen Landeskirche

493 Detmold, den 12. August 1980
Leopoldstraße 27
Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35
Konten der Landeskirchenkasse:
23 184 Sparkasse Detmold (BLZ 476 501 30)
950 702 Ev. Darlehensgenossenschaft Münster (BLZ 4006010)
14410 -302 Postcheckamt Hannover (BLZ 250 100 30)

*Ad. Roll,
Hr. 80,
Pastor Keffen*

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Nachfolge von Herrn Pastor N o l t e n s m e i e r
als Schulreferent unserer Lippischen Landeskirche möchte ich
Sie zu Beginn des neuen Schuljahres herzlich grüßen und Ihnen
für Ihre Arbeit Gottes Segen wünschen.

Da ich meinen neuen Aufgabenbereich erst vor einigen Tagen
übernommen habe, kann ich Ihnen noch kein ausführliches Fortbildungs-
programm anbieten. Ich möchte Sie aber auf folgende T a g u n g e n
hinweisen, von denen ich meine, daß sie Ihr Interesse finden könnten.

1. Am Samstag, dem 20. 9. 1980, 16.00 - ca. 21.00 Uhr, findet
in Stapelage eine Studientagung über Fragen der Patenschaften
zu Menschen aus der 3. Welt statt. Dazu haben Vertreter der
Kindernothilfe, der Gossner Mission, der EKD sowie ein Studenten-
pfarrer, der fünf Jahre in Indien gelebt und gelehrt hat, und zwei
indische Schulleiter ihre Teilnahme zugesagt.

Ich weiß von nicht wenigen Lehrern, daß sie oder ihre Klassen Paten-
schaften für Kinder aus der 3. Welt haben, und freue mich über dieses
Engagement. Dennoch scheint es mir geboten, daß wir in einem größeren
Rahmen die Frage reflektieren, welche Form der Entwicklungshilfe
heute angemessen ist, welche Mentalität hinter dem Wunsch nach Einzel-
patenschaften steht und was diese bezwecken.

Wenn Sie an dieser Tagung interessiert sind, bitte ich Sie um Ihre
Anmeldung. Sie werden dann Arbeitsmaterialien zugeschickt bekommen.

2. In diesem Jahr hat sich zum 450. Mal die Übergabe der Confessio
Augustana geöhrt, jenes Bekenntnisses, in dem 1530 die evangelischen

Fürsten und Städte ihren Glauben vor Kaiser und Reich formuliert hatten. Dabei ging es bekanntlich nicht nur um theologische Probleme im engeren Sinne, sondern auch um Fragen der christlichen Lebensführung, wie z. B. ob Christen Richter seien, Kriege führen oder prozessieren und Eigentum besitzen dürften (vergl. Artikel 16).

Wie Ihnen bekannt ist, führt die lutherische Klasse in Lippe aus Anlaß dieses Jubiläums eine Gemeindewoche durch, in deren Verlauf sie für Mittwoch, 24. 9. 1980, 20.00 Uhr, die Religionslehrer zu einem Vortrag von Regierungspräsident W. S t i c h in das Gemeindehaus der lutherischen Kirchengemeinde in Hiddesen einlädt. Ich möchte Sie auf diesen Vortrag besonders hinweisen, da er uns Gelegenheit gibt, den neuen Regierungspräsidenten kennenzulernen und das Thema der politischen Verantwortung des Christen zu diskutieren.

3. Am Montag, dem 22. 9. 1980, findet in der Kirchlichen Hochschule in Bethel b. Bielefeld eine Erziehungs- und Schulkonferenz statt, in der von 11.00 - 16.00 Uhr Medien für den Religionsunterricht ausgestellt werden. Um 16.00 Uhr spricht Prof. Dr. Klaus W e s t e r m a n n , Heidelberg, über "Schöpfungsglaube und Zukunftshoffnung.- Die Bedeutung biblischer Schöpfungsaussagen für gegenwärtiges und zukünftiges Umgehen mit der Welt". Die Veranstaltung soll um 18.30 Uhr beendet sein. Anmeldungen werden an das Schulreferat im Lippischen Landeskirchenamt erbeten.

4. Die Gemeinschaft Evangelischer Erzieher (GEE) führt von Samstag, dem 22. 11. 1980, 15.00 Uhr, bis Sonntag, dem 23. 11. 1980, 13.00 Uhr, im "Haus Stapelage" eine Wochenendtagung zum Thema "Loblied - Lied als Lob" (musikalische Erschließung von Lobtexten der Psalmen) mit Prof. Dr. E. B a l d e r m a n n u. a. durch. Anmeldungen zu dieser Tagung werden ebenfalls baldmöglichst an das Schulreferat erbeten.

Zu allen Tagungen sind Lehrer aller Schulen eingeladen.

In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen auch noch mitteilen, daß wir, entgegen früheren Planungen, für die Osterferien 1981 eine S t u d i e n r e i s e nach Polen vorbereiten, und zwar wollen wir vom 6. bis 18. April 1981 Danzig, Allenstein und die Masurische Seenplatte, Warschau und Breslau besuchen.

Dabei geht es uns um das Kennenlernen von Land und Leuten sowie der kultur- und kunsthistorischen Stätten und Begegnungen mit Gemeinden und Kirchen. Aller Voraussicht nach werden wir ein perfekt polnisch sprechendes Ehepaar, das aus Łódź stammt, nämlich Frau Olga und Herrn Dr. Heinz S c h u l z aus Lemgo, unter uns haben.

Für die Unterbringung stehen nur Doppelzimmer (mit Dusche) zur Verfügung. Der Preis beträgt für Fahrt, Vollpension, Eintrittsgelder und Visagebühren ca. DM 830,--. Da nur eine begrenzte Platzzahl vorhanden ist, soll die Reihenfolge der Anmeldungen - möglichst bis zum 10. 9. 1980 - verbindlich sein. Eine Anzahlung von DM 150,-- des Gesamtbetrages erwarten wir bei Bestätigung der Anmeldung.

Ein bis zwei Vorbereitungstagungen sind für diese Studienfahrt vorgesehen.

In den letzten Jahren hat unsere Lippische Landeskirche im Herbst jeweils eine V o k a t i o n s t a g u n g angeboten. In diesem Jahr ist die Zeit vom 6. - 10. Oktober 1980 in "Haus Stapelage" dafür reserviert. Leider kann ich Ihnen noch kein Thema für diese Vokationstagung benennen. Dennoch wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mich möglichst umgehend wissen lassen könnten, wer aus Ihrem Kreis Interesse an dieser Tagung hätte.

Mit diesem Brief übersende ich Ihnen eine Neubearbeitung des K a t a l o g e s u n s e r e r M e d i e n s t e l l e im Landeskirchenamt. Es ist schön, daß viele aus Ihrem Kreis von diesem Angebot regen Gebrauch machen.

Ich hoffe, daß Sie gute und erholsame Ferien hatten, und

grüße Sie herzlich,

Ihr

Wolff-Hein Schmelzer
(Schmelzer)

Anlage

20.9.80

Thesen zum weltweiten Kampf gegen Armut

1. Wir sind in unserem christlichen Glauben und in unserem Menschsein herausgefordert weniger durch das Vorhandensein von Armut an sich auf der Erde (denn Armut kann freiwillig sein, kann einhergehen mit geistigem und geistlichem Reichtum, kann aufgrund geringer Bedürfnisse als natürlich empfunden werden), wohl aber durch Ungerechtigkeiten auf örtlicher, nationaler oder internationaler Ebene, durch die ein Teil der Menschen zur Armut und zu einer Existenz unterhalb der Armutsgrenze gezwungen werden und die alle Versuche dieser Verarmten, sich aus ihrer Armut zu befreien, verhindern.
2. Der Kampf gegen Armut muß also von den Armen ausgehen und sich gegen die Ursachen der Armut richten. Ein Teil dieser Ursachen liegt in ungünstigen Umweltbedingungen und fordert damit die gemeinsamen Anstrengungen aller Menschen heraus, die eine gemeinsame Verantwortung aller Menschen für das Leben auf der Erde bejahen. Der größere Teil der Ursachen von Armut liegt indessen in ungerechten Machtstrukturen, die einem Teil der Menschen erlauben, auf Kosten eines anderen Teils der Menschen zu leben. Der Kampf gegen diese Ursachen ist zugleich ein Kampf um eine soziale Veränderung und damit ein Kampf gegen die Interessen des zur Zeit bevorzugten Teils der Menschen, zugleich ein Kampf um ihre Einsicht und ihre Mitmenschlichkeit.
3. Hilfe gegen Ursachen von Armut will immer zukünftige Armut verhindern. Einzelfall- oder Katastrophenhilfe verhindert Armut grundsätzlich nicht, sondern gleicht nur nachträglich eine bereits eingetretene Verarmung von außen wieder aus. Einzelfallhilfe verändert grundsätzlich nicht die ungerechten Strukturen. Sie hilft vielmehr einzelnen Empfängern von Hilfe, sich in das bestehende ungerechte System einzugliedern. Diese Menschen sind in der Regel für den Kampf gegen die Ursachen der Armut verloren, weil sie unter ihnen nicht mehr leiden.
4. Aussicht auf Erfolg in ihrem Kampf um mehr Gerechtigkeit haben die Armen am ehesten, wenn sie sich zusammenschließen und ihren Kampf gemeinsam so führen, daß erkennbar wird, daß sie sich nicht einfach an die Stelle der bisherigen Mächtigen setzen wollen, daß sie nicht Vergeltung, sondern Gerechtigkeit für alle anstreben.
5. Einzelne oder Gruppen aus dem mächtigen und wohlhabenden Teil der Menschheit können den Kampf der Armen um Gerechtigkeit unterstützen. Diese Unterstützung ist hilfreich in dem Maße, wie sie für die Armen gerechtere Strukturen schafft und bei den Reichen das Bewußtsein dafür schärft, daß sie aus Mitmenschlichkeit und Verantwortlichkeit auf einen Teil ihrer bisherigen Privilegien verzichten müssen.
6. Da die Ursachen von Armut ganz überwiegend nicht in individuellem Verschulden oder Versagen, auch die Ursachen für Reichtum ganz überwiegend nicht in individuellem Können liegen, sondern in ungerechten Verhältnissen, kann auch deren Überwindung ganz überwiegend nicht individuell bewirkt werden. Nicht Einzelnen, sondern ganzen Gruppen muß Gerechtigkeit widerfahren. Nicht Einzelne, sondern ganze Gruppen müssen überzeugt werden, auf Privilegien zu verzichten.

7. So, wie für die Armen persönliche Betroffenheit und Einsicht in ihre Lage die Voraussetzung für ihren gemeinsamen Kampf um Gerechtigkeit ist, so ist auch persönliche Betroffenheit die Voraussetzung für ihre Freunde, sie in diesem Kampf zu unterstützen. Wichtig für die persönliche Betroffenheit ist eine möglichst eingehende Kenntnis persönlicher Schicksale ebenso wie weltweiter Zusammenhänge.
8. Ebenso wenig, wie die Armen ihren Kampf einzeln führen können, können auch ihre Freunde nicht als Einzelne sie unterstützen. Denn da es um Veränderung von Strukturen geht und man Strukturen nicht als Einzelner verändern kann, müssen sich auch die Freunde der Armen zusammenschließen. Dieser Zusammenschluß führt sie aus der Vereinsamung und aus der Hoffnungslosigkeit, er gibt ihnen Hoffnung, Ausdauer, Standhaftigkeit.
9. Persönliche Beziehungen zwischen den Armen und ihren Freunden sind zu begrüßen. Sinnvoll sind sie entweder am selben Ort, so daß beide Freunde aneinander Anteil nehmen und sich in ihrem gemeinsamen Kampf gegenseitig stärken können, oder aber in der Begegnung über weite Entfernungen hinweg als Abgesandte und Vertreter von Gruppen, die sich im gemeinsamen Kampf um weltweite Gerechtigkeit gegenseitig unterstützen, stärken und ermutigen.
10. Das Bestehen auf der Hilfe für Einzelne und auf der Beziehung zu fernen Einzelnen ist demzufolge nicht ein Zeichen von persönlichem Engagement oder persönlicher Zuwendung, sondern ein Zeichen der Flucht vor der persönlichen Beziehung am eigenen Ort ebenso wie vor der Erkenntnis der strukturellen weltweiten Ungerechtigkeit. Für Christen stellt es sich zugleich als die Flucht vor dem Engagement der Gemeinde bzw. Kirche und ihrer Aktivitäten und Verantwortung dar.

Siegwart Kriebel

W. R. B.
E. Mische

, den 2.10.80

Herrn

Pfr. Friedhelm Hillienhoff

Istrup, Kirchstr.1

4933 Blomberg

Lieber Herr Hillienhoff!

Wie versprochen möchte ich Ihnen einige Sätze zum Thema "Ist Mission heute Entwicklungsarbeit?" als Werbung und Information für den Donnerstagabend mitteilen. Ich hoffe, Sie können sie verwenden.

"Was erzähle ich meinen Schülern von Gott, die morgens mit leerem Magen zur Schule kommen", fragte uns vor einiger Zeit der Leiter einer großen Grundschule aus Zambia. "Muß ich nicht erst versuchen, die Schüler zu sättigen, und dann erzähle ich ihnen von Gott?"

Die Verlegenheit des Schulleiters zeigt uns, wie in Afrika das Verhältnis von christlicher Verkündigung und praktischer Entwicklungsarbeit gesehen wird.

Die Gossner Mission hat viel Erfahrung zu diesem Thema sammeln können, sei sie mit Fachleuten in einem ländlichen Entwicklungsprojekt der Regierung von Zambia mitarbeitet. Dieses Projekt wird im Gwembetal, an der Grenze nach Zimbabwe, durchgeführt, wo das Volk der Tongas in großer Armut lebt. Die Gossner Mission möchte mehr, als nur Entwicklungsarbeit leisten. Sie möchte mit ihrem Einsatz ein christliches Zeugnis von Gottes Menschenfreundlichkeit in Jesus Christus geben.

Wie das praktisch vor sich geht und wie die Tongas diese Hilfe aufnehmen, darüber soll am Gemeindeabend, am Donnerstag, dem 9. Okt., ausführlich berichtet werden.

Pastor Mische zeigt einige Dias und berichtet von den Erfahrungen. Als Gemeinde möchten wir dann darüber sprechen und diskutieren, ob und wie Mission und Entwicklungsarbeit heute zusammengehören.

Die besten Grüße
auch an die Familie und Gemeinde

Ihr

E. Mische
Ich freue mich schon auf die kommende Woche und hoffe, sie wird uns allen Gewinn bringen.

18.9.80

Lieber Bruder Demmler!

Aus dem Urlaub zurück, habe ich festgestellt, daß Ihnen die Skizze für das Planspiel noch nicht zugeschickt worden ist, sondern nur die Strukturdaten. Anbei eine Skizze, die Sie für den Unterricht noch vervielfältigen oder die Jugendlichen selber zeichnen lassen müßten. Es handelt sich dabei um ein grobes Muster, das aber für den gedachten Zweck ausreichend ist. Es ist also nicht so wichtig, daß wir nicht maßstabsgetreu die Landkarte vorlegen.

Ferner füge ich die Luftballons für den Kindergottesdienst bei und hoffe, daß nun die vereinbarten Materialien beisammen sind.

Herzliche Grüße,
auch an Ihre liebe Frau und die Kollegen
Ihr

Erhard Mische

Anlagen: Planspiel
Luftballons
Lied (40x)

Gossner

Missi

Luftballon - Stangen
einige Farbblätter, Zambian + allpomein

135

~~Demmler~~

~~Ev. Sam.~~
~~212 04977~~

4.9.1930

Herrn Pfarrer
Demmler
Berliner Str. 51
4933 Blomberg

Sehr geehrter Herr Pfarrer Demmler!

In der Anlage senden wir Ihnen wie bereits angekündigt für die Woche im Oktober einiges Material. Die Texte sind für die Poster gedacht, die wir Ihnen in den nächsten Tagen zusenden werden. Die eine Seite mit der Überschrift "Gwembetal" ist für das Planspiel gedacht, welches Herr Mische mit dem Wagen mitbringen wird.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

P.

Missionswoche in Blomberg vom 6.10. - 12.10.1980

<u>6.10.</u>	15.30 Uhr	Frauenkreis (Bollermann) Thema: Die Arbeit der Gossner Mission (allgemein mit Dias)
<u>7.10.</u>	9.30-10.15	9. Klasse (Demmler)
	11.30-12.15	10. Klasse (Bollermann)
	14.30-16.00	Konfirmanden (Hillienhof)
	15.30-18.30	Konfirmanden (Bollermann)
	20.00 Uhr	Thema noch offen lutherische Gemeinde (Fitzmer)
<u>8.10.</u>	9.30-10.15	10. Klasse (Bollermann)
	14.30-16.30	Frauenkreis-Istrup Thema: Die Aufgabe der Kirche bei der Entwicklung in Afrika (Dias, Arbeit der Gossner Mission)
	20.00 Uhr	Mütterkreis (Bollermann) Thema: Afrika nach der Kolonialzeit: Kulturüberfremdung, Polygamie, Rolle der Kirche (Diskussionsabend)
<u>9.10.</u>	14.30-18.00	Konfirmanden (Demmler)
	18.00-19.30	Jugendkreis (Demmler) Film: Grüße von Twaha
	20.00 Uhr	Istrup Gemeindeabend für beide Gemeinden Thema: Ist Mission heute Entwicklungsarbeit? Stichworte: Kontextuale Verkündigung, Moratorium Einheit von Entwicklungsarbeit und Verkündigung, Absage an Europa, christliche Botschaft als geistige Orientierung für die Zukunft Afrikas
<u>10.10.</u>		lutherische Gemeinde
<u>11.10.</u>		Vorbereitung Gottesdienst
<u>12.10.</u>		Gottesdienst in Istrup Thema: Die Würde des Menschen <i>Was brüht die Menschen?</i> <i>Was verbindet die Mensch</i>

Materialien: Posterserie, Luftballons, afrik.Lied (zuschicken)
Informationsschriften
Tonga-Crafts (Trommeln etc.)
Poster zum Verkauf

Unterricht: 1. Stunde: Planspiel: eine Region wird entwickelt; Daten zum Gwembetal, Zeichnung, Aufgabenstellung (Gruppenarbeit)

Konfirmanden 2. Stunde: Auswertung, Dias über die Tongas im Gwembetal, praktische Entwicklungsarbeit in einem IRDP (Integrated Rural Development Project)

Schulunterricht:

Vorschlag 1

1. Stunde:

1. Was ist zum Leben unbedingt notwendig?
2. Worauf kann ich verzichten, ohne an Lebensqualitäten zu verlieren?
3. Wo verliere ich an Lebensqualität, wenn ich gezwungen werden, auf dieses oder jenes zu verzichten?

Vorschlag 2

2. Stunde:

Arbeit mit der Missionsscheibe

1. Wie werden die Grundbedürfnisse der Menschen im Busch befriedigt?
Ausgewählte Beispiele an der Arbeit der Gossner Mission
2. Schafft Entwicklungsarbeit neue Abhängigkeiten?
3. Was bedeutet Hilfe zur Selbsthilfe?

Herrn
Pfarrer Klaus Fitzner
Paulsenstr. 7
4933 Blomberg

14.10.1980

Lieber Bruder Fitzner!

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die Einladung an unsere indischen Gäste und für den schönen Tag bei Ihnen in der Schule, der Gemeinde, in Ihrem Hause und auf der Burg.

Zur Erinnerung an letzteren Besuch das beiliegende Foto.

Die Geschichte von dem Regenbogen im Gottesdienst hat unsere Gäste offenbar sehr beeindruckt. Ich habe sie jedenfalls mehrfach nachher dieses Beispiel erwähnen hören.

Mit guten Wünschen für Ihre Gemeinde und herzlichen Grüßen an die ganze Familie,
Ihr

ls

Siegwart Kriebel

Herrn
Pfarrer Wolfgang Reinhard
Eduard-Wolff-Str. 20
4902 Bad Salzflen 1

14.10.1980

Lieber Herr Reinhard!

Nachdem unsere indischen Gäste abgereist sind, möchte ich Ihnen noch einmal herzlich danken für die Einladung in Ihre Gemeinde und für den schönen Tag in der Schule, bei den Frauen und in Ihrem Hause.

Zur Erinnerung an den Schulbesuch das beiliegende Foto.

Das Lipper Land hat die beiden Gäste übrigens stark an Chotonagpur erinnert, die Hügel und der Wald, so daß sie sich fast wie zu Hause vorkamen. Und das war für die erste Woche in Deutschland sicherlich genau richtig.

Wie es der Zufall so will, haben sie fast überall neue Schulzentren gesehen. Das war ein ganz verzerrtes Bild, bis sie dann endlich am letzten Tag in Berlin auch mal in einem ganz alten Gymnasium waren (vielleicht ja auch schon vorher mal, als ich nicht dabei war).

Mit guten Wünschen für Ihre Gemeinde und herzlichen Grüßen
an die ganze Familie,
Ihr

16

Herrn
Direktor Walter
Eben-Ezer
Lemgo

14.10.1980

Lieber Herr Walter!

Nachdem unsere indischen Gäste abgereist sind, danke ich Ihnen noch einmal ganz herzlich für die Gastfreundschaft, die wir in Eben-Ezer erfahren und genossen haben. Für unsere Gäste war diese erste Woche in Deutschland besonders schön, weil die hügelige und bewaldete Landschaft sie stark an Chotanagpur erinnerte, so daß sie sich fast noch wie zu Hause vorkamen.

Zu Erinnerung füge ich die 3 Fotos bei, die ich in Lemgo gemacht habe, zusammen mit einem herzlichen Dank an Ihre Frau und an die Frau des Verwalters des Meierhofs, die uns so freundlich geführt haben.

Schön, daß wir uns auf diese Weise wieder begegnet sind und ein Stück gemeinsamer Vergangenheit lebendig geworden ist.

Einen herzlichen Dank auch an die zentrale Küche. Das Biobrot von dort war bei uns zu Hause ein voller Erfolg.

Mit guten Wünschen für Eben-Ezer und herzlichen Grüßen,
Ihr

6-

0A

Herrn
Pfarrer Wolf-Dieter Schmelter
Neue Str. 20
4920 Lemgo

3.6.1980

Lieber Bruder Schmelter!

Heute möchte ich noch einmal auf Ihre Einladung vom 21.4.80 zum Landesmissionstag in Bad Meinberg am 31.8.1980 zurückkommen.

Die Gossnerkirche hat für einen Besuch in Deutschland für dieses Jahr die beiden Schulleiter Abnezar Lakra aus Khuntitoli (KSS Secretary) und John Suleman Topno aus Marcha, beide Südost-Anchal, benannt.

Ich habe die beiden Besucher für Ende August bis Ende September eingeladen, so daß ich sie mit nach Bad Meinberg bringen kann. Sie sprechen beide Englisch, aber nicht Deutsch.

Ich hoffe, daß die beiden beim Landesmissionstag willkommen sind und Sie sie entsprechend einsetzen können.

Mit herzlichen Grüßen,
Ihr


Siegwart Kriebel

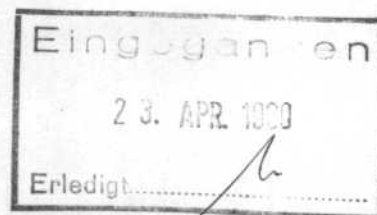
Wolf-Dieter Schmelter
Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission

Hru. Mische Z. Ktn.

Neue Str. 20
4920 Lemgo, 21. April
1980

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1 Ber-lin 41



Betr.: Landesmissionstag am 31. August 1980 in Bad Meinberg

Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Mische!

Hierdurch lade ich die Goßner Mission herzlich ein, sich an dem
og. Landesmissionstag, wie in den vergangenen Jahren zu beteiligen.
Der Landesmissionstag wird in diesem Jahr in Bad Meinberg statt-
finden.

Wir möchten - wie im vergangenen Jahr - den uns verbundenen Kirchen
und Missionswerken wieder Gelegenheit geben, Kontakte zu den Ge-
meinden unserer Landeskirche zu pflegen und aus ihrem Leben zu be-
richten.

Mit einer gemeinsamen Festveranstaltung, bei der der Direktor des
Evangelischen Missionswerkes, Dr. Lehmann-Haarbeck über das Thema
von Melbourne sprechen wird, wollen wir den Tag beenden.

Selbstverständlich freuen wir uns, wenn Sie am Vormittag Predigt-
dienste in den Gemeinden unserer Landeskirche übernehmen.

Wir wären Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns möglichst umgehend
mitteilen könnten, mit welchen oekumenischen Gästen wir aus dem
Bereich Ihres Missionswerkes rechnen können.

Mit freundlichen Grüßen bin
Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

ZETA
MATTPOST

Mische Teilnahme?

Herrn
Wolf-Bieter Schmelter
Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission
Neue Straße 20

4920 Lemgo

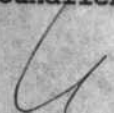
Berlin, den 23.4.1980

Sehr geehrter Herr Schmelter!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 21.4.1980 an Pastor Kriebel und Pastor Mische.

Leider bedauern wir, in der von Ihnen angegebenen Zeit keine ausländischen Gäste hier bei uns zu haben, jedoch kann Ihnen Herr Kriebel die feste Zusage geben, daß er am 31. August gerne nach Bad Meinberg kommen wird. Da Herr Mische zur Zeit in Westdeutschland ist, können wir für ihn eine Teilnahme noch nicht zusagen.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.


Lischewsky, Sekr.

JA
cippe

Herrn
Pfarrer L. Demmler
Im Seligen Winkel 10a
4933 Blomberg

24.1.1980

Lieber Bruder Demmler!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 21.1.80 mit der Bitte um Indien-Material.

Beiliegend etwas Material über die Gossnerkirche in Süd-Bihar. Wir wollen Sie auch gern in Zukunft auf dem Laufenden halten. Zu weiteren Auskünften sind wir selbstverständlich jederzeit bereit.

Was einen Besuch in Ihrer Gemeinde betrifft, so sind wir dazu grundsätzlich gern bereit. Wir arbeiten mit Schulklassen ebenso wie mit Konfirmanden- oder Gemeindegruppen. Nur planen wir unsere Reisen von Berlin in die Bundesrepublik gern so, daß wir für ein paar Tage, am liebsten eine Woche unterwegs sind. Nun plant für dieses Jahr auch Pfarrer Hillienhoff von Istrup einen Besuch der Gossner Missionarin seiner Gemeinde. Vielleicht können Sie zusammen mit ihm oder sogar in einem noch weiteren Umkreis eine Woche planen und zeitlich mit meinem Kollegen Erhard Mische abstimmen, der die Terminplanung bei uns macht. Da wir hier bei der Gossner Mission in Berlin nur zu zweit sind, müssen wir unsere Zeit sehr sorgfältig einteilen.

Auf jeden Fall danken wir Ihnen herzlich für Ihr Indien-Interesse und wünschen Ihnen viel Freude an diesem Projekt.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr

W
Siegwart Kriebel

Anlagen: Nachrichten aus der Gossnerkirche 1 und 2
 Kirche in Indien 8 und 9
 Singh, Jahresbericht 78
 Hecker aus Ranchi
 Kriebel/Peters, Reisebericht 78
 Grafe, Indien-Information 16
 Lokies, J.E.Gossner
 Lokies, Die Gossnerkirche
 Faltblatt Gossner Mission

Ev.-ref. Kirchengemeinde Blomberg

Ev.-ref. Kirchengemeinde Blomberg · 4933 Blomberg



An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 61



4933 Blomberg/Lippe
Im Seligen Winkel 10a
Telefon (05235) 7443

Blomberg, den 21. 1. 1980

Sehr geehrte Damen und Herren!

Indien ist das Land, dem wir uns als Kirchengemeinde besonders zuwenden wollen.

Wir vernahmen, daß Ihre Gesellschaft sich in dieser Region engagiert, deshalb treten wir mit folgenden Bitten an Sie heran:

- Könnten Sie uns über Ihre Arbeit dort informieren?
Vorerst schriftlich; später vielleicht in Form eines Vortrages oder Gottesdienstes?

Wir hoffen auf Ihre Antwort.

Mit freundlichem Gruß

L. Gossner

*Hr. Bollmann
Damenler*

P. Hilkenhoff



Für die »LR« gab es Gelegenheit zum Gespräch mit Gästen des in Lemgo veranstalteten Landesmissionstages aus Nepal und Indien, an dem außer Pastor Wolf-Dieter

Schmelter (links) auch Dorothea Friederici (rechts) und Siegwart Kriebel von der Goßner Mission (dritter von rechts) teilnahmen.

Foto: Bonney

Gäste aus Übersee: »Nachlässigkeit in christlicher Lebensführung«

LR tauschte Gedanken mit Indern und Nepalesen / Sonntag Landesmissionstag

Lemgo (mb). Von den insgesamt 30 von weither gekommenen Christen aus fernen Ländern, die zum Landesmissionstag der Lip-pischen Landeskirche eingeladen wurden – er wird am 10. Juni in Lemgo veranstaltet –, wurden einige auch in der Gemeinde St. Nikolai gastlich aufgenommen. Die LR ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, mit zwei Nepalesen und einem Inder Gedanken auszutauschen über deren Eindrücke vom christlichen Leben in der Bundesrepublik und über die von da herzuleitenden Hoffnungen der Veranstalterin und deren Missionsrat auf Ermutigung für den »weithin stumm gewordenen Glauben hierzulande«.

Beeindruckt vom hohen Stand der zivilisatorischen Entwicklung bei uns, wo »in den Nebenstraßen keine Pfützen« stehen und von der alten christlichen Kultur, die sich in den von ihm mit Ehrfurcht geschauten Domen widerspiegelt, verhehlte einer der Nepalesen nicht sein Befremden darüber, daß die Menschen hier »Christus nicht kennen«. Er wisse nicht, wie

die jungen Leute hier für Gott leben. Die Gäste aus Übersee sehen unseren Überfluß, auch die Sicherheit der wirtschaftlichen Existenz der Pastoren.

Sie sehen aber auch das »slacking in Christianity« – die Nachlässigkeit in der christlichen Lebensführung – und sind überzeugt, der Glaube könne nicht nur durch Bibelworte »eine Stimme« bekommen.

Großes Wissen

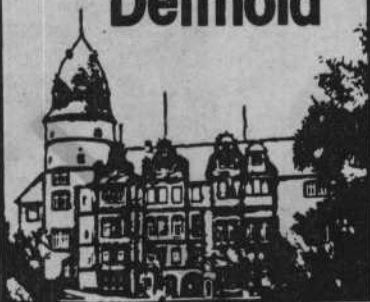
Zutiefst beeindruckt von einer Radfahrerdemonstration im besuchten Berlin, bei der es um einen autofreien Sonntag ging, ist für sie der Bereich des Glaubenslebens weit gesteckt bis hin zu Umweltfragen.

Nachdem die Gäste verkraftet haben, daß man Alkohol trinken und rauchen und dabei dennoch Christ sein kann, sehen sie in unserem Lande überzeugende Ansätze, besonders bei jungen Menschen, daß Christentum »noch in-

teressant« ist; nur werde die eigentliche Arbeit meist vom Pastor getan. Sie müsse aber mehr von der Gemeinde mitgeleistet werden, und in den Familien müsse mehr darüber geredet werden. Was sie, die Familie, angeht, so enttäusche, daß in den Städten – im Gegensatz zur Landbevölkerung – weniger Interesse am Glauben bestehe und man hier auch weniger Kinder habe.

Erstaunlich ist, daß die Christen aus Übersee offensichtlich viel mehr wissen über die Schwierigkeiten in unserem Lande als wir vergleichsweise über die ihren. So sieht der indische Gesprächsteilnehmer nach einem Berlinbesuch eine Aufgabe für seine Kirche, im deutschen Ost-West-Problem zu helfen. Daß er hierzulande in der Liturgie den Kirchenliedern begegnet, die auch bei ihm zu Hause gesungen werden, ist ihm tröstlich. Sein Wunsch und seine Erwartung: Die Beziehungen zum Westen, die seit 1850 bestehen, auf jeden Fall und nicht nur etwaigen finanzieller Hilfen wegen weiterzuführen.

Residenzstadt Detmold



Wohin heute?

Detmold. 19.30 Uhr, Landes-theater: »Emilia Galotti«.

Detmold. 19.30 Uhr: Hoch-schulkonzert in der Neuen Aula der Musikakademie.

Detmold. 15 Uhr: Sommerfest im Haus der Jugend, 18 Uhr Fußballspiel Feuerwehr gegen Prominenz, 20 Uhr »Creative Rock«.

Detmold. 19.30 Uhr: Gut-templer-Beratung für Alkohol-kranke und deren Angehörige im DPWV, Freiligrathstr. 22.

Bad Meinberg. 19.30 Uhr: »Wie einst im Mai«, Gastspiel des Landestheaters Detmold.

Lage. Schützenfest: 19.30 Uhr Antreten auf dem Festplatz Eichentallee, 21 Uhr Zapfenstreich und Kranzniederlegung am Eh-renmal.

● Schule wird 25

Detmold-Hiddesen (LR). Das Schulhaus der Grundschule Hiddesen wird 25 Jahre alt. Aus diesem Anlaß wird am Samstag, 16. Juni, ein Schulfest veranstaltet. Nach der Eröffnung auf dem Sportplatz (14 Uhr) läuft ein buntes Programm ab. Bereits am Freitag, 15. Juni, 20 Uhr, findet ein Treffen der »Ehemaligen« in der Aula statt. Anschließend stehen Klönen und Tanz auf dem Programm.



Mit einem Konzert des Instrumentalkreises Erika Lohbeck, Lemgo, endete die Feierstunde im »Gräftenhof«. In der ersten Reihe saß der Rutzen (Mitte).

Preisverleihung im Wettbewerb »Musik Johannes Rutzen ist Land

Dr. Schulze-Elmenhorst hielt Festrede – »Befreiung im

Detmold (LR). Die Teilnahme am internationalen Mal- und Quizwettbewerb »Musik erleben« der Volksbanken und Spar- und Darlehnskassen habe nicht den Streß vermehrt, sondern den Kindern und Jugendlichen vielmehr die »Befreiung im Leistungsdruck« gebracht. Dr. Schulze-Elmenhorst, Kulturdezernent bei der Regierung in Detmold, zog dieses Fazit bei einer Feierstunde im »Gräftenhof« des Freilichtmuseums anläßlich der Ehrung der Landessieger sowie der Gewinner der Landesförderpreise und der regionalen Wettbewerbsersten. Wenn man sich malerisch – und hier vor allem das kunstpädagogisch unverbildete Kind – mit dem Problem der Musik im weitesten Sinne auseinandersetze und nicht nur schablonisieren wolle, müsse man sich auf die Frage des persönlichen Erlebnisses besinnen und Antwort geben – und das in einer mehr oder

weniger künstlerischen Fassung.

In Anwesenheit von u. a. Volksbankgeschäftsführer Böger und Direktor Eckard Kickler sagte Schulze-Elmenhorst, der die Preise übergab, weiter, das Thema »Musik erleben« spreche einen unverzichtbaren Teilbereich der schulischen Ausbildung an, ohne den das Leben nicht mehr lebenswert sei. Man möge kurzfristig behaupten, Kultur sei doch mehr oder weniger überflüssig und das verbliebene Anhängsel einer elitären Gesellschaft. »Man sieht dabei nicht«, so der Kulturdezernent, »oder will es nicht sehen, daß Kulturschaffen in erheblichem Maße dazu beiträgt, daß die Menschen zu sich selbst finden.«

Die eingesandten Arbeiten aus dem Rheinland und Westfalen – im Regierungsbezirk Detmold wurden über 100 000 Teilnehmer am Wettbewerb gezählt; annähernd 30 000 von ihnen sandten

Mann flüchtete nach Feuer

**● Kradfahrer kam
ins Schleudern**

Herrn Pfarrer
Wolf-Dieter Schmelter
Neustr. 20
4920 Lemgo

18.7.1979

Lieber Bruder Schmelter!

Anbei die fotografische Ausbeute unserer Woche in Lemgo und Umgebung. Damit möchten wir Ihnen noch einmal ganz herzlich danken für die Einladung nach Lippe, für das vielseitige und interessante Programm und für die so freundliche Aufnahme in Ihrer Familie. Sie hatten da ja wirklich eine anstrengende Woche.

Der anschließende Kirchentag war natürlich überwältigend. Für Herrn Sedemba war der Höhepunkt wahrscheinlich die Teilnahme an dem Motorsadgottesdienst auf dem Markt von Nürnberg. Herr Momba ist vorzeitig abgereist, um ein ruhiges Wochenende bei Herrn Schlottmann in der Nähe von Kassel zu verbringen. Ende Juni hatten wir dann noch zwei sehr interessante Auswertungstage in Mainz, an denen wir Fragen des Lebens und der Kirche in der Bundesrepublik durchgesprochen habe. Das hat zur Klärung vieler Fragen beigetragen und war sicherlich sehr hilfreich und nötig am Ende der Reise. Die beiden Freunde aus Nepal sind jetzt im Juli noch in England, so daß sie insgesamt 3 Monate von zu Hause weg sind. Das ist ja auch ganz schön lang.

Falls Sie den Urlaub noch vor sich haben, wünsche ich Ihnen gute Erholung und schönes Wetter.

Herzliche Grüße an die ganze Familie,

Ihr

W

p.s. Ich habe nicht an Eben-Ezer geschrieben. Vielleicht würden die sich dort auch freuen, bei Gelegenheit mal die Bilder zu sehen?

19.6.1979

Herrn Pfarrer
W.-D. Schmelter
Neue Str. 20
4920 Lemgo

Lieber Herr Schmelter!

Bevor die große Sommerpause beginnt, möchte ich Ihnen nochmals herzlich dafür danken, daß Sie uns mit unseren ökumenischen Gästen eine Woche mit lippischer Gastfreundschaft und Offenheit aufgenommen haben. Auch die beiden Abschlußveranstaltungen, der Jugendmissionstag und auch der Missionssonntag, verliefen sehr eindrucksvoll und anders, menschlicher, kommunikationsfreundlicher, abwechslungsreicher und interessanter als in früheren Jahren. Wenn es gelingt, den gemeinsamen Abschluß des Hauptmissionstreffens noch zu straffen und zu konzentrieren, dann bin ich sicher, daß der Missionssonntag gerade auch für Jugendliche wieder sehr attraktiv wird.

Sie hatten mit Ihrer Familie und Gemeinde in diesem Jahr die Hauptlast zu tragen, darum möchten wir Ihnen, Ihrer Frau und Ihrer Gemeinde vor allem unseren besonderen Dank aussprechen.

Missionsveranstaltungen als Brückenschlag zwischen Übersee und Heimatland, zwischen den Ländern der Dritten Welt und unserer Industrienation, zwischen den Sehnsüchten dort und den Frustrationen hier, zwischen dem frischen geistlichen Leben dort und dem von vielen Zweifeln gebeutelten Glauben hier haben ihre wichtige Funktion für unsere Gemeinden und werden sie in der Zukunft noch verstärkt erhalten.

Der Aufenthalt unserer Gäste befindet sich nun in der Schlußphase. In Mainz werden sie vor allem mit der Industrielwelt bekanntgemacht. In der nächsten Woche wollen wir alle zusammen zu einer abschließenden Auswertung zusammenkommen. Ich bin gespannt, wie das Urteil unserer Gäste lautet.

Mit den besten Grüßen
Ihr

E. Mische

Ev.-luth. Pfarramt

4933 Blomberg

Tel. 05235 / 7308

Pastor Fitzner

Blomberg, den 29.5.1979

An die
Gossner Mission
z.Hd. Herrn Pastor M i s c h e
Handjerystraße 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)



Lieber Bruder M i s c h e !

Erfreut habe ich zur Kenntnis genommen, daß Sie mit den Gästen aus Zambia am 10. Juni zum Gottesdienst nach Blomberg kommen werden.

Es tut mir daher besonders leid, daß ich wegen der Goldenen Hochzeit meiner Schwiegereltern selbst nicht anwesend sein kann. Unsere Gemeinde ist allerdings schon so selbstständig, daß sie auch ohne ihren Pastor Gäste entsprechend empfangen und auch bewirten kann. Meine Anfrage an Sie ist, ob Sie unter diesen Umständen den Gottesdienst in Blomberg selber halten könnten. Das ist gewiß eine Zumutung, da diese Tage für Sie ein Dauerstreß werden, andererseits wäre es für Sie die Möglichkeit, den Gottesdienst nach den Gegebenheiten in Freiheit zu gestalten. Unsere Gottesdienstordnung, bei der der Pfarrer keine liturgischen Stücke zu singen hat, bietet dazu alle Möglichkeiten.

Ein Jugendkreis bereitet eine Sprechmotette vor, die vielleicht in der Eingangsliturgie ihren Platz haben könnte. Unser kleiner Posaunenchor begleitet die Lieder, zu denen ich Ihnen in der Gottesdienstordnung einige Vorschläge unterbreite. Ein Kirchenvorsteher übernimmt die Begrüßung der Gäste und stellt sie der Gemeinde vor. Vielleicht könnten Sie mir telefonisch Ihr Einverständnis durchgeben, da für schriftliche Absprachen kaum noch Zeit sein wird.

Mit herzlichem Dank für Ihr Kommen und Ihren Dienst bleibe ich

Ihr

K. Fitzner

PS: Auch 1979 werden unsere im Haushaltsplan
ausgewiesenen Mittel wieder der Gossner Mission
zugute kommen.

Anlagen: Gottesdienstordnung mit Liedvorschlägen
in Kurz- und Langfassung.

Wolf-Dieter Schmelter

4920 Lemgo, 25. Mai 1979

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1 B e r l i n 41



Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Mische!

Als Anlage übersende ich Ihnen eine Einladung zu unserer Jugendveranstaltung am Samstag, dem 9. Juni 1979 und eine Liste mit den Namen der gastgebenden Familien in Lippe sowie ein Schreiben an die Gastfamilien.

Für die Gottesdienste am 10.6. habe ich Sie wie folgt eingeteilt

Lemgo, St. Marien	Dr. Singh
Lemgo, St. Nikolai	Nepalesische Gäste und Frau Friederici
Luth. Gemeinde Blomberg (P. Fitzner)	- Herr Momba u. Pastor Mische
Bergkirchen	Rev. Tete und Pastor Kriebel.

In Ihrer Programmübersicht habe ich gesehen, daß Sie für die Zeit in der Lippischen Landeskirche auch einen Bethelbesuch vorgesehen haben. Zur Klärung möchte ich feststellen, daß ich diesen Besuch nicht in Bethel angemeldet oder vorgesehen habe. Vorgesehen ist allerdings ein Besuch des Moderators der Ev.-presbyterianischen Kirche in Ghana und seiner Ehefrau in der Heilerziehungs- und Pflegeanstalt EbenEzer in Lemgo am Donnerstagnachmittag. Wenn es gewünscht wird, könnten sich auch Goßner-Gäste an diesem Besuch beteiligen. Andernfalls bliebe der Freitagnachmittag für einen Bethel- oder Eben-Ezer-Besuch zur Verfügung. Für den Freitagvormittag haben wir ja die kleine Lippe-Rundfahrt mit den oekumenischen Gästen geplant.

Ich freue mich auf Ihren Besuch in unserer Kirche und grüße Sie herzlich

Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

Sie haben sich freundlicherweise bereiterklärt, einen oekumenischen Gast der Goßner Mission in Ihrem Haus aufzunehmen.

Dafür danke ich Ihnen sehr herzlich.

Ihr Gast wird im Laufe des Dienstagnachmittag (5.6.79) bei Ihnen eintreffen und am 11.6. vormittags nach Nürnberg weiterreisen. Er wird von Frau Friederici/Herrn Kriebel/Herrn Mische betreut und - wie Sie aus dem beigefügten Programm ersehen - in verschiedenen Gemeindeveranstaltungen sein.

Aus der beigefügten Liste entnehmen Sie die Namen der Gäste und die der Gastfamilie.

Zu Ihrer weiteren Information füge ich Ihnen einen Reiseplan und ein Schreiben der Goßner Mission bei.

Ich danke Ihnen nochmals für Ihre Gastfreundschaft und wünsche Ihnen und Ihrem Gast eine gesegnete Zeit des Zusammenlebens.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

Nepal, ÖA



Christian Rietschel: "Komm, heiliger Geist!"
(Holzschnitt)

Ohne den Heiligen Geist
ist Gott fern,
bleibt Christus in der Vergangenheit,
ist das Evangelium toter Buchstabe,
ist die Kirche eine bloße Organisation,
ist die Autorität Herrschaft,
ist Mission Propaganda,
ist Gottesdienst Beschwörung
und christliches Handeln Sklavenmoral.
Doch in ihm:
wird der Kosmos emporgehoben
und stöhnt unter den Geburtswehen des Gottesreiches,
ist der auferstandene Christus gegenwärtig,
ist das Evangelium machtvolleres Leben,
bedeutet Kirche trinitarische Gemeinschaft,
ist Autorität befreiender Dienst,
ist Mission Pfingsterfahrung,
ist Liturgie Gedächtnis und Vorwegnahme,
ist menschliches Handeln vergöttlicht.

Clement Oliver

Orgelvorspiel: Toccata Nun bitten wir den Heiligen Geist
(Bild: Aussendung des Geistes, Th. Zacharias)

Begrüßung

Lied:

1. Nun bit-ten wir den Hei - li - gen Geist um den
rech-ten Glauben al - ler-meist, daß er uns be - hü-
te an un-serm En-de, wenn wir heimfahn aus
diesem E-len-de. Ky-ri - e-leis.

2. Du wertest Licht, gib uns deinen Schein / lehr uns
Jesum Christ kennen allein, / daß wir an ihm bleiben,
dem treuen Heiland, / der uns bracht hat zum rechten
Vaterland. / Kyrieleis.

3. Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, / laß uns
empfinden der Liebe Brunst, / daß wir uns von Herzen
einander lieben / und im Frieden auf einem Sinn bleiben. /
Kyrieleis.

4. Du höchster Tröster in aller Not, / hilf, daß wir nicht
fürchten Schand noch Tod, / daß in uns die Sinne } nicht
verzagen, / wenn der Feind wird das Leben verklagen. /
Kyrieleis.

Eingangswort

Lied: (Melodie: Gott des Himmels)

- Herr, wir haben leere Hände; fülle sie mit deiner Kraft!
Komm zu uns auch jetzt und sende, deinen Geist, der Leben schafft.
Führe uns in deinem Licht deine Wahrheit zu Gesicht.

Wir beten gemeinsam:

Herr, erbarme dich unser.
Erbarme dich unseres Strebens,
erbarme dich unserer Liebe und unseres Glaubens,
erbarme dich unserer Gerechtigkeit und Demut,
um dir folgen zu können.
Erbarme dich unserer Treue und unseres Mut's,
damit wir dir in Stille begegnen.

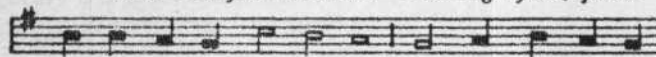
Gib uns reinen Geist, damit wir dich sehen,
demütigen Geist, damit wir dich hören,
liebenden Geist, damit wir dir dienen,
gläubigen Geist, damit wir dich lieben.
Herr, erbarme dich unser. Amen.

Zuspruch der Vergebung

Lied:



Preist Gott, der al - les Se - gens voll, preist
Praise God from whom all bless - ings flow; praise



ihn, ihr Kre - a - tu - ren all, preist ihn, ihr Him - mel
Him, all creatures here be - low, praise Him a - bove, ye



al - ler - meist, Gott Va - ter, Sohn und Heiligen Geist.
heav'n - ly host; praise Fa - ther, Son and Ho - ly Ghost.

Schriftlesung: Psalm 118

Glaubensbekenntnis:

Gemeinde: Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen.

Lit.: Erklärung zum 1. Artikel

Gemeinde: Ich glaube an Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn.

Lit.: Erklärung zum 2. Artikel

Lit.: Ich glaube an den Heiligen Geist.

Gemeinde:

Ich glaube,
daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft
an Jesus Christus, meinen Herrn,
glauben oder zu ihm kommen kann;
sondern der Heilige Geist
hat mich durch das Evangelium berufen,
mit seinen Gaben erleuchtet,
im rechten Glauben geheiligt und erhalten;
gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet,
heiligt und bei Jesus Christus erhält
im rechten, einigen Glauben;
in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden
reichlich vergibt
und am jüngsten Tage mich und alle Toten
auferwecken wird
und mir samt allen Gläubigen in Christus
ein ewiges Leben geben wird.

Das ist gewißlich wahr. Amen.

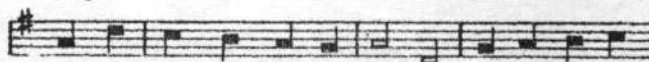
Lied:



1. O komm, du Geist der Wahrheit, und keh-re
ver-brei-te Licht und Klarheit, ver-ban-ne



bei uns ein, Gieß aus dein hei-lig Feu-
Trug und Schein.



er, rühr Herz und Lippen an, daß jeg-li-cher ge-



treu-er den Herrn be-ken- - - - - nen kann.

2. O du, den unser größter / Regent uns zugesagt: /
komm zu uns, werter Tröster, / und mach uns unverzagt. /
Gib uns in dieser schlaffen / und glaubensarmen Zeit /
die scharf geschliffnen Waffen / der ersten Christenheit.

3. Unglaub und Torheit brüsten / sich frecher jetzt als je; /
darum mußt du uns rüsten / mit Waffen aus der Höh. /
Du mußt uns Kraft verleihen, / Geduld und Glaubens-
treu / und mußt uns ganz befreien / von aller Menschen-
scheu.

4. Es gilt ein frei Geständnis / in dieser unsrer Zeit, / ein
offenes Bekenntnis / bei allem Widerstreit, / trotz aller
Feinde Toben, / trotz allem Heidentum / zu preisen und
zu loben / das Evangelium.

Verkündigung

I (Herr Sodemba, Präsident der Nepal Christian Fellowship)

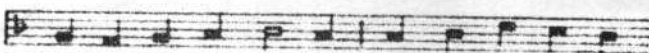
Lied:



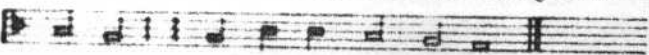
1. Zeuch ein zu deinen To-ren, sei meines
der du, da ich ge-bo-ren, mich neu ge-



Herzens Gast,
bo-ren hast, o hoch-ge-lieb-ter Geist des



Va-ters und des Sohnes, mit bei-den gleiches

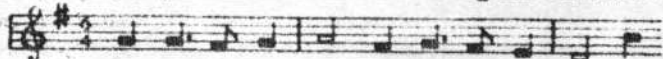


Thrones, mit beiden gleich gepreist.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen / die ganze weite
Welt, / kannst Menschenherzen wenden, / wie dir es
wohlgefällt; / so gib doch deine Gnad / zu Fried und
Liebesbanden, / verknüp in allen Landen, / was sich ge-
trennet hat.

II (Herr Rai, Vizepräsident der Nepal Christian Fellowship)

Lied:



1. O hei-li-ger Geist, o hei-li-ger Gott, du



Tröster wert in al-ler Not, du bist gesandt von's



Himmels Thron von Gott dem Va-ter und dem



Sohn. O hei-li-ger Geist, o hei-li-ger Gott!

2. O heiliger Geist, o heiliger Gott, / gib uns die Lieb zu deinem Wort; / zünd an in uns der Liebe Flamm, / danach zu lieben allesamt. / O heiliger Geist, o heiliger Gott!

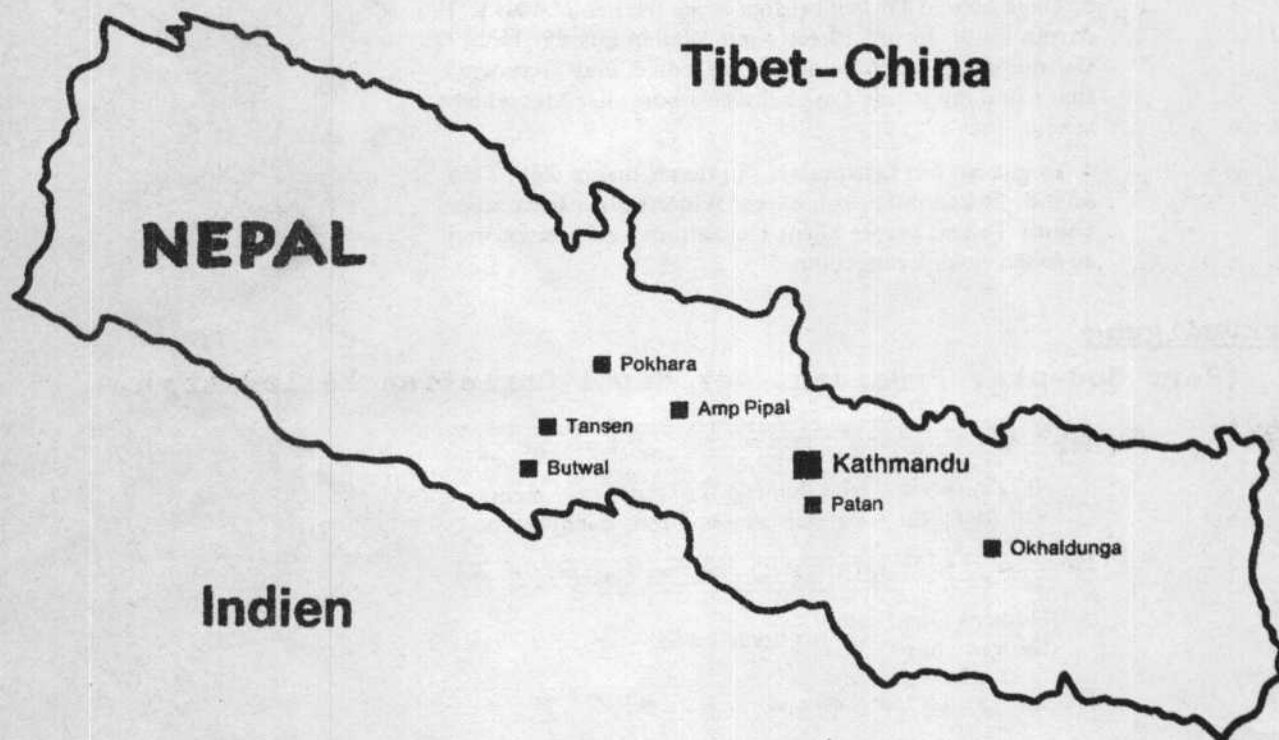
3. O heiliger Geist, o heiliger Gott, / mehr unsern Glauben immerfort; / an Christus niemand glauben kann, / es sei denn durch dein Hilf getan. / O heiliger Geist, o heiliger Gott!

Gebet

Vaterunser

Segen

Orgelnachspiel: Präludium h - moll, J.S. Bach



The United Mission to Nepal
VEREINIGTE NEPAL MISSION

Die Kirche Jesu Christi

Wenn auch weiterhin gewisse Beschränkungen existieren, unter denen die Arbeit in Nepal getan wird, und wenn auch die christliche Mission in diesem Hindu-Königreich noch verhältnismäßig jung ist, so entstanden doch Keimzellen der Kirche Jesu Christi in Nepal. Die Zahl der getauften Christen im Lande wird auf etwa 1500 geschätzt. Sie leben meist in sehr kleinen Gruppen in den verschiedenen Dörfern. Viele Christen haben Benachteiligungen, Gefängnisstrafen und Ausschluß aus der Familien- oder Dorfgemeinschaft zu ertragen.

Trotzdem wächst die Gemeinde der Christen auch in Nepal. Die Kirche entwickelt sich nicht innerhalb der Mission, sondern neben der VEREINIGTEN NEPAL MISSION und anderen christlichen Gesellschaften. Sie wächst durch die Gnade und Macht des Geistes Gottes sicher und stetig an vielen Orten in Nepal.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

Sm
492 LEMGO, 23. Mai 1979
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41



Sehr geehrte Brüder!

Als Anlage übersende ich Ihnen einige Einladungen zu unserem Landesmissionstag am 10. Juni 1979 in Lemgo. Daraus ersehen Sie, in welchem der Lemgoer Gemeindehäuser Sie am Nachmittag mit Ihrem Missionswerk sind.

Ich bitte Sie, Informationsmaterial und nach Möglichkeit Artikel aus der Dritten Welt mitzubringen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anl.

18.5.1979

Frau
Gott
Gohfeld, Gymnasium I
4902 Bad Salzungen I

Sehr geehrte Frau Gott!

Herr Schmelter, Lemgo, hat mich verständigt, daß Sie uns am Mittwoch, 6. Juni, in Ihrem Leistungskurs erwarten. Wir werden über Zambia und speziell über die Arbeit der Gossner Mission im Gwembe-Valley berichten können. Herr Momba, ^{aus Maamba} Kohle-Stadt im Valley, wird mich begleiten. Er ist Rektor der Grundschule von Maamba und ein guter Kenner seines Volkes, der Tongas, und unserer Arbeit.

Zur Vorbereitung möchte ich Ihnen etwas Material zuschicken, wobei wir leider mit allgemeinen Informationen über Zambia nicht so dienen können. Wir haben zwar etliche Einzelberichte, Untersuchungen und Bücher über Zambia im Haus, aber keine griffigen, kurzgefassten Darstellungen. Trotzdem hoffe ich, daß Ihnen die zugeschickten Materialien ein wenig zur Vorbereitung helfen.

Ich wäre Ihnen auch dankbar, wenn Sie uns schon ganz bestimmte Fragen, die für die Klasse von Bedeutung sind, mitteilen können.

Mit freundlichen Grüßen

E. Mische

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

h
492 LEMGO, 16. Mai 1979
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

Lippe

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1 Berlin 41



Betr.: Lippischer Landesmissionstag und Besuch der oekumenischen
Gäste in unserer Lippischen Landeskirche

Lieber Bruder Kriebel, lieber Herr Mische!

Als Anlage übersende ich Ihnen die "Einsatzpläne" für die
Zeit vom 5.6. - 10.6. in unserer Landeskirche.

Da ich Herrn Hille heute telefonische nicht erreichen konnte,
habe ich ihm geschrieben, daß die Familie Mische und Herr Momba
in Retzen wohnen möchten. Für die anderen Teilnehmer besorge ich
Privatquartiere in Lemgo und Detmold.

Aus dem "Einsatzplan" Indien entnehmen Sie, daß wir die Mitarbeit
eines indischen Gastes in unserer Kirche vorausgesetzt haben.

Falls Reverend Tete nicht eintreffen sollte, wären wir für den
Besuch von Dr. Singh sehr dankbar.

Für Sonntag, den 10. Juni sind folgende Gottesdienste vorgesehen:

Bergkirchen: Reverend Tete und Pastor Kriebel,

St. Marien, Lemgo: Dr. Singh

St. Nikolai, Lemgo: Frau Friederici und die nepalesischen Gäste

Luth. Blomberg: Herr Momba und Pastor Mische.

Das Nachmittagsprogramm soll wie besprochen stattfinden.

Für die Besuche in den Gemeindekreisen, Jugendveranstaltungen,
dem Jugendtreff am Samstagnachmittag, die Gottesdienste und das
Treffen am Sonntagnachmittag bitten wir Sie, Material und Ausstel-
lungsgegenstände sowie Ware aus dem Dritte-Welt-Basar mitzubringen.

Dr. Singh wird gebeten, am Samstagabend eine kurze Ansprache von
etwa 5 Minuten an die Jugendlichen zu richten.

Die Goßner Mission hat es übernommen, ein afrikanisches bzw.
asiatisches Essen für etwa 100 Jugendliche am Samstagabend zuzu-
bereiten. Ein Propangaskocher von einem Freizeitdienst sowie eine
Herdplatte stehen zur Verfügung. Näheres kann in der Zeit vom 5.6.-
an hier besprochen werden.

Für heute herzliche Grüße

Ihr

Wolf - Ich sende.

Landesmissionstag 1979 - Jugendveranstaltungen

Einsatzplan für die Gäste aus Zambia

Mittwoch, 6.6. ^{9.40 Uhr} 15.30 Uhr ^{Kindergarten Lohfeld (Fr. Föhl)} St. Nicolai, Lemgo (Schmelter)

20.00 Uhr Lage (Hankemeier)

Donnerstag, 7.6. ^{Schule Hankemeier} 14-16.00 Uhr Lockhausen (Grote)

17.00 Uhr St. Nicolai Lemgo (Klust) ¹⁻²⁰⁴⁶²

19.30 Uhr St. Marien, Lemgo (Pechel)

Freitag, 8.6. ^{Vormittag gem. Ausflug}

abends evtl. CVJM Müssen

Samstag, 9.6.

9.00 Uhr St. Nicolai Lemgo
Herrichten der Räume

15.00 Uhr Jugendveranstaltung Lemgo

Landesmissionstag 1979 - Jugendveranstaltungen

Einsatzplan für die Gäste aus Nepal

Mittwoch, 6.6.	<i>8.30</i>	<i>Andakt + Begrüßung in Landes- Kirchenrat</i>
	15.30 Uhr	CVJM Detmold (Schermyly)
	19.00 Uhr	" " " (Mitarbeiterkreis)
Donnerstag, 7.6.		St. Nicolai Lemgo (Schmelter)
	18.00 Uhr	ref. Bad Salzungen (Frau Schneider)
Freitag, 8.6.	<i>Vormittag</i>	<i>fam. Ausflug</i>
	18.00 Uhr	luth. Blomberg (Fitzner)
Samstag, 9.6.	9.00 Uhr	St. Nicolai Lemgo Herrichten der Räume
	15.00 Uhr	Jugendveranstaltung Lemgo

Gäste des Gossner-Mission vom 5. - 11. Juni 79

1. Frau Friederici - Mainz Frau Kien schief, Handelsstr. 7a
Lernep, Tel. (05261-) 4774
- ^{Elsard}
2. Mr. Rai - Nepal Fam. Gorman, Langer Graben 4
Lernep, Tel. (05261-) 3160
3. Mr. Sodemba - Nepal Fam. Knabe, Puckewiese
Lernep, Tel. (05261-) 4546
4. Dr. Singh - Indien Fam. Schmelzer, Neue Str. 20
Lernep, Tel. (05261-) 3205
- ^{Kriebel}
5. Rev. Tete - Indien Fam. Steinbröck, Friedr. Pieper Str. 3
Detmold, Tel. (05231-) 47461
6. P. Kriebel - Berlin Fam. Jgelhaut, Brunnentstr. 12a
Detmold, Tel. (05231-) 20461
7. P. Linche - Berlin
+ Ms. Momba - Zambia P. Hille, Kirchweg 8
Bad Salzungen - Retzen
Tel. (05222-) 83228
2667

Landesmissionstag 1979 - Jugendveranstaltungen

Einsatzplan für die Gäste aus Indien

Mittwoch, 6.6.	8.30	Andacht + Begrüßung in LKA Detmold
	9.40 Uhr	Schulzentrum Lohfeld, Bad Salzuflen (Frau Reinhardt)
	11.00	Trans. Gespräch
	16.00	H. Pauli, Lemgo, Dias Frauen, Andacht
wo? {	19.00	Herrnstein, Schötmars, Schleierstr. CV 7/7
	20.00 Uhr	CVJM Schötmars (Frau Hilker)
Donnerstag, 7.6.	8.30 ?	Ben-Ezer
	16.00 Uhr	Schlangen (Dr. Brandt) Jugend
	18.00	Rosenkamp 16 Sabine 85/6
	19.30 Uhr	ref. Hiddesen (Mellies) Jugend
Freitag, 8.6.	8.20	Freikirche am Wall DT 13.00 Essen. Anordn.
	19.00 Uhr	Detmold, Schülerstraße (Iglhaut) nachh. MBK
Samstag, 9.6.	9.00 Uhr	St. Nicolai, Lemgo Herrichten der Räume
	15.00 Uhr	Jugendveranstaltung in Lemgo
Sonntag, 10.6. Missionstag		

Lohnweg
Später Voller Bank

13000
Dental
first
blinder
use
Dental
Mission

Landesmissionstag 1979 - Jugendveranstaltungen

Einsatzplan für die Gäste aus Indien

Mittwoch, 6.6.	8.30	<i>Andacht + Begrüßung im LKA Detmold</i>
	9.40 Uhr	Schulzentrum Lohfeld, Bad Salzuflen (Frau Reinhardt)
	20.00 Uhr	CVJM Schötmar (Frau Hilker)
Donnerstag, 7.6.	16.00 Uhr	Schlangen (Dr. Brandt)
	19.30 Uhr	ref. Hiddesen (Mellies)
Freitag, 8.6.	19.00 Uhr	<i>vormittag gemeinsame Ausflüge</i> Detmold, Schülerstraße (Iglhaut)
Samstag, 9.6.	9.00 Uhr	St. Nicolai, Lemgo Herrichten der Räume
	15.00 Uhr	Jugendveranstaltung in Lemgo

Fragen zu Staat, Kirche und Mission in Zambia

1. Wieweit ist die UCZ tatsächlich selbständig; worin sieht sie ihre Selbständigkeit?
2. Wie sieht die Zusammenarbeit von Kirche Staat praktisch aus?
3. Was versteht Kaunda unter "Humanismus" ?
4. Wie ist die "Vereinigte Nationale Unabhängigkeitspartei politisch einzuordnen?
5. Wie ist die UCZ entstanden; wer gab dazu den Anstoß?
6. Welche Auswirkungen hat die Vereinigung auf:
 - a) die unterschiedlichen Kirchen/Bekenntnisse
 - b) den einzelnen Menschen/die kirchlichen Mitarbeiter
 - c) die verschiedenen Stämme ?
7. Welche Aufgaben hat der "Koordinator für Verkündigung"; was läßt sich über die Christologie sagen? (Vergl. Rede Kaundas auf der Synode im Januar 1978 in Lusaka).
8. Wie ist das Verhältnis zwischen den Missionaren und der Kirche?
9. Wie steht es mit der Jugendarbeit im kirchl. oder mission. Bereich?
10. Wieweit ist die Krankenversorgung zu bewältigen; wer trägt sie im wesentlichen?
11. Wir möchten gern etwas Genaueres über das Schulwesen wissen
12. Wie wirken sich frühere religiöse Vorstellungen auf Gottesdienst und Glaubensleben aus?

22.2.1979

Herrn Pastor
W.-D.Schmelter
Neue Str. 20
4920 Lemgo

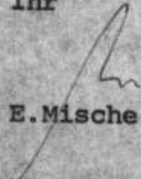
Lieber Bruder Schmelter!

Ihren Brief vom 12.2.79, für den ich herzlich danke, möchte ich kurz beantworten. Wir stellen uns darauf ein, daß wir mit den ausländischen Gästen vom 6.-10.6.79 in Lippe sind, unklar ist nur noch, wer von uns die Gäste begleiten wird. Dees wollen wir in der kommenden Woche, wenn wir uns zur Mitarbeiter-Aussprache zurückziehen, abklären. Anschließend werden Sie von mir entsprechend informiert werden.

Es freut mich besonders, daß der Lipp. Missionsrat eine neue Form des Landesmissionsfestes ausprobiert, durch die hoffentlich eine größere Breitenwirkung erzielt werden kann. Das traditionelle Missionsfest lief leider immer nach einem bestimmten Schema ab, das längst steril geworden war. Wir wollen uns bemühen, daß wir uns in den neuen Rahmen so einfügen und ihn so mitgestalten, daß es ein verheißungsvoller Anfang wird. Gut finde ich auch, daß die verschiedenen Missionsgesellschaften- bzw. werke zusammen zum Zuge kommen, wodurch die Einheitlichkeit des gemeinsamen Auftrags und der gemeinsamen Verpflichtung unterstrichen wird.

Aus Berlin gibt es wenig zu berichten. Eine Sache freilich wird uns besonders herausfordern. Die Zambische Regierung hat wegen eigener wirtschaftlicher Schwierigkeiten den Haushalt des GST um 50 % zusammengestrichen. Es bestehen nun für uns zwei Möglichkeiten, einmal können wir versuchen, von KED oder anderen Organisationen Gelder zu bekommen (was eingeleitet ist), um die Lücke zu schließen, oder wir entwickeln zweitens ein neues Konzept, daß es dem Team ermöglicht, unabhängig von auswärtiger Hilfe eine Arbeit zu initiieren, die sich noch stärker an den Bedingungen und Ressourcen des Gwembetals orientiert. Wir bevorzugen den 2.Weg mit dem Versuch, zwischenzeitlich eine Zwischenfinanzierung zu finden, damit angefangene Projekte weitergeführt und umgestellt werden können. Bevor das Kuratorium jedoch unterrichtet wird, wollen wir zunächst alle Möglichkeiten durchspielen, die ich im April in Zambia mit den Mitarbeitern diskutieren will.

Herzliche Grüße auch an die Familie
Ihr


E. Mische

Wolf-Dieter Schmelter
Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission

Neue Str. 20
4920 Lemgo, 12.2. 1979

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1 Berlin 41



Betr.: Landesmissionstag am 10. Juni 1979 in Lemgo

Lieber Bruder Kriebel, lieber Bruder Mische!

Im Dezember des vergangenen Jahres hatte ich Ihnen mitgeteilt, daß wir am 10.6. 1979 unseren Lippischen Landesmissionstag begehen wollen. Sie hatten mir daraufhin geantwortet. Dafür danke ich Ihnen.

Nun kann ich Ihnen heute Einzelheiten der Gestaltung mitteilen, wie sie in der letzten Sitzung des Missionsrates besprochen worden sind.

1. Der Landesmissionstag wird in Lemgo stattfinden.
2. Sein Thema soll lauten: "Gib deinem Glauben eine Stimme"
3. In Verbindung mit dem Landesmissionstag wird das Jahresfest der Norddeutschen Missionsgesellschaft stattfinden
4. Folgende ökumenische Gäste sind uns bereits als Teilnehmer bekannt: aus Ghana 15 Personen, aus Nepal 2 Personen, aus Indien 2 Personen und aus Zambia 2 Personen.
5. Wir möchten in diesem Jahr den uns verbundenen Kirchen und Missionswerken mehr Gelegenheit geben, Kontakte zu den Gemeinden unserer Landeskirche zu pflegen und aus ihrem Leben zu berichten. Daher laden wir Sie und die anderen Missionswerke ein, sich an den Nachmittagsveranstaltungen und evtl. auch an den Gottesdiensten in den Gemeinden zu beteiligen.
6. Folgendes Programm ist vorgesehen:
 - a) Samstag in Haus Stapelage: Hauptversammlung der Norddeutschen Missionsgesellschaft
 - b) Samstagnachmittag: Jugendtreff in Lemgo
"Zu Gast bei Christen aus Nepal, Indien, Ghana und Zambia"
 - c) Sonntagvormittag: Missionsgottesdienste in lippischen Gemeinden
 - d) Sonntagnachmittag 15-16.30 Uhr Berichte aus den überseeischen Kirchen bzw. Missionswerken
 - z.B. aa) Jahresfest der Norddeutschen Missionsgesellschaft mit Gästen aus Ghana im Gemeindehaus St. Johann
 - bb) Goßner Mission informiert im Gemeindehaus St. Nikolai
 1. Teestube mit ökumenischen Gästen aus Nepal, Indien und Zambia

2. Filmvorführungen über die Arbeit der Vereinigten Nepal-Mission und über Indien
3. Dia-Vorträge über Zambia und Nepal/Indien
- cc) Niedersächsisches Missionswerk informiert im Gemeindehaus St. Marien
evtl. 1) Gespräch mit P. Lorenz über Äthiopien
2) Dia-Vortrag
- dd) VEM informiert im Gemeindehaus St. Pauli
In den einzelnen Gemeindehäusern sollte nach Absprache mit den Missionswerken von den Gemeinden eine Cafeteria eingerichtet werden.
- e) Sonntag, 16.45 - 17.45 Uhr Festlicher Abschluß auf dem Kirchplatz St. Nikolai mit Kurzansprachen, Liedern und einem Spiel.

7. Vom 6.-9.6. möchten wir in den Gemeinden ökumenische Besucher in die Jugendkreise und Frauenkreise vermitteln.

Darf ich davon ausgehen, daß die Goßner Mission mit allen ökumenischen Gästen und Ihnen und Frau Friederici in Lippe sein wird. Für den Vormittag könnte ich versuchen Religionsstunden zu bekommen.

Evtl. wollen wir mit allen ökumenischen Gästen am Freitag eine gemeinsame Fahrt durch Lippe unternehmen.

Schreiben Sie mir bitte, wie Sie darüber denken und wann Sie und Ihre Gäste in Lippe sein werden.

~~In diesem Zusammenhang erbitte ich die Namen und Anschriften aller ökumenischen Gäste.~~

Mit freundlichen Grüßen
bin ich
Ihr

Wolff-Edm. Wundt

Herrn
Pfarrer
W.-D.Schmelter
Neue Strasse 20

8. Dezember 1978

4920 Lemgo

Betrifft: Lippischer Landesmissionstag 10.6.1979 - Ihr Schreiben
vom 6.12.78

Lieber Herr Schmelter!

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 6.d.M. und die freundliche
Einladung zum Landesmissionsfest am 10.Juni 1979. Wir werden uns
diesen Termin vormerken und hoffen, dass wir mit oekumenischen
Gästen werden daran teilnehmen können.

Wir rechnen mit folgenden Gästen in dem genannten Zeitraum:

Dr. Singh und evtl. ein zweiter Inder,
Mr.Gray Madyenkuku, Sekretär des Gwembe-Süd-
Entwicklungsprojekts/Zambia
Mr. Stephen Momba, Schulleiter aus Sinazongwe/Zambia
zwei Gäste aus Nepal, die noch nicht näher bekannt sind.

Wenn einige dieser Gäste am Missionstag dabeisein können, würden
wir es sehr begrüßen und uns darüber freuen. Vor allem die bei-
den Gäste aus Zambia könnten sicherlich einiges Interessantes den
Lippern über die Arbeit im Gwembetal berichten, abgesehen von der
besonderen Konfliktsituation in der, wie Sie wissen, dieses Ent-
wicklungsprojekt z.Zt. durchgezogen werden muss.

Ich werde übrigens zu Weihnachten wieder in Lage sein und den
ersten Heiligabendgottesdienst übernehmen, abends um 22.00 Uhr
predige ich in Retzen bei G.Hille. Sie sehen, dass die alten Be-
ziehungen nach Lippe noch kräftig weiter bestehen.

Wir haben leider immer noch keine geeignete Wohnung gefunden und
müssen noch vorliebnehmen mit einer provisorischen Behausung in
einer noch leerstehenden Pfarrwohnung in Wilmersdorf. Ganz unge-
wohnt haben wir den Wert einer Dienstwohnung wieder schätzen ge-
lernt, über den die "Brüder im Amt" ja oft ganz anderer Meinung
sind.

Herzliche Grüße an Sie und Ihre Familie, auch von Herrn Kriebel
und allen Mitarbeiterinnen

I h r

Erhard Mische

P.S. Bitte richten Sie auch die besten
Grüße an Dr.Vierung u.das Kollegium

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 6. Dezember 1978
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1 B e r l i n 41



Sehr geehrte Herren und Brüder!

Betr.: Lippischer Landesmissionstag am 10. Juni 1979

Heute möchten wir Ihnen den Termin unseres Landesmissionstages im kommenden Jahr mitteilen. Wir beabsichtigen, diesen Tag am 10. Juni 1979 durchzuführen.

Obwohl wir unsere Überlegungen zur Gestaltung dieses Tages noch nicht abgeschlossen haben, möchten wir Sie doch bitten, sich diesen Termin fest vorzumerken, da wir im nächsten Jahr noch stärker als in den vergangenen die uns verbundenen Missionswerke bzw. Vertreter aus ihren Kirchen an der Gestaltung unseres Landesmissionstages beteiligen möchten. Aus diesem Grunde bitten wir Sie herzlich, uns möglichst umgehend mitzuteilen, wer von oekumenischen Gästen am 10. Juni 1979 in Deutschland sein wird. Der Termin liegt unmittelbar vor dem Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Mit freundlichen Grüßen, auch von Herrn Landessuperintendent
Dr. Viering, bin ich
Ihr

(Landeskirchlicher Beauftragter für Weltmission)

Dr. Siegle (evtl. ein 2. Buch)
2 Zambianer
2 Nepalesen

Termin überschneidet sich mit der Vorbereitung zum KT.
Lage mit Fragezeichen.

E. d. F. ÖA

20.3.1979

Frau Oberstudienrätin
Rosemarie Klaus
Eichholzer Str. 5
4930 Detmold

Sehr geehrte Frau Klaus!

Herr Kriebel hat mir nach seiner Woche in Detmold mitgeteilt, daß Sie an der Arbeit der Gossner Mission auch in der Zukunft sehr interessiert sind. Ich schreibe Ihnen heute, um Ihnen ein Projekt für Ihre Klassen am Grabbe-Gymnasium bekannt zu machen, das vielleicht von Ihnen unterstützt werden könnte. Unser Mitarbeiter Pastor Peter Weiss in Lusaka hat vor einiger Zeit Kontakte mit der John-Howard-Self-Help-School aufgenommen. Er hat uns einen ausführlichen Bericht über die Arbeit dieser Schule geschrieben und zugleich angefragt, ob wir nicht eine Möglichkeit sehen, daß eine Partnerschaft mit einer deutschen Schule aufgebaut werden kann.

In der Anlage schicke ich Ihnen eine Kopie dieses Berichtes und möchte Sie bitten, einmal zu prüfen, ob dies nicht eine Möglichkeit für Ihre Schule ist, eine Partnerschaft mit der John-Howard-Self-Help-School zu beginnen.

Ende dieses Monats werde ich in Lippe sein. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich mit Ihnen diesbezüglich noch einmal telefonisch in Verbindung setzen. Am 3. April fliege ich nach Zambia und werde auch mit Peter Weiss zusammenkommen.

Mit freundlichen Grüßen auch von Herrn Kriebel
Ihr


E. Mische

John - Howard - Self - Help - School
=====



Die Schule wurde 1968 von Pauline Stanley, der Frau eines Dozenten an der Universität, als Vorschule gegründet. Sie sah die Notwendigkeit, bei den wenigen zur Verfügung stehenden Schulplätzen, einigen Kindern zwischen 4 und 7 Jahren bessere Chancen zu bieten für den Einstieg ins normale Schulsystem. Die Lehrer waren zunächst nicht beschäftigte Frauen ausländischer Hochschullehrer. Einfache Häuser wurden mit Hilfe der Eltern errichtet. Zu der Zeit wurden keine Gebühren erhoben. Kosten für Unterrichtsmaterial und Baumaterial für feste Gebäude wurden aus individuellen Spenden bestritten.

Um die Mitte der 70er Jahre veränderte sich die Struktur der Schule. Es wurden interessierte junge Männer aus dem Compound (z.T. ehemalige Schüler der Schule) als Lehrer gewonnen, die nun auch irgendwie bezahlt werden mußten. Dazu wurden Gebühren eingeführt: K 1.50 pro Kind und Term. Heute ist die Gebühr doppelt so hoch; die Lehrer sind alle Zambianer. Nur eine Amerikanerin arbeitet - ohne eine eigene Klasse zu haben - beim Englisch- und Mathematikunterricht mit. Die Schule, die als Vorschule begonnen hatte, geht heute bis grade four (Lower Primary) und folgt dem offiziellen Syllabus des Erziehungsministeriums.

Nun scheint mir bei den katastrophal knappen Plätzen schon ein Unternehmen förderungswürdig, das additiv zum bestehenden Schulsystem ein paar Plätze mehr zur Verfügung stellt. Nach meiner Einschätzung aber ist die John-Howard-School mehr als eine normale lower primary school. Das drückt sich zum einen darin aus, in den extracurricularen Lernangeboten aus (Modellieren, Zeichnen, Ausflüge in die Umgebung oder ins Schwimmbad, Warenhausbesuche, Gartenbau und Hühnerzucht), zum anderen im Engagement der Lehrer, die keine formale pädagogische Qualifikation haben. Es sind für mich deutliche Ansätze sichtbar für eine community school (deren Lernziele in der Reinform darauf ausgerichtet sind, das Gemeinwesen zu begreifen und Fähigkeiten zu entwickeln, im Gemeinwesen verantwortlich und ökonomisch selbständig zu leben: "The community is the curriculum"). Zugleich aber wird die formale Ausbildung nicht vernachlässigt, so daß die Kinder spätestens nach Grade 4 ins normale Schulsystem überwechseln können und dort dann zumeist sehr erfolgreich sind.

Die oben erwähnte Amerikanerin, Mrs. Nancy Klepper, fragte mich vor einiger Zeit, ob ich nicht eine Geldquelle wüßte. Die Schulgebäude müßten dringend renoviert werden. Ich sagte ihr, daß ich es mal versuchen könnte und gab ihr dann den beiliegenden Fragenkatalog, den sie, bevor sie in Urlaub fuhr, an die Lehrer weitergab. Vor ein paar Tagen kamen zwei der Lehrer zu uns raus (ca. 12 km zu Fuß) und brachten mir die Antworten. Wir haben das dann noch diskutiert, und ich habe ihnen die Schwierigkeiten, die einer Förderung entgegenstehen, deutlich gemacht (keine Registrierung beim Erziehungsministerium, kein legal status, kein Titel auf den Grund, auf dem die Schule steht). So hoffe ich, daß keine allzu große Enttäuschung entsteht, wenn das Geld ausbleibt.

Hier noch einige Ergänzungen zu den schriftlichen Antworten:
ad 1) Das Einkommen der Lehrer wird voll aus den Schülerbeiträgen finanziert. Das macht pro Lehrer K 50.- bis 60.- während der neun Schulmonate. Die projects erscheinen nur unter

den Ausgaben. Die Einnahmen hieraus belaufen sich auf etwa K 400.- bis 500.- und werden als holiday allowances an die Lehrer ausgezahlt (ca K 60.- pro Lehrer für die drei Ferienmonate).

ad 2) Es kommen zu den Gebäuden noch zwei Lehrerhäuser hinzu, die ebenfalls von den Eltern gebaut wurden.

ad 3) Angesprochen auf die Unterschiede zu einer normalen Government Primary School: Die Lehrer fühlen sich freier, es gibt mehr Raum für Eigeninitiativen, Entscheidungen werden kollegial getroffen, nicht: einer befiehlt und alle müssen folgen, "no one is pushing the others" - die Schüler fühlen sich sehr frei in der Schule, keine körperlichen Züchtigungen, abweichendes Verhalten wird mit dem Kind diskutiert. Sie lernen mehr: modelling, gardening, crafts, painting. "One of the objectives is to develop the local skills."

ad 4) Seit August gibt es das "support committee" - = executive committee, das aber nur einige Male zu Beginn zusammengekommen ist. Die Vorbereitung der Parlamentswahlen hielt die Mitglieder ab, sich öfter zu treffen. Zusammensetzung: 3 Repräsentanten der Partei (Bezirksebene), der Parlamentsabgeordnete, 2 Lehrer, 2 Eltern und der Grundeigentümer.

ad 5) Unter den Lehrern ist einer, der eine formale Ausbildung hat und früher an einer Government School unterrichtet hat. Es hospitiert z.T. bei den Kollegen und diskutiert nachher seine Beobachtungen mit ihnen. Manchmal wird auch in der Mittagspause einfach eine lesson angesetzt über den Umgang mit Wandbildern z.B., oder mal eine Stundenvorbereitung gemeinsam gemacht.

ad 6) Die Zahl scheint mir etwas hoch zu sein. M.E. sind da auch Kinder drin, die einfach wegziehen. So dürfte realistischer sein. - Es ist oft schwierig, die Kinder in den übervollen Schulen unterzubringen. Das bedarf vieler Bittgänge.

ad 7) Der Grund, auf dem die Schule steht und damit vor dem Gesetz auch die Gebäude, gehören einer Firma für Fertighäuser. Der Eigentümer ist aber bereit, das Gelände an die Schule abzutreten. Das ist aber wohl erst in einem halben Jahr möglich, wenn die Gegend vermessen ist.

ad 9) "wider area": das meint bis zu einer Stunde Fußweg. Die vorgesehenen zwei neuen Schulen können nach meinen Informationen wegen fehlender Mittel erst Ende der 80er Jahre gebaut werden.

Zur Verwendung möglicher Spendenmittel:

1. Zur Renovierung von Gebäuden und Mobiliar sind etwa K 1500.- erforderlich (Materialkosten, ein Maurer, ein Tischler; Eltern helfen unentgeltlich).
2. Für neue Gebäude und Mobiliar werden etwa K 5000.- bis 7000.- benötigt (von mir grob geschätzt).
3. Zur Vermeidung der Abwanderung von qualifizierten Lehrern ist m.E. dringend ein topping up der Gehälter erforderlich. Die Elternbeiträge können nicht erhöht werden. In der Vergangenheit kam es mehrmals vor, daß gute Lehrer von der Stadt abgeworben wurden, auf einen Kurs geschickt wurden und heute in regulären Vorschulen arbeiten. Um diesem drain of personell

entgegenzuwirken, sollte das Gehalt in die Nähe des Gehalts der Vorschullehrer gebracht werden.

Zum Vergleich: Lehrer in John-Howard-School:

50 - 60 K pro Schulmonat

10 - 20 K pro Ferienmonat

Vorschullehrer (Government-Schools):

90 - 100 K pro Monat

Ein topping up von 30 K pro Schulmonat zu dem Anteil an den Elternbeiträgen erscheint mir sinnvoll. Das würde einen Betrag von K 2160.- jährlich (laufend) ergeben.

Mögliche Einwände:

1. Der verwaltungsmäßige Organisationsgrad der Schule ist so niedrig, daß die Gefahr eines Mißbrauchs der Gelder hoch ist. - Aber das ist bei einer self-help-school zwangsläufig so. Man kann die Gefahr nicht ausschließen. Man kann aber Sorge tragen, daß die Mittel erst dann übergeben werden, wenn sie wirklich gebraucht werden.

Ich könnte so lange größere Beträge zwischenverwalten, bis die Schule eine entsprechende Verwaltungsstruktur entwickelt hat. Da ich die Lehrer gut kenne, würde das wohl ohne Empfindungen von Bevormundung möglich sein.

2. Bei dem vorgeschlagenen Modus des topping up der Gehälter bleibt die Schule immer abhängig von überseeischen Geldgebern. Das widerspricht eigentlich dem self-help-Ansatz.

Ich muß zugeben, daß mir dieser Punkt am meisten Bauchschmerzen macht.

Alternativen wären: local fund raising oder Verstärkung des Produktionsbereichs (projects). Der "Markt" für local funds ist aber sehr begrenzt. Es brauchte einen full-time organizer, um die erforderlichen Mittel zu bekommen, und das erscheint mir ökonomisch nicht sinnvoll zu sein. Der Produktionsbereich kann noch etwas ausgeweitet werden (z.B. auf domestic science und carpentry), aber nicht zu stark, sonst leidet der formale Unterricht. Der Erlös aus der Produktion sollte weiterhin für holiday allowances der Lehrer zur Verfügung stehen.

Deshalb erscheint mir ein Kompromiß für die Lehrergehälter sinnvoll: 1979 werden 100% (K 2140.-) mit auswärtigen Mitteln finanziert, 1980 90%, 1981 80%, 1982 70-60%. (Auf vier Jahre sollte sich m.E. das commitment der Spenderorganisation erstrecken). Für den Rest sollte man das support committee in die Verantwortung nehmen, daß es die restlichen Mittel im Lande auftreibt.

3. Zuschüsse für Bauten sind so lange sinnlos, wie die Schule keinen festen Titel auf den Grund hat, auf dem sie gebaut ist.

Ich meine auch, daß Zuschüsse dazu erst gegeben werden sollten, wenn diese Frage geklärt ist. Das bezieht sich aber nicht auf die dringendsten Reparaturen.

Bedarf:

Die Schule hat noch etwa 2000.- K, die bei den Spendern abgerufen werden können. Z.T. sind es zweckgebundene Mittel für projects, z.T. sind sie für Bauten vorgesehen.

Mein Vorschlag:

1979 : K 2140.- Zuschuß zu Lehrergehältern

Mein Vorschlag:

1979 : K 2140.- Zuschuß zu Lehrergehältern
3000.- für Neubauten und Renovierungen

1980: K 1925.- Zuschuß zu Lehrergehältern
3000.- für Neubauten und Renovierungen

1981 : K 1710.- Zuschuß zu Lehrergehältern

1982 : K 1500.- Zuschuß zu Lehrergehältern

Insgesamt wären das K 13 275 = DM 32 000.-. Man sollte dabei von der DM-Summe ausgehen und bei eventuellen Kwacha-Abwertungen den entsprechenden Kwacha-Mehrbetrag als Inflationsausgleich ansehen.

Die Kosten für Bauten sind von mir nur geschätzt. Da müßte man zur gegebenen Zeit mal einen Kostenvoranschlag machen lassen und die Zahlen entsprechend revidieren.

Mögliche Spender

Natürlich könnte die Gossner Mission einen solchen Betrag aufbringen. Ich würde aber empfehlen, dafür einen Lehrerverein zu interessieren. Im Rheinland gibt es z.B. den Verein Evangelischer Erzieher (Kontakt: Pädagogisch-Theologisches Institut Bad Godesberg). In Berlin wird es sicher ähnliches geben.

Damit handelt man sich zwar vielleicht Frustrationen der Spender ein, die oft starke Informationswünsche haben, die der Empfänger oft so nicht erfüllen kann. Aber ich meine aus meiner Erfahrung, daß das Ertragen solcher Frustrationen mit zur Wahrnehmung ökumenischer Verantwortung gehört.

(P.Weiss)

2 Anlagen

Some questions concerning John Howard School
=====

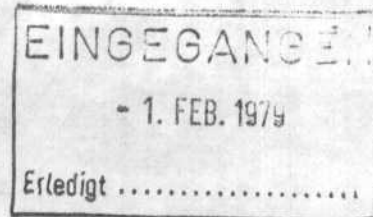
1. financial statement 1977/78
with donations, parents' contributions, teachers' salaries,
other expend.
2. number of children / teachers / classes / classrooms,
equipment. Number, condition and ownership of buildings.
3. objectives of the school: preschool-primary school/
community school, alternative school - "ordinary" school.
4. responsibility for the school: board, executive committee,
teachers, parents. How are board members elected?
5. How are the teachers trained (on the spot training -
training by educational supervision - courses run by
other organizations).
6. annual intake into Gov. Prim. Schools
7. future security of the ground (buildings)
8. registration under the societies act.
9. existing Gov. Primary Schools in the wider area.
existing preschools in the area.
plans for new schools in the area (HPU)
10. development plan for the school
 - a) general policy, objectives of the school, future
responsibility for the school
 - b) needs concerning new buildings, repairs, equipment,
staff salaries
 - c) budget plan for 1979/80

07
Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

493 Detmold, den 29.1.79
Schülerstraße 14, Ruf (05231) 3072
29

Ev.-luth. Kirchengemeinde, 493 Detmold, Schülerstraße 14

Herrn Siegwart Kriebel
Handjerystr. 19-20
1000 B e r l i n



Liebe Frau Friederici und Herr Kriebel,

Hier die Arbeitspläne für die nächste Woche. Ich denke,
die Verpflichtungen sind reichlich.

1. Unterricht im Grabbe-Gymnasium:

Für die 5., 6., 9. und 1+. Klassen bietet es sich an, in die
Aula der Schule zu gehen. Falls ich in der 6. Klasse den
Film vorführen könnte, würde es wohl ausreichen, wenn Sie,
Frau Friederici am Montagnachmittag oder Montagabend
hier einträfen.

Bei den Klassen 11 und 12 wäre es für das Gespräch von
Urteil, wenn jede einzelne Klasse für sich bliebe. Ich denke,
die angegebenen Themen sind Ihnen eine Hilfe.

Die Themen, die Frau Matzdorf für die Klassen 9 und 10
angegeben hat, lassen sich auch für die übrigen 9. und 10.
Klassen anwenden.

Im Katechumenenunterricht werde ich das Thema mit Ihrem
Arbeitsblatt "Ein Erlebnisbericht aus Nepal" vorbereiten, im
Konfirmandenunterricht mit dem Blatt, das zwischen einem
Afrikaner und Deutschen vergleicht.

Mit dem sonstigen Programm werden Sie klar kommen. Den
Gottesdienst am Sonntag um 9.30 haben wir uns wie letztes
Jahr als Familiengottesdienst vorgestellt. Vielleicht
könnte in der Jungschar am Freitag der Gottesdienst etwas vorbereitet
werden. Anschließend an den Gottesdienst haben wir Kirch-
kaffee, zu dem Sie bitte wieder Handarbeiten etc mitbringen.

Herzliche Grüße auch von Fr. Kruse, Ihr

H. J. J. J.

Herrn
Pfarrer Iglhaut
Brunnenstr. 12a
4930 Detmold 1

23.1.1979

Lieber Herr Iglhaut!

Jetzt ist es bald soweit, daß unsere vereinbarte Woche in Detmold beginnt. Frau Friederici und ich stehen Gewehr bei Fuß. Statt eines neuerlichen Telefonats schreibe ich Ihnen lieber, damit Sie in Ruhe überlegen und uns dann entsprechend informieren können.

technisch:

Wann ist der erste Einsatz geplant, d.h. müssen wir am Sonntag abend anreisen oder am Montag vormittag?

Wann endet die Woche, d.h. sind wir am Wochenende wieder zu Hause oder am Sonntag noch eingesetzt?

Welche Medien können wir einsetzen, d.h. Filme, Dias, Fragebögen?

Bleib' es bei dem uralten Plan, das Hauptgewicht auf Schulen zu legen, und wenn ja, welche Klassen und Schularten?

Haben wir Doppelstunden oder müssen wir uns mit Einzelstunden begnügen?

inhaltlich:

Welches Lernziel haben Sie sich vorgestellt? Wir möchten uns da gern in Ihre Vorarbeit einfügen bzw. mit Ihnen an einem Strang ziehen.

Kirchlich orientiert könnte unser Thema sein: Herausforderungen an eine Kirche in Übersee durch weltweite und durch landesspezifische Probleme.

Entwicklungspolitisch orientiert könnte es sein: Probleme einer verfehlten Landwirtschaftspolitik, einer verfehlten Industrialisierung, verfehlter weltweiter Beziehungen, je nach Wunsch. In Nepal könnte auf religiöse Ursachen für gegenwärtige Probleme hingewiesen werden. Wir sind aber genauso bereit, über allgemeine Themen aus Mission und Entwicklungspolitik zu sprechen und zu diskutieren, die nicht direkt auf die Länder Nepal, Indien und Zambia bezogen sind. Nur wüßten wir das gern vorher, damit wir uns darauf einstellen, evtl. auch mit Medien. Für kleinere Klassen (5. und 6.) gibt es z.B. den schönen Film "Grüße von Twaha aus Tanzania", mit dem man über den Alltag eines Afrikaners und den Alltag deutscher Kinder schön arbeiten kann.

Über die Arbeit der United Mission to Nepal haben wir einen Film, der sehr schön ist, aber doch einige Fragen aufwirft, eher für Gemeindegruppen als für Klassen, denke ich.

Kurzum: wir hätten gern schnell mal solche Sachen mit Ihnen besprochen. Wenn Sie es schriftlich tun wollen, am besten auch nach Mainz. Telefonisch am besten nach Berlin.

Herzliche Grüße, auch von Frau Friederici,
Ihr

W

Siegwart Kriebel

D/ Frau Dorothea Friederici, Albert-Schweitzer-Str. 115, 6500 Mainz

Zur Ablage
Akten-Nr. 6/45
Datum 4.10.78
Handzeichen P.

Herrn
Pfarrer
H. Iglhant
Brunnenstr. 12 a
4930 Detmold 1

Berlin, den 5.Sept.1978

Lieber Bruder Iglhant!

Mit diesem Schreiben möchte ich unser Telefongespräch bestätigen.
Frau Friederici und ich werden in der Woche vom 5. bis 11.Febr.1978
gern zum vorgesehenen Schuldienst bei Ihnen in Detmold sein.

Mit herzlichen Grüßen
I h r

W

Siegwart Kriebel

D/ Frau Friederici, Mainz

1/V 24.7.78

12.7.78

Lieber Frau Friederici,
lieber Herr Kordel,

beide?

Nein?

im April haben wir überlegt, ob
wir nicht einmal intensiver in der
Schule arbeiten sollten.

Die Kollegen im RU am Grable-Gymnasium
begrüßen diese Absicht.

Unterrichtstage sind hauptsächlich Montag
und Freitag (Klassen 5, 6, 9, 10). Bei
den Klassen 11-13 liegen die Zeiten für
den Unterricht noch nicht fest.

Ich erdenke die Woche vom 6. - 12. (13.?)

November gut geeignet.

Ideal wäre es, wenn einer von Ihnen beiden,
falls er in die Gegend kommt, in einer
kleinen Konferenz mit uns, den Einsatz
planen würde.

Herzliche Grüße und eine erholsame
Sommerzeit Ihr H. Jähn

Absender

Ev.-luth. Kirchengemeinde

II. Pfarrbezirk *H. Iglhaut*

493 Detmold 1

Brunnenstr. 12a • Tel. 20461

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

05231-

(Postleitzahl) (Ort)

ABGEGANGEN

17. JULI 1978

Erledigt

Detmold

das grüne Herz
des Teutoburger Waldes



Postkarte

Gossner Mission

Handjerystraße 19-20

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

A Berlin 41

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Gossner Mission

Ecumenical Institute for Urban and Industrial Mission

Eglise et Société Industrielle, Centre Oecuménique

65 Mainz am Rhein

Albert-Schweitzer-Straße 113/115

Telefon: 06131 - 2 04 93 / 2 45 16

23. August 1978

GM - Fr/K1

Herrn
Siegwart Kriebel
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



J. J. J. 5.11.2.79
Detmold
Verträge Diet? Med. Befunde?
Bewerbungsblätter?

5000,- Essen Nord

Wings?

Lieber Siegwart!

Ich hoffe, dass Du gut aus dem Urlaub zurückgekehrt bist und dass Dein Schreibtisch nun nicht zu sehr beladen ist mit Papierkram. Damit er aber auch nicht ganz leer ist, schreibe ich Dir diesen Brief. Er betrifft die 'Biene'. Wie ich Dir schon schrieb, wollte ich, dass das Thema "Freude" heisst. Ich habe nun folgendes für die diversen Seiten ausgedacht:

Seite 1: Bild

Seite 2: Andacht: Dafür habe ich ein sehr schönes Gedicht/Gebet aus West-Afrika.

Seite 3: Liebe Leser!

Seite 4/5: Ein Ausschnitt aus einem Brief von Melody Koch.

Seite 6/7: Ein Bericht von Dir über die gute Stimmung bei den Mitarbeitern in Zambia. *Koch?*

Seite 8/9: Ein Bericht von mir über das Industriepraktikum.

Seite 10/11: Bilder: Dazu habe ich sehr hübsche gemalte Bilder, die Kinder in einem Familien-Gottesdienst malten.

Seite 12: Kurznachrichten. Da bitte ich noch um Mithilfe.

Seite 13/14: Zahlkarte.

Seite 15: Leserbrief: Ich habe mehrere auf die letzte Nummer bekommen.

Seite 16/17: Da fällt mir noch nichts gescheites ein.

Seite 18/19: Ausschnitt aus einem Brief von Martha Mukhia und Vorstellung von Karl-Heinz Dejung und evtl. noch irgendetwas für eine halbe Seite.

Seite 20: Ausschnitt aus der 'Biene' 1878 und die Spendenstatistik.

Gerade fällt mir ein, dass auf Seite 18/19 noch eine Einladung für den 30. September / 1. Oktober stehen könnte, also für den Gossner-Tag hier. Vielleicht kriegen wir ja diesmal die 'Biene' so pünktlich hin, dass sie vor Monatsende bei unseren Freunden ist.

gef. v. 1/9 1978

- 2 -

Das Industriepraktikum läuft und macht auch ziemlich Spass. Es gibt nette Leute, die da mitarbeiten.

Ich habe mit Jochen Riess telefoniert. Er kommt gerne zum 14. / 15. nach Mainz, um mit uns nachzudenken. ~~Karl-Gustav Krapf~~ ^{Kraft} habe ich noch nicht bekommen. Ich werde es aber weiter versuchen, ihn zu erreichen. - Ansonsten ist natürlich alles unheimlich leicht zu ertragen, wenn das Wetter so ist, wie es im Augenblick ist. Man freut sich am Sonnenschein und hört die Vögel zwitschern und das alles so vom Büro aus, das ist wirklich ein angenehmes Leben.

Montag und Dienstag nächste Woche bin ich in Breklum zur Sitzung von "Das Wort in der Welt". Am Mittwoch gegen Abend bin ich dann wieder hier. Ab Donnerstag also wieder telefonisch erreichbar. Bis dahin wirst Du Deinen Schreibtisch durchgeschaut haben und vielleicht sollten wir dann mal wieder eine telefonische Sitzung abhalten.

Sei herzlich gegrüsst, grüss die Mitarbeiter und grüss auch zu Hause.

Deine

Dorothea Friederici

(Dorothea Friederici)

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

5A
402 LEMGO, 22. Mai 1978
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6/45

Datum 16.6.78

Handzeichen P.

Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1 B e r l i n 41



Lieber Bruder Kriebell!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zusage mit Dr. Singh am 4. Juni 1978 zu unserem Landesmissionstag nach Lippe zu kommen.

Folgende Dienste habe ich für Sie vereinbart:

- 1) Sie selbst predigen am Sonntagmorgen in der Heilig-Geist-Kirche in Lage am Sedanplatz (Pastorin Schaaf und Pastor Hirschmann),
2. Bruder Dr. Singh predigt in der lutherischen Gemeinde in Blomberg (Pastor Fitzner) und spricht am Nachmittag in der Hauptversammlung zum Thema: "Christsein in der Dritten Welt - wozu?"

Es wäre schön, wenn Sie Bruder Singh in Blomberg absetzten, er kann am Sonntagmittag mit dem Sonderbus der Kirchengemeinde Blomberg nach Bad Salzuflen kommen. Sie selbst wenden sich bitte an Bruder Hirschmann in Lage, Plantanenweg 2 (Tel.: 05232/4010), der zur Zeit allein in der Gemeinde ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wolff - Dietrich Hirschmann

17.5.1978

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Str. 20

4920 Lemgo

Lieber Herr Pastor Schmelter!

Da Frau Friederici in ihrem Schreiben vom 1.2.78 noch nicht genau mitteilen konnte, ob die Gossner Mission zur Zeit Ihres Landesmissionstages am 4.6. Gäste erwarten würde, können wir Ihnen heute die Zusage geben, daß Herr Dr. Singh sich bereit erklärt hat, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag

Ø Frau Friederici

P.

WV 12.5.78

Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

1.2.1978

frie/P

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Str. 20

4920 Lemgo

Lieber Pastor Schmelter,

Ihr Brief von gestern soll sofort beantwortet werden. Am 4.6. kann Herr Pastor Kriebel nach Lemgo kommen. Wegen der augenblicklich sehr schwierigen Personallage bei uns kann sonst keiner zu Ihnen kommen. Das tut uns leid, aber Sie werden verstehen, daß es nicht anders möglich ist.

Ob wir evtl. eine Nepalesin zu Besuch haben kann ich noch nicht sagen. Ich erklärte Ihnen ja schon, daß sie privat eingeladen ist, und ich weiß noch nicht wann sie dann zu uns kommen kann. Sobald ich das weiß, werde ich Ihnen schreiben.

Soviel für heute. Mit herzlichen Grüßen auch an Ihre Frau von

Ihrer

Dorothea
(Dorothea H. Friederici)

*Dr. Singh könnte kommen!
Bitt. an Schmelter schreiben!*

lt

16.5.78

Wolf Dieter Schmelter
Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission in der
Lippischen Landeskirche

Neue Str. 20, 30. Januar 1978
4920 Lemgo 1



An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-21

1 B e r l i n 41

Sehr geehrter Bruder Kriebel!

Die Lippische Landeskirche führt wie alljährlich vor den Sommerferien ihren Landesmissionstag durch. In diesem Jahr soll der Landesmissionstag am 4. Juni durchgeführt werden. Die Hauptveranstaltung am Nachmittag wird wieder in der großen Konzerthalle in Bad Salzuflen sein.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns für die Vormittagsgottesdienste in den verschiedenen Gemeinden wieder Prediger benennen könnten.

In der Nachmittagsveranstaltung wird Professor Dr. Bürkle aus München das Hauptreferat halten. Wir würden uns über Beiträge von oekumenischen Gästen freuen und bitten Sie herzlich, uns möglichst umgehend mitzuteilen, ob Sie in Ihrem Bereich zu dieser Zeit Gäste aus der Oekumene haben.

Mit freundlichen Grüßen - auch von Herrn Landessuperintendent Dr. Viering - bin ich
Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

Herrn
Pastor
W.-D.Schmelter
Neustr. 20

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6415

Datum 13.4.78

Handzeichen P.

28. März 1978

4920 Lemgo

Sehr geehrter Herr Schmelter!

Herr Kriebel hat seine Flugkarte für den 9. April 1978 wie folgt buchen lassen:

Ankunft Hannover um 13.10 Uhr mit BE 3059
Abflug Hannover um 21.25 Uhr mit BE 3076.

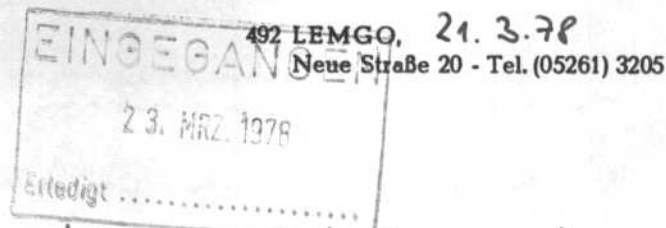
Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

zurück 21.3.78

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

22.3.78 ab
23.3.78 an



Liebes Bundes Kriechel!

Anbei die Einladung zu unserer Missionsrechtstagung. Wie besprochen wollen wir in deren Anschluss noch ein Gespräch mit dem Missionsrat über die Lage des Gossner-Mission und das Verhältnis Gossner Mission und Gossner-Kirche führen.

- Da Sie zur Zeit in Berlin allein sind und Ihre Beanspruchung sehr stark ist, habe ich den Landessuperintendenten gebeten, Ihnen die An- und Abreise aus Anlaß unserer Missionsrechtstagung mit dem Flugzeug zu ermöglichen. Er hat zugestimmt, so daß Sie mit unserem Dienstwagen vom Flughafen in Hannover abgeholt und am Abend wieder zurückgebracht werden.

Ich hoffe, daß Ihnen das eine Entlastung bedeutet.

Bitte teilen Sie mir möglichst umgehend mit, wann Sie in Hannover sein werden. Den Rückflug sollten Sie nicht vor 20.30 Uhr planen.

Mit herzlichen Grüßen

Mrs

Hoff - Dicks Wunden.

P.S. An dem Empfang für Ans. Berg kann ich leider nicht teilnehmen.

Frau v. Wedel

Aus Pfr. Kriebel zur freil. Kenntnisnahme!

LIPPISCHE LANDESKIRCHE

LANDESSUPERINTENDENT

AZ.: 241-6/4 Nr. 3302 (I / Pö)

493 DETMOLD, den

7. März 1978

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

An die
beauftragten Vertreter für Äußere Mission,
Damen und Herren Pfarrer, Emeriti und Vikare,
Mitglieder des Missionsrates
sowie Werke und Verbände
innerhalb der Lippischen Landeskirche

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Hiermit lade ich Sie herzlich ein zur nächsten

M I S S I O N S V E R T R E T E R T A G U N G

am Sonntag, dem 9. April 1978, um 15.30 Uhr, im Gemeindezentrum
von St. Nikolai zu Lemgo.

Der neue Direktor der Goßner Mission in Berlin, Pastor Siegwart Kriebel, wird das Hauptreferat halten. Daneben wird der aus Äthiopien zurückgekehrte Missionar Dieter Lorenz einen Kurzbericht über die Situation und seine letzte Arbeit in Äthiopien geben.

Pastor Kriebel war 5 Jahre als Pfarrer im Goßner-Service-Team in Zambia/Afrika tätig. Nach seiner Rückkehr beschäftigen ihn die Probleme der Kirchen in Übersee nicht weniger als die Mission in unserem Lande. Es gehört darüber hinaus zum Erbe Johannes Evangelista Goßners, daß Äußere Mission und Volksmission nicht getrennt gesehen werden können. So hatte Goßner neben der Missionsgesellschaft für Verkündigung des Evangeliums unter den Nichtchristen auch Diakonissenhäuser gegründet. Pastor Horst Symanowski von der Goßner Mission war einer der ersten "Arbeiterpriester" in Deutschland und hat volksmissionarisch im Oderbruch gearbeitet und später die Industriemission in Mainz gegründet.

So lautet das Thema, über das Pastor Kriebel anlässlich unserer Missionsvertretertagung sprechen wird:

"Mission heute -

bei uns und in Übersee - am Beispiel der Goßner Mission".

Bei dieser Gelegenheit teile ich Ihnen heute schon mit, daß der diesjährige Landesmissionstag am 4. Juni 1978 in der Konzerthalle in Bad Salzungen stattfindet. Es ist uns nach vierjährigen Bemühungen endlich gelungen, den Missionstheologen Professor Dr. Horst Bürkle aus München für die Hauptveranstaltung zu gewinnen.

Ich hoffe, daß Sie möglichst vollzählig an der Missionsvertretertagung teilnehmen, und grüße Sie herzlich

Ihr

Dr. Viering
(Dr. Viering, Landessuperintendent)

P.S. Sollten Sie verhindert sein, benachrichtigen Sie bitte Ihren Vertreter.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

0A
492 LEMGO, 2. Februar 1978
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

Herrn
Missionsdirektor Pastor Kriebel
Handjerystr. 19 - 21

1 Berlin 14 - Friedenau

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 6145

Datum 13.4.78

Handzeichen P.

Lieber Bruder Kriebel!

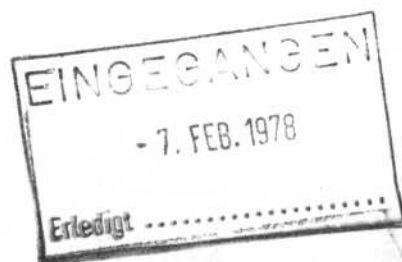
Für unsere Missionsvertretertagung am 9. April 1978 um 15.30 Uhr im Gemeindehaus der St. Nikolaigemeinde in Lemgo schlage ich Ihnen folgendes Thema vor: "Mission heute - bei uns und in Übersee - am Beispiel der Goßner Mission".

Wenn Sie das Thema noch ein wenig präzisieren oder stilisieren wollen, bitte ich Sie um Ihre Mitteilung. Andernfalls gehe ich davon aus, daß Sie mit meinem Formulierungsvorschlag einverstanden sind und werde im Namen des Landessuperintendenten so einladen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Wolff - Dietrich Schmidt



Niebuhr 05231 - 21730

017

Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

493 Detmold 1, den. 21.2.1978

Schülerstraße 14, Ruf (05231) 23072

Ev.-luth. Kirchengemeinde, 493 Detmold 1, Schülerstraße 14

Gossner-Mission
z.Hd. Frau Friederici
Handjerystr. 19-20

1000) Berlin 41 (Friedenau)

Oran Voll

1. Verteiler etc. schicken
2. Kopie des Programms an mich.

EINGEGANGEN

22. FEB. 1978

Erledigt

Liebe Frau Friederici!

Heute möchten wir Ihnen auf Ihren Brief vom 1.2. antworten und den Veranstaltungsplan, den wir noch einmal überdacht haben, zuschicken.

Wir haben Verständnis dafür, daß Sie aus Mangel an Mitarbeitern sich mit Herrn Pfarrer Kriebel abwechseln wollen. Es wird zwar die Arbeit ein wenig erschweren, da unsere Konfirmanden-Katechumenen, ^{Gruppen} so wie wir sie nun zusammenstellen mußten, recht groß sind. Die jeweilige Gruppenstärke haben wir Ihnen aufgeschrieben.

Ihre Unterbringung wird über Herrn Pfarrer Iglhaut geregelt. Sie möchten sich bitte bei Ihrer Anreise bei ihm in der Brunnenstr. 12a melden (Tel. 20461)

✓ Für die Werbung brauchten wir 20 Plakate zum Aushängen. Wir wären auch dankbar, wenn wir für die verschiedenen Zielgruppen Handzettel zum Verteilen bekommen könnten.

2.3.78p. Erwachsene 600/Kinder 200/Jugendliche 500 Familien 500.

Den Gottesdienst am Sonntag haben wir uns als Familiengottesdienst gedacht mit anschließendem Kirchkaffee. Der Kindergottesdienst entfällt dann. Wir möchten aber während des Kirchkaffees für eine halbe Stunde eine Beschäftigung für Kinder anbieten. Könnten Sie dafür Material mitbringen? vielleicht etwas Ergänzendes oder Passendes zum vorhergehenden Gottesdienst. Die halbe Stunde würde dann von einem Helfer durchgeführt werden können.

Während des Kirchkaffees wird sicher auch eine Ausstellung von indischen Handarbeiten sehr angebracht sein. Darum möchten wir Sie ermutigen, so ein Paket mit Waren mitzubringen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und wünschen Ihnen Zeit und Kraft für alle Ihre Vorbereitungen.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. Inge Krüse

Anlage: Veranstaltungsplan

**Veranstaltungsplan für die Gossner-Missionswoche
vom 3.4. - 9.4. 1978**

7.50 - ohne Dias

5. Klasse

Montag, 3.4. 78	Kath. (14.30)	15.00-16.30	H. Buse	Jungschar Hiddeser Berg ca. 20 Kinder zw. 8-12 Jahren
"	"	16.30	Gemeindeamt v. Hören / Bueckhardt	
"	"	19.30-21.00	H. Buse	Abendlicher Frauenkreis ca. 40 Frauen
Dienstag, 4.4. 78	Von Hören Essen	11.30	Waldemar, Gemeindeamt	
"	"	15.00-16.00	Vorabendkammer (-Entwicklung)	Unterricht in der Schülerstr. Pfr. v. Hören / Pfr. Bueckhardt ca. 48 Konfirmanden
"	"	16.30-17.30		Unterricht i.d. Schülerstr. Pfr. Waltemate, ca. 40 Konfirm.
"	"	19.00-20.30	Von Hören Essen	Jugendkreis und Konfirm. Pfr. Iglhaut, ca. 50 Jugendl.
Mittwoch, 5.4.		7.50 - ohne Dias		Unterricht 11. Kl. Gymn. / 22
"	"	15-17.00	Klein, Gied, Schubert, Ed. Wolff, K. 19	Frauennachmittag, Schülerstr.
Mittwoch, 5.4.		20-21.30		Gesprächsabend mit Vertretern des Missionsausschusses und Mitarbeitern
Donnerstag, 6.4.		8.40		Unterricht Grabbe-Gymn. Pfr. v. Hören
Donnerstag " "		15-16.00		Unterricht Schülerstr. 14 Pfr. Bueckhardt / Pfr. Iglhaut Gruppe, ca. 58
" " "		16.30-17.30		Unterricht, Schülerstr. Pfr. v. Hören / Pfr. Waltemate Gruppe: ca. 65
" " "		20.-21.30		Gemeindeabend
Freitag, 7.4.		12.20		Unterricht 5. Kl. Gymn.
"	"	15.30-16.45		Jungschar, Schülerstr. 14 (8-12-jährige 15-20 Kinder)
"	"	17-18.00		Gemeindenachmittag, Schülerstr. Pfr. Bueckhardt
Sonntag 9.4.		9.30	Scheffele Altenbeken Korn	Gottesdienst mit Erwachsenen und Kindern-anschl. Kirch- Kaffee mit Ausstellung von indischen Handarbeiten.

1. Trupel in Debusold rechts Zepoldsb
untes Eisenbahn, 2. Trupel rechts
1. Straße rechts = Bannenberg.

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 21

1 Berlin 41

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 7.4.78

Handzeichen P.

Lieber Bruder Kriebel!

Wie versprochen, übersende ich Ihnen heute eine Liste der Gemeinden, die mit der Goßner Mission verbunden sind. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie während Ihres Aufenthaltes in Detmold Anfang April die Pfarrer der der Goßner Mission verbundenen Gemeinden einmal aufsuchen könnten.

- Dabei denke ich zuerst an die Ev.-luth. Kirchengemeinde in
- 1) Schötmar. Dort waren Sie im letzten Jahr bei Pastor Reinhardt. Der andere Pfarrer dieser Gemeinde ist Pastor Tirpitz, Schelpstraße 1, 4902 Bad Salzuffen 1.
 - 2) In der lutherischen Gemeinde Bad Salzuffen ist Bruder Schendel, der dem evangelikalen Lager nahesteht und an Goßner einige Fragen hat. Der andere Amtsbruder in lutherisch Bad Salzuffen ist Pastor Tegtmeyer, der in Hermannsburg seine Ausbildung bekommen hat.
 - 3) In Biensen-Ahmsen war meiner Erinnerung nach Frau Friederici im letzten Jahr, dort ist Pastor Scheidmann, Am-Schulweg-6, 4902 Bad Salzuffen 1, Ravensberger Str. 29.
 - 4) In der lutherischen Gemeinde Lage sind Frau Pastorin Schaaf, Sedanplatz 4 (Sie ist die Tochter unseres Kirchenältesten Dr. Schaaf, der der Goßner Mission sehr verbunden ist, man sollte vielleicht für eine Besuchsreise nach Indien zu erwärmen versuchen) und Pastor Hirschmann, Platanenweg 2, 4937 Lage, der aus Bayern zu uns gekommen ist.
 - 5) Wichtig wäre mir auch ein Besuch bei Bruder Fitzner in Blomberg, Paulsenstr. 7. Er ist ein sehr aktiver Mann und hatte im letzten Jahr Pastor Borutta zu einem Missionsfest in seiner Gemeinde. Die Blomberger lutherische Kirchengemeinde wurde früher von Pastor Klumbies betreut, der einmal in den Dienst der Goßner Mission treten wollte.
 - 6) Bei uns in Lemgo wäre ein Besuch in der St. Mariengemeinde angebracht, wo Pastor Bode, Stiftstr. 23 (er kommt aus Baden-Wttbg.) und Pastor Pechel, Molinder Grasweg 10, (er kommt aus Hamburg-Harburg) die Gemeinde leiten.
 - 7) In der lutherischen Gemeinde in Bergkirchen ist unser stellvertretender Kurator Superintendent Wesner und in der lutherischen
 - 8) Gemeinde in Hiddesen Pastor Eichhorst, der im nächsten Jahr in Ruhestand gehen wird.

Mit herzlichen Grüßen an alle Mitarbeiter
bin ich

Ihr

Wolff - Dietrich Kriebel

Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

- Gemeindeamt -

493 Detmold 1, den 26. Jan. 1978
Schülerstraße 14, Ruf (05231) 23072

Ev.-luth. Kirchengemeinde, 493 Detmold 1, Schülerstraße 14

An die
Gossner Mission
Frau Dorothea H. Friederici
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41 (Friedenau)

EINGEGANGEN

31. JAN. 1978

Erledigt

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 7. 4. 78

Handzeichen R.

Liebe Frau Friederici!

Wir danken für Ihr Schreiben vom 18.1.78 und möchten Ihnen mitteilen, daß es bei dem geplanten Vorhaben bleibt, Sie vom 2. - 9. April hier in Detmold zu haben. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie mit zwei Mitarbeitern zu uns kommen könnten.

Beiliegend übersenden wir Ihnen auch unsere Vorstellungen über Veranstaltungen in unserer Gemeinde und im Schulunterricht. Es wäre schön, wenn jede Veranstaltung ein eigenes, der Zielgruppe entsprechendes Thema haben würde. Außerdem möchten wir anfragen, ob es Handzettel für die Einladungen, Muster für den Gemeindebrief sowie Plakate zum Aushängen gibt, die Sie uns zusenden könnten.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und bleiben mit freundlichen Grüßen

Ihre Ev.-luth. Kirchengemeinde

i.A.

R. Lemme

46 3.3.78

Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

1.2.1978

frie/P

Ev.-luth.Kirchengemeinde
Detmold
z.Hd. Frau Lembke
Schülerstr. 14

4930 Detmold

Liebe Frau Lembke,

vielen Dank für Ihren Brief vom 26. Januar und dem beigelegten Einsatzplan. Sie haben ja einiges für uns geplant, aber es ist auch wieder nicht erschreckend viel, und darüber sind wir froh. Die Gossner Mission ist augenblicklich in ganz großer Personalnot, und Herr Pastor Kriebel und ich sind die einzigen, die im Moment überhaupt für Gemeindedienste da sind. Wir haben uns Ihren Plan genau angeguckt und schlagen folgendes vor:

Herr Pastor Kriebel wird am Montag, den 3.4. gegen Mittag bei Ihnen anreisen und die Termine bis einschließlich Mittwoch, den 5.4. vormittags (7.50 Uhr Unterricht im Gymnasium) wahrnehmen. Ich reise am Mittwoch gegen Mittag an und bleibe bis Sonntag nach dem Gottesdienst. Die einzige Überschneidung dabei ist am Freitag Nachmittag, wo um 15.30 Uhr der Gemeindenachmittag im ersten Pfarrbezirk und auch um 15.30 Uhr die Jungschar in der Schülerstraße ist. Ich werde wohl nur einen Termin wahrnehmen können, und Sie müssen entscheiden welcher dann ausfallen soll.

Ich hoffe, Sie sind mit dieser Planung einverstanden. Für uns ist es eine große Hilfe, wenn wir nicht beide die ganze Woche weg sein müssen. - Von Ihnen müßten wir dann zu gegebener Zeit erfahren wo wir anreisen sollen und wo wir wohnen werden.

Wir schicken Ihnen Handzettel, die Sie evtl. als Einladungen gebrauchen können und Plakate für die Schaukästen. Sie können auf diesen jeweils eintragen, wann wir in der entsprechenden Gemeinde sind. Sollten Sie mehr Plakate gebrauchen, wir schicken Ihnen zunächst acht Stück, so lassen Sie uns das wissen, damit wir mehr schicken können.

Es wäre zu überlegen, ob wir Waren zum Verkauf anbieten können. Die Gossner Mission verkauft indische Webwaren (Tischdecken, Sets, Tischläufer usw.) und indische Seidenbatiken sowie Wandbehänge aus Jute, Sisal, Sperrholz usw. Es besteht überhaupt kein Kaufzwang, aber man könnte diese Sachen doch evtl. anbieten. Natürlich müssen Sie entscheiden, ob das in Ihrer Gemeinde möglich ist. Für uns ist es keine große Mühe, ein Paket mit diesen Waren mitzubringen und auch wieder mit nach Hause zu nehmen.

Ich freue mich, bald wieder von Ihnen zu hören und bin mit herzlichen Grüßen

Ihre

Diener

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 23. 1. 78

Handzeichen P.

GA Eppa

Herrn Pfarrer
Wolf-Dieter Schmelter
Neue Straße 20
4920 Lemgo

20.1.1978

Lieber Bruder Schmelter!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief von gestern mit dem freundlichen Angebot, daß ich bei Ihnen übernachten kann. Wenn ich mir alle Möglichkeiten überlege, die ich an dem Montag, 30.1., habe, dann komme ich nunmehr eigentlich zu dem Schluß, daß es günstiger ist, wenn ich auch das Gespräch mit Herrn KR Dr. Fliedner auf die Woche verschiebe, wenn wir ohnehin in Detmold sind. Da das Einsatzprogramm für diese Woche noch nicht feststeht, läßt sich sicherlich ein Vor- oder Nachmittag dafür einsetzen. Mir wäre eine solche Lösung lieber, weil ich jetzt doch ziemlich mit Arbeit eingedeckt bin.

Ich möchte darum vorschlagen, daß ich am 30.1. nicht nach Lemgo und Detmold komme. Würden Sie so freundlich sein und Herrn KR Dr. Fliedner entsprechend informieren und auch schon ankündigen, daß ich in der ersten Aprilwoche in Detmold bin? Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar. Falls er für diese Woche schon einen Termin nennen kann, dann könnten Sie den zur Kuratoriumssitzung mitbringen und wir würden dann unsere Einsätze entsprechend planen.

Nochmals herzlichen Dank und auf Wiedersehen nächste Woche,

Ihr

W

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 19. Januar 1978
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	645
Dat m	23. 1. 78
Handzeichen	P.

EINGEGANGEN
20. JAN. 1978
Erledigt

Herrn
Missionsdirektor
Pastor Kriebel
Handjerystr. 19 - 21

1 B e r l i n 41

Lieber Bruder Kriebel!

In Ergänzung zu unserem Telefongespräch vom 18. Januar teile ich Ihnen mit, daß meine Frau und ich uns freuen, wenn Sie nach Ihrem Gespräch mit Kirchenrat Dr. Flidner in Detmold die Nacht von Montag zu Dienstag in unserem Hause zubringen.

Leider kann ich Sie nicht von Detmold abholen, da ich am Nachmittag eine Gemeindeveranstaltung habe. Für den Abend schlage ich Ihnen die Teilnahme an einem Vortrag mit Rudolf Bösingher aus Baden-Baden vor, der vier Abende in unserer Stadt sprechen wird. Leider bin ich an den vorausgehenden Abenden verhindert und möchte bzw. muß daher am Montagabend seinen Vortrag besuchen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen mitteilen, daß der lippische Landesmissionsrat Sie zur Missionsvertretertagung am Sonntag, dem 9. April 1978 in St. Nikolai einlädt. Über die Formulierung des Themas können wir noch sprechen. Ich bitte Sie nur jetzt schon, sich diesen Termin innerhalb Ihrer Detmolder Verpflichtungen vorzumerken.

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau, bin ich
Ihr

Wolff - Helm Kriebel -

Wz 2. 78

18.1.1978

frie/P

Herrn Pfarrer
Igelhaupt
Schülerstr. 14
4930 Detmold

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 645
Datum 28.2.78
Handzeichen D. Friederici

Lieber Herr Igelhaupt,

als ich im vergangenen Sommer bei Ihnen war haben wir ausgemacht, daß die Gossner Mission vom 2. bis 9. April in Ihrer Gemeinde sein würde. Wenn es bei dieser Abmachung bleibt, müssten wir anfangen Pläne zu machen. Es könnte ja aber auch sein, daß Ihnen das zu viel wird und Sie von dem Plan Abstand nehmen möchten. Bitte äußern Sie sich recht bald mal dazu, und auch ob Sie ein oder zwei Mitarbeiter von uns erwarten. Natürlich wäre es auch gut zu wissen, ob nur in Ihrer Gemeinde oder ob es auch eine Missionswoche in anderen Detmolder-Gemeinden sein soll. Ich wäre froh, sehr bald von Ihnen zu hören und bin mit herzlichen Grüßen

Ihre



(Dorothea H. Friederici)

Ev. Kirchengemeinde
Biemsen-Ahmsen

4902 Bad Salzuflen 1, den 3. Okt. 1977
Ravensberger Str. 29
Telefon/ 05221 / 70569

Frau Friederici
Gossner-Mission
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 18.11.77

Handzeichen P.

Betr.: Gottesdienst in Biemsen-Ahmsen am 16.10.1977, Beginn 9.30 Uhr

Sehr geehrte Frau Friederici !

Wir freuen uns sehr, daß Sie bei uns am 16.10.77 den Gottesdienst übernehmen werden.

Anbei übersenden wir Ihnen unsere Gottesdienstordnung und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns schon vorher die Lieder mitteilen könnten, damit wir unsere Organistin verständigen könnten.

Wir hören gern von Ihnen und verbleiben

1 Anlage:

mit freundlichen Grüßen

P.S.

Unsere Gemeindeschwester, Frau
Laubenstein, wird Sie rechtzeitig
zum Gottesdienst aus Stapelage abholen.

Ev. Kirchengemeinde
Biemsen-Ahmsen
Ravensberger Str. 29
4902 Bad Salzuflen 1

H. E. Heide, Pf.

Wolf-Dieter Schmelter

Neue Str. 20,

4920 Lemgo, 26.9. 1977

INGEGANG

- 3. OKT. 1977

Erledigt

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

Anlässlich der Kuratoriumssitzung am 13. u. 14. Oktober in Stapelage/Lippe sind folgende Veranstaltungen in den lutherischen Gemeinden unserer Kirche geplant:

am 12. Oktober

Nachmittagsveranstaltung in
Bergkirchen

→ Missionsinspektor
Pastor Kriebel

15 Uhr Frauenhilfe
Detmold III
(Pastor Horst)

→ Missionsdirektor
Pastor Seeberg

15 Uhr Frauenkreis Knetterheide
(Pastor Tirpitz)

Pastor Borutta

15.30 Uhr Frauenkreis Detmold
(Schülerstraße)

→ Frau Friederici

Abends Bibelkreis im Schötmar

→ Mitarbeiter des Stabes
in Berlin

Für die Gottesdienste am 16. 10. ist folgendes vorgesehen:

St. Nikolai Lemgo

Landessuperintendent i.R.
H.H. Peters

Luth. Gemeinde in Blomberg
(Missionsfest)

Pastor Borutta

Bergkirchen

Pastor Fugmann

Trinitatiskirche Schötmar
(Pastor Reinhardt)

Dr. Runge

Martin-Luther-Kirche Detmold

Schüler (9.30 Uhr Abendmahls-
gottesdienst)

→ Missionsdirektor
Pastor Seeberg

11 Uhr Kindergottesdienst
Detmold

→ Pastor Seeberg

Luth. Lage (Pastorin Schaaf)

→ Pastor Kriebel

Biehmsen-Ahmсен (9.30 Uhr)
(Pastor Scheidmann)

→ Frau Friederici

Aufstehungswoche Bad Salzungen → Dr. Ingh
9.30

Einzelheiten der Vorbereitung wollen Sie bitte untereinander
absprechen. Bis auf Herrn Dr. Runge werden alle Kuratoren und
Mitarbeiter bereits am Mittwoch in Lippe sein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Wolff - Dietrich Lühmann

P.S

Anschriftenliste:

Frau Friederici, Pastor Kriebel und Pastor Seeberg sind in
1 Berlin 41, Handjerystr. 19 - 20, Tel.: / 030/8513061
zu erreichen.

Pastor i.R. H. Borutta wohnt in Brandstr. 23, 85 Nürnberg-
Laufamholz,
Tel.: 0911/53591,

Herr Direktor W. Fugmann in 8806 Neuendettelsau, Fichtenstr. 9,
(Tel. privat: 09874/9228, dienstlich 09874/9290,

Herr Oberkirchenrat Dr. U. Runge ist in 1 Berlin 21, Bachstr. 1-2,
(Tel. 030/399911) zu erreichen.

Die lippischen Kirchengemeinden:

St. Nikolai Lemgo, 4920 Lemgo, Neue Str. 20,
(P. Schmelter, Tel. 05261/3205),

Luth. Kirchengemeinde Bergkirchen, 4902 Bad Salzuflen 1,
Bergkirchen 54 a, Sup. Wesner (05266/1850),

Ev.-luth. Kirchengemeinde Blomberg, 4933 Blomberg, Paulsenstr. 7,
Pastor Klaus Fitzner, Tel. 05235/7308

Ev.-luth. Kirchengemeinde Schötmar, 4902 Bad Salzuflen 1,
Eduard Wolff-Str. 20, Pastor W. Reinhardt, Tel. 05222/83094,

Knetterheide in Ev.-luth. Kirchengemeinde Schötmar, 4902 Bad
Salzuflen 5, Schelpstr. 1, Pastor E.F. Tirpitz, Tel. 05222/7754,

Ev.-luth. Kirchengemeinde Lage, 4937 Lage/Lippe, Sedanplatz 4,
Pastarin Christa Schaaf, Tel. 05232/3867,

Ev.- luth. Kirchengemeinde Detmold, 4930 Detmold 1, Schülerstr.
14, Tel.: 05231/23072.

EV.-LUTH. GEMEINDE
Pastor E. Schendel

4902 BAD SALZUFLEN, den 8.6.1976
Gröchteweg 30, Tel. 4706

An die
Gossner Mission
Handjerystr. 19-20
1000 Berlin 41 (Friedenau)

Wu 11.6.76

Zur Ablage Aktenplan-Nr. 645 Datum 16.9. Handzeichen <i>[Signature]</i>	EINGEGANGEN - 9. JUNI 1976 Erledigt
--	---

Verehrte, liebe Schwester Friederici!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25. Mai an die Pastoren Burckhardt, Reinhardt und an mich. Wir freuen uns auf Ihr Kommen zum Missionsfest, das am kommenden Sonntag stattfinden soll. Inzwischen haben wir für Ihre Unterbringung Sorge getroffen. Missionsdirektor Seeberg, Sie und die beiden Damen aus Nepal werden am Sonnabend abends im Hotel zum Obernberg in Bad Salzuflen, Gröchteweg 91 erwartet. Bruder Kriebel übernachtet im Pastorat der luth. Kirchengemeinde in Schötmar Eduard Wolff-Str. 19 (Telefon 83094). Ich schlage vor, daß Sie sich alle zusammen zunächst bei mir am Gröchteweg 30 (hinter der Kirche, deren Turm ich beleuchten werde) einfinden. Ich fahre Bruder Kriebel dann nach Schötmar und zeige den anderen ihr Hotel. Eine Beschreibung des Weges zu mir lege ich bei.

Sie, Frau Friederici und die beiden Schwestern aus Nepal haben im Gottesdienst unserer Auferstehungskirche am Sonntagvormittag um 11 Uhr zu predigen. Ich könnte mir denken, daß die beiden ausländischen Gäste je 5 Minuten ein Grußwort sagen und Sie, Frau Friederici, eine etwa viertelstündige Predigt halten. Ich übernehme selbst die Liturgie. Sind Sie so einverstanden?

Nach dem Gottesdienst bitte ich die 3 Damen in unser Pfarrhaus zum Mittagessen zu kommen. Es wird uns eine Freude sein, Sie als unsere Gäste zu haben. Anschließend finden Sie auch einen stillen Winkel bei uns, um für die Nachmittagsversammlung etwas auszuruhen. Der Weg zum Konzerthaus beträgt dann nur gut 5 Minuten.

Bruder Kriebel ist bei Pastor Reinhardt zum Essen eingeladen, für Direktor Seeberg wird sicher durch die Detmolder, bei denen er predigt, gesorgt.

Die Hotelbetten sind bis Montagfrüh gebucht.

Gottbefohlen!

I h r

[Signature]

~~lag mit mir!~~
~~11.6.76~~
Gossner Mission

Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Händelschen

d. 2.6.76

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Straße 20

4920 Lemgo

P

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Da Frau Friederici zur Zeit mit den beiden nepalesischen Damen in der Bundesrepublik unterwegs ist, teile ich Ihnen mit, daß es uns leider noch nicht möglich ist, Ihnen Bilder von den beiden Damen zu senden. Anbei finden Sie ein Dias, von welchem Sie allerdings einen Ausschnitt machen müssten. Vielleicht können Sie dieses Dias doch gebrauchen.

Frau Friederici ist am 9.6.76 wieder in Berlin erreichbar, falls Sie noch einmal Rücksprache halten wollen.

Mit freundlichen Grüßen

i. A.

P.

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1000 Berlin 41

EINGEGANGEN

- 2. JUNI 1976

Erledigt

Sehr geehrte Frau Friederici!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 25.5.1976.
Wenn die Vorbereitungen jetzt auch auf ihrem Höhepunkt sind, so freue ich mich doch auf den Tag, der uns mit Christen aus verschiedenen Ländern zusammenführen wird.

Unter Bezugnahme auf Ihren Brief muß ich zwei Mißverständnisse klären:

1. Für den kurzen Bildbericht während der Hauptversammlung in Bad Salzuflen benötige ich keine Lichtbilder von den beiden Damen.
el. 2.6.76
p. Sehr interessiert bin ich allerdings an ein oder zwei Bildern von ihnen, die ich zur Werbung der Presse übergeben möchte. Die Dias aus Nepal würde ich aus meinem Bildbestand auswählen.
2. Bei den genannten Interviews handelt es sich nicht um Zeitungsinterviews, sondern um ein Interview in der Versammlung des Landesmissionstages. Mit dieser Form möchten wir erreichen, daß nicht nur Vorträge und Grußworte (der Redner steht hinter dem Pult) in der Hauptversammlung gesagt werden, sondern ein wenig Bewegung und Handlung in den Ablauf des Nachmittags kommt.

Einen Entwurf des zu den 5 oder 6 Dias zu sprechenden Textes (ein Mitglied des Missionsrates) schicke ich Ihnen als Anlage mit, ebenso die Fragen, die ich so oder ähnlich Mrs. Karthak und Mrs. Mukhia stellen möchte. Vielleicht darf ich Sie um eine Stellungnahme, evtl. auch Korrektur zu diesen Fragen bitten. Da die beiden Damen sicherlich Englisch sprechen werden, wäre ich Ihnen, sehr geehrte Frau Friederici, sehr dankbar, wenn Sie die Übersetzung übernehmen würden.

Was die Stände im Foyer der Konzerthalle betrifft, so bin ich nicht sicher, welche Missionsgesellschaften dort vertreten sein könnten. Die Hermannsburger Mission wird nur durch Pastor Sachau und die Norddeutsche durch Pastor i.R. Wiegräbe in Lippe tätig sein. Andererseits finde ich, daß das Gespräch sowie die Übergabe des Informationsmaterials nicht unwesentlich sind. Von dieser Überlegung her wären Informationsstände (Verkaufsstände sind in der Konzerthalle untersagt) durchaus wünschenswert.

Mit herzlichen Grüßen, auch an alle Mitarbeiter im Goßner Haus, bin ich
Ihr

Wolf - Helm Gmeh.

P.S. Die am des Nachmittagsveranstaltung Beteiligten treffen sich um 15⁰⁰ Uhr auf der Bühne des Konzerthauses.

Mrs. Karthak, die United Mission to Nepal arbeitet in Ihrem Land.
Was tun die Missionare, und wie beurteilen Sie Ihre Tätigkeit?
Welche Möglichkeiten haben die Christen über diese Arbeit der Missionare hinaus in Ihrem Land? Kann man Bibeln und Neue Testamente kaufen?
Was bewegt Menschen in Ihrem Land, an Christus zu glauben?

Mrs. Mukhia, ich freue mich, Sie in Deutschland wiederzusehen.
Vor 1 1/2 Jahren waren meine Frau und ich in Ihrer Schule in Katmandu, der Mahendra-barwan - school.
Sie sind Leiterin dieser anerkannt besten Mädchenschule im Land.
Wie ist es dazu gekommen?
Haben Sie noch Schülerinnen, deren Eltern in Kukanar leben?
Warum sind Sie Christin? Was ist Ihr sehnlichster Wunsch für Nepal?

Mrs. Karthak, was wünschen Sie uns in Deutschland?

Bis 1972 war das Himalajakönigtum Nepal von der übrigen Welt abgeschlossen. Die hohen Berge an der Südabdachung des höchsten Gebirges der Welt und der Wille der Regierenden hatten das Land isoliert, so daß eine durch Jahrhunderte entfaltete Kultur auch heute noch unverfälscht anzutreffen ist. Technik und westliche Zivilisation dringen erst seit etwa 25 Jahren langsam in das Land ein, aus dem die tapfersten Krieger der Welt, die Gurkhas, und die Sherpas, deren ethische Gesetze das Töten jedes Lebewesens, auch der Insekten, verbietet, stammen. In Nepal gilt der König als Inkarnation des Gottes Wishnu. In seinem 11-Millionen-Volk werden doppelt so viele Gottheiten verehrt wie es Menschen gibt. Der Hindu-Buddhismus, der hier Staatsreligion ist, prägt das Leben.

In Nepal gibt es noch etwa 90 % Analphabeten, auf 30 - 70 000 Menschen kommt ein Arzt.

Seit 1952 durften die Christen ins Land. Sie haben Schulen und Hospitäler gebaut, zur Bekehrung dürfen sie allerdings nicht aufrufen. Von der uns befreundeten Goßner Mission arbeiten zur Zeit mit 180 anderen Missionaren die beiden Krankenschwestern Monika Schutzka und Ellen Muxfeld in Nepal. Trotz offiziellen Verbotes gibt es eine kleine Kirche im Land, der ca. 800 Glieder angehören. Zwei von ihnen sind heute unter uns und wir grüßen sie herzlich.

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

645

20.4.77

P.

Herrn
Pastor
Wolf Dieter Schmelter
Neue Str. 20

4920 Lemgo 1

19. April 1977

SZ

Betrifft: Landesmissionstag am 26. Juni 1977 - Ihr Schreiben
bei uns eingegangen am 28.3.1977

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Wir danken Ihnen sehr für Ihre o.a. Anfrage, leider ist es uns aber
auf Grund der Abwesenheit aller unserer Referenten zu diesem Zeit-
punkt - in Berlin sind dann Schulferien - nicht möglich, Ihrem Wunsch
nachzukommen. Wir bedauern das ausserordentlich.

Mit freundlichen Grüßen

Sekretärin

Handwritten signature

Pastor Wolf Dieter Schmelter
Landeskirchlicher Beauftragter
für Weltmission

4920 Lemgo 1
Neue Str. 20
Telefon: 05261 / 3205



An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1 B e r l i n 41

*Abtragen,
behalten in Berlin*

Sg 12/4,

Betr.: Landesmissionstag am 26. Juni 1977

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

In unserer Lippischen Landeskirche beabsichtigen wir, am Sonntag, dem 26. Juni 1977 den Landesmissionstag zu begehen. Am Nachmittag wird in der Kilianskirche in Schötmar eine Hauptversammlung stattfinden, auf der Dr. Hans Häselbarth das Hauptreferat halten wird. Ein Gesangssextett aus Südafrika (vermittelt durch die Hermannsburger Mission) wird den zweiten Akzent dieses Nachmittags setzen. Das Thema des Tages lautet "Afrika - neues Zentrum der Christen" (Gottesdienst und geistliches Leben aus afrikanischer Sicht). Neben dieser zentralen Veranstaltung sollen, wie in den vergangenen Jahren, wieder Missionsgottesdienste am Vormittag in den verschiedenen Gemeinden unserer Landeskirche stattfinden. Wir bitten Sie daher herzlich, uns für diese Gottesdienste Prediger zu vermitteln.

In der Hoffnung, bald eine positive Antwort von Ihnen zu erhalten, grüße ich Sie, auch im Namen des Herrn Landessuperintendenten Dr. Viering, herzlich

Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

Gemeinsekretariate
z. d. A. Zippe

Herrn
Pastor Wolf-Dieter Schmelter
Neue Straße 20
4920 Lemgo

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 2.3.77

Handzeichen P.

Lieber Bruder Schmelter!

Frau Friederici ist so viel unterwegs, daß sie mich gebeten hat, Ihren Brief vom 11.2., für den wir herzlich danken, zu beantworten.

Mit Ihren Vorschlägen für Gespräche mit dem Pfarrkonvent am Mittwoch, 12.10., und dem Landeskirchenrat und Missionsrat am Sonnabend, 15.10., sind wir gern einverstanden. Da das Mittwochsgepräch bereits 2 Tage vor dem Kuratorium liegt, werden dabei nicht viele Kuratoren anwesend sein können. Aber vielleicht war das auch gar nicht so gedacht? Wenigstens diejenigen, die in der Nähe wohnen und wieder heimfahren könnten, wären aber doch möglicherweise mit von der Partie, also die lippischen und die westfälischen Kuratoren. Was denken Sie darüber?

Für den Sonntag wollen wir Berliner uns auch gern zur Verfügung halten und auch alle Kuratoren herzlich einladen, das gleiche zu tun. Das können wir vielleicht schon auf der nächsten Sitzung in Mainz klären.

Am 26.6. sind alle ausländischen Gäste schon wieder abgereist, weil wir sie ja wegen des Kirchentages und seiner Vorbereitung von Ende April bis Mitte Juni einladen. Sonst wären wir natürlich gern mit ihnen gekommen. Dr. Singhs Reisezeiten habe ich allerdings zur Zeit gerade nicht im Kopf, aber ich glaube, auch er ist dann schon wieder weg, denn er kommt ja schon zur Kuratoriumssitzung Ende April.

Herzliche Grüße, auch an Ihre Familie,

Ihr

W

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 21

1000 B e r l i n 41



Betr.: Sitzung des Kuratoriums der Goßner Mission am 13./14. Oktober
1977 in Lippe

Sehr geehrte Frau Friederici!

Unter Bezugnahme auf mein Schreiben vom 28. Oktober 1976 möchte ich Ihnen weitere terminliche Planungen für die Kuratoriumssitzung in Lippe mitteilen bzw. für Aktivitäten der Goßner Mission. Der lutherische Pfarrkonvent hat für Mittwoch, d. 12. Oktober, 8.30 Uhr ein Zusammensein mit Vertretern der Goßner Mission vorgesehen. Da es sich dabei um einen halbtägigen Pfarrkonvent handelt, bestünde die Möglichkeit, am Nachmittag in verschiedenen Gemeindekreisen aus der Arbeit der Goßner Mission zu berichten. Ich bitte Sie, diese Termine in Ihre Planung mit einzubeziehen. Evtl. könnten Sie vom 11. Oktober an im Haus Stapelage wohnen. In diesem Fall wäre ich Ihnen für eine kurze Mitteilung dankbar, damit ich Weiteres veranlassen kann.

Das mit dem Landeskirchenrat und dem Missionsrat unserer Lippischen Landeskirche vorgesehene Gespräch wird leider nicht am 13. stattfinden können. Durch Kirchenkonferenz und andere Verpflichtungen ist der Landessuperintendent erst am Samstag, d. 15. Oktober wieder frei. Er hat mich beauftragt, bei Ihnen anzufragen, ob das Gespräch zwischen den lippischen Gremien und dem Verwaltungsausschuß bzw. der Leitung der Goßner Mission am Samstag, d. 15. Oktober 10 Uhr in Stapelage bzw. Detmold durchgeführt werden könnte.

Für den Predigtdienst in der Goßner Mission verbundenen Gemeinden am Sonntag, d. 16. Oktober liegen bereits Anfragen bei mir vor. Ich hoffe, daß die Goßner Mission diesen Anfragen entsprechen kann.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen gleichzeitig mitteilen, daß der diesjährige Landesmissionstag unserer Kirche am Sonntag, dem 26. Juni 1977 in Detmold stattfinden wird. Für das Hauptreferat haben wir Dr. Hans Haeselbart gewonnen, der zu diesem Zeitpunkt aus Nigeria zurückgekehrt sein wird. Ferner hoffen wir, daß ein Gesangssextett aus Südafrika den Landesmissionstag mitgestalten wird. Sollten ausländische Christen zu diesem Zeitpunkt bei der Goßner Mission sein, wären wir eine Beteiligung an unserem Missionstag dankbar. Gleiches gilt für Predigtdienste am Vormittag. Das genaue Programm für die Nachmittagsveranstaltung liegt noch nicht fest. Sobald ich Näheres weiß, werde ich es Ihnen mitteilen.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

bin ich Ihr

Wolff - Dietrich Schmelter

LIPPISCHES LANDESKIRCHENAMT

Aktz.: 241-6/5 Nr. 7397 (1) Pö

Bei Antwort bitte Aktenzeichen angeben

An die
Gossner-Mission
z.Hd. Frau Friderizi
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41 Friedenau

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 27.10.76

Handzeichen *Dr. von Hanstein*

493 Detmold, den 16. Sept. 1976

Leopoldstraße 27

Postfach 132 · Tel. (05231) 23033/34/35

Konten der Landeskirkhankasse:

23184 Kreissparkasse Detmold

1803 Darf. Gen. d. Westf. Inneren Mission in Münster

14410 Postscheckamt Hannover

EINGEGANGEN

20. SEP. 1976

Erledigt

Betr.: Landesmissionstag 1976 in Bad Salzuflen

Sehr geehrte Frau Friderizi,

leider sind wir erst jetzt in der Lage, Ihnen - auch im Namen von Herrn Landessuperintendent Dr. Viering und Herrn Pastor Schmelter - für Ihre Mitwirkung bei unserem Landesmissionstag herzlich zu danken. Soweit uns bekanntgeworden ist, hat die Veranstaltung durchweg ein positives Echo gefunden.

Mit diesem Schreiben wurde veranlaßt, daß Ihnen die zustehenden Reisekosten in den nächsten Tagen überwiesen werden. Die Überweisung erfolgt auf das Konto der Gossner Mission. Nach dem Beschluß des Missionsrates erhalten Sie ein Tagegeld von 25,00 DM sowie Fahrtkosten einschließlich Mitnahmeentschädigung von 90,00 DM, insgesamt 115,00 DM.

Herr Pastor Schmelter wird sich bei den nepalesischen Gästen noch mit einem Brief persönlich bedanken, sobald er von einer längeren Missionsreise zurückgekehrt ist. Der Missionsrat hat beschlossen, der Kirche in Nepal als Zeichen des Dankes einen Betrag von 300,00 DM zu überweisen. Herr Pastor Schmelter wird die Überweisung des Geldes mit seinem Schreiben veranlassen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. von Hanstein
(Dr. von Hanstein)

Kirchenrat

d.1.7.76

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Straße 20

4920 Lemgo

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 2.7.76

Handzeichen D. Friederici

frie/P

Lieber Herr Schmelter!

Beiliegend senden wir Ihnen Batiken im Werte von DM 382,-. Wir sind auch so gut wie ausgebrannt. Geldtäschchen und Nadelhalter aus Nepal gehen auch als Brief an Sie ab. Wir haben außerdem noch Postkarten aus Zambia und legen Ihnen je 10 Stück bei. Sie kosten, die einfachen Karten je DM 0.30 und die Doppelkarten je DM 0.50. Wenn Sie mehr haben möchten, schreiben Sie uns, wir schicken sie umgehend.

In Bad Salzuflen wurde ich von zwei Herren wegen Patenschaften angesprochen. Ich habe beide gleich an Frau Mukhia verwiesen, die mit ihnen Anschriften ausgetauscht hat. Das dürfte also laufen. Ihren Gemeindegemeinderinnen würde ich auch empfehlen, mit Frau Mukhia persönlich Kontakt aufzunehmen. Die Anschrift von Frau Mukhia lautet:

Mrs. Martha Mukhia
Mahendra Bhawan Girls High School
Gyaneshwar
Kathmandu/Nepal

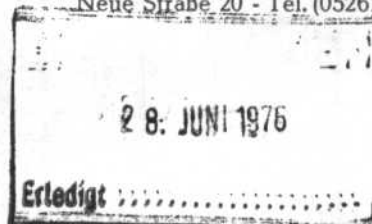
In Salzuflen trafen wir das Ehepaar Werner, das drei Jahre in Nepal gearbeitet hat. Werners hatten persönliche Schwierigkeiten in ihrem Projekt in Butwal, sind aber sonst gut als Nepal-Informatoren zu gebrauchen. Ihre Anschrift ist wie folgt: Dieter und Rosi Werner, Lemgoer Str. 47, 4902 Bad Salzuflen, 1, Tel.Nr. 05222/84571. Vielleicht haben Sie Lust, mal Verbindung mit ihnen aufzunehmen.

Ich habe ja am 13.6. Dias von Ihnen wiederbekommen, aber leider nicht das von den Damen Karthak und Mukhia. Das war ja auch nicht bei Ihrer Dias-Schau, sondern Frau Pohl hat es Ihnen für die Zeitung geschickt. Ob Sie noch mal nachsehen, ob es doch bei Ihnen ist. Vielen Dank!

Ansonsten ist es sehr heiß in Berlin. Seebergs und Kriebels machen Urlaub, und ich hoffe, es geht Ihnen und Ihrer Familie gut und bedanke mich noch mal für den überaus gelungenen Tag in Salzuflen.

Mit herzlichen Grüßen

D. Friederici
(Dorothea H. Friederici)



Sehr geehrte Frau Pohl!

Sie bitten um Rückgabe des mir freundlicherweise überlassenen zwei Dias und des einen Bildes der Damen Kathak und Mukhia.

Die Dias habe ich Frau Friederici am 13. 6. 76 in Bad Salzungen zurückgegeben, um die Rückgabe des Bildes werde ich mich bei der Redaktion unserer Zeitung bemühen.

Sobald mir Bilder aus Bad Salzungen vorliegen, will ich Ihnen gern Abzüge zuschicken.

Darüber hinaus habe ich nun noch zwei Bitten:

- 1.) Die Kirchengemeinde in Pfombesg macht am 11. 7. 76 ein Gemeindefest, bei dem ich nachmittags über Nepal berichten werde. Es ist geplant, bei diesem Gemeindefest auch einen Verkaufstand mit Kunsthandwerk aus Nepal, Indien und vllt. auch Tambia einzurichten. P. Fikner nicht eifrig die Leuchtkrone - aber leider sind die von mir bestellten Batiken aus Indien noch nicht da.

Können Sie uns bitte aushelfen mit Batiken und anderen Artikeln aus Asien und Afrika? Adisari - Decken von Heckerl haben wir ausreichend.

Bitte senden Sie die Waren an meine Anschrift.

- 2.) Frau Friederici wollte für verschiedene Gemeindeglieder od. Frauen lokale Patenschaften nach Nepal organisieren. Ob ich über den gegenwärtigen Stand dieses Vorhaben einmal hören könnte. Unsere junge Gemeindegliederin möchte u. U. auch eine Paten-

Schaft übernehmen.

Mit herzlichen Grüßen an alle Mitarbeiter im Gossner-Haus
bei ich

M
Wolf-Dietrich Lehmann.

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Straße 20

4920 Lemgo

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

645

Datum

30.6.76

Handzeichen

DS

, den 24.6.76

P

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Da unsere nepalesischen Damen hoffentlich wieder gesund und munter in ihrer Heimat gelandet sind, wollen wir nun beginnen alle Andenken und Fotos der beiden wieder zusammenzubringen.

Da wir Ihnen vor einiger Zeit zwei Dia und ein Foto gesandt hatten, bitten wir Sie, uns dieselben bei Gelegenheit zuzuschicken.

Sicherlich werden in der Zeitung einige uns interessierende Artikel über die Besucherinnen gestanden haben. Ob für uns wohl auch einige Exemplare zur Verfügung stehen? Das wäre sehr nett.

Mit freundlichen Grüßen

P.

d. 9.6.76

Zur Ablage
Aktenplan-Nr.
Datum
Handzeichen

Herrn Pastor
Schmelter
Neue Straße 20

4920 Lemgo

P

Sehr geehrter Herr Pastor Schmelter!

Anbei übersende ich Ihnen ein Foto von den beiden nepalesischen Damen.
Vielleicht können Sie es noch verwenden. Frau Friederici hat es heute
mit der Post bekommen, und bat mich, sie Ihnen zuzuschicken.

Mit freundlichen Grüßen

Von Rückgabe der Fotos bitte.

, 15.6.1976

Herrn
Pfarrer Wolfgang Reinhard
Postfach 3226
4902 Bad Salzuflen

Liebe Familie Reinhard !

Wie Sie ja auch gemerkt haben, hatten wir gestern das schönste Wetter für die Heimfahrt nach Berlin. Zurückgekehrt ins Büro, möchte ich Ihnen nun noch einmal ganz herzlich für die Einladung in Ihre Gemeinde und für die so freundliche Aufnahme in Ihrer Familie danken.

In Anknüpfung an unsere Gespräche möchte ich Ihnen ein paar Thesen mitschicken, die ich kürzlich auf unserem Multiplikatoren-Seminar in Springe am Deister vorgetragen habe. Die Teilnehmer waren Freunde der Gossner Mission, zum geringeren Teil Pfarrer, die in ihrer Umgebung über unsere Arbeit und die damit zusammenhängenden Fragen öffentlich berichten. Die Thesen sind sicher nicht der Weisheit letzter Schluß, aber so eine Art Zusammenfassung dessen, womit wir uns hier in der Gossner Mission beschäftigen.

Herzliche Grüße an Sie alle,

Ihr

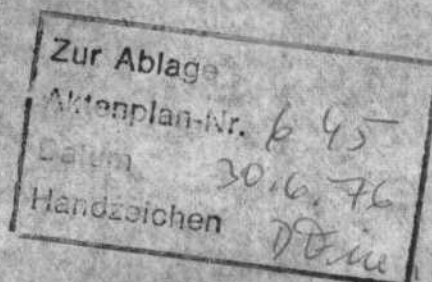
W

Siegwart Kriebel

d.25.5.76

frie/v.w

Herrn Pastor
W.D.Schmelter
Neue Straße 20
4920 Lemgo



Lieber Herr Pastor Schmelter!

Ihren Brief vom 19.5. an Pastor Seeberg beantworte ich, weil er einige spezielle Nepal-Fragen enthält. Vielen Dank, daß Sie uns schon alle Anschriften usw. geschickt haben; wir werden also am Samstag abend ankommen. Es wird spät, weil wir am Nachmittag noch eine größere Veranstaltung hier in Berlin haben aber wir hoffen, es trotzdem alles verkraften zu können.

Im Moment habe ich keine Lichtbilder von den beiden Damen hier, ich habe aber einiges fotografiert und hoffe, die Sachen bald aus der Entwicklungsanstalt zurück zu bekommen, dann schicke ich es Ihnen. Beide Damen sind sehr kritisch Zeitungsinterviews gegenüber weil sie befürchten, daß die Christen in Nepal dadurch größere Schwierigkeiten bekommen könnten. Bei Ihren Fragen möchte ich also bitten, äußerste Vorsicht walten zu lassen. Die Damen beantworten alle Fragen, die die Vereinigte Nepal-Mission betreffen, gerne. Fragen, die die christliche Gemeinde betreffen aber nur sehr zögernd. Aus diesem Grunde bin ich ganz sicher, daß Frau Karthak auch Bedenken haben wird, wenn das Bild von ihrem Mann bei der Taufe gezeigt wird. Wir müssen hier die Wünsche unserer Gäste sehr respektieren und ich glaube, bei der Situation in Nepal können wir kaum vorsichtig genug sein.

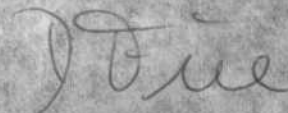
Ich schicke Ihnen also in den nächsten Tagen Bilder von den beiden; die Vorbereitungen scheinen ja wirklich wieder mal großartig zu sein. Ist wieder daran gedacht, daß die verschiedenen Missionswerke mit Ständen in der Halle stehen? Es wäre wichtig, das zu wissen, weil wir ja dann entsprechende Sachen mitbringen müßten. Es freut mich übrigens sehr, daß das mit Missionsdirektor Sandner geklappt hat. Ich bin sicher, daß das ein guter Mann ist für Ihre Veranstaltung.

Das Thema "Mission ist mehr" ist sehr plastisch in fünf Plakaten dargestellt, die bei der Oekumenischen Werkstatt in Wuppertal zu haben sind. Ich nehme an, Sie kennen diese Plakate. Sie sind sehr gut zu gebrauchen.

Mit unseren jeweiligen Gastgebern werden wir uns noch selbst in Verbindung setzen.

Vielen Dank für Ihre Mühe. Herzliche Grüße, auch an Ihre Frau, der ich gute Besserung wünsche

Ihre



(Dorothea H. Friederici)

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar

4902 Bad Salzungen 1, den 31. 5. 1976
Eduard-Wolff-Straße 19 · Postfach 3226
Fernruf: 0 52 22 / 8 32 71
Kreissparkasse Schötmar
(BLZ 482 501 10) Kto. Nr. 6-063 408

An die
Geschäftsstelle der
GOSSNER MISSION
zH Frau
Dorothea Friederici
Handjerystr. 19-20
1 Berlin 41



Sehr geehrte Frau Friederici!

Die Antwort Ihres heute hier eingegangenen Briefes vom 25. Mai richte ich gleich an Sie mit der Bitte um Weiterleitung der Informationen an Herrn Pastor K r i e b e l . Mit Herrn P. Schendel in Bad Salzungen sind wir so verblieben, daß die Unterbringung in der Nacht zum 13. und zum 14. Juni dort geregelt wird. Ich vermute, daß Sie eine entsprechende Nachricht bereits direkt von dort bekommen haben. Ich selbst werde dann Herrn Pastor Kriebel am Sonntagmorgen gegen 9.00 Uhr in seinem Quartier abholen.

Unser Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr und wird nach der Agende der lutherischen Kirche gehalten, d.h. normalerweise mit der auch vom Pastor gesungenen Liturgie. Die Schriftlesungen sowie die Abkündigungen werden von Lektoren aus dem Kirchenvorstand übernommen.

Da die Damen und Herren erst am späten Abend von Berlin kommend hier eintreffen werden, bleibt keine Zeit für eine ausführliche Vorbesprechung. Ich mache daher für den Gottesdienst in Schötmar folgenden Vorschlag:

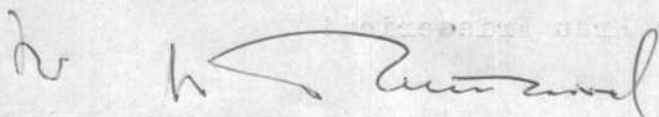
- 1) Ich präpariere mich auf die Eingangsliturgie bis zur Predigt für den Fall, daß Herr Pastor Kriebel diesen Teil des Gottesdienstes nicht auch selber übernehmen kann oder möchte (Kann am Sonntagmorgen geklärt werden).
- 2) Herr Pastor Kriebel hält die Predigt und übernimmt bei den Abkündigungen auch die Kollektenbitte (für die Gossnermission) mit entsprechend nachdrücklichen Informationen und direkt anschließend auch das Fürbittengebet mit Vater unser und Segen!
- 3) Falls Herr Pastor Kriebel auch noch bereit und willens wäre, im anschließenden Kindergottesdienst bei 8-12-jährigen Kindern zu berichten würde der Helferkreis die dann bereits vorbereitete "3.Missionsreise"

deß Páulus mit Freuden verschieben.

Daß wir uns selber so für den Sonntag vorbereiten wollen bedeutet lediglich, daß wir unseren Gast nicht zwingen wollen, statt des dargebotenen kleinen Fingers auch die ganze Hand zu geben - wir nehmen sie aber gerne!!!

Für alle Fälle schreibe ich noch einmal meine private Telefonnummer im Pfarrhaus: 8 3 0 9 4 .

In der Hoffnung auf einen gesegneten Dienst (nicht nur) in unserer Gemeinde mit freundlichen Grüßen!



(W. Reinhard)

Ev.-luth. Kirchengemeinde Detmold

Pfarrer Burckhardt

EINGEGANGEN

- 1. JUNI 1976

Erledigt Sehr geehrter Herr Missionsdirektor Seeberg!

Auf Ihren Brief vom 25.5.76 möchte ich Ihnen im Auftrag von Herrn Pfarrer Burckhardt mitteilen, daß wir uns über Ihre Zusage die Predigt im Gottesdienst am 13.6.76 hier in unser Martin Luther-Kirche zu halten, sehr freuen. Herr Pfarrer Burckhardt wird die Liturgie übernehmen. Da dies ein Abendmahlsgottesdienst ist, läßt Herr Pfarrer Burckhardt Sie herzlich bitten, ihm bei der Austeilung mitzuhelfen. Der Gottesdienst beginnt um 9.30 Uhr. Insgesamt dauert der Gottesdienst 70 Minuten. Eine gemeinschaftliche Unterbringung in Bad Salzuflen ist garantiert.

493 Detmold, den 29. Mai 1976

Schülerstraße 14, Ruf (052 31) 3072

WV 11.6.76

Mit freundlichem Grüßen!

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Gemeindeamt

493 DETMOLD 1

Schülerstraße 14 · Ruf 23072

A. Mühlhans

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 24.6.76

Handzeichen *DM*

d. 25.576

Pfarrer Burckhardt, Detmold
Pfarrer Reinhardt, Bad Salzuflen
Pfarrer Schendel, Bad Salzuflen

Zur Ablage

Aktenplan-Nr.

Datum

Handzeichen

frie/P

Sehr geehrte Herren Pfarrer!

Sie haben uns eingeladen, am 13.6., Ihrem Landesmissionstag, zu Ihrer Gemeinde zu kommen, und zwar

Herrn Missionsdirektor Seeberg nach Detmold

Herrn Pastor Kriebel nach Schötmar und

Frau Karthak und Frau Mukhia aus Nepal und mich nach
Bad Salzuflen.

Wir danken herzlich für die Einladungen.

Da wir am Samstag den 12.6. noch eine große Missionsveranstaltung hier in Berlin haben, werden wir erst abends abfahren können. Wir werden alle fünf mit einem Auto kommen und rechnen, kurz vor Mitternacht anzukommen. Wäre es deswegen möglich, daß wir alle an einem zentralen Ort (wahrscheinlich Bad Salzuflen?) untergebracht werden? Herr Pastor Seeberg könnte dann am Sonntag-Morgen mit unserem Auto nach Detmold fahren. Und vielleicht könnte Herr Pastor Kriebel dann abgeholt werden. Für den Fall, daß wir in Salzuflen wohnen, könnten die beiden Nepalesinnen und ich ja zu Fuß zu unserer Kirche gehen.

An der Nachmittagveranstaltung werden wieder alle fünf teilnehmen. Weil wir in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf der Autobahn waren, möchten wir vor allem unseren nepalesischen Gästen nicht noch eine Nachtfahrt zumuten und beabsichtigen darum, erst am Montag wieder abzufahren.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie sich miteinander in Verbindung setzen könnten, um unsere Unterkunft zu regeln. Herr Pastor Schmelter schrieb uns, daß das die Gastgemeinden regeln.

Ferner wären wir daran interessiert, möglichst bald von Ihnen Einzelheiten über den Ablauf des Gottesdienstes zu erfahren, wie z. B. Beginn des Gottesdienstes etc. Ich nehme an, daß in Salzuflen Frau Karthak und Frau Mukhia auch kurz zu Wort kommen sollen. Wieviel Zeit steht uns dafür einschließlich Predigt zur Verfügung? Ich wäre Ihnen dankbar, bald von Ihnen zu hören und grüße Sie freundlich

Ihre

Dorothea H. Friederici
(Dorothea H. Friederici)

Ø Pastor Schmelter, Lemgo

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 19. Mai 1976
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19-20

1000 Berlin 41



Lieber Bruder Seeberg!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zusage vom 5. April 1976, in der Sie uns mitteilen, daß Sie selbst, Bruder Kriebel, Frau Friederici und Frau Kartak mit Frau Mukhia am Landesmissionstag unserer Lippischen Landeskirche teilnehmen werden.

Für den Vormittag habe ich vereinbart, daß Sie selbst in der Martin-Luther-Kirche in Detmold, Bruder Kriebel in der lutherischen Kirche in Schötmar und Frau Friederici mit Frau Kartak und Frau Mukhia in der Auferstehungskirche in Bad Salzuflen (Pastor Schendel) den Gottesdienst bzw. die Predigt halten werden. Für die Übernachtung sorgen die Gastgemeinden.

Wegen der Klärung evtl. Rückfragen (wie Gottesdienstbeginn u.a.) bitte ich Sie, sich in bezug auf Detmold mit Herrn Pfarrer Burckhardt, 493 Detmold 1, Schülerstr. 14, Telefon (05231/23269), in bezug auf Schötmar mit Herrn Pfarrer Reinhardt, 4902 Bad Salzuflen 1, Eduard-Wolff-Str. 20, Telefon (05222/83094) und wegen Bad Salzuflen mit Pfarrer Schendel, 4902 Bad Salzuflen 1, Gröchteweg 30 Telefon (05222/4706) in Verbindung zu setzen.

Neben den Festgottesdiensten am Vormittag soll am Nachmittag der Landesmissionstag in der Konzerthalle in Bad Salzuflen begangen werden. Er steht unter dem Gesamthema "Mission ist mehr", zu dem Missionsdirektor Sandner sprechen wird. Ferner sollen neben Frau Kartak und Frau Mukhia Vertreter aus Indonesien und Ghana zu Wort kommen.

Die musikalische Gestaltung hat die Altstadt Studio-Combo Düsseldorf sowie der Auswahlchor des Lippischen Posaundienstes übernommen. Wir stellen uns die Beiträge unserer ausländischen Gäste so vor, daß wir, bevor sie zu Wort kommen, einige Lichtbilder aus ihren Ländern und Kirchen mit einem kurzen Kommentar zeigen. Danach soll ich in Form eines Interviews einige Fragen an sie stellen. Die Frage werde ich Ihnen in den nächsten Tagen zuleiten und bitte um Ihren Kommentar. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir möglichst umgehend einige Fotos von den nepalesischen Gästen zukommen lassen könnten, damit ich sie in Zeitungen veröffentlichen lassen kann.

Von einem Detmolder Bekannten, der im Shining Hospital gearbeitet hat, habe ich ein Bild von einer Taufe, die Pastor Kartak in einem Gebirgsbach durchführt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich wissen ließen, ob ich dieses Bild mit einem kurzen Kommentar in der Versammlung zeigen darf, oder ob Sie bzw. Mrs. Kartak Bedenken gegen dieses Bild haben.

Indem ich Ihnen noch einmal herzlich für Ihre Mitwirkung danke, wünsche ich Ihnen einen gesegneten Dienst in unserer Kirche, und grüße Sie, auch im Namen des Herrn Landessuperintendenten,
Ihr

Wolff-Dietrich Schmelter

5. April 1976
psbg/sz

Herrn
Pfarrer
W.-D. Schmelter
Neustr. 20

4920 Lemgo

Lieber Bruder Schmelter!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 25.v.M. wegen des diesjährigen Landesmissionstages. Ich musste erst einige Termine klären, deshalb hat es ein paar Tage gedauert, bis ich Ihnen jetzt sagen kann, wer von uns am Sonntag dem 13.Juni 1976 zur Verfügung steht:

Martin Seeberg, Siegwart Kriebel, Dorothea Friederici,
Mary Karthak, Martha Mukhia.

Wir werden alle am Sonnabend dem 12.Juni 1976 sehr spät eintreffen, weil wir am Nachmittag noch Dienste in Berlin haben.

Schade, dass Sie diesmal nicht zur Kuratoriumssitzung kommen können, Bruder Wesener hat auch abgesagt.

Ganz herzliche Grüße

I h r

Sg.

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 25. März 1976
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
Handjerystr. 19 - 20

1000 B e r l i n 41



Sehr geehrte Frau Friederici!
Lieber Bruder Seeberg!

Die Lippische Landeskirche hält am Sonntag, dem 13. Juni ihren diesjährigen Landesmissionstag. Die Hauptversammlung am Nachmittag soll, wie im vergangenen Jahr, in der großen Konzerthalle in Bad Salzuflen stattfinden. Es ist zu einer guten Sitte geworden, daß am Vormittag in den einzelnen Gemeinden Missionsgottesdienste stattfinden, in denen die Predigt durch Mitarbeiter der Missionsgesellschaften gehalten wird. Daher frage ich Sie auch in diesem Jahr, ob Sie uns wieder einige Mitarbeiter und Pfarrer für diesen Dienst vermitteln können.

Das genaue Programm des Landesmissionstages wird Ende des Monats erstellt werden. Ich werde es Ihnen dann weiterleiten und zur Kenntnis geben. Wir gehen davon aus, daß die beiden Besucherinnen aus Nepal am Nachmittag in Bad Salzuflen mit dabei sein werden. Für eine baldige Rückäußerung wäre ich Ihnen sehr verbunden und grüße Sie, auch im Namen des Herrn Landessuperintendenten,
Ihr

(Landeskirchlicher Beauftragter für Äußere Mission)

d. 2.12.75

frie/v.w

Herrn Pastor
W.D. Schmelter
Neue Straße 20
4920 Lemgo

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 645
Datum 3.12.75
Handzeichen D. Fri

Lieber Herr Schmelter!

Wieviele Gründe, an Sie zu schreiben! Ich will mal versuchen, der Reihe nach alles aufzuzählen, obwohl das nicht leicht ist:

Vor mir liegen Überweisungen aus Ihrer Gemeinde:

1) vom 23.10.75	DM 1.668,79
2) vom 28.10.75	" 56.--
3) vom 5.11.75	" 50.--
4) vom 13.11.75	" 5.900,--

DM 7.674,79

=====

Vielen, vielen Dank! Bitte geben Sie unseren Dank an die Spender weiter. Sie wissen, daß immer wieder neue Aufgaben auf uns zu kommen und, daß unsere indischen, nepalesischen und zambianischen Brüder und Schwestern auf unsere Hilfe angewiesen sind. Manchmal möchte man mutlos werden, wenn man all die Aufgaben sieht - und es ist dann eine wirklich großartige Hilfe, wenn von einer Gemeinde so echte Beweise des Mitdenkens und Mit-tragens kommen. Haben Sie Dank!

Heute gehen an Sie eine Rolle mit 20 Plakaten ab und ein Paket mit Waren zum Verkauf. Hoffentlich erreicht Sie alles noch rechtzeitig genug! Ich füge diesem Brief eine Inhaltserklärung für das Paket bei. Sollten in dieser Woche noch Batiken ankommen, schicke ich Ihnen postwendend einige zu. Hoffen wir also!

Den Plakaten habe ich noch etwas von unserem neuesten Arbeitsmaterial beigelegt. Vielleicht interessiert Sie das und Sie können es demnächst mal verwenden? Dann lassen Sie es uns wissen. Wir schicken Ihnen, was Sie davon brauchen.

Verleben Sie - soweit es geht - eine frohe und ruhige Adventszeit. Grüßen Sie Ihre Familie herzlich. Ihnen, und allen Freunden in Lemgo, wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest

Ihre

D. Fri

(Dorothea H. Friederici)

27. August 1975

sz

An die

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Bad Salzuflen-Schötmar

4902 Bad Salzuflen 5
Schelpstr. 1

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum

Handzeichen 24.10.89

Sehr geehrte Damen und Herren!

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Anfrage vom 26.d.M. und kommen gern Ihrer darin geäußerten Bitte nach. Es würde uns freuen, wenn Sie am Gemeindefestsonntag im September für die Arbeit der indischen Gossnerkirche sammeln würden, um zu helfen, die der indischen Gossnerkirche von uns gegebenen Zusage, ihr für ihre Arbeit DM 140.000,-- zur Verfügung zu stellen, voll erfüllen zu können.

Damit Sie die Gemeindeglieder über die Arbeit der indischen Gossnerkirche informieren und gezielt für diese werben können, gehen Ihnen mit getrennter Post Prospekte zur Verteilung zu.

Mit nochmaligem Dank für Ihr Interesse und freundlichen Grüßen

GOSSNER MISSION

i.A.

(Sekretärin)

Ev.-luth. Kirchengemeinde
Bad Salzuflen-Schötmar

Pfarrbezirk II (Werl-Aspe)
Paul-Schneider-Haus

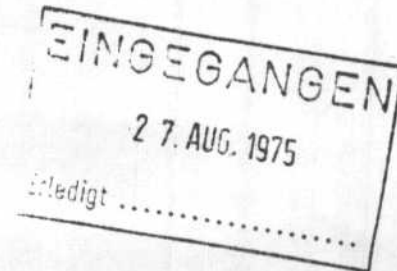
4902 Bad Salzuflen 5, den
Schelpstraße 1
Fernruf 05222 / 77 54

26.8.75

Ev.-luth. Kirchengemeinde • 4902 Bad Salzuflen 5 • Schelpstraße 1

Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 10-20



Sehr geehrte Herren,

an unserem diesjährigen Gemeindefestsonntag im September
möchten wir gerne für die Gossner Mission sammeln.

Wir bitten Sie, uns ein Projekt zu nennen, für das wir
gezielt sammeln können. Vielleicht können Sie uns auch
Prospekte dazu schicken.

Für Ihre Bemühungen im voraus herzlichen Dank.

Mit freundlichem Gruß
Luth. Kirchengemeinde Schötmar
II. Pfarrbezirk
4902 Bad Salzuflen/Werl-Aspe
Schelpstr. 1 - Tel. (05222) 77 54

Schwecke

Ch M 200.000.-
200.000.-
Gossner Mission

Zur Ablage	
Aktenplan-Nr.	645
Datum	7.7.75
Handzeichen	<i>D. Frie</i>

3. Juli 1975
frie/sz

Herrn
Pastor
W.-D. S c h m e l t e r

492 L e m g o
Neue Strasse 20

Lieber Herr Schmelter!

Ich möchte mich noch einmal bedanken für das Wochenende in Lemgo. Es hat uns gut gefallen, und wir sind froh nach Hause zurückgekehrt. Wir fanden auch, dass die Nachmittagsveranstaltung gelungen war und danken für alle Mühe.

Für die Hin- und Rückfahrt sind wir 794 km gefahren. Wir berechnen normalerweise DM 0,25 pro km. In dem Brief, den ich von Pastor Houwald bekommen habe (22.4.), schreibt er: "Die Kirchengemeinde Asemissen ist gebeten worden, Ihnen Ihre Fahrtunkosten zu ersetzen". Vielleicht rufen Sie noch mal bei Pastor Schäfermeyer an und reden mit ihm darüber. Ich möchte weder Ihre noch seine Gemeinde überbeanspruchen, nehme natürlich andererseits gerne das Geld an. Sie werden mich sicher wissen lassen, wie Sie sich geeinigt haben.

Auf Ihren Brief vom 12.v.M. möchte ich nur noch ganz kurz eingehen. Wir haben ja schon in Lemgo darüber gesprochen. Partnerschaften finden wir eigentlich nicht gut. Es gibt allerdings Gelegenheiten, wo sie doch durchgeführt werden sollten. Wir sind bereit, Partnerschaften zu vermitteln für:

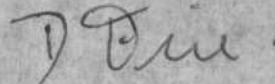
- a) Lehrlinge in Fudi. Fudi wird sowieso vom Haushaltsplan her unterstützt, und eine solche Partnerschaft brächte unseren Haushaltsplan nicht durcheinander.
- b) Missionare der Gossnerkirche. Es gilt das gleiche wie für Fudi.
- c) Scholarship Committee Nepal = Studenten, die von dort finanziert werden. Auch dieses würde dem Haushaltsplan entsprechen, wenn die Gelder jeweils über uns geleitet werden. Persönliche Kontakte können hergestellt werden.

- d) Unsere Mitarbeiter. Wir haben geplant, unsere Mitarbeiter als Paten-Partner zu nennen. Ich meine, dass es für einen Menschen auch verständlich sein kann, z.B. mitzuhelfen, das Gehalt für einen Frieder Bredt in Zambia oder eine Ellen Muxfeldt in Nepal zu bestreiten.

Überlegen Sie es sich doch bitte, reden Sie mit Ihren Leuten und lassen Sie es mich wissen.

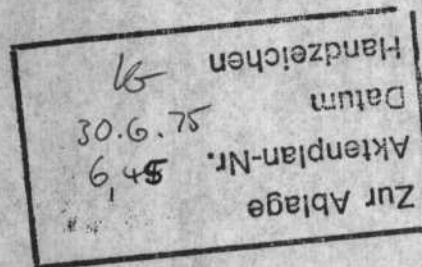
Herzliche Grüße, auch nochmals an Ihre Frau,

I h r e



Dorothea H. Friederici

Herrn
Pastor D. Schmelter
4920 Lemgo
Neue Str. 20



, 30.6.1975

Lieber Herr und liebe Frau Schmelter!

Ehe ich in Urlaub fahre, möchte ich Ihnen schnell noch einmal herzlich danken, nicht nur für die Einladung in Ihre Gemeinde, sondern auch besonders für die freundliche Aufnahme in Ihrem Hause.

Am Nachmittag in Bad Salzuflen hat mich eine Dame angesprochen, die anscheinend am Sonnabend und am Sonntag in der Kirche war. Vielleicht ist es dieselbe, die Sie auch schon erwähnten. Sie fragte nach dem Text der Predigt. Da ich den nicht hatte, habe ich mich also brav heute hingestellt, und wenigstens den Gang der Handlung aufgeschrieben. Dabei habe ich alle Beispiele weggelassen, erstens, weil es dadurch kürzer wurde, und zweitens, weil ich dachte, es käme auch mehr auf die Grundgedanken an als auf die Beispiele. Ich hoffe also, daß ich der Dame damit gedient habe. Sie wollte sich an Sie wenden, denn ich habe ihr versprochen, den Text an Sie zu schicken.

Mit vielem Dank für die Vermittlung und herzlichen Grüßen,

Ihr

KS

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 645
Datum 7.7.75
Handzeichen D. Drie

Herrn Pastor
Wolf-Dieter Schmelter

23. 6. 75

492 Lemgo
Neue Str. 20

Lieber Herr Pastor Schmelter,

vielen Dank für die diverse Post, die wir bezügl. des Landesmissionstages am 29. 6. erhalten haben.

Herr Kriebel wird am 28. per Eisenbahn von Berlin losfahren, ich schon einen Tag früher mit dem Auto. Ich werde Herrn Kriebel dann aber um 16.12 Uhr in Bielefeld in Empfang nehmen und zu Ihnen bringen, um dann selbst nach Leopoldshöhe weiterzufahren. Bitte lassen Sie's uns noch wissen, wenn ich Herrn Kriebel nicht zu Ihnen, sondern anderwo hin bringen soll. - Und am Sonntag-Nachmittag bei der Ausstellung sind wir natürlich mit von der Partie. Poster bringe ich genügend mit.

Herzliche Grüße an Sie und Ihre Frau,
Ihre

D. Drie

Wolf-Dieter Schmelter
Pastor

492 Lemgo, 9. Juni 1975
Neue Str. 20
Tel. 3205

An die
Goßner Mission

1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19 - 21



**Betr.: Landesmissionstag der Lippischen Landeskirche am
29. Juni 1975 in Bad Salzuflen**

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Als Nachfolger des aus dem Dienst der Lippischen Landeskirche ausgeschiedenen Herrn Pfarrer Heiko von Houwald im Amt des landeskirchlichen Beauftragten für Äußere Mission bin ich nicht sicher, ob Sie darüber informiert sind, daß wir auch bei dem diesjährigen Landesmissionstag wieder Ihre Mitarbeit bei der Nachmittagsveranstaltung erbitten. Zwar ist uns in diesem Jahr in der Konzerthalle des Kurparkes in Bad Salzuflen ein Verkauf in einem Missionsmarkt, wie er in den beiden letzten Jahren durchgeführt worden ist, nicht möglich. Wir möchten aber im Foyer der Konzerthalle, wo vom 21. - 29. Juni bereits eine Ausstellung christlicher Kunst aus dem südlichen Afrika gezeigt wird, Informationsstände der Missionsgesellschaften einrichten. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn auch Sie mit Informationsmaterial (Traktate, Hefte u.ä.) sich beteiligen würden. Tische sind im Foyer der Konzerthalle vorhanden. Sie brauchen dem Pförtner an der Kasse nur zu sagen, daß Sie an dem Landesmissionstag beteiligt sind, um freien Zugang zur Konzerthalle zu haben. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie spätestens um 14.30 Uhr Ihren Stand aufgebaut hätten.

Ich möchte nicht versäumen, Ihnen für diese Mitarbeit sowie die Mitwirkung Ihrer Prediger in den Gottesdiensten sehr herzlich zu danken.

Selbstverständlich sind die Prediger der Vormittagsgottesdienste herzlich zur Hauptversammlung um 15.30 Uhr in der Konzerthalle in Bad Salzuflen eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Wolf-Dieter Schmelter

Ev.ref. Kirchengemeinde
Asemissen-Bechterdissen
4811 Leopoldshöhe 1
Milser Heide 76



Sehr geehrte Frau Friederici!

Wir freuen uns, daß Sie am Landesmissionssonntag unserer Lippischen Landeskirche den Predigtdienst in unserer Ev. Kirchengemeinde Asemissen-Bechterdissen übernommen haben.

Eine Gottesdienstordnung und eine Ausgabe unseres Juni-Gemeindebriefes liegt bei und vermittelt Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Gemeindearbeit.

In Anbetracht des reichen Programms im Zusammenhang mit dem Landesmissionsfest in Bad Salzuflen würde ich meinen, weitere Veranstaltungen hier neben dem Sonntagsvormittagsgottesdienst seien kaum angebracht.

In der Gestaltung des Gottesdienstes gestattet die Gemeinde durchaus große Beweglichkeit. Auch an die beiliegende Gottesdienstordnung sind Sie nicht strikt gebunden.

Da ich vom 14.6.-29.6.75 im Urlaub bin möchte ich Sie freundlich bitten Rückfragen, die weder von Frau Feldmann bei uns im Büro noch von Herrn Vikar Demmler geklärt werden könnten, möglichst vor dem 14.6.75 zu regeln.

Unser Telefon ist: 05202/4410

Unsere Postanschrift lautet: Ev.ref. Kirchengemeinde
Asemissen-Bechterdissen
4811 Leopoldshöhe 1
Milser Heide 76

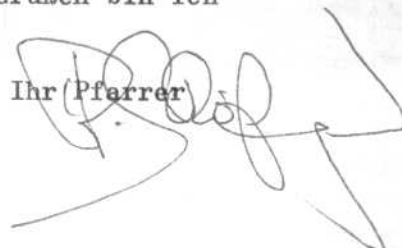
Bei Anreise mit der Bundesbahn empfiehlt sich Fahrt bis zum Hauptbahnhof Bielefeld. Von dort liegt unser Pfarrhaus ca. 11km entfernt. Wir würden Sie mit dem PKW abholen.

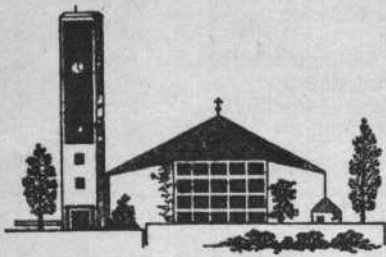
Bei Anreise mit dem Auto bis Autobahnabfahrt Bielefeld. Von dort Richtung Lage ca. 6km bis zum Scherenkrug. Dort Richtung Bad Salzuflen ca. 1 1/2 km.

Für Übernachtungsmöglichkeit würden wir je nach Ihrer Vorstellung im Privatquartier oder im Hotel sorgen.

Nochmals vielen Dank mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr (Pfarrer)





UNSERE GEMEINDE

16. Jahrgang

Juni 1975

Gemeindebrief Nr. 6

Hilfe von Gott erfahren und sich darüber freuen, ist solches realistisch? Oder wird bei derartigen frommen Aussagen die Wirklichkeit unserer Welt vergessen und unterschlagen?

Wenn ich das neutestamentliche Zeugnis recht verstehe, so wird mir in der Schrift Jesus Christus als der Gekreuzigte und Auferstandene bekannt gemacht, der in umfassender Weise Gottes Heil und Hilfe für Welt und Menschen bedeutet.

Aus der Begegnung mit diesem Jesus, der lebt, werde ich auch leben.

Mit Jesus werde ich Anstoß nehmen und leiden an aller pharisäischen Verhärtung in unserer Welt. Aus einem viel längeren Katalog erwähne ich nur — selbst bei manchem gutem Willen der Verantwortlichen doch nicht auszuschließen — die Unmenschlichkeit von Bürokratie und Industrie.

„Mein Herz freut sich, daß Du so gerne hilfst“ Psalm 13, 6

Auch ich werde leiden an einer Kirche, die in ihrer Schwerfälligkeit wie Selbstgefälligkeit sich selbst und ihrem Auftrag an Welt und Mensch oft im Wege steht.

In der Bindung an Jesus werde ich zuerst und vorerst den Menschen, den Nächsten sehen.

Um sich greifende Nöte, das Zerschlagen von Ehen und Familien, zunehmende Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen Schrecken mich. Die Not des Nächsten wird mir Mühe machen, mich häufig bis an die Grenze meiner physischen wie psychischen Kraft bringen. Doch von meinem Herrn ist es mir verwehrt, mich auf Verordnungen und gesetzliche Regelungen, auf Nichtzuständigkeit zurückzuziehen, oder gar fromme Sprüche zu klopfen und damit einen Fragenden, Leidenden, Bittenden abzuweisen.

Wie Jesus und von Jesus befähigt werde ich es vermögen, Nächsten ein Stück Solidarität entgegenzubringen. Erfahrene Hilfe wird Freude auslösen. Gerade ich persönlich in Gefährdung, Not und Anfechtung, wird Gott mir Nächste schicken, die mir beistehen, soweit Menschen beizustehen

Landesmissionsfest

am 29. Juni 1975

in der Konzerthalle in Bad Salzuflen

Unsere Welt wandelt sich mit atemberaubendem Tempo. Zugleich vereinsamen die Menschen immer mehr und die Spannungen unter den Menschen nehmen zu. Die Menschheit ist zerrissen, die Christenheit ist zerrissen: Arme und Reiche, Hungernde und Satte, Weiße und Nicht-Weiße, Unterdrückte und Unterdrückte, Fanatiker und Gleichgültige, Mächtige und Ohnmächtige stehen sich oft unversöhnt gegenüber.

Damit sind wir beim Zentralthema des Landesmissionsfestes, das in diesem Jahr am 29. Juni in der Konzerthalle in Bad Salzuflen stattfinden wird:

Er bringt uns zusammen

Prof. Eduard Schweizer, Zürich, einer der bekanntesten Theologen unserer Zeit, wird als Hauptredner zu diesem Thema um 15.30 Uhr sprechen. Vertreter aus Asien, Afrika



hen vermögen; Nächste, die mir Gottes Hilfe und Erbarmen zusprechen über den Tag und die Stunde hinaus.

Gerade die, die um die letzte Wirklichkeit des gnädigen und helfenden Gottes über diese Welt hinaus wis-

sen, werden den langen Atem, die Geduld, das Verständnis, die Beweglichkeit aufbringen, die in unseren Tagen um der menschlichen Hilfsbedürftigkeit willen geboten ist.

Rainer Schäfermeyer

und Südamerika werden über ihre Erfahrungen mit der christlichen Botschaft in ihren Ländern berichten. Ein Chor, ein Posaunenchor und eine Band werden den Rahmen bilden.

Es soll ein Fest werden, aufgelockert und ernst, das unsere Gemeinden aus Lippe zusammenführen will. Ich möchte folgende Gründe nennen, warum es wichtig ist, daß unsere Gemeinden sich an diesem Missionsfest beteiligen und schon im voraus darauf vorbereiten.

1. Das Landesmissionsfest ist eine zentrale Veranstaltung aller Gemeinden Lippes. Es hat sich zu einer Stätte der Begegnung entwickelt, in der wir uns austauschen und zugleich im christlichen Glauben neu gefestigt werden. Das stärkt den Mut und die Ausdauer, wieder zuhause am eigenen Platz die eigenen Aufgaben anzupacken.

2. Jede Gemeinde steht in der Gefahr, daß sie in ihrer eigenen Arbeit aufgeht und über ihren eigenen Kirchturm nicht hinwegblickt. Das Missionsfest öffnet uns den Horizont und erinnert uns daran, daß wir auch Teil einer weltweiten Kirche sind, die in allen Teilen der Welt wirkt und lebt. Die Erfahrungen und Zeugnisse aus anderen Ländern und Regionen können uns selbst aufrichten, wenn wir resignieren und aufgeben wollen.

3. Das Verhältnis zwischen den europäischen und nichteuropäischen Kirchen steht vor der Zerreißprobe. Die Kluft wird leider immer größer. Die koloniale Erbe, an dem die europäischen und nordamerikanischen Missionen leider besonders stark beteiligt waren, hat Wunden hinterlassen, die so schnell nicht vernarben wollen. Das Zeitalter der traditionellen Mission ist vorbei. Die jungen Kirchen sind erwacht und fordern immer gereizter Mitbestimmung und Unabhängigkeit, zugleich drückt die wirtschaftliche und finanzielle Abhängigkeit von uns immer härter. Wenn die Christenheit nicht völlig auseinanderfallen soll, müssen wir hier lernen und die Zusammenhänge verstehen. Wir müssen uns den Forderungen und Einwänden der Kirchen aus Asien, Afrika und Lateinamerika stellen, andernfalls isolieren wir uns von der Mehrheit der Christen, die heute nicht mehr unter den Weißen anzutreffen ist.

Das wird in Bad Salzuffen zur Sprache kommen. Das Missionsfest nimmt uns in einen Lernprozeß, der tief gehen muß und uns aus unserer Selbstgefälligkeit herausreißt.

Dies sind nur einige Gründe, warum es wichtig ist, daß möglichst viele aus unseren Gemeinden nach Bad Salzuffen kommen.

Schließlich möchte ich noch auf eine besonders reizvolle Seite hinweisen, die bestimmt großes Interesse finden wird. Im Foyer der Konzerthalle werden Graphiken afrikanischer Künstler gezeigt, die aus ihrer Sicht die christliche Botschaft dargestellt haben. Es wird für uns eine andere Sprache sein, die aber eine große Aussagekraft besitzt. Eröffnung der Ausstellung ist am **Samstag, 21. Juni, um 16.30 Uhr**. Prof. Th. Sundermeier, ein hervorragender Kenner der südafrikanischen Kunst, wird zu Beginn eine theologische Deutung der Graphiken geben.

E. Mische, Lage

Getrennt und doch eins

Herr,
Inmitten der Widersprüche, die uns scheiden,
Inmitten der Gegensätze, die uns entzweien,
Inmitten der Abneigungen, die Mauern unter uns aufrichten,
Inmitten der Unterschiede, die uns trennen,
Rufst du uns zu Einheit und Liebe,
Du willst uns zu der einen Menschheit neu schaffen.
Schenke uns den Blick für diese Einheit in dir.
Schenke uns den Blick für deine neue Menschheit,
Damit wir als Glieder deiner Menschheit
Einander in Liebe begegnen.

M. A. Thomas, Indien

Fünf Jahre Ökumenischer Arbeitskreis für soziale Fragen in Lage

Fünf Jahre alt ist der „Ökumenische Arbeitskreis für soziale Fragen in Lage e. V.“. Im Anschluß an die Ökumenische Gebetswoche Pfingsten 1970 erklärten sich Männer und Frauen aus den (damals) sieben in Lage vertretenen Konfessionen bereit, gemeinsam an theologischen und sozialen Fragen zu arbeiten. Es bildeten sich zwei ökumenische Arbeitskreise, der eine für Glaubensfragen, der u. a. gemeinsame Gottesdienste und Diskussionsabende vorbereitete, und der Arbeitskreis für soziale Fragen, der sich um soziale Probleme in Lage kümmerte.

Bildung eines „eingetragenen Vereins“

In der lockeren Form einer unverbindlichen Arbeitsgemeinschaft wurde begonnen. Es stellte sich jedoch mit der Zeit heraus, daß eine feste Trägerschaft gegeben sein muß, um die soziale Arbeit in eine rechtlich sichere Form zu bringen. Zunächst wurde überlegt, ob nicht die Kirchengemeinden gemeinsam als Träger auftreten könnten. Das war wegen der unterschiedlichen Kirchenbegriffe der einzelnen Volks- und Freikirchen schwierig. Die Arbeit im Ökumenischen Arbeitskreis für soziale Fragen erfordert auch finanzielle Beschlüsse. Beschlüsse in diesem Kreis aber können selbstverständlich nicht einen Kirchenvorstand binden. So kam es nach langen Diskussionen im

Januar 1972 zur Bildung eines „eingetragenen Vereins“, der von den einzelnen Kirchengemeinden unterstützt wird. Damit ist die Rechtsfähigkeit gegeben, die für Zuschüsse, Verhandlungen, Behörden usw. wichtig ist. Der Ökumenische Arbeitskreis für soziale Fragen schloß sich auch dem Diakonischen Werk der Lippischen Landeskirche als Wohlfahrtsverband an.

Kinderspielstätte „Eltern helfen Eltern“

Die erste große Aktion war die Kinderspielstätte „Eltern helfen Eltern“, die am 2. November 1970 ihre Arbeit begann. Da im Jahre 1970 in Lage viel zu wenig Kindergartenplätze zur Verfügung standen, entschloß sich der Ökumenische Arbeitskreis zur Gründung eines Selbsthilfekindergartens.

Dazu wurden die Gemeindehäuser der Evangelisch-methodistischen Kirche im Gerstkamp gemietet. An fünf Vormittagen in der Woche beaufsichtigen je zwei Mütter die Kinder. In jeder dritten Woche hat jede Mutter frei. Die Kinder können um 7.45 Uhr gebracht und um 13.00 Uhr wieder abgeholt werden. Die Mütter (und auch die Väter) treffen sich regelmäßig alle 14 Tage, um über pädagogische Probleme nachzudenken und sich über die Kinder auszusprechen. Natürlich wird auch



Konfirmation – Ende oder Anfang?



KONFIRMANDEN '75

Taufe — Konfirmation — Trauung — Beerdigung — Kontakte mit der Kirche, beschränkt auf diese vier Termine, bringen so gut wie gar nichts.

Der kirchliche Unterricht wie Konfirmation waren vergeblich, wenn das in dieser Zeit Begonnene nicht weitergeführt wird.

Ein Heranwachsender hat mit kaum 14 Jahren seinen Standort und Standpunkt gewonnen. Aus der Entwicklungspsychologie wie der Alltagserfahrung in der Gemeinde wissen wir: die nun folgenden 6 bis 8 Jahre werden eine wesentliche Zeit zur Findung grundsätzlicher Lebenshaltung und Lebenseinstellung sein.

Dabei entscheidet sich der Weg der Heranwachsenden in nicht geringem Maße an unserem Beispiel und Vorbild.

Meine Bitte richtet sich an alle Älteren, die Christen sein möchten, sich Glauben und Gemeinde verbunden wissen, lassen Sie uns mit Ernst darum ringen und beten, daß wir als **Christen und Gemeinde** jungen Menschen **glaubhaft** erscheinen.

Mit unserem Glauben oder Unglauben eröffnen oder verschließen wir jungen Menschen die Zukunft.

Wenn junge Menschen aus der Kirche „herauskonfirmiert“ werden, tragen diese selbst dafür nur bedingt die Verantwortung. „Herauskonfirmiert“ geht für mich

viel mehr zu Lasten der Eltern wie der Gemeinde, wie der Pastoren.

Unsere Ev. Kirchengemeinde Asemissen-Bechterdissen wird in der Lage sein, den Konfirmanden neben den sonntäglichen Gottesdiensten ein angemessenes Angebot zu machen, sie zum Mittun einzuladen.

Ich erwähne ein Zweifaches, das eine neue Situation gegenüber früher schafft.

1. In Kürze wird der Jugendtrakt im neuen Gemeindezentrum bezugsfertig. Für offene Jugendarbeit wie Gruppenarbeit stehen dann angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung.

2. In der Person von Herrn Vikar Demmler haben wir für die nächste Zeit jemanden unter uns, der Vorstand und Mitarbeiterkreis der Jungen Gemeinde Mithilfe, Rückhalt und Anregung bieten wird.

Übrigens freitags trifft sich die neue Gruppe der Konfirmanden 74 und 75 in der JUNGEN GEMEINDE. Für den Eröffnungsabend am Freitag, dem 6. Juni, ist ein kleines Fest mit Würstchenbraten u. a. vorgesehen.

Rainer Schäfermeyer

Wir bitten die Kinder, die 1977 konfirmiert werden wollen, am Dienstag, 10. Juni, um 15.00 Uhr im Ev. Gemeindehaus zum kirchlichen Unterricht anzumelden.



KONFIRMANDEN '74

Berichte...

kommen in der Regel in unserem Gemeindebrief zu kurz.



Jeden Montag im Gemeindehaus

Aus dem Altenclub

(nach Notizen aus der Lippischen Landeszeitung)

Äußerst vielseitig ist das Programmangebot im Altenclub der evangelischen Kirchengemeinde Asemissen-Bechterdissen.

Im April fand der Nachmittag mit Altbürgermeister Rudolf Brinkmann, der lippische Mundart ebenso kundig wie fesselnd vorstellte, große Beachtung.

Das Gespräch mit den Vertretern der drei demokratischen Parteien am Montag vor der Wahl war bestimmt

Vom Kindergottesdienst

Für zwei Mitarbeiter unseres Kindergottesdienstes bot die Teilnahme an einer Gesamtagung des Kindergottesdienstes der EKd in Augsburg vom 8. bis 12. Mai Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch wie gute Anregungen zur Weiterarbeit in unserer Gemeinde.

„Kirche für Kinder“ bedarf grundsätzlicher Besinnung in theologischer, pädagogischer und kinderpsychologischer Hinsicht.

Beeindruckend die große Zahl von ca. 3000, vor allen Dingen jugendlicher Mitarbeiter, die sich bei Vorträgen, Gesprächen, Bibelbesinnung, Gottesdiensten, in fest-

von gegenseitiger Achtung wie Verantwortung für das Gesamtwohl der Gemeinschaft.

Die Mai-Veranstaltungsreihe begann mit einem Besuch des Kinderchors der Ev. Kirchengemeinde unter der Leitung von Frau Beate Schäfermeyer. Ein buntes Frühlingsliederprogramm des Kinderchors, zum Teil begleitet durch Orff-Instrumente, und Volkstanzeinlagen bescherten den älteren Mitbürgern einen fröhlichen Nachmittag.

Am 12. 5. gastierte im Altenclub eine Laienspielgruppe aus Heepen mit dem Märchen für Erwachsene: „Jorinde und Joringel“.

Mit einer Fahrt nach Münster zum Zoo und zum Aasee am Montag, 26. Mai, rundete sich das Mai-Programm ab. Alle 136 zur Verfügung stehenden Plätze waren in Kürze ausgebucht.



Feste sind zu feiern wie sie fallen

lichen Abschnitten dieser Tagung intensiv um „Kirche für Kinder“ besann.

Angeregt von Augsburg, haben wir Pfingsten in unserer Gemeinde den Kindergottesdienst auf bisher ungewöhnliche Weise begangen.

Als Konkretion und Folge des biblischen Pfingstberichtes haben wir Mahlgemeinschaft gehalten. Einer reicht dem anderen das Brot, muß sich auf den Nächsten einstellen.

Dies aus der Welt des Kindes vertieften das aus der Schrift Gehörte und im Kreis der Kindergemeinschaft Erlebte.



Nicht nur Hören und Singen, sondern auch Werken, Zeichnen und Gestalten hilft Kindern Zugang zur biblischen Botschaft zu finden



über das Programm der nächsten Woche diskutiert. Auf diese Weise ist eine einheitliche Erziehung gewährleistet.

Sehr bald wurde in Eigeninitiative der Eltern ein schöner Spielplatz errichtet. Das Gelände, ein ehemaliger Garten, wurde von der Besitzerin dem Arbeitskreis unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Nun nach fast fünf Jahren zeigt sich, daß die Kinderspielstätte ihre Aufgabe fast erfüllt hat. Da in der Stadt Lage viele neue Kindergartenplätze geschaffen worden sind und sich andererseits der sogenannte „Pillenknick“ bemerkbar macht, können bald alle dreijährigen Kinder in die öffentlichen Kindergärten aufgenommen werden.

Was bleibt, ist die Erfahrung, daß ein solcher Selbsthilfekindergarten sehr preiswert geführt werden kann (der Jahresetat beträgt bei 15 Kindern nur 4000,— DM). Zum anderen bildete sich eine enge Gemeinschaft zwischen den beteiligten Eltern und Kindern, die die Isolation der einzelnen Familien durchbricht und auf neue Formen aufgeschlossenen menschlichen Miteinanders hinweist, ein Ziel, das die öffentlichen Kindergärten bei allen Anstrengungen leider nicht erreichen. Ganz abgesehen davon, daß mehrere Mütter aus der Freude an der pädagogischen Arbeit in soziale Berufe gegangen sind.

Nachbarschaftshilfe

Die Nachbarschaftshilfe ist wie eine Blume, die im Verborgenen blüht. Eine kleine Gruppe beherzter Frauen geht den persönlichen Nöten einzelner Familien nach: da muß sich eine Mutter einer Operation unterziehen, — die drei Kinder sind allein zu Hause, eine andere Mutter vernachlässigt ihre Kinder, — die Frauen der Nachbarschaftshilfe nehmen die Kinder mit an ihren Mittagstisch und machen mit ihnen die Schularbeiten. Eine alleinstehende ältere Dame kann ihre Einkäufe nicht mehr tätigen oder wünscht auch nur jemanden, der sie regelmäßig besucht. Eine Frau mit ihrer Mutter muß mehrfach

zum Arzt. Sie kann aber ihre Mutter nicht mehr allein lassen, — die Nachbarschaftshilfe springt ein.

Unendliche viele Probleme türmen sich vor den Frauen der Nachbarschaftshilfe auf, so daß noch weitere Helferinnen gesucht werden, die sich für kurzzeitige Aufgaben in Familien oder auch bei Alleinstehenden zur Verfügung stellen.

„Ich bin ein Fremdling gewesen, und Ihr habt mich (nicht) beherbergt“

Dieses Wort Jesu im Matthäusevangelium Kap. 25 ist eine ernste Anfrage an uns Christen. 1700 Ausländer aus über 30 Nationen wohnen z. Z. in Lage (ähnliche Zahlen gibt es in fast allen lippischen Städten), aber sie werden von vielen Deutschen „übersehen“. Der Ökumenische Arbeitskreis versucht Kontakte zwischen Deutschen und Ausländern herzustellen und den Ausländern in ihren vielfältigen Problemen beizustehen, wobei die Hilfe immer als Anregung zur Selbsthilfe verstanden wurde. So wurden in der Turnhalle an der Eichenallee „Treffpunkte der

Völker“ als Begegnungsabende veranstaltet, bei denen die einzelnen Nationen ihre Tänze und Lieder vorführen konnten. Den einzelnen Nationen wurde geholfen, sich in landsmännischen Vereinen zu organisieren. Dazu übernahm der Arbeitskreis die Trägerschaft von Freizeitheimen und Begegnungsstätten. Eine Wohnungsvermittlungsstelle und eine Gebrauchtmöbelaktion (an der sich besonders deutsche Firmen beteiligten) wurde eingerichtet. Regelmäßig wurde informiert über Wohngeld, Hausaufgabenhilfe, Kurse in deutscher Sprache, berufliche Weiterbildung, Schwangerschaftsgymnastik, Anmeldung für die öffentlichen Kindergärten. Bei vielen konkreten Problemen wurde geholfen, so bei Differenzen mit deutschen Vermietern und bei Familien- und Jugendfragen. Dankbar ist der Arbeitskreis, daß auch andere Vereinigungen mithalfen: Zusammen mit der Werbegemeinschaft Lage wurde eine „Woche des ausländischen Mitbürgers“ veranstaltet, mit dem SuS Lage Pokalturniere zwischen den einzelnen Nationen durchgeführt und zusammen mit einer Realschulklasse eine Hausaufgabenhilfe organisiert.

Kinderspielplätze, Nichtseßhafte, Kinderfeste ...

Neben diesen großen Hilfsaktionen hat sich der Ökumenische Arbeitskreis um die Aufstellung von Telefonhäuschen, um die Errichtung neuer Kinderspielplätze, um die Betreuung von Nichtseßhaften (Tippelbrüder) bemüht. Unter seiner Leitung stand auch das große Kinderfest im Rahmen der Feier „700 Jahre Lage“, zu dem 4000 Kinder kamen.

Hohe Effektivität bei kleinem Einsatz

Der Ökumenische Arbeitskreis hat sich immer als Anreger und Motor verstanden. Es sollten Wege aufgezeigt werden, wie die einzelnen Probleme und Aufgaben angegangen und gelöst werden konnten. Eins der vielen Ergebnisse: es kann auch in unserer heutigen überverwalteten Gesellschaft viel erreicht werden, wenn man sich mit einigen beherzten Freunden zusammentut und die Nöte der Zeit anfaßt. Und man wird erstaunt und beschämt sein über die Dankbarkeit, die einem entgegen schlägt.

M. Hankemeier — H. Behnisch — M. Schindler



Am 24./25. Juni tagt im Haus Stapelage die Lippische Landessynode. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Erste Lesung der Lehrbeurteilungsordnung.

Abnahme der Jahresrechnung 1974. Grundordnung der EKD.

Bericht des Landessuperintendenten zur kirchlichen Lage.

Bericht des Arbeitskreises für Konfirmandenunterricht.

Wahl der synodalen Mitglieder des Strukturausschusses.

Die Synode tagt öffentlich.

Monatlicher Gemeindebrief für 20 evangelische Kirchengemeinden in Lippe, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft „Unsere Gemeinde“, Pastor H. A. Rosenboom, 4937 Lage, Liegnitzer Straße 19, Tel. 05232 / 26 26. — Druck: A & C Welchert, Buchdruck, Offsetdruck, Verlag, Lemgo, Telefon 05261 / 1 06 06.

Evang.-reform. Kirchengemeinde
Detmold-Ost / Erlöserkirche am Markt
Pastor H. von Houwald

493 Detmold 1, den 22.4.75
~~Blomberger Straße 41~~ · Tel. (05231) 22172
Leopoldstr. 38

WV 4.6.75

Die

Frau
Dorothea Friederici
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr verehrte, liebe Frau Friederici!

Herr Pastor Seeberg teilte uns mit, daß Sie sich bereiterklärt haben bei unserem diesjährigen Landesmissionstag mitzulefen. Haben Sie sehr herzlichen Dank!

Wir erbitten den Predigtdienst von Ihnen im Gottesdienst am Sonntag, dem 29. Juni in der ev.-reform. Kirchengemeinde Asemissen. Herr Pastor Schäfermeyer, 4811 Leopoldshöhe 1, Milser Heide 76 wird sich mit Ihnen rechtzeitig in Verbindung setzen, um die Fragen der Gestaltung des Gottesdienstes usw. mit Ihnen abzusprechen.

Das Lippische Landeskirchenamt ist gebeten worden, Ihnen das gesamte Vorbereitungs-material, das unseren lippischen Pfarrern zugeht, ebenfalls zuzusenden. Die Kollekte im Gottesdienst an diesem Sonntag kann für eine von Ihnen benannte Aufgabe im Bereich der Gossner Mission bestimmt werden.

Die Kirchengemeinde Asemissen ist gebeten worden, Ihnen Ihre Fahrtunkosten zu ersetzen.

Mit nochmaligem Dank, guten Wünschen und herzlichen Grüßen bin ich Ihr

gez. v. Houwald

(Pastor v. Houwald ist im
Urlaub, nach Diktat geschr.)
f.d.R.

M. Brodack

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 7.7.75

Handzeichen D. Friederici

3. Juli 1975

frie/sz

Herrn
Pastor
R. Schäfermeyer
Asemissen-Bechterdissen

4811 Leopoldshöhe 1
Milser Heide 76

Lieber Herr Schäfermeyer!

Ich möchte mich nochmal sehr herzlich bei Ihnen bedanken für die nette Aufnahme. Grüßen Sie bitte Ihre Frau sehr herzlich und sagen Sie ihr, dass ich sie ob ihrer Ruhe und Freundlichkeit bewundert habe. Ich hoffe, dass die kleine Esther inzwischen gesund ist und dass sie sich nun zu Hause wieder eingelebt hat.

In der Anlage schicke ich Ihnen den Text meiner Predigt, die ich gehalten habe. Sie erinnern sich, dass ich von einer Dame darum gebeten wurde. In der Einleitung ist etwas anders, aber ich glaube, das macht nichts.

Vielen Dank nochmal und herzliche Grüße

Ihre

D. Friederici

Dorothea H. Friederici

Anlage

Herrn
Vikar Demmler

4811 Leopoldshöhe 1
Milser Heide 76

Zur Ablage

Aktenplan-Nr. 645

Datum 2.7.75

Handzeichen D. Dine

23. 6. 75

Sehr geehrter Herr Demmler,

nachdem ich nun Fahrplan und Landkarte beguckt habe, weiß ich nun ein kleines bischen mehr, als vorhin am Telefon.

Um 16.12 Uhr kommt mein Kollege per Eisenbahn in Bielefeld an. Ich werde ihn dort abholen und wir werden von dort nach Leopoldshöhe kommen. Mein Ferienkind Matthias und ich werden dann von Herrn Kriebel dort abgeladen und er fährt weiter nach Lemgo. Am Sonntag kommt Herr Kriebel wieder nach Leopoldshöhe und wir fahren gemeinsam nach Salzuflen, wo ja die Missionsausstellung sein soll. - Ich hoffe, dass sich das alles einigermaßen vernünftig anhört. Sie wissen nun aber, dass wir kaum vor 17.00 Uhr bei Ihnen ankommen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihre

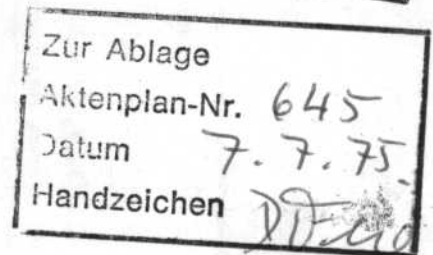
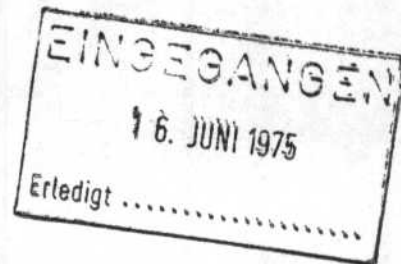
D. Dine

L. G.
Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 12. Juni 1975
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßner Mission
z.Zd. von Frau Friederici

1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19- 21



Sehr geehrte Frau Friederici!

Ich möchte noch einmal auf die in Mainz bereits angesprochene Frage zurückkommen, ob und ggf. in welchem Maße die Goßner Mission an der Herstellung individueller Kontakte zu indischen oder nepalesischen Jugendlichen interessiert ist. Der konkrete Anlaß meiner erneuten Anfrage ist dieser, daß bei meinem letzten Nepal-Bericht in Hiddesen ich relativ ahnungslos von den Patenschaften Ihrer Verwandten in Opladen für Kinder der Mahendra Bhawan Schule berichtet habe. Im Anschluß an den Vortrag trat ein älterer Herr an mich heran, der um die Vermittlung einer Patenschaft bat. Er ist mittlerweile der Vierte, und ich bin nicht sicher, ob ich diese vier Patenschaften an die Kindernothilfe weiterleiten soll. Bitte, geben Sie mir doch umgehend Ihre Entscheidung bekannt. Ein Interessent wäre auch bereit, sich mit einem festen Monats- oder Vierteljahresbetrag an der Finanzierung von studentischen Aufgaben am theologischen College zu beteiligen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Hoff-Dien Schmelter

P.S.

Bringen Sie mit bitte noch einmal 30 Poster in Kommission mit.

LIPPISCHE LANDESKIRCHE

LANDESSUPERINTENDENT

Az.: 241-6/5 Nr. 7720 (I)

493 DETMOLD, den 9. Juni 1975

POSTFACH 132

FERNRUF: 10 62 311 2 30 537 34



An die
Damen und Herren Gastprediger
während des Landesmissionstages 1975
in der Lippischen Landeskirche.

Liebe Schwestern und Brüder!

Am 29. Juni 1975 findet - wie Sie wissen - unser diesjähriger Landesmissionstag statt.

Sie haben freundlicherweise Ihr Kommen zugesagt und sich außerdem bereiterklärt, in einer lippischen Gemeinde als Gast zu predigen.

Zu Ihrer Information sende ich Ihnen mit Ausnahme der Anlage 8 und des Missionshandbuches das Material, das unseren Pfarrern für ihre Arbeit in ihren Gemeinden bzw. Jugendgruppen als Grundlage für die Behandlung des Themas "Mission in einer veränderten Welt" zur Verfügung gestellt worden ist.

Etwa 14 Tage vor dem Landesmissionstag wird unseren Pfarrern noch eine Predigtmeditation sowie drei Gebetsentwürfe zugestellt, zu Ihrer Information ist beides in der Anlage ebenfalls beigelegt, außerdem die Namensliste der Gastprediger.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Viering

(Dr. Viering)

Anlagen

N a m e n s l i s t e der Gastprediger für den 29.6.1975

V E M - Wuppertal

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Pastor Dr. Markus Brau (Südafrika)
4 330 Mühlheim, Althofstr. 4-6
Tel.: 02133/32041 | - | luth. St. Marien, Lemgo
Pastor Bode |
| 2. Pastor Klaus Eichholz (Südwestafrika)
4600 Dotmund-Hörde, Hueckstr. 52
Tel.: 0231/432790 | - | St. Johann, Lemgo
Sup. Scheulen |
| 3. Pastor Gerhard Jasper (Tansania)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 5a
Tel.: 02121/86729 | - | Christuskirche Detmold
Pastor Bänsch |
| 4. Schwester Lucie Olpp
(Leiterin der Schwesternarbeit)
5600 Wuppertal 2, Rudolfstr. 131
Tel.: 02121/85044 | - | Berlebeck
Sup. Brackhage |
| 5. Pastor Ernst-Dieter Schmitz (Südamerika)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 3
Tel. 02121/86137 | - | St. Pauli, Lemgo
Pastor Lange |
| 6. Pastor Arnold Scholten (Tansania)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 35
Tel.: 02121/86601 | - | Pastor Steinle
Bad Salzuflen |
| 7. Pastor Gerhard Wagner (Tansania)
4800 Bielefeld 13, Postfach 130109
Bethelweg 72, Tel.: 0521/1443298 | - | Pastor Steinle
Bad Salzuflen |

d a z u

- | | | |
|--|---|--|
| 8. Pastor S. Kriebel, Gossner Mission
1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20 | - | St. Nikolai, Lemgo
Pastor Schmelter |
| 9. Frau D. Friederici, Gossner Mission
1 Berlin 41, Handjeyst. 19-20 | - | Asemissen
Pastor Schäfermeyer |
| 10. Missionsdirekteo i.R. Wesenik
3102 Hermannsburg, Lotharstr. 15 | - | Bad Salzuflen
Pastor Schendel |
| 11. Pastor H. Gerke,
3151 Klein Ilsede, Kuhlenweg 174 | - | Schötmar (u. Knetter -
heide)
Pastor Tirpitz |
| 12. Pastor De van Nguyen
3011 Laatzen/Grasdorf, am Südtor 20 | - | Schlangen Ost
Pastor Harms |
| 13. Pastor Lützow, Norddeutsche Mission
28 Bremen 41, Postfach 419260 | - | Blomberg-Cappel
Pastor Schmidt |
| 14. Pastor Wiegrebe, Bremen | - | Wülfer, Pastor Brand |
| ✓ 15. Pastor Nakamhela | - | Schötmar
Pastor Dr. Wiele |

16. Pastor Bernhard Rutkies - Lage
35 Kassel-Herleshausen, Kaupertweg 26 Pastor Rosenboom
17. (Pastor Dr. Kubik, Hermannsburg)
verhindert
an seiner Stelle:
Pastor N. Hintz, Ev. Pfarramt II
2139 Sittensen -
18. Prof. Dr. Theo Sundermeier - Vortrag zur Ausstellungs-
463 Bochum eröffnung in Bad Salzuf.

2. Juni 1975

An alle
Pfarrerinnen, Pfarrer,
Pfarrvikarinnen, Pfarrvikare
sowie Vikarinnen und Vikare
der Lippischen Landeskirche

Betr.: Vorbereitungsmaterial für den Landesmissionstag am 29. Juni 1975
in Bad Salzuflen

Bezug: Mein Rundschreiben vom 17. April 1975

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder,

es werden Ihnen viele Drucksachen geschickt, die Sie, was ich verstehe, manchmal gar nicht lesen.

Wenn Sie aber das Material durchsehen, das als Vorbereitungs- und Informationsmaterial für den Landesmissionstag dient und von einem Vorbereitungskreis zusammengestellt worden ist, dann werden Sie überrascht sein, in welcher ganz anderen Weise Afrikaner über unseren Glauben sprechen, als wir es herkömmlicherweise tun.

Bitte, benutzen Sie das Material für Ihre Arbeit in Ihren Gemeinden und Jugendgruppen als Grundlage für die Behandlung des Themas

"Mission in einer veränderten Welt."

Prüfen Sie auch, ob Sie dieses Material nicht im Unterricht verwenden können.

Ferner soll dieses Material als Anregung dazu dienen, andere Materialien, die von den Missionsgesellschaften angeboten werden, als Ergänzung zu verarbeiten.

Wie folgt ist das Ihnen zugestellte Material gegliedert:

I.) "Die Welt, in der wir leben"

1.) Christus bekennen - heute

Kurze Beschreibung der Kontinente Afrika, Lateinamerika, Asien - Anlage 1 - .

2.) Evangelisation und die Suche des Menschen nach Freiheit,

Gerechtigkeit und Erfüllung - Auszug aus einem Vortrag, den Samuel Escubar in Lausanne gehalten hat - Anlage 2 - .

II.) Erfahrungen und Erlebnisse

a) Ein Abendmahl der leeren Hände - Auszug aus den Vorbereitungsdokumenten für Nairobi - Sektion I - - Anlage 3 -

b) Zeugnis eines Afrikaners - Auszug aus den Bangkokdokumenten, abgedruckt in Anlage 8 - Material Smidt/Müller

c) Weltkongreß für Evangelisation - Lausanne 16. - 25. 7. 74 - Bericht von Käthe Brand - Anlage 4 - .

III.) Theologische Erklärungen und Bekenntnisse

a) Lausanner Verpflichtung - Anlage 5 -

b) Gottes totaler Anspruch - kein anderes Evangelium - Die Deklaration von Chicago - - Anlage 6 -

c) Evangelisation und die Suche des Menschen nach Freiheit, Gerechtigkeit und Erfüllung -
- 2. Auszug aus einem Vortrag, den Samuel Escubar in Lausanne gehalten hat. - Anlage 7 -

IV.) Material, das den Jugendgruppen zugestellt wurde - Anlage 8 - .

Daneben möchte ich Sie noch besonders auf die Informationssammlungen, die Ihnen allen zugeschickt worden sind, hinweisen.

a) Mappe I - "Mission 1975"

b) "Rogate 75" mit Plakaten und Spielangeboten
(hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission)

CHRISTUS BEKENNEN - HEUTE

Kontext: A f r i k a

Afrika ist nicht der »dunkle Erdteil«, das Land »primitiven« Heidentums. Wo Fernsehfilme und Touristikunternehmen immer noch versuchen, dieses Afrika-bild glaubbar zu machen, geht es um das Geschäft mit der Sehnsucht des Wohlstandsbürgers nach Romantik.

Im Gegenteil: Afrika hat das Evangelium aufgenommen wie kein anderer Kontinent, obwohl die Missionare aus denselben Ländern kamen wie die Kolonialherren, und ihre Verkündigung und ihr Handeln mit der Ideologie und Praxis des Kolonialismus verwoben war. Von den 352 Millionen Afrikanern gehören heute etwa 150 Millionen christlichen Kirchen an, von den »Missionskirchen« bis hin zu den »unabhängigen Kirchen« die sich von jeglicher westlichen Bevormundung und Gemeinschaft freigemacht haben. In der südafrikanischen Republik z. B. sind 45 % der Schwarzen, in Ostafrika 30 % der Menschen Christen. In 25 Jahren, d. h. im Jahr 2000, wird Afrika wahrscheinlich der Kontinent sein, der die größte Zahl von Christen aufweist.

Der Weg Afrikas zum christlichen Glauben wurde dadurch erleichtert, daß fast in allen Stammesreligionen die Vorstellung eines letzten, höchsten, größten Wesens, eines alles andere bestimmenden Gottes vorhanden war. Mit der Botschaft von Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Lebens, der allgegenwärtig ist, fanden die Boten des Evangeliums sehr schnell Zustimmung.

Was aber ist es mit dem Heil in Christus? Gibt es eine das Leben gestaltende Kraft der Hoffnung, des Glaubens für die Gegenwart? Afrika fragt nach der Bedeutung des Glaubens für die Fragen des praktischen Lebens. Denn schon der afrikanische Glauben der Stammesreligionen war nicht nur kosmisch, universal orientiert, sondern stets auf die Nöte und Freuden des Lebens bezogen, auf die Stationen des Lebensweges und seine Durchgangsstadien.

In der Gegenwart aber geht es darum, die Menschen aus der Vielfalt der Stämme - in Tansania sind es allein 125 -, die in sich selbst abgeschlossene Kultur-einheiten gebildet haben, zu neuen Lebensformen und Gemeinschaftsstrukturen zu führen, die der Wirklichkeit der modernen Zeit entsprechen.

Die Kirchen Afrikas müssen ihre eigenen Antworten des Glaubens finden. Aber noch sind die Wunden, die Europa schlug, nicht verheilt.

In der schwarzen Theologie im Süden Afrikas wird das Fragen nach der Botschaft des Evangeliums in dieser Lage wach und nach seiner Relevanz für die volle Menschwerdung der Unterdrückten, die die Mehrheit im Lande darstellen, für die Versöhnung der Menschen über die Rassengrenzen hinweg und für eine Zukunft, in der nicht schwarzer Chauvinismus, sondern Gerechtigkeit für alle bestimmend sein soll. Befreiung, Gerechtigkeit und Versöhnung gehören zusammen, so hieß es in Lusaka. Im Umfassenden des biblischen Verständnisses des Heils können sie nicht in Isolation voneinander gedacht werden. In der schwarzen Theologie Afrikas ist die Akzentuierung anders als in der schwarzen Theologie Amerikas, die aus dem Kampf der Minderheit der Afro-Amerikaner um die Anerkennung ihres Menschseins durch die weiße Mehrheit hervorgegangen ist. Bei ihnen fehlen die alten kulturellen Werte Afrikas als Kontext.

Gerhard Jasper

CHRISTUS BEKENNEN - HEUTE

Kontext: A f r i k a

Afrika ist nicht der »dunkle Erdteil«, das Land »primitiven« Heidentums. Wo Fernsehfilme und Touristikunternehmen immer noch versuchen, dieses Afrika bild glaubbar zu machen, geht es um das Geschäft mit der Sehnsucht des Wohlstandsbürgers nach Romantik.

Im Gegenteil: Afrika hat das Evangelium aufgenommen wie kein anderer Kontinent, obwohl die Missionare aus denselben Ländern kamen wie die Kolonialherren, und ihre Verkündigung und ihr Handeln mit der Ideologie und Praxis des Kolonialismus verwoben war. Von den 352 Millionen Afrikanern gehören heute etwa 150 Millionen christlichen Kirchen an, von den »Missionskirchen« bis hin zu den »unabhängigen Kirchen« die sich von jeglicher westlichen Bevormundung und Gemeinschaft freigemacht haben. In der südafrikanischen Republik z. B. sind 45 % der Schwarzen, in Ostafrika 30 % der Menschen Christen. In 25 Jahren, d. h. im Jahr 2000, wird Afrika wahrscheinlich der Kontinent sein, der die größte Zahl von Christen aufweist.

Der Weg Afrikas zum christlichen Glauben wurde dadurch erleichtert, daß fast in allen Stammesreligionen die Vorstellung eines letzten, höchsten, größten Wesens, eines alles andere bestimmenden Gottes vorhanden war. Mit der Botschaft von Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Lebens, der allgegenwärtig ist, fanden die Boten des Evangeliums sehr schnell Zustimmung.

Was aber ist es mit dem Heil in Christus? Gibt es eine das Leben gestaltende Kraft der Hoffnung, des Glaubens für die Gegenwart? Afrika fragt nach der Bedeutung des Glaubens für die Fragen des praktischen Lebens. Denn schon der afrikanische Glauben der Stammesreligionen war nicht nur kosmisch, universal orientiert, sondern stets auf die Nöte und Freuden des Lebens bezogen, auf die Stationen des Lebensweges und seine Durchgangsstadien.

In der Gegenwart aber geht es darum, die Menschen aus der Vielfalt der Stämme – in Tansania sind es allein 125 –, die in sich selbst abgeschlossene Kultur-einheiten gebildet haben, zu neuen Lebensformen und Gemeinschaftsstrukturen zu führen, die der Wirklichkeit der modernen Zeit entsprechen.

Die Kirchen Afrikas müssen ihre eigenen Antworten des Glaubens finden. Aber noch sind die Wunden, die Europa schlug, nicht verheilt.

In der schwarzen Theologie im Süden Afrikas wird das Fragen nach der Botschaft des Evangeliums in dieser Lage wach und nach seiner Relevanz für die volle Menschwerdung der Unterdrückten, die die Mehrheit im Lande darstellen, für die Versöhnung der Menschen über die Rassengrenzen hinweg und für eine Zukunft, in der nicht schwarzer Chauvinismus, sondern Gerechtigkeit für alle bestimmend sein soll. Befreiung, Gerechtigkeit und Versöhnung gehören zusammen, so hieß es in Lusaka. Im Umfassenden des biblischen Verständnisses des Heils können sie nicht in Isolation voneinander gedacht werden. In der schwarzen Theologie Afrikas ist die Akzentuierung anders als in der schwarzen Theologie Amerikas, die aus dem Kampf der Minderheit der Afro-Amerikaner um die Anerkennung ihres Menschseins durch die weiße Mehrheit hervorgegangen ist. Bei ihnen fehlen die alten kulturellen Werte Afrikas als Kontext.

Gerhard Jasper

Kontext: Lateinamerika

In Lateinamerika hat sich in den letzten zwanzig Jahren ein Wandel von der entrückten und entrückenden Marienverehrung zu einer eigenen Jesustheologie vollzogen. Selbst in Mexiko und Zentralamerika ändern sich die erstarrten religiösen Kultformen; das kirchliche Leben in all seinen Erscheinungsformen hat sich mehr und mehr auf Jesus orientiert. Dieser Vorgang war begleitet von einer Krise der offiziellen Kirche und von einem bisher unbekannten Engagement der jungen Priester und Laien in Bezug auf soziale Fragen. Die Menschen begannen, ihren Blick auf Hunger und soziale Ungerechtigkeit zu richten, nach den Ursachen zu fragen und nach Möglichkeiten der Veränderung zu suchen.

Es scheint, als erkenne die Christenheit dieses Kontinents mehr denn je das Antlitz Christi in dem des leidenden Bruders und der leidenden Menschheit.

Immer, wenn Menschen sich auf Christus orientierten, bedeutete es das Ende von Ruhe und Gleichgültigkeit. Von dieser Unruhe sind nun auch die Kirchen, die bisher selten Fürsprecher der Armen und Entrechteten in Lateinamerika waren, ergriffen worden. Jesus ist weniger denn je eine mystische Figur, die vom Alltag und von den brennenden sozialen Fragen wegführt, sondern der solidarische Freund und Gefährte. Die Nähe zu Jesus, die auch aus den Texten der lateinamerikanischen Dichter spricht, hat etwas kindlich-vertrauensvolles: hier wird konkret mit Gott gerechnet.

Die Beschäftigung mit den Texten der modernen geistlichen Poesie, mit Gebeten und Kreuzweg-Meditationen aus diesem Kontinent führt zu den Themen Tod, Kreuzigung und Leiden, aber sie führt auch mitten hinein in die Auseinandersetzung mit der politischen Wirklichkeit. Diese Texte sind voller Informationen und Parteinahme, doch zugleich poetischer Ausdruck einer lateinamerikanischen »Theologie der Befreiung«, die undogmatisch und lebendig ist und nur aus der Person Jesu verstanden werden kann.

Hermann Schulz

Kontext: A s i e n

Asien ist bis heute der Kontinent der großen nichtchristlichen Religionen geblieben. Das Christentum ist in den meisten asiatischen Ländern eine Fremdreigion. In Vorderasien, Pakistan und Indonesien herrscht der *Islam*, Ost- und Zentralasien sind vom *Buddhismus* und seinen Varianten (Konfuzianismus, Shintoismus, Lamaismus) geprägt. Der indische Subkontinent steht im Zeichen des *Hinduismus*. Unter den mehr als 2 Milliarden Menschen in Asien bilden die Christen eine winzige Minderheit von etwa 2 %. (Das einzige Land mit einer christlichen Mehrheit sind die Philippinen [80 % römisch-katholisch].)

Die religiös geprägte nichtchristliche Umwelt hat einen bestimmenden Einfluß auf das Leben und Bekennen der asiatischen Christen und Kirchen. Einerseits muß sich der christliche Glaube gegenüber der ihn umgebenden Religion deutlich abgrenzen, auf der anderen Seite aber nach Möglichkeiten der missionarischen Annäherung, des Dialogs und der Koexistenz suchen. Die Regierungen der asiatischen Staaten sind mit der vorherrschenden Religion ein enges Bündnis eingegangen und setzen deshalb der Entfaltung der christlichen Kirchen enge Grenzen. Der Bewegungsraum der Christen ist freilich unterschiedlich groß. Er reicht von Freiheit und Duldung bis zu Unterdrückung und Verfolgung.

Die Volksrepublik China, das bevölkerungsreichste Land der Erde, nimmt eine Sonderstellung ein. Hier hat die Konfrontation mit dem Maoismus, einer pseudoreligiösen Ideologie, die Christen in Isolierung und Untergrund getrieben. Sie können ihren Glauben nicht öffentlich bekennen.

Formulierte eigene Bekenntnisse sind in asiatischen Kirchen noch eine Seltenheit. Die historisch bedingte westliche Prägung ließ bisher noch zu wenig eigene theologische Entwürfe entstehen. Deshalb sind heute Bemühungen im Gange, das christliche Zeugnis durch Asiaten und in asiatischer Gestalt zu verbreiten, ohne deswegen die ökumenische Gemeinschaft aller Christen zu vernachlässigen oder zu verleugnen. Die Glaubwürdigkeit des christlichen Bekenntnisses in Asien heute hängt von drei Faktoren ab:

- es muß vornehmlich durch Asiaten selber geschehen,
- es muß in Wahrheit und Liebe vollzogen werden,
- es muß die Bereitschaft zum Leiden um Christi willen einschließen.

Hans Deppermann

EVANGELISATION UND DIE
SUCHE DES MENSCHEN NACH
FREIHEIT, GERECHTIGKEIT
UND ERFÜLLUNG

von Samuel Escobar

1. Auszug

1. Die Welt, in der wir leben

"Stellen Sie sich einmal vor, unsere Erde wäre ein Dorf mit 100 Einwohnern. 67 von diesen 100 Dorfbewohnern wären arm; den anderen 33 ginge es mit verschiedenen Abstufungen einigermaßen gut. In dieser Gesamtbevölkerung gäbe es nur 7 Nordamerikaner. Die anderen 93 Menschen würden zuschauen wie die 7 Nordamerikaner die Hälfte allen zur Verfügung stehenden Geldes ausgeben würden, 1/7 der Nahrungsmittel konsumierten und die Hälfte der zur Verfügung stehenden Badewannen benützten. Den 7 ständen zehnmal so viele Ärzte zur Verfügung wie den anderen 93 und in der Zwischenzeit bekämen die 7 immer mehr und die 93 immer weniger." (1).

Für viele Christen der heutigen Zeit hat diese dramatische Darstellung der Reichtumsdisparität in dieser Zeit darum so viel Gewicht weil behauptet werden kann, daß sich das Christentum zur Zeit auf den Teil der Welt konzentriert, in dem die privilegierten 33 % leben. Ferner beläuft sich das Durchschnittseinkommen im christlichen Westen, der im Überfluß lebt, auf ungefähr \$ 2400, während das Durchschnittseinkommen in der unterentwickelten, nicht-christlichen Welt \$ 180 beträgt. Die Kluft wird immer größer und es wird erwartet, daß in den nächsten 10 Jahren weitere \$ 1100 hinzukommen werden, die die Differenz noch größer werden lassen (2). Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für Christen in Ländern wie z.B. Nordamerika, in dem der Fortschritt regiert und Menschen die Sache der Evangelisation am Herzen liegt?

"Als Mitglieder der reichen Sieben bemühen wir uns, von den 93 so viele wie nur möglich für Christus zu gewinnen. Wir erzählen ihnen von Jesus und sie schauen uns verständnislos dabei zu, wie wir mehr Nahrungsmittel denaturalisieren als sie jemals hoffen können zu essen. Wir sind eifrig damit beschäftigt, herrliche Kirchen zu bauen und sie "klauen", um ihren Familien Schutz und Obdach geben zu können. Wir deponieren unser Geld in Banken und sie haben nicht genug, die lebensnotwendigste Nahrung für ihre Kinder zu kaufen. Derweil erzählen wir ihnen, daß unser Herr der Diener der Menschheit war, der Erlöser, der sein alles, sich selbst, uns gab und uns aufruft, ihm alles zu geben ... Wir gehören zu der reichen Minderheit dieser Welt. Es mag uns möglich sein, dies zu vergessen oder als unwichtig anzusehen. Die ausschlaggebende Frage jedoch ist, können es die 93 vergessen? (3)

SAMUEL ESCOBAR ist Generalsekretär der Inter-Varsity-Christen-Gemeinde in Kanada und Author von DIALOGO ENTRE CRISTO Y MARX und DECADENCIA DE LA RELIGION.

Auszug aus den Vorbereitungsdokumenten
für Nairobi - Sektion I

EIN ABENDMAHL DER LEEREN HÄNDE

Heute ist der Tag der Auferstehung. Mein erstes Osterfest im Gefängnis. Wird es auch mein letztes sein, oder werden ihm weitere folgen? Gefangenschaft ist viel schwerer zu ertragen, wenn man nicht weiss, wie lange sie dauern wird. Die politische Lage wird immer schwieriger. Auf verschiedenen Wegen erreichen uns vereinzelt Nachrichten, die uns sagen, wie sich der Himmel über unserem Land verdunkelt. Was werden sie mit uns machen? Auf diese Frage kann es keine optimistische Antwort geben. Aber jeder versucht, keine depressive Stimmung aufkommen zu lassen.

Gewiss kann das Regime auf die Dauer nicht fast 10 000 politische Gefangene eingekerkert lassen! Die Kontakte zwischen Soldaten und Gefangenen könnten für die Regierung fatale Folgen haben. Offiziere und Mannschaften werden mit einem Verständnis der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Situation konfrontiert, das ihnen bisher völlig unbekannt war. Andererseits kann das Regime diese Menge von Gefangenen aber auch nicht von heute auf morgen freilassen. Diese ausweglose Lage vor Augen und gequält von den Nebeln einer ungewissen Zukunft, gewinnt der christliche Glaube eine unersetzliche Bedeutung.

Es ist hier viel leichter, sich in die Menschen der Bibel hineinzusetzen, die sich von allem, was überflüssig war, freimachten. Jeder Tag bringt hier neue Sorgen. Wir haben das Gefühl, alles verloren zu haben. Viele Gefangenen haben bereits erfahren, dass sie ihre Wohnung, ihre Möbel und ihre ganze Habe verloren haben. Unsere Familien sind zerrissen worden. Viele unserer Kinder irren in den Strassen herum, der Vater in einem, die Mutter in einem anderen Gefängnis.

Was bedeutet die Auferstehung Christus für uns? Es ist merkwürdig, aber in einer solchen Situation voller Ungewissheit und Entbehrung gewinnt die religiöse Erfahrung eine Resonanz, wie ich sie draussen nie erlebt habe. Hier haben wir nichts als unseren Glauben. Unser Leben selbst ist gefährdet und unsicher. Aber Christus ist von den Toten auferstanden, und heute ist Ostersonntag. Es ist ein passender Zeitpunkt, einen kritischen Rückblick auf mein eigenes Leben zu werfen. Ich habe viel Grund, Gott und meinen Mitmenschen dankbar zu sein. Ich habe allerhand Einblick in die innere und äussere Unwissenheit und Not nehmen dürfen, in der Männer und Frauen leben. Es war mir vergönnt, in rund fünfzehn Kirchen als Pfarrer zu dienen. Aber ich frage mich, ob diese grosse, ständig wechselnde und dynamische Gemeinde von Gefangenen nicht das Pfarramt mit den grössten Möglichkeiten gewesen ist. Ganz sicher ist es mein spannendstes und abenteuerlichstes gewesen. Und die Gemeinde? Sie kommen und gehen. Es gibt die verschiedensten Leute mit den verschiedensten Temperamenten. (...)

Darüber hinaus leben wir hier in einer Situation, in der die ganze Persönlichkeit eines Menschen aufgeschlossener ist für den Beistand, den der Glaube geben kann. Ich weiss, dass ich von vielen dieser Menschen ganz ausserordentlichen Beistand empfangen habe. Bei bestimmten Problemen im Grenzbereich zwischen Theologie und Naturwissenschaften, mit denen ich mich beschäftigte, hätte ich oft sehr gern mit einem Mathematiker, einem Philosophen oder einem Biologen zusammengearbeitet. Hier bin ich mit Spezialisten der verschiedensten Wissensgebiete in Kontakt gekommen. Wenn ich anderen irgend etwas gegeben habe, so habe ich auch das Glück einer sehr reichen intellektuellen und geistlichen Stärkung empfangen. In all dem erfahre ich die Macht der Auferstehung. Wir haben die Bürgerrechte verloren, sind in Gefangenschaft, sind von allen politischen und missionarischen Aktivitäten ausgeschlossen, aber wir werden bereichert durch das kraftvolle und dynamische Leben, das aus der zwischenmenschlichen Begegnung entsteht.

In allem, was unter diesen gefangenen Menschen geschieht, werden die Geburtswehen eines neuen Lebens sichtbar. Erlösung ist eine neue Schöpfung. Das zu erleben, ist ein Privileg, das wir nicht immer geniessen können. Inmitten der Entbehrung gewinnt die Freiheit, die Gott den Gefangenen gibt, eine unbeschreibliche Kraft. So wie das Grab Christi unter der Macht der unaufhaltsamen Kraft des Lebens aufbrach, so zerfallen die Kerkermauern durch die Kraft des Glaubens und der Gemeinschaft der Brüder. Der Reichtum einer unverkennbaren Gegenwart öffnet die Gefängnistüren, und wir erfahren das Licht einer Freiheit, die uns niemand nehmen kann, denn es ist die Freiheit Gottes. Einen Moment lang spüre ich in unserer Hütte den Geruch der römischen Katakomben, und im Gesicht eines jeden Gefangenen und in dem Glanz seiner Augen kann ich den Widerschein eines Glaubens sehen, der eine Verheissung und eine Hoffnung ist. Wir müssen uns versammeln, obwohl es verboten ist. Diese Atmosphäre, die uns umgibt, fordert, dass wir zusammenkommen. Wir tun es, trotz der möglichen Konsequenzen.

Unsere beschlagnahmten Habseligkeiten sind uns nicht wiedergegeben worden. Alles, was wir haben, sind unsere Feldbetten, unsere Decken und die Kleidung, die wir am Leib haben. Es gibt keine einzige Tasse. Wer Wasser will, muss es direkt aus dem Hahn im Waschbecken trinken. Aber eine Gruppe von christlichen Gefangenen erfuhr das Glück einer Abendmahlsfeier - ohne Brot oder Wein. Das Abendmahl der leeren Hände, der Gefangenen, der Notleidenden, der Ausgestossenen und der Unterdrückten. Aber nie zuvor haben wir so deutlich gefühlt, wie die Macht der Ewigkeit in unsere historische Zeit einbricht. Die Nicht-Christen sagten: "Wir werden euch helfen; wir werden leise sprechen, so dass ihr euch versammeln könnt." Sie bildeten eine zwanglose Gruppe nahe bei den Wachen und gaben damit den Vorhang gewöhnlicher Unterhaltung ab, der es uns erlaubte, uns zusammenzusetzen. Eine zu grosse Stille hätte die Aufmerksamkeit der Wachen ebenso auf sich gezogen wie die einsame Stimme des Predigers. Wir waren angewiesen worden, dass jede Versammlung, die nicht nur der gewöhnlichen, informellen Unterhaltung dient, hart bestraft werden würde. "Wir haben kein Brot, und auch kein Wasser, das wir anstelle des Weins nehmen können", begann ich, "aber wir werden so tun, als wären Brot und Wein vorhanden." "Wie damals als Kinder", sagte ein Junge, nicht älter als 19 Jahre, der als Mitglied einer militanten Gruppe zu über dreissig Jahren verurteilt worden war. "In unserer Stadt haben wir immer 'Besuch' gespielt und stundenlang Mate getrunken." "Genauso wird es sein", antwortete ich ihm, "du weisst doch, dass Christus uns geboten hat, mit der Einfalt von Kindern zu handeln." In unserer Nähe sass einer der Gefangenen auf einem Feldbett und beobachtete die Wache, um uns sofort zu warnen, wenn die vergitterte Tür, die wir nicht sehen konnten, geöffnet würde. "Christus wird unsere Feier annehmen", bemerkte einer der neu hinzugekommenen Brüder, der die Aufgabe gehabt hatte, die Nachricht von unserem Gottesdienst zu verbreiten. "Es macht nichts, dass wir nicht die richtigen Dinge haben; entscheidend ist, wie ernst wir es meinen."

"Dieses Mahl, an dem wir teilnehmen", sagte ich, "erinnert uns an das Gefängnis, die Folter, den Tod und den endgültigen Sieg der Auferstehung Jesu Christi. Er hat uns geboten, diesen Akt im Geist der Gemeinschaft zu seinem Gedächtnis zu wiederholen. Das Brot, das wir heute nicht haben, aber das im Geiste Jesu Christi gegenwärtig ist, ist der Leib, den er für die Menschheit gab. Dass wir keines haben, ist auch ein Zeichen für den Mangel an Brot, nach dem so viele Millionen von Menschen hungern. Als Christus es unter seinen Jüngern austeilte oder als er das Volk speiste, offenbarte er den Willen Gottes, dass alle Brot haben sollten. Der Wein, den wir heute nicht haben, ist sein Blut, gegenwärtig im Licht unseres Glaubens. Christus hat es für uns vergossen, um uns auf dem langen Marsch zur Gerechtigkeit in die Freiheit zu führen. Gott hat alle Menschen eines Blutes gemacht, wie geschrieben steht. Das Blut Christi ist ein Zeichen für unseren Traum einer geeinten Menschheit, einer gerechten Gesellschaft ohne Rassen- oder Klassenunterschiede."

Ich fragte, ob einer der Kameraden etwas sagen wollte. Ein Mann von etwa 60 Jahren, dessen Tochter im Guerillakampf gestorben war, sagte: "Ich glaube, dieses Abendmahl bedeutet, dass unsere Toten leben. Sie haben ihren Leib und ihr Blut gegeben und Christi Opfer zu ihrem eigenen gemacht. Ich glaube an die Auferstehung unserer Toten, und ich fühle ihre Gegenwart unter uns." Eine Stille entstand, die keiner zu brechen wagte. Nach einer Weile sagte ich: "Dieses Abendmahl gibt uns nicht nur Gemeinschaft miteinander, sondern Gemeinschaft mit allen Brüdern in der Kirche, die draussen sind, nicht nur mit denen, die leben, sondern auch mit denen, die schon gestorben sind, und mehr noch, Gemeinschaft mit denen, die nach uns kommen werden und Jesus Christus die Treue halten." Ich hielt meine leere Hand dem Mann an meiner rechten Seite entgegen und legte sie über seine offene Hand, und in gleicher Weise mit allen anderen: "Nimm hin und iss, das ist mein Leib, der für euch gegeben ist. Das tut zu meinem Gedächtnis." Danach führten wir alle unsere Hände zum Mund und empfangen schweigend den Leib des Herrn. "Nimm hin und trink, dies ist das Blut Christi, das vergossen wurde als Zeichen des neuen Bundes Gottes mit den Menschen. Lasst uns dank sagen in der Gewissheit, dass Christus unter uns anwesend ist und uns stärkt."

Wir dankten Gott und standen dann auf und umarmten einander. Später sagte ein anderer, nicht-christlicher Gefangener zu mir: "Ihr Leute habt etwas Besonderes, das ich auch haben möchte. Ich würde nachher gern mit dir sprechen." Der Vater des toten Mädchens kam zu mir und sagte: "Pfarrer, das war ein wirkliches Erlebnis! Ich glaube, heute habe ich entdeckt, was Glauben ist. Ich bin früher zum Gottesdienst gegangen, aber nichts hat mich jemals wirklich berührt. Nun glaube ich, dass ich auf dem Weg bin."

"Zwei Männer raustreten und essenholen!" rief ein Soldat durch das Gitter. Es gab an diesem Tag Fleisch zum Mittagessen. Auch das war ein wirkliches Ereignis. Die Spannung, in der wir lebten, verlieh jedem kleinsten Zeichen eine psychologische oder politische Bedeutung. "Es scheint, sie werden milder", sagt ein anderer Gefangener. "Mal sehen, wie lange es dauert ..."

"Dieses Mahl, an dem wir teilnehmen", sagte ich, "erinnert uns an das Gefängnis, die Folter, den Tod und den endgültigen Sieg der Auferstehung Jesu Christi. Er hat uns geboten, diesen Akt im Geist der Gemeinschaft zu seinem Gedächtnis zu wiederholen. Das Brot, das wir heute nicht haben, aber das im Geiste Jesu Christi gegenwärtig ist, ist der Leib, den er für die Menschheit gab. Dass wir keines haben, ist auch ein Zeichen für den Mangel an Brot, nach dem so viele Millionen von Menschen hungern. Als Christus es unter seinen Jüngern austeilte oder als er das Volk speiste, offenbarte er den Willen Gottes, dass alle Brot haben sollten. Der Wein, den wir heute nicht haben, ist sein Blut, gegenwärtig im Licht unseres Glaubens. Christus hat es für uns vergossen, um uns auf dem langen Marsch zur Gerechtigkeit in die Freiheit zu führen. Gott hat alle Menschen eines Blutes gemacht, wie geschrieben steht. Das Blut Christi ist ein Zeichen für unseren Traum einer geeinten Menschheit, einer gerechten Gesellschaft ohne Rassen- oder Klassenunterschiede."

Ich fragte, ob einer der Kameraden etwas sagen wollte. Ein Mann von etwa 60 Jahren, dessen Tochter im Guerillakampf gestorben war, sagte: "Ich glaube, dieses Abendmahl bedeutet, dass unsere Toten leben. Sie haben ihren Leib und ihr Blut gegeben und Christi Opfer zu ihrem eigenen gemacht. Ich glaube an die Auferstehung unserer Toten, und ich fühle ihre Gegenwart unter uns." Eine Stille entstand, die keiner zu brechen wagte. Nach einer Weile sagte ich: "Dieses Abendmahl gibt uns nicht nur Gemeinschaft miteinander, sondern Gemeinschaft mit allen Brüdern in der Kirche, die draussen sind, nicht nur mit denen, die leben, sondern auch mit denen, die schon gestorben sind, und mehr noch, Gemeinschaft mit denen, die nach uns kommen werden und Jesus Christus die Treue halten." Ich hielt meine leere Hand dem Mann an meiner rechten Seite entgegen und legte sie über seine offene Hand, und in gleicher Weise mit allen anderen: "Nimm hin und iss, das ist mein Leib, der für euch gegeben ist. Das tut zu meinem Gedächtnis." Danach führten wir alle unsere Hände zum Mund und empfingen schweigend den Leib des Herrn. "Nimm hin und trink, dies ist das Blut Christi, das vergossen wurde als Zeichen des neuen Bundes Gottes mit den Menschen. Lasst uns dank-sagen in der Gewissheit, dass Christus unter uns anwesend ist und uns stärkt."

Wir dankten Gott und standen dann auf und umarmten einander. Später sagte ein anderer, nicht-christlicher Gefangener zu mir: "Ihr Leute habt etwas Besonderes, das ich auch haben möchte. Ich würde nachher gern mit dir sprechen." Der Vater des toten Mädchens kam zu mir und sagte: "Pfarrer, das war ein wirkliches Erlebnis! Ich glaube, heute habe ich entdeckt, was Glauben ist. Ich bin früher zum Gottesdienst gegangen, aber nichts hat mich jemals wirklich berührt. Nun glaube ich, dass ich auf dem Weg bin."

"Zwei Männer raustreten und essenholen!" rief ein Soldat durch das Gitter. Es gab an diesem Tag Fleisch zum Mittagessen. Auch das war ein wirkliches Ereignis. Die Spannung, in der wir lebten, verlieh jedem kleinsten Zeichen eine psychologische oder politische Bedeutung. "Es scheint, sie werden milder", sagt ein anderer Gefangener. "Mal sehen, wie lange es dauert ..."

WELTKONGRESS FÜR

EVANGELISATION - LAUSANNE 16. - 25. 7. 1974

Bericht von Käthe Brand

Nach Lausanne fahren hieß zuerst: **Vorarbeit** leisten. Dazu gehörte, sich von Vorurteilen freizumachen, die sich durch manche Äußerungen aufdrängen wollten: Wird Lausanne dazu dienen, eine evangelikale Weltorganisation zu gründen? Wird Lausanne den negativen Stimmen christlicher Journalisten entsprechen, die mit Schlagworten umgingen wie etwa: „10 Tage christliche Wehrdienstertüchtigung...?“ Schon das Vorbereitungstreffen in Wölmersen tat dazu hilfreichen Dienst. Nicht Abgrenzung, sondern neue Ausrichtung, **Gemeinschaft, Zeugnis** und Gebet wurden in den Blick gerückt, um, wie ein indischer Bischof sagte, „die geistlichen Batterien neu aufladen zu lassen zu neuem Dienst“. Zur Vorarbeit gehörte auch, grundlegende Referate im voraus durchzuarbeiten und schriftliche Stellungnahmen zurückzuschicken, weil diese Referate beim Kongreß nicht wiederholt, sondern aufgrund der verarbeiteten Rückantworten weitergeführt wurden. Man bedenke die Arbeit, wenn Referenten über 1500 Antworten bekamen!

Lausanne — Alles war bestens organisiert. Noch nie habe ich moderne Technik so großartig und selbstverständlich in den Dienst genommen gesehen wie bei diesem Kongreß. Gute Organisation kann Wegbereiter für ungehinderte geistliche Abläufe sein. Neben Beobachtern und Pressevertretern waren wir etwa 2700 Teilnehmer. Nur letztere hatten Rederecht, z. B. in den Gruppen. Es wurde mehrfach betont, daß wir als solche nur für uns selber zu stehen hätten, also keine Delegierten waren, die für Kirchen oder Organisationen sprechen konnten, auch wenn wir über eine Gruppierung die Einladung bekommen hatten; in meinem Fall war es die Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste, Stuttgart. Für viele Teilnehmer verband sich die Teilnahme mit großen finanziellen Opfern. Es war gut, daß wir aus der westlichen Welt einen viel höheren Unkostenbeitrag zu zahlen hatten, als die Teilnehmer aus der Dritten Welt. Man merkte es dem Kongreß an, daß viele nur durch große eigene Opfer teilnehmen konnten.

Das Thema des Kongresses lautete: Alle Welt soll die Stimme des Herrn hören. Das Evangelium soll „in bester Form, auf schnellstem Wege, möglichst vielen Menschen“ (B. Graham) nahegebracht werden. Dabei wurden auch Unterschiede deutlich: Die einen betonten in großer Siegesgewißheit den Fortschritt des Evangeliums und konnten manchmal fast mathematische Linien ausziehen, andere wie Rev. Osey Mensah aus Kenia warnten vor dem Verlaß auf Zahlen und Fortschritt und zeigten in seelsorgerischer Weise den Weg, sich dem Heiligen Geist absolut auszuliefern und Pläne nur so zu fassen, daß sie für Gottes Willen immer geöffnet bleiben. Da waren Redner wie Michael Green, die die Kreuzgestalt der Gemeinde und ihrer Boten sehr ernst nahmen, oder die wie Rev. Stott sagen konnten: „Ich hoffe beim Kongreß auf mehr evangelikale Reue als auf Triumphalismus“. Angegriffen wurde das Pharisäertum evangelikaler Christen, als seien sie es allein, die heute noch etwas bedeuten.

Die Einheit im Geist Gottes wurde auch in der Begegnung mit den Teilnehmern deutlich. Noch nie habe ich eine so große Tagung erlebt, bei der man sicher spontan mit jedem hätte beten können. Ich spürte, wie nahe sich Christen aus allen Völkern und Rassen sind — über 150 Nationen waren vertreten —, wenn sie durch die Erlösungstat Jesu am Kreuz zum neuen Leben geführt wurden. Mir wurde hier in Lausanne deutlich: Bejahter Pluralismus führt zu keinem positiven Ziel. Nur im Geist Gottes geeinte Gemeinde mit der Vielfalt der Ausgestaltung aller Gaben kann das Evangelium des Friedens verbreiten. So nur konnte es zu der starken geistlichen Dynamik kommen, die jede Beobachterhaltung zuschanden machte. So nahmen wir die Mahlzeiten in immer neuer Zusammensetzung ein, auch die biblischen Aussprachen, die Gebetsgemeinschaften zu viert in der großen Kongreßhalle, waren erregende und beglückende Begegnungen, besonders mit den Uganda-Christen oder Brüdern aus Rumänien, mit Frauen aus Indien oder Vietnam.

Der Kongreß war wirklich „Lausanne 1974“ und keine zeitlose Veranstaltung. Das Programm bei der großen Evangelisationsveranstaltung wurde mit einer Minute der Gebetsstille für die Lage auf Zypern unterbrochen. Probleme der Apartheid lagen plötzlich auf dem Tisch. Der Abend über Evangelisation in „hard places“ — nicht zufällig geleitet von einem Chinesen, dem Generalsekretär der IFES (International Fellowship of Evangelical Students) — ließ uns an die verfolgten und bedrängten Christen denken. Die Mehrzahl der Kongreßteilnehmer folgte der Einladung, einmal auf das lunch zu verzichten und zum Fasten und Beten zusammenzukommen, um der Hungernden und Verfolgten zu gedenken.

In der Arbeitsgruppe der Äußeren Mission und in den nationalen Arbeitsgruppen aus der Dritten Welt standen zwei große Problemkreise an: Die Frage der kulturellen Identität und das Moratorium, d. h. der zeitweise Aufschub der Aussendung von „weißen“ Missionaren. Der Verfasser des Moratoriums — selbst ein Evangelikaler aus Afrika — war anwesend, und er bedauerte, daß die negativen Seiten in der westlichen Welt zu sehr hochgespielt worden seien.

Er meinte, daß die Vokabel „Moratorium“ zurückgestellt werden könne, wenn die Sache nur verstanden würde. Ihm lag alles daran, daß seine afrikanischen Mitchristen sich ihrer eigenen Verantwortung in den Gemeinden bewußt werden müssen: „Afrikaner können mehr tun, wenn sie entsprechend ausgebildet, ermutigt und unterstützt werden.“ In der Lausanne-Verpflichtung wurden diese Gedanken aufgenommen.

Ich erlebte einen Nachmittag in der indonesischen Gruppe mit, in der Dr. Petrus Oktavianus mit einem Referat über das Thema „Evangelisation und Kultur“ die Aussprache einleitete. Es war sehr interessant, die Verarbeitung dieses Problems von den Menschen der Dritten Welt selbst zu erleben. Wir hörten, wie manche Not durch westliche Missionare entstanden ist, die Evangelium und heimatliche Kultur gleichsetzten, und doch blieb bei allen immer wieder die Dankbarkeit für den Dienst der Missionare. Aber es war allen bewußt, daß kulturelle Eigenständigkeit neu gefunden werden muß. An einem sehr eindrucksvollen Abend erlebten wir davon ganz praktisch etwas durch Berichte aus Afrika und von der Ashram-Bewegung in Indien: Evangelisation, die sich der Kultur und Sitte des eigenen Landes bedient und gleichzeitig Dämonisiertes ablehnt. „Die ganze Kirche für die ganze Welt“, war ein Motto im Zusammenhang mit der Erkenntnis, daß alle Gemeinden selber missionarisch werden müssen. Viele von uns hatten noch gar nicht gewußt, wie viel Mission von der Dritten Welt ausgehend, bereits geschieht. Korea ist z. B. seit 1912 selbst sendende Kirche.

Zum anderen ging es während des ganzen Kongresses immer wieder um die Frage des Zusammengehörens von Verkündigung und sozialem Tun. Es wurden dabei – soweit ich gehört habe – nicht Prioritäten gegeneinander gesetzt, sondern die Einheit von beidem, von Jesu Predigen und Heilen her abgeleitet. Hier waren es ganz besonders die lateinamerikanischen Redner, die die Finger auf wunde Stellen zu legen hatten und die Verantwortung des Christen in der Welt deutlich machten, ohne je das evangelistische Element aufzugeben. Wir haben uns, so wurde ausgeführt, manchmal so sehr mit bestimmten politischen Systemen identifiziert, daß das Evangelium kompromittiert wurde und seine prophetische Stimme verstummte. Gerade zu dem letzten hat Billy Graham in seiner Rede öffentlich Buße getan. In einem Referat hat der Südamerikaner Escobar alles sehr anschaulich gemacht: Angenommen, die Weltbevölkerung sei ein Dorf von 100 Menschen, dann haben 7 von ihnen die Hälfte des Geldes zur Verfügung und die Hälfte von ihnen ist im Besitz aller vorhandenen Badewannen. Wir bemühen uns, so viel wie möglich von den 93 für Christus zu gewinnen, aber diese 93 sind erstaunend verständnislos, daß wir das, was sie essen müßten, denaturieren, daß wir unser Geld auf Banken deponieren, während sie klauen müssen, um etwas zu essen zu haben. Wir erzählen ihnen, daß unser Herr der Diener der Menschheit war. Sie stehen und hören verständnislos über unser Handeln. Vielleicht vergessen wir 7 diese Lage, aber die 93 vergessen sie nicht.

Es blieb mir eindrucklich, daß evangelistische Ziele nicht im Grundsätzlichen und Allgemeinen steckenblieben, sondern durch die Gruppen lebendige Gemeinden anschaulich wurden. Oft war das, was Methode oder Strategie genannt wurde, die Widerlegung dieser zweifelhaften Vokabeln, weil Lebensvorgänge geschildert wurden. Wir erlebten geradezu noch einmal mit, wie ein Latein-Amerikaner uns seine Gemeinde vorstellte: „Sie wurde größer, aber sie wuchs nicht, sondern wurde fett.“ So machte er eine Zäsur, alle Veranstaltungen fielen aus, man ging in die Stille, die Gemeinde schrumpfte zusammen und Gott schenkte neues Leben und nun echtes Wachstum, durch das jeder missionarischer Mitarbeiter geworden ist. Evangelisation findet nur da statt, wo Gemeinde selbst erst wieder belebt ist. Das Stichwort war oft: „Koinonia“ (das griechische Wort für Gemeinschaft). Die Elemente, die Gemeinde bilden und tragen und wachsen lassen, wurden mehrfach von Eph. 4 her gezeigt – ein Kapitel, das mich gerade selbst in meinem Urlaub so beschäftigt hatte. Die starke Herausforderung hieß immer wieder: Evangelisation fängt erst bei mir selber an und dann entscheidet es sich an der Gemeinde, ob die Welt erfaßt wird. Gemeinde lebt nur, wenn in ihr Jesus Christus das Brot des Lebens ist. Wir aber „lecken die Marmelade oft nur ab und geben das Brot zurück“. Wir wollen schöne Gaben ohne den Herrn...

Besonders eindrucklich ist mir auch der Bericht eines indischen Bischofs, der sagte: Ich wußte nie, wie ich helfen sollte, wenn man mich fragte, wie Jesus Christus in das Leben hineinkommt. Ich war eigentlich immer frustriert, wie ich so etwas machen sollte. Ich predigte, aber konnte niemand über die Schwelle bringen. Ich betete um den Heiligen Geist und schrie, aber im Grunde fragte ich nach Emotion und Gefühl und nicht nach Glauben. Da waren einige Studenten, die meldeten sich bei mir an, um mich zu sprechen, und wie ich es gewohnt war, so sagte ich zu ihnen: Was kann ich für Sie tun?, denn ich war ja Bischof und war gewohnt, etwas für andere zu tun. Aber sie waren eine kleine Gruppe, die in der Gewißheit lebt, daß Gottes Wort gilt und daß durch Glauben ohne Gefühl wir uns darauf gründen dürfen, mit dem Heiligen Geist gefüllt zu sein. Und sie halfen mir. Ich sage jetzt die gleichen Worte wie vorher, aber jetzt benutzt mich Gott zum Dienst. Er hatte sich die Wahrheit über sich selbst zeigen lassen und traute nun der Kraft des Geistes Gottes.

Interessant war mir auch das Modell der „Tiefen-Evangelisation“, einer Art des Dienstes, die auch die Analysen des Ortes, die sozialen Komponenten einbezieht usw. Aber die elementarste Kraft der Evangelisation begegnete mir bei den Uganda-Christen. Für sie gibt es immer nur den direkten Weg zum Kreuz. Das macht sie wachsam und ehrlich im Blick auf das eigene Versagen. Da bekennen sie ihre eigene Armut und die Größe der Kraft des Blutes Jesu. Dieses Zeugnis wurde uns allen wohl unvergänglich in dem Abendmahls-Gottesdienst zum Abschluß

des Kongresses, in dem Bischof Festo Kivengere über die Verkündigung des Kreuzes Christi predigte. Geistesgaben, die nicht unter das Kreuz kommen, werden fleischlich und werden den Leib Christi zerteilen. Das Kreuz Christi allein schenkt den rechten Umgang mit der Wahrheit. Er sagte etwa folgendes: „Wir haben jetzt die Verpflichtung von Lausanne – und die ist wertvoll. Aber die Kraft der erlösenden Liebe ist allein am Kreuz. Sie macht mich bereit zu fragen: Bruder, was hast du mir zu sagen?, damit ich mich demütigen lasse, statt in der korrekten Kälte zu bleiben. Ein bibelgläubiger Christ ist auch nur durch die Liebe Jesu gerettet, aber wie oft hat gerade er die Wahrheit wie einen Stein dem anderen an den Kopf geworfen. Packe den Stein in die Hülle der Liebe und überreiche ihn dem anderen. Wenn Golgatha als Botschaft von Gericht und Liebe Gottes nicht in der Theologie pulsiert, dann ist die Theologie tot.“

Viel hat Gott in diesen Tagen angeboten, neu seinen Verheißungen zu trauen, sich erneut in den Dienst nehmen zu lassen.

Nun muß uns daran liegen, daß es auch in der Gemeinschaft und in der Koordinierung im eigenen Lande noch sichtbarer und wirkungsvoller vorangehen möge. Unser tägliches Zusammenkommen in der deutschen Gruppe wird keinem in Vergessenheit geraten. Die Nöte, die wir miteinander haben, brachen elementar auf. Es war ein langes und schmerzvolles Ringen miteinander. Aber dann, als der Geist der Wahrheit, verbunden mit der Liebe, aufbrach, schenkte Gott, daß wir nicht steckenblieben, daß wir trotz Müdigkeit und zeitlicher Beanspruchung mehrfach zum gemeinsamen Gebet zusammenkommen konnten und uns wirklich nicht losließen, bis der Druck gestellter Bedingungen wich und die Freiheit und die Wahrheit durch Gottes Gnade zum Sieg kamen.

So erbitten wir uns, daß der frische Geist von Lausanne auch in unserem Land wirksam werden möge. Auch hier wird es darauf ankommen, daß wir zuerst die eigene Armut bei uns selbst erkennen, denn wo Vergebung der Sünde ist, da ist erneut Leben und Seligkeit. Das hat mir der Kongreß neu bekräftigt und dafür danke ich Gott von Herzen.

Käte Brandt

LAUSANNER VERPFLICHTUNG

Einleitung

Wir, Glieder der Gemeinde Jesu Christi aus mehr als 150 Nationen, Teilnehmer am Internationalen Kongreß für Weltevangelisation in Lausanne, loben Gott, weil Er Sein Heil geschenkt hat und freuen uns an der Gemeinschaft, die Er uns mit Ihm und untereinander schenkt. Gottes Wirken in unserer Zeit bewegt uns tief. Unser Versagen führt uns zur Buße. Die unvollendete Aufgabe der Evangelisation fordert uns heraus. Wir glauben, daß das Evangelium Gottes gute Nachricht für die ganze Welt ist. Durch Seine Gnade sind wir entschlossen, dem Auftrag Jesu Christi zu gehorchen, indem wir Sein Heil der ganzen Menschheit verkündigen, um alle Völker zu Jüngern zu machen. Darum wollen wir unseren Glauben und unseren Entschluß bekräftigen und unserer Verpflichtung öffentlich Ausdruck geben.

1. Der Plan Gottes

Wir bekräftigen unseren Glauben an den einen, ewigen Gott, Schöpfer und Herrn der Welt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der alle Dinge nach dem Ratschluß Seines Willens regiert. Er hat Sein Volk aus der Welt herausgerufen und sendet es zurück in die Welt, damit sie Seine Diener und Zeugen sind. Er hat sie zur Ausbreitung Seines Reiches, zur Erbauung des Leibes Christi und zur Verherrlichung Seines Namens herausgerufen. Wir bekennen und bereuen, daß wir unserer Berufung oft untreu gewesen sind und unseren Auftrag nicht erfüllt haben, indem wir uns der Welt anpaßten oder uns von ihr zurückzogen. Doch freuen wir uns daran, daß das Evangelium, selbst wenn es in irdenen Gefäßen gefaßt ist, ein kostbarer Schatz ist. Erneut übernehmen wir die Aufgabe, diesen Schatz durch die Kraft des Heiligen Geistes bekanntzumachen.

2. Die Autorität der Bibel

Wir bekräftigen die göttliche Inspiration, die gewißmachende Wahrheit und Autorität der alt- und neutestamentlichen Schriften in ihrer Gesamtheit als das einzige geschriebene Wort Gottes. Es ist ohne Irrtum in allem, was es verkündigt und ist der einzige unfehlbare Maßstab des Glaubens und Lebens. Wir bekennen zugleich die Macht des Wortes Gottes, Seinen Heilsplan zu verwirklichen. Die Botschaft der Bibel ist an die ganze Menschheit gerichtet, denn Gottes Offenbarung in Christus und in der Heiligen Schrift ist unwandelbar. Der Heilige Geist spricht noch heute durch diese Offenbarung. Er erleuchtet den Geist Seines Volkes in allen Kulturen. So erkennen sie Seine Wahrheit immer neu mit ihren eigenen Augen. Der Heilige Geist enthüllt der ganzen Gemeinde mehr und mehr die vielfältige Weisheit Gottes.

3. Einzigartigkeit und Universalität Jesu Christi

Wir bekräftigen: Es gibt nur einen Erlöser und nur ein Evangelium, jedoch eine große Vielfalt evangelistischer Arbeitsweisen. Zwar wissen wir, daß alle Menschen aus der allgemeinen Offenbarung in der Natur Gott erkennen können, aber wir bestreiten, daß sie dies erretten kann, denn sie unterdrücken die Wahrheit durch Ungerechtigkeit. Als Herabsetzung Jesu Christi und des Evangeliums lehnen wir jeglichen Synkretismus ab und jeden Dialog, der vorgibt, daß Jesus Christus gleichermaßen durch alle Religionen und Ideologien spricht. Jesus Christus, wahrer Mensch und wahrer Gott, hat sich selbst als die einzige Erlösung für Sünder dahingegeben. Er ist der einzige Mittler zwischen Gott und Menschen. Es ist auch kein anderer Name, durch den wir gerettet werden. Alle Menschen gehen an ihrer Sünde verloren, Gott aber liebt alle. Er will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Wer aber Jesus Christus ablehnt, verschmäht die Freude des Heils und verdammt sich selbst zur ewigen Trennung von Gott. Wenn Jesus als der „Erlöser der Welt“ verkündigt wird, so heißt das nicht, daß alle Menschen von vornherein oder am Ende doch noch gerettet werden. Man kann erst recht nicht behaupten, daß alle Religionen das Heil in Christus anbieten. Vielmehr muß Gottes Liebe einer Welt von Sündern verkündigt werden. Alle Menschen sind eingeladen, Ihn in persönlicher Hingabe durch Buße und Glauben als Heiland und Herrn anzuerkennen. Jesus Christus ist erhöht über alle Namen. Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem sich aller Kniee vor Ihm beugen und alle Zungen bekennen, daß Er der Herr sei.

4. Wesen der Evangelisation

Evangelisieren heißt, die gute Nachricht zu verbreiten, daß Jesus Christus für unsere Sünden starb und von den Toten auferstand nach der Schrift und daß Er jetzt die Vergebung der Sünden und die befreiende Gabe des Geistes allen denen anbietet, die Buße tun und glauben. Für Evangelisation ist unsere Präsenz als Christen in der Welt unerlässlich, ebenso eine Form des Dialogs, die durch einfühlsames Hören zum Verstehen des anderen führt. Evangelisation ist ihrem Wesen nach die Verkündigung des historischen, biblischen Christus als Heiland und Herrn. Ziel ist es, Menschen zu bewegen, zu Ihm persönlich zu kommen und so mit Gott versöhnt zu werden. Wer die Einladung des Evangeliums ausspricht, darf nicht verschweigen, daß Nachfolge etwas kostet. Jesus ruft alle, die Ihm nachfolgen möchten, auf, sich selbst zu verleugnen, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und sich mit Seiner neuen Gemeinschaft zu identifizieren. Das Ergebnis der Evangelisation schließt Gehorsam gegenüber Jesus Christus, Eingliederung in Seine Gemeinde und verantwortlichen Dienst in der Welt ein.

5. Soziale Verantwortung der Christen

Wir bekräftigen, daß Gott zugleich Schöpfer und Richter aller Menschen ist. Wir müssen deshalb Seine Sorge um Gerechtigkeit und Versöhnung in der ganzen menschlichen Gesellschaft teilen. Sie zielt auf die Befreiung der Menschen von jeder Art von Unterdrückung. Da die Menschen nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, besitzt jedermann, ungeachtet seiner Rasse, Religion, Farbe, Kultur, Klasse, seines Geschlechts oder Alters, eine angeborene Würde. Darum soll er nicht ausgebeutet, sondern anerkannt und gefördert werden. Wir tun Buße für dieses unser Versäumnis und dafür, daß wir manchmal Evangelisation und soziale Verantwortung als sich gegenseitig ausschließend angesehen haben. Versöhnung zwischen Menschen ist nicht gleichzeitig Versöhnung mit Gott, soziale Aktion ist nicht Evangelisation, politische Befreiung ist nicht Heil. Dennoch bekräftigen wir, daß Evangelisation und soziale wie politische Betätigung gleichermaßen zu unserer Pflicht als Christen gehören. Denn beide sind notwendige Ausdrucksformen unserer Lehre von Gott und dem Menschen, unserer Liebe zum Nächsten und unserem Gehorsam gegenüber Jesus Christus. Die Botschaft des Heils schließt eine Botschaft des Gerichts über jede Form der Entfremdung, Unterdrückung und Diskriminierung ein. Wir sollen uns nicht scheuen, Bosheit und Unrecht anzuprangern, wo immer sie existieren. Wenn Menschen Christus annehmen, kommen sie durch Wiedergeburt in Sein Reich. Sie müssen versuchen, Seine Gerechtigkeit nicht nur darzustellen, sondern sie inmitten einer ungerechten Welt auch auszubreiten. Das Heil, das wir für uns beanspruchen, soll uns in unserer gesamten persönlichen und sozialen Verantwortung verändern. Glaube ohne Werke ist tot.

6. Gemeinde und Evangelisation

Wir bekräftigen, daß Jesus Christus Seine erlöste Gemeinde in die Welt sendet, wie der Vater Ihn gesandt hat. Das erfordert, daß wir ebenso tief und aufopfernd die Welt durchdringen. Wir müssen aus unseren kirchlichen Ghettos ausbrechen und in eine nichtchristliche Gesellschaft eindringen. Bei der Sendung der Gemeinde zum hingebungsvollen Dienst steht Evangelisation an erster Stelle. Die Evangelisation der Welt verlangt, daß die ganze Gemeinde der ganzen Welt das ganze Evangelium bringt. Die Gemeinde bildet die Mitte des weltumfassenden Planes Gottes und ist Sein auserwähltes Werkzeug zur Verbreitung des Evangeliums. Eine Gemeinde, die das Kreuz predigt, muß selber durch das Kreuz geprägt sein. Eine Gemeinde wird zum ernsthaften Hindernis der Evangelisation, wenn sie das Evangelium preisgibt, in keinem wirklich lebendigen Verhältnis zu Gott steht, die Menschen zu wenig liebt und ihr auch in jeder Hinsicht, einschließlich Werbung und Finanzangelegenheiten, Lauterkeit fehlt. Die Gemeinde ist nicht so sehr Institution als vielmehr die Gemeinschaft des Volkes Gottes und darf mit keiner bestimmten Kultur, keinem sozialen oder politischen System, keiner von Menschen gemachten Ideologie gleichgesetzt werden.

7. Zusammenarbeit in der Evangelisation

Wir bekräftigen, daß die sichtbare Einheit der Gemeinde in Wahrheit Gottes Ziel ist. Evangelisation ruft uns auch zur Einheit auf, weil unsere Uneinigkeit das Evangelium der Versöhnung untergräbt. Wir stellen jedoch fest, daß es organisatorische Einheit in vielen Formen geben kann, dadurch aber nicht unbedingt die Evangelisation gefördert wird. Wir aber, die wir den gleichen biblischen Glauben haben, sollen uns eng in Gemeinschaft, Dienst und Zeugnis vereinen. Wir bekennen, daß unser Zeugnis manchmal durch sündhaften Individualismus und unnötige Überschneidung beeinträchtigt wurde. Wir verpflichten uns, eine tiefere Einheit in Wahrheit, Anbetung, Heiligung und Sendung zu suchen. Wir drängen auf die Entwicklung regionaler und funktionaler Zusammenarbeit, um die Sendung der Gemeinde, die strategische Planung, die gegenseitige Ermutigung, die gemeinsame Nutzung der Mittel und Erfahrungen voranzutreiben.

8. Gemeinden in evangelistischer Partnerschaft

Wir freuen uns, daß ein neues Zeitalter der Mission angebrochen ist. Die beherrschende Stellung westlicher Missionen schwindet zusehends. Gott hat in den jungen Kirchen eine große neue Quelle der Weltevangelisation entstehen lassen und zeigt damit, daß die Verantwortung für die Evangelisation dem ganzen Leib Christi zukommt. Jede Gemeinde soll daher Gott und sich selbst fragen, was sie tun muß, um nicht nur in ihrem eigenen Bereich zu wirken, sondern auch Missionare in andere Teile der Welt zu entsenden. Eine neue Überprüfung unserer missionarischen Verantwortung und Aufgabe soll ständig vollzogen werden. Auf diese Weise wächst die Partnerschaft der Gemeinden, und der weltweite Charakter der einen Gemeinde Christi wird deutlicher hervortreten. Wir danken Gott für die Werke, die sich um die Übersetzung der Bibel, um theologische Ausbildung, Massenmedien, christliche Literatur, Evangelisation, Mission, Erneuerung der Gemeinde und andere Aufgabenbereiche bemühen. Auch sie sollen sich in ständiger Überprüfung fragen, ob ihre Wirksamkeit als Bestandteil der Sendung der Gemeinde gelten kann.

9. Dringlichkeit der evangelistischen Aufgabe

Über 2,7 Milliarden Menschen, mehr als zwei Drittel der Menschheit, müssen noch mit dem Evangelium bekanntgemacht werden. Wir schämen uns, daß so viele vernachlässigt wurden; das ist ein ständiger Vorwurf gegen uns und die ganze Kirche. Jedoch ist jetzt in vielen Teilen der Welt eine beispiellose Aufnahmebereitschaft für den Herrn Jesus Christus zu erkennen. Wir sind überzeugt, daß jetzt die Zeit für Gemeinden und übergemeindliche Werke gekommen ist, ernsthaft für das Heil der bisher nicht Erreichten zu beten und neue Anstrengungen für Weltevangelisation zu unternehmen. In einem Land, das das Evangelium gehört hat, kann es bisweilen notwendig sein, Missionare und Geld aus dem Ausland zu reduzieren, um den Gemeinden im Land die Möglichkeit zum selbständigen Wachstum zu geben und um Hilfen für Gebiete, die das Evangelium noch nicht gehört haben, freizusetzen. Missionare sollen in zunehmendem Maße von allen Kontinenten in alle Kontinente im Geist demütigen Dienstes ungehindert gehen. Ziel soll sein, alle verfügbaren Mittel zu benutzen, so früh wie möglich jedem die Gelegenheit zu geben, die gute Nachricht zu hören, zu verstehen und anzunehmen. Ohne Opfer werden wir dieses Ziel nicht erreichen. Die Armut von Millionen erschüttert uns alle. Wir sind verstört über die Ungerechtigkeit, die diese Armut verursacht. Wer im Wohlstand lebt, muß einen einfachen Lebensstil entwickeln, um großzügiger zur Hilfe und Evangelisation beizutragen.

10. Evangelisation und Kultur

Die Entwicklung von Strategien zur Weltevangelisation erfordert bei der Wahl der Methoden Einfallsreichtum. Mit Gottes Hilfe werden Gemeinden entstehen, die in Jesus Christus fest gegründet und eng mit ihrer kulturellen Umwelt verbunden sind. Jede Kultur muß immer wieder von der Schrift her geprüft und beurteilt werden. Weil der Mensch Gottes Geschöpf ist, birgt seine Kultur Schönheit und Güte in reichem Maße. Weil er aber gefallen ist, wurde alles durch Sünde befleckt. Manches geriet unter dämonischen Einfluß. Das Evangelium gibt keiner Kultur den Vorrang, sondern beurteilt alle Kulturen nach seinem eigenen Maßstab der Wahrheit und Gerechtigkeit und erhebt absolute ethische Forderungen gegenüber jeder Kultur. Missionen haben allzu oft mit dem Evangelium eine fremde Kultur exportiert und Gemeinden waren mitunter mehr an eine Kultur als an die Schrift gebunden. Evangelisten Christi müssen demütig danach trachten, sich selbst zu verleugnen, ohne ihre Persönlichkeit preiszugeben, um Diener anderer werden zu können. Die Gemeinden sollen Kultur umgestalten und bereichern, damit Gott verherrlicht wird.

11. Ausbildung und Gemeindeleitung

Wir bekennen, daß wir manchmal das Wachstum der Gemeinde auf Kosten ihrer Vertiefung betrieben haben, und Evangelisation an den Fernstehenden von der geistlichen Stärkung der Gemeinde getrennt haben. Wir geben auch zu, daß einige unserer Missionswerke zu lange gezögert haben, einheimische Führungskräfte zuzurüsten und zu ermutigen, die ihnen zustehende Verantwortung zu übernehmen. Daher bejahen wir den Grundsatz der Eigenständigkeit und streben an, daß jede Gemeinde einheimische Leiter hat, die christlichen Führungsstil verwirklichen, der sich nicht im Herrschen, sondern im Dienen zeigt. Wir erkennen die Notwendigkeit, die theologische Ausbildung insbesondere für diejenigen, die die Gemeinde leiten sollen, zu verbessern. In jedem Volk und in jeder Kultur sollte es ein wirkungsvolles Ausbildungsprogramm für Pastoren und Laien in Glaubenslehre, Nachfolge, Evangelisation, Erbauung und Dienst geben. Ein solches Ausbildungsprogramm sollte sich nicht auf schablonenhafte Methodik verlassen, sondern durch schöpferische, einheimische Initiative nach biblischen Maßstäben entwickelt werden.

12. Geistliche Auseinandersetzung

Wir glauben, daß wir uns in einem ständigen geistlichen Kampf mit den Fürsten und Gewaltigen des Bösen befinden, die versuchen, die Gemeinde zu überwältigen und sie an ihrer Aufgabe der Evangelisation der Welt zu hindern. Wir erkennen die Notwendigkeit, uns mit der Waffenrüstung Gottes zu versehen und diesen Kampf mit den geistlichen Waffen der Wahrheit und des Gebetes zu führen. Denn wir entdecken die Aktivität des Feindes nicht allein in falschen Ideologien außerhalb der Gemeinde, sondern gleichermaßen in der Gemeinde durch die Verkündigung eines anderen Evangeliums, das die Schrift verkehrt und den Menschen an die Stelle Gottes setzt. Wir müssen wachsam sein und die Geister unterscheiden, um die biblische Botschaft zu gewährleisten. Wir geben zu, daß wir selber nicht immer gegen die Weltlichkeit in unseren Gedanken und Taten immun sind, so daß wir uns dem Säkularismus ausliefern. Obwohl, um ein Beispiel zu nennen, sorgfältige Untersuchungen über zahlenmäßiges und geistliches Wachstum der Gemeinde richtig und wertvoll sind, haben wir sie manchmal nicht beachtet. Manchmal haben wir unsere Botschaft verwässert und durch Manipulation unsere Zuhörer unter Druck gesetzt, um für das Evangelium einen Erfolg zu erzielen. Wir haben zu großen Wert auf Statistiken gelegt und diese Unterlagen sogar unlauter benutzt. All dies ist weltlich. Die Gemeinde muß in der Welt leben, aber die Welt darf die Gemeinde nicht beherrschen.

13. Freiheit und Verfolgung

Es ist Gottes Auftrag für jede Regierung, die Bedingungen für Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit zu gewährleisten, unter denen die Gemeinde Gott gehorchen, dem Herrn Christus dienen und das Evangelium ohne Beeinträchtigung verkündigen kann. Deshalb beten wir für die, die in den Nationen Verantwortung tragen und appellieren an sie, die Freiheit der Gedanken und des Gewissens zu garantieren und die Freiheit zur Ausübung und Ausbreitung der Religion in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes zu gewährleisten, wie dies in der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgelegt ist. Zugleich bringen wir unsere tiefe Sorge für all diejenigen zum Ausdruck, die unrechtmäßig in Gefangenschaft sind, besonders für unsere Brüder, die wegen ihres Zeugnisses für ihren Herrn Jesus leiden. Wir geloben, für ihre Freiheit zu beten und zu wirken. Ebenso weigern wir uns, uns durch ihr Schicksal einschüchtern zu lassen. Gott möge uns helfen, daß auch wir uns gegen Ungerechtigkeit auflehnen und dem Evangelium treu bleiben, was immer es koste. Wir vergessen die Warnung Jesu nicht, daß Verfolgung unausweichlich ist.

14. Die Kraft des Heiligen Geistes

Wir glauben an die Kraft des Heiligen Geistes. Der Vater sandte Seinen Geist zum Zeugnis für Seinen Sohn; ohne Sein Zeugnis ist unser Zeugnis vergeblich. Erkenntnis der Sünde, Glaube an Christus, Wiedergeburt und Wachstum im Glauben sind Sein Werk. Der Heilige Geist ist ein missionarischer Geist. Evangelisation soll deshalb aus der geisterfüllten Gemeinde wie von selbst erwachsen. Wenn eine Gemeinde keine missionarische Gemeinde ist, widerspricht sie sich selbst und dämpft den Geist. Weltweite Evangelisation vermag nur dann eine Chance der Verwirklichung zu finden, wenn der Heilige Geist die Gemeinde in Wahrheit und Weisheit, in Glaube und Heiligung, in Liebe und Vollmacht erneuert. Wir rufen deshalb alle Christen auf, um ein gnädiges Kommen des souveränen Geistes Gottes zu beten, daß alle seine Gaben den Leib Christi bereichern. Nur dann wird die ganze Ge-

meinde ein taugliches Werkzeug in Seiner Hand sein, damit die ganze Welt Seine Stimme hört.

15. Wiederkunft Christi

Wir glauben, daß Jesus Christus persönlich und sichtbar in Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird, Heil und Gericht zu vollenden. Die Verheißung seines Kommens ist ein weiterer Ansporn für unsere Evangelisation, denn wir gedenken seiner Worte, daß die Botschaft zuerst allen Völkern verkündigt werden muß. Wir glauben, daß die Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und seiner Wiederkunft von der Sendung des Volkes Gottes gefüllt werden muß. Wir haben kein Recht, die Mission vor dem Ende der Zeiten abzuberechen. Wir erinnern uns an seine Warnungen, daß falsche Christusse und falsche Propheten sich als Vorläufer des Antichristen erheben werden. Deshalb widerstehen wir dem stolzen und selbstsicheren Traum, daß die Menschheit jemals Utopia auf Erden bauen kann. Unser christlicher Glaube ruht darin, daß Gott sein Reich vollenden wird, und wir blicken erwartungsvoll auf den Tag, an dem ein neuer Himmel und eine neue Erde sein werden, in denen Gerechtigkeit wohnt und Gott für immer regiert. Bis dahin verpflichten wir uns zum Dienst für Christus und die Menschen in freudiger Hingabe an seine Herrschaft über unser ganzes Leben.

Verpflichtung

Deshalb verpflichten wir uns, im Licht dieses unseres Glaubens und unserer Entscheidung feierlich vor Gott und voreinander für die Evangelisation der ganzen Welt zusammen zu beten, zu planen und zu wirken. Wir rufen andere auf, sich uns anzuschließen. Möge Gott uns durch seine Gnade helfen, damit wir zu seiner Ehre dieser unserer Verpflichtung treu bleiben.

Amen.

GOTTES TOTALER ANSPRUCH -
KEIN ANDERES EVANGELIUM
- Die Deklaration von Chicago -

GOTTES TOTALER ANSPRUCH - KEIN ANDERES EVANGELIUM
(Die Deklaration von Chicago)

Im November 1973 traf sich in Chicago eine Gruppe von 50 einflussreichen evangelikalen Christen aus allen Teilen Nordamerikas, um eine gemeinsame Erklärung zu den brennenden sozialen Fragen unserer Zeit zu erarbeiten. Die Unterzeichner kamen aus den verschiedensten Kirchen der USA und Kanadas, den Mennoniten, den »Brethren in Christ«, den »Southern Baptist's«, calvinistischen Richtungen u. v. a.

»Als evangelikale Christen, die sich dem Herrn Jesus Christus und der vollen Autorität des Wortes Gottes verschrieben haben, bekräftigen wir, daß Gott totalen Anspruch auf das Leben seiner Gemeinde hat. Wir können daher unser Leben in Christus nicht von der Lage trennen, in die uns Gott in den USA und der Welt gestellt hat.

Wir bekennen, daß wir dem totalen Anspruch Gottes auf unser Leben noch nicht nachgekommen sind. Wir wissen, daß Gott von uns Liebe fordert. Aber wir haben die Liebe Gottes nicht genügend denjenigen gezeigt, die unter sozialen Mißständen leiden. Wir wissen, daß Gott von uns Gerechtigkeit verlangt. Aber wir haben der ungerechten amerikanischen Gesellschaft die Gerechtigkeit Gottes nicht genügend bezeugt oder vorgelebt. Obwohl der Herr uns aufgetragen hat, die Rechte der Armen und Unterdrückten auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet zu verteidigen, haben wir meistens dazu geschwiegen.

Wir bedauern zutiefst die historische Verquickung der Kirchen Amerikas mit dem Rassismus und die Tatsache, daß die evangelikale Gemeinde mit die Verantwortung dafür trägt, daß die persönlichen Einstellungen und institutionellen Strukturen, die den »Leib Christi« nach Hautfarbe trennen, noch existieren. Weiter haben wir zu verurteilen versäumt, daß unser Wirtschaftssystem den Rassismus hier und im Ausland ausnutzt.

Wir wissen, daß Gott in reichem Maß Gnade schenkt, und daß er allen vergibt, die Buße tun und sich von ihren Sünden abwenden. Daher rufen wir unsere evangelikalen Mitchristen auf, Buße zu tun und so in der Nachfolge Christi zu leben, daß dadurch die soziale und politische Ungerechtigkeit in unserer Nation bloßgestellt wird.

Wir müssen den Materialismus in unserer Gesellschaft und die ungerechte Verteilung des Reichtums im Lande bekämpfen. Wir sind als Nation zum großen Teil verantwortlich für das mangelnde Gleichgewicht und die Ungerechtigkeit, die im internationalen Handel und der internationalen Entwicklung herrschen. Im Angesicht Gottes und einer Milliarde hungernder Mitmenschen müssen wir die Werte neu überdenken, die wir unserem gegenwärtigen Lebensstandard beimessen und müssen einen gerechteren Erwerb und eine gerechtere Verteilung der Güter fördern.

Als Christen erkennen wir unsere Verantwortung als Bürger an. Daher müssen wir das falsch ausgerichtete Vertrauen der Nation auf ökonomische und militärische Macht in Frage stellen, ein Vertrauen, das das ganze Land an die Notwendigkeit des Krieges und der Gewalttätigkeit glauben läßt. Dadurch quält und ängstigt unser Land unsere Mitmenschen hier und im Ausland. Wir müssen auch der Versuchung widerstehen, unsere Nation und ihre Institutionen zum Gegenstand pseudo-religiöser Verehrung zu machen.

Wir geben zu, daß wir den Mann zur stolzen Herrschaft und die Frau zur verantwortungslosen Passivität ermutigt haben. Daher rufen wir beide, Mann und Frau, zu gegenseitiger Unterordnung und aktiver Jüngerschaft auf. Wir proklamieren kein neues Evangelium, sondern das Evangelium von unserem Herrn Jesus Christus, der durch die Kraft des Heiligen Geistes die Menschen von Sünde befreit, damit sie Gott preisen können durch rechtschaffene Werke. Mit dieser Erklärung unterstützen wir keine politische Ideologie oder Partei. Aber wir rufen die Verantwortlichen und Bürger unseres Landes zu der Gerechtigkeit auf, die »ein« Volk erhöht. Wir geben diese Erklärung ab in der biblischen Hoffnung, daß Christus kommen wird, um sein Reich zu vollenden. Wir erkennen seinen vollen Anspruch auf unser Leben an bis zum Tag seiner Wiederkunft.« ¶

EVANGELISATION UND DIE
SUCHE DES MENSCHEN NACH
FREIHEIT, GERECHTIGKEIT
UND ERFÜLLUNG

von Samuel Escobar

2. Auszug

Die Gefahr des evangelischen Glaubens ist darin zu sehen, daß er ohne die sich daraus ergebenden moralischen Ansprüche zu stellen, das Erlösungswerk Christi darlegt; daß er einen Erlöser darstellt, der aus der Knechtschaft geistiger Sklaverei befreit aber kein Beispiel für das Leben gibt, das die Christen in dieser Welt leben sollen. Spiritualität ohne Jüngerschaft im täglichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Leben ist reine Religionsität, hat jedoch mit Christentum absolut nichts gemein. Die Liebe Gottes und sein auf das Leben jedes einzelnen zugeschnittener Plan, der andere ausbeutet und betrügt, erschöpft sich nicht nur darin, daß er ein aktives Mitglied einer Kirche wird und die gute Sache mit Spenden unterstützt. Er impliziert gleichermaßen, daß er Buße tut und die Früchte seines neuen Lebens in ganz konkreten Bereichen, wie dem Geschäftsleben zum Beispiel, sichtbar werden (Lukas 19, 1-10).

Wir sollten uns ein für allemal von der falschen Vorstellung freimachen, daß die Sorge um die sozialen Zusammenhänge des Evangeliums und dem sozialen Umfang des Zeugens von Jesus von falscher Doktrin und Mangel an evangelischer Überzeugung herrührt. Es ist ganz im Gegenteil die Sorge um die Integrität des Evangeliums, die uns veranlaßt, seinen sozialen Umfang zu betonen.

Aus dieser Mappe empfehle ich vor allem:

Nr. 5 "Arbeitshilfen für Kirchenälteste" zur Behandlung des
Themas im Kirchenvorstand.

Nr. 8. Dieses Heft bietet Tonbildserien an.

c) "Alle Welt soll sein Wort hören"- Tonbildserien über Lausanne.

Diese Serie kann beim Filmverleih CFA (Christus für alle),
633 Wetzlar, Altenberger Straße 6, Tel. 06441/44831, gegen eine
Leihgebühr von 15,-- DM zuzügl. Versandkosten bestellt werden.

Etwa eine Woche vor dem Landesmissionstag werde ich Ihnen noch eine
Predigt-Meditation sowie 3 Gebetsentwürfe zusenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
Viering
(Dr. Viering)

P. S.

Die Erfahrungen des letzten Landesmissionstages haben gezeigt, daß es
am besten ist, wenn Sie die Busfahrten für Ihre Gemeindegruppen selbst
organisieren.

Namensliste der Gastprediger für den 29.6.1975

Lippe

V E M - Wuppertal

- | | |
|---|--|
| 1. Pastor Dr. Markus Brau (Südafrika)
4 330 Mühlheim, Althofstr. 4-6
Tel.: 02133/32041 | - luth. St. Marien, <u>Lemgo</u>
Pastor Bode |
| 2. Pastor Klaus Eichholz (Südwestafrika)
4600 Dotmund-Hörde, Hueckstr. 52
Tel.: 0231/432790 | - St. Johann, <u>Lemgo</u>
Sup. Scheulen |
| 3. Pastor Gerhard Jasper (Tansania)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 5a
Tel.: 02121/86729 | - Christuskirche <u>Detmold</u>
Pastor Bansch |
| 4. Schwester Lucie Olpp
(Leiterin der Schwesternarbeit)
5600 Wuppertal 2, Rudolfstr. 131
Tel.: 02121/85044 | - <u>Berlebeck</u>
Sup. Brackhage |
| 5. Pastor Ernst-Dieter Schmitz (Südamerika)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 3
Tel. 02121/86137 | - St. Pauli, <u>Lemgo</u>
Pastor Lange |
| 6. Pastor Arnold Scholten (Tansania)
5600 Wuppertal 2, Missionsstr. 35
Tel.: 02121/86601 | - Pastor Steinle
Bad <u>Salzuflen</u> |
| 7. Pastor Gerhard Wagner (Tansania)
4800 Bielefeld 13, Postfach 130109
Bethelweg 72, Tel.: 0521/1443298 | - Pastor Steinle
Bad <u>Salzuflen</u> |

d a z u

- | | |
|---|---|
| 8. Pastor S. Kriebel, Gossner Mission
1 Berlin 41, Handjerystr. 19-20 | - St. Nikolai, <u>Lemgo</u>
Pastor Schmelter |
| 9. Frau D. Friederici, Gossner Mission
1 Berlin 41, Handjeyst. 19-20 | - <u>Asemissen</u>
Pastor Schäfermeyer |
| 10. Missionsdirekteo i.R. Wesenik
3102 Hermannsburg, Lotharstr. 15 | - Bad <u>Salzuflen</u>
Pastor Schendel |
| 11. Pastor H. Gerke,
3151 Klein Ilsede, Kuhlenweg 174 | - <u>Schötmar</u> (u. Knetter -
heide)
Pastor Tirpitz |
| 12. Pastor De van Nguyen
3011 Laatzen/Grasdorf, am Südtor 20 | - <u>Schlangen Ost</u>
Pastor Harms |
| 13. Pastor Lützwow, Norddeutsche Mission
28 Bremen 41, Postfach 419260 | - <u>Blomberg-Cappel</u>
Pastor Schmidt |
| 14. Pastor Wiegrebe, Bremen | - <u>Wülfer</u> , Pastor Brand |
| ✓ 15. Pastor Nakamhela | - <u>Schötmar</u>
Pastor Dr. Wiele |

16. Pastor Bernhard Rutkies - Lage
35 Kassel-Herleshausen, Kaupertweg 26 Pastor Rosenboom
17. (Pastor Dr. Kubik, Hermannsburg)
verhindert
an seiner Stelle:
Pastor N. Hintz, Ev. Pfarramt II
2139 Sittensen -
18. Prof. Dr. Theo Sundermeier - Vortrag zur Ausstellungs-
463 Bochum eröffnung in Bad Salzuf.

Evang.-reform. Kirchengemeinde
Detmold-Ost / Erlöserkirche am Markt
Pastor H. von Houwald

493 Detmold 1, den 22.4.75
Blomberger Straße 41 Tel. (05231) 22172
Leopoldstr. 38

Herrn Direktor
Pastor Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Zur Ablage
Aktenplan-Nr. 645
Datum 28.4.
Handzeichen <i>[Signature]</i>

EINGEGANGEN
23. APR. 1975
Erledigt

Betr.: Landesmissionstag am 29. Juni 1975

Lieber Bruder Seeberg!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihren Brief vom 16. April. Wir danken Ihnen, daß Sie uns wie im Vorjahr wieder bei der Gestaltung der Gottesdienste am Landesmissionstag helfen wollen. Wie ich von Herrn Pastor Schmelter, St. Nikolai Lemgo, erfuhr ist Herr Pastor Kriebel bereits für den Predigtdienst in der St. Nikolai Kirche in Lemgo vorgesehen.

Herr Pastor Schmelter wird sich direkt mit Herrn Pastor Kriebel in Verbindung setzen.

Für Frau Friederici erbitten wir die Mitarbeit bei Herrn Pastor Schäfermeyer in der Gemeinde Asemissen. Herr Pastor Schäfermeyer wird sich aber direkt mit Frau Friederici in Verbindung setzen.

Mit herzlichem Dank, guten Wünschen für Ihre Arbeit und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr gez. v. Houwald

(Pastor v. Houwald ist im Urlaub,
nach Diktat geschrieben)

f.d.R.

[Handwritten signature]

Evangelisch-lutherisches Pfarramt
ST. NIKOLAI ZU LEMGO
Pastor Schmelter

492 LEMGO, 25. Juni 1974
Neue Straße 20 - Tel. (05261) 3205

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. Herrn Pastor Seeberg

1 B e r l i n 41
Handjerystr. 19 - 21



Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

In der Anlage übersende ich Ihnen einige Programme für den
diesjährigen Landesmissionstag der Lippischen Landeskirche
zu Ihrer Information.

Mit freundlichen Grüßen

I.A.

Rohland

**WIR SIND
BRÜDER**



Missionstag
der Lippischen Landeskirche

Sonntag, 14. Juli 1974
in Lemgo - St. Nikolai

Ngeno-Z. Nakamhela

ist Pastor der Ev. Kirche in
Südwestafrika, demnächst ein
Jahr im Dienst der Lippischen
Landeskirche.

Dieter Lorenz

geb. 1944, 1963 Gesellenprüfung
als Werkzeugmacher,
1963-1970
Missionsseminar Hermannsburg
1970-1973
Missionsakademie Hamburg
1973-1974
Gemeinde St. Nikolai, Lemgo
ab August 1974 Mekane Yesus
Kirche, Äthiopien

Hans R. Wesenick

Direktor der Hermannsburger
Mission.

Dr. Fritz Viering

Landessuperintendent der
Lippischen Landeskirche.

Missionsgottesdienst

in allen Lippischen Gemeinden.

14.00-15.30 Uhr Missionsmarkt

auf dem Kirchplatz St. Nikolai,
Lemgo
Verkauf - Information
Diskussion - Songs
(Bei schlechtem Wetter im
Gemeindezentrum St. Nikolai)

14.15-15.15 Uhr Jugendforum

im Gemeindezentrum
„Wozu ist das Christentum
(in der Zweidrittelwelt) gut?“

15.30 Uhr Hauptversammlung

in der Kirche St. Nikolai, Lemgo
mit Ngeno-Z. Nakamhela
Mag. theol. Dieter Lorenz
Hans R. Wesenick
Dr. Fritz Viering
Bläsergruppe des Lippischen
Posaunendienstes
Senfkorn-Band